

PHILIPP MELANCHTHON

ENARRATIO EPISTOLAE PAULI AD COLOSSENSIS

AUSLEGUNG DES KOLOSSERBRIEFS

LATEINISCH – DEUTSCH

herausgegeben und übersetzt von

Michael Wolter

Bonn 2023

INHALT

Philipp Melanchthon, Paulus zu den Colossern (1555)	4
Abkürzungen	8
Einführung	9
Titelblatt der ersten Wittenberger Ausgabe (Wit-1)	17
Widmungsbrief an Herluf Trolle	18
<i>In Epistolam ad Colossenses</i>	21
<i>Epistolae Pauli Apostoli ad Colossenses caput primum</i>	36
<i>Caput secundum</i>	56
<i>Caput tertium</i>	87
<i>Caput quartum</i>	100
Anhang	107
<i>Index rerum et verborum memorabilium in Enarratione Epistolae ad Colossenses</i>	107
<i>Loci aliquot explicati</i>	111

Paulus zu den
Colossern

Die rede des Herrn Christi
soll in Euch Reichlich
wohnen in aller Weisheit,
vnd ihr solt Euch unterein
ander Lehren vnd erinnern.

Dieser Spruch ist ein klar Zeugnis
das Gottes ernstlicher Will
vnd gebott ist, das alle menschen
gottes wort offz hören, oder
selb lesen vnd betrachten,
vnd ist solchs hören, lesen, vnd

betrachten ein nothiges und
höher gottes dienst. und ist
gewislich war, wo gottes
wort, mit der bekörung zu
gott im glauben betrachte
wert, im selbigen herzen
wohnet Gott wesentlich
und kräftiglich, gibt
trost, freud an ihm,
und ewige seligkeit, darin
Gott alles in allen seligen
sein will,

Scriptur manna philippi

Paulus zu den
Colossern

Die rede des Herrn Christi
soll in Euch Reichlich
5 wohnen in aller weisheit,
vnd ihr solt Euch vnterein
ander lehren vnd erinnern.¹

Diser Spruch ist ein klar Zeugnis
das Gottes ernstlicher will
10 vnd gebott ist, das alle menschen
gottes wort offft hören / oder
selb lesen vnd betrachten /
Vnd ist solchs hören, lesen, vnd
{fol. 0r} betrachten ein nottiger vnd
15 hoher gottes dienst. Vnd ist
gewislich war, wo gottes
wort / mit der bekerung zu
gott Im glawben betracht
wirt, Im selbigen hertzen
20 wohnet Gott wesentlich
vnd krefftiglich / gibet
trost, frewd von yhm,
vnd ewige selikeit, darin
Gott alles in allen seligen
25 sein will,

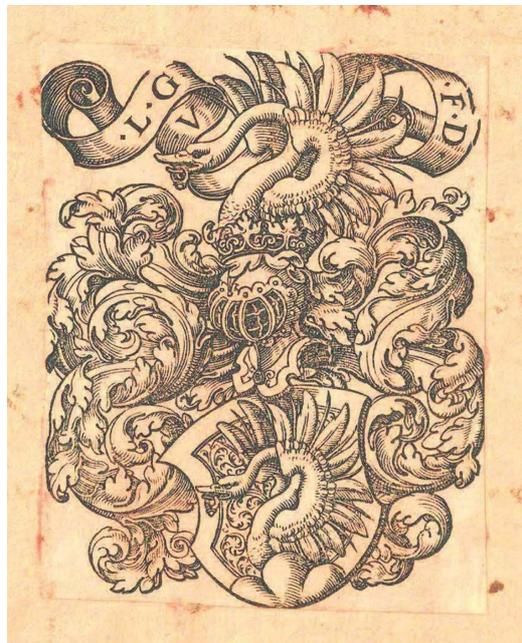
Scriptum manu Philippi

¹ Kol 3,16b.

Den vorstehenden Text hat Melanchthon auf die Rückseite des Buchdeckels und die Recto-Seite des Vorsatzblattes eines Exemplars der deutschen Übersetzung seiner *Loci Theologici* geschrieben, das 1555 von Veit Kreutzer in Wittenberg gedruckt worden war und das sich heute im Besitz der Universitätsbibliothek Tübingen befindet:

VD 16 M 3679	<ul style="list-style-type: none"> - Heubarti= kel Christlicher Le re / im Latin genandt / Loci Theologici / Etwa von D. Justo Jo= na in Deutsche sprach ge= bracht / jetzund aber im M. D. LV. jar / von Philip. Melanth. widerumb durchsehen. Wittemberg. 1555. - CMB III, 1555.106 - http://idb.ub.uni-tuebingen.de/opendigi/Gf298_qt
--------------	--

Auskunft über den ursprünglichen Besitzer dieses Buches gibt das Exlibris, das sich auf der Verso-Seite des Vorsatzblattes befindet:



Es kennzeichnet das Buch als Eigentum Ludwig Gremps von Freudenstein (1509–1583), des damaligen Syndikus der Reichsstadt Straßburg.² Ihm wird auch Melanchthons handschriftliche Vorbemerkung zugeordnet gewesen sein. Seine Verbindung mit Melanchthon ist bereits für das Jahr 1538 belegt.³ Ludwig Grep von Freudenstein nahm 1555 als Vertreter Straßburgs am Augsburger Reichstag teil. Kurz vor seinem Tod hatte er im Jahr 1583 testamentarisch verfügt, dass seine Privatbibliothek nach seinem Ableben der Universität Tübingen übergeben werden soll.⁴

² Zu ihm vgl. H.M.G. Grellmann, Art. Grep von Freudenstein, Ludwig, ADB 9 (1879) 637–638; H.E. Feine, Ludwig Grep von Freudenstein, Schwäbische Lebensbilder 3 (1942) 199–218; ders., Art. Grep von Freudenstein, Ludwig, NDB 7 (1966) 44–45; MBW.Regesten 12, Personen F–K, 180–181.

³ Vgl. MBW.T 8, 2118; s. auch MBW.Regesten 7, 7836.

⁴ Vgl. M. Hagenmaier, Das Vorbild im kleinen. Die Grempsche Bibliothek in Tübingen 1583–1912, Tübingen 1992, 12–16; s. auch S. Schöttle / G. Brinkhus, ...ein Schatz der nit allweg zubekommen. Überlegungen zur Rekonstruktion der Bibliothek des Ludwig Grep von Freudenstein, in: S. Lorenz u.a. (Hg.), Die Universität Tübingen zwischen Scholastik und Humanismus, Ostfildern 2012, 389–402.

ABKÜRZUNGEN

AlbAV	Album Academiae Vitebergensis ab a. Ch. MDII usque ad a. MDLX, ex autographo edidit C.E. Foerstemann, Leipzig 1841
CMB	H. Claus, Melanchthon-Bibliographie 1510–1560, 4 Bde. (QFRG 87/1–4), Gütersloh 2014
MBW	Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. v. H. Scheible und (seit Band T 11) von Ch. Mundhenk, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977ff
MelDt V	Melanchthon deutsch. V. Melanchthons Römerbriefauslegung 1519 bis 1532. Übersetzungen aus dem Lateinischen von Rolf Schäfer und Nicole Kuroпка, Leipzig 2020
MSA	Melanchthons Werke in Auswahl, hg.v. R. Stupperich, 7 Bde., Gütersloh 1951–1975 (teilweise ² 1978–1983)
NTERasm	Opera omnia Desiderii Erasmi Roterodami, recognita et adnotatione critica instructa notisque illustrata. VI/2–4. Novum Testamentum ab Erasmo recognitum, ed. A.J. Brown, Amsterdam u.a. und Leiden u.a. 2001–2013
VD 16	– Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts – VD 16, hg. v. der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. I. Abteilung. Verfasser – Körperschaften – Anonyma, Stuttgart 1988 – Online mit Ergänzungen (Zusatzverzeichnis) unter der Webadresse: http://www.vd16.de/
VD 17	– Das Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts – http://www.vd17.de/

Alle anderen Abkürzungen richten sich nach S. M. Schwertner (Hg.), Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin³2014.

EINFÜHRUNG

Abgesehen vom Römerbrief hat Melanchthon keinem Brief aus dem Corpus Paulinum eine so intensive Aufmerksamkeit zukommen lassen wie dem Kolosserbrief.¹ Vorlesungen sind außer für das Jahr 1556 auch für 1526/27² und 1547/48³ belegt.

Weil Martin Luther im Juli 1521 an Nikolaus v. Amsdorf schrieb, er hätte gerne sowohl an dessen Hebräerbriefvorlesung als auch an Melanchthons Vorlesung über den Kolosserbrief teilgenommen⁴, wurde bisweilen angenommen, dass Melanchthon diesen Brief auch schon im Sommer 1521 in einer Lehrveranstaltung behandelt hat.⁵ Da Melanchthon jedoch in dieser Zeit ein Kolleg über den 1. Korintherbrief gehalten hat, ist es unwahrscheinlich, dass er zugleich auch noch eine weitere paulinische Schrift zum Gegenstand seiner akademischen Lehre gemacht hat. Und wenn er im Oktober 1521 gegenüber Georg Spalatin „meine paulinische Vorlesung“ (*meam praelectionem Paulinam*) erwähnt, in der er gerade 1Kor 13,12 behandelt habe (*tractabatur locus 1. Corinth. 13. de „aenigmate“ et „speculo“ obscurus*)⁶, so geht daraus hervor, dass er in dieser Zeit nur eine einzige paulinische Lehrveranstaltung gehalten hat und dass dies die Vorlesung über den 1. Korintherbrief gewesen ist. Luther hat sich mit dem Gegenstand von Melanchthons Vorlesung darum wohl vertan und statt vom 1. Korintherbrief vom Kolosserbrief gesprochen.

Von den bekannten Vorlesungen Melanchthons über den Kolosserbrief haben die erste und die letzte ihren Niederschlag in gedruckten Kommentaren gefunden:⁷

¹ Zu Melanchthons Kolosserbrief-Interpretationen vgl. T. J. Wengert, *The Biblical Commentaries of Philip Melanchthon*, in: I. Dingel u.a., *Philip Melanchthon. Theologian in Classroom, Confession, and Controversy*, Göttingen 2012, 43–76, hier 70–72; ders., *Biblische Übersetzungen und Kommentare*, in: G. Frank (Hg.), *Philipp Melanchthon. Der Reformator zwischen Glauben und Wissen*, Berlin/Boston 2017, 233–250, hier 235.237; ders., *Philip Melanchthon's 1557 Lecture on Colossians 3:1–2*, in: ebd., 209–235; ders., „Mehr Licht“ – Die letzte Exegese Philip Melanchthons, in: R. Rausch / T. Jammerthal (Hg.), *Melanchthon. Der Reformator zwischen Eigenständigkeit und Erkenntnisgemeinschaft*, Leipzig 2018, 33–63, hier 51–61. Vgl. auch CR 15, 1221/1222; WA 30/2, 64–65.

² Das geht aus einer Bemerkung im Widmungsbrief hervor. Melanchthon schreibt hier, dass er seine im Anschluss publizierte Auslegung des Kolosserbriefes zuvor im Unterricht vorgetragen hat (*in Scholis dictaveram*; fol. a1v).

³ Die Ankündigung dieser Vorlesung ist in den *Scripta publice proposita* der Wittenberger Universität erhalten, denen unlängst durch Christiane Domtera-Schleicher, *Die Wittenberger »Scripta publice proposita« (1540–1569). Universitätsbekanntmachungen im Umfeld des späten Melanchthon*, Leipzig 2021, eine umfassende Untersuchung zuteil geworden ist; vgl. darüber hinaus *Philippi Melanchthonis Miscellanea Paulina. Verstreute Texte Philip Melanchthons zu Paulus und seinen Briefen. Lateinisch – Deutsch*, herausgegeben und übersetzt von M. Wolter, Bonn 2022 (<https://bonndoc.ulb.uni-bonn.de/xmlui/handle/20.500.11811/10124>), 126.

⁴ *Opto esse tuus in Hebraeis discipulus, sed et Philippi in Colossensibus* (WA.B 2, 363,64–65).

⁵ So z.B. G. Th. Strobel, *Historisch-Litterarische Nachricht von Philipp Melanchthons Verdiensten um die heilige Schrift*, Altdorf/Nürnberg 1773, 133; K. Hartfelder, *Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae*, Berlin 1889, 556; P. F. Barton, *Die exegetische Arbeit des jungen Melanchthon 1518/19 bis 1528/29*, ARG 54 (1963) 52–89, hier 72.

⁶ MBW.T 1, 175, 66–67.

⁷ O. Beuttenmüller, *Vorläufiges Verzeichnis der Melanchthondrucke des 16. Jahrhunderts*, Halle (Saale) 1960, 47 (Nr. 258) erwähnt unter Berufung auf G. W. Panzer, *Annales Typographici ... Volumen Septimum, Norimbergae 1799* (https://books.google.de/books/about/Annales_typographici.html?hl=de&id=Ls4WAAAAQAAJ&redir_esc=y), 94 (Nr. 213) darüber hinaus auch noch einen von Philipp Melanchthon verfassten *Commentarius in Epistolam ad Colossenses*, den Johannes Setzer in Hagenau im Jahr 1524 gedruckt haben soll. Panzer beruft sich an der angegebenen Stelle auf den Bibliothekskatalog von Johann Nicolaus Weislinger: *Catalogus Librorum Impressorum In Bibliotheca Eminentissimi Ordinis Sancti Johannis Hierosolymitani Asservatorum Argentorati, Argentorati 1749* (https://books.google.de/books?id=yitfAAAAcAAJ&printsec=frontcover&source=gbs_atb&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false), 144. Hier wird für Melanchthons Kommentar jedoch nicht 1524, sondern 1534 als Publikationsjahr genannt. Die Angabe bezieht sich also auf ein von Valentin Kobian (und nicht von Setzer, wie Weislinger irrtümlich schreibt) in Hagenau gedrucktes Exemplar der zweiten Auflage von Melanchthons Scholien zum Kolosserbrief (VD 16 ZV 10674; CMB I, 1534.8; s.u. Anm. 13). Panzer hat also das Publikationsjahr fehlerhaft übertragen, und Beuttenmüller hat dieses Versehen übernommen.

1. Für die Vorlesung von 1526/27 sind das die *Scholia in Epistolam Pauli ad Colossenses Phil. Melanch.*, die noch im Jahr 1527 von Johann Setzer in Hagenau gedruckt wurden.⁸ Melanchthon war mit dem Ergebnis freilich überaus unzufrieden und beklagte sich in mehreren Briefen über die Nachlässigkeit des Druckers.⁹ Noch in demselben Jahr erschien eine – „übrigens recht unbeholfene“¹⁰ – deutsche Übersetzung bei Johann Loersfeld in Marburg.¹¹

Bereits im Jahr 1528, d.h. nur ein Jahr nach dem Erscheinen der ersten Auflage, publizierte Melanchthon bei Joseph Klug in Wittenberg unter dem Titel *Scholia in Epistolam Pauli ad Colossenses, recognita ab autore Phil. Melanch.* eine überarbeitete Fassung seines Kommentars.¹² In ihr sind freilich nicht lediglich Fehler des ersten Drucks beseitigt worden, sondern Melanchthon hat seinen Kommentar auch inhaltlich überarbeitet und an vielen Stellen Veränderungen und Ergänzungen gegenüber der ersten Auflage vorgenommen. Die neue Auflage fiel darum auch sehr viel umfangreicher aus als die Ausgabe von 1527.¹³ Auf der Grundlage dieser Neuausgabe hat Justus Jonas (1493–1555) eine deutsche Übersetzung angefertigt, die – versehen mit einem Vorwort von Martin Luther¹⁴ – im Jahr 1529 von Michael Lotter in Magdeburg gedruckt wurde.¹⁵

Auch diese Fassung hat Melanchthon noch einmal einer Neubearbeitung unterzogen. Sie erschien 1534 wiederum bei Joseph Klug in Wittenberg unter dem Titel *Scholia in Epistolam Pauli ad Colossenses iterum ab autore recognita. Phil. Mel.*¹⁶

In Sammlungen von Melanchthons Schriften sind die Scholien nur in die 1541 bei Johannes Herwagen in Basel erschienene Ausgabe aufgenommen worden, und zwar in der Fassung der ersten Auflage von 1527.¹⁷ Sie fehlen sowohl in der von Melanchthons Schwiegersohn Caspar Peucer (1525–1602) herausgegebenen Sammlung von Werken Melanchthons, die in mehreren Auflagen in den Jahren 1562 bis 1601 erschienen ist,

⁸ VD 16 M 4187; CMB I, 1527.13. – Aus dieser Kommentierung waren ebenfalls im Jahr 1527 die Interpretation von Kol 2,8 als Separatdruck bei Adam Petrus in Basel (*Philippi Melanchthonis in locum ad Colossenses: Videte ne quis vos decipiat per philosophiam inanem, dissertatio. Recens edita*; VD 16 M 4196; CMB I, 1527.4; Wiederabdruck in CR 12, 691–696) sowie eine deutsche Übersetzung davon bei Heinrich von Steiner in Augsburg (*Erklärung des spruchs Pauli zun Colossern. Seht das euch niemandt Betrieg / durch durch die unnutze Phylosophy durch Phylipp Melanchton zü Latin Und darnach zü Teütscht gebracht*; VD 16 M 4197; CMB I, 1527.2; Wiederabdruck in R. Stupperich, *Der unbekannte Melanchthon*, Stuttgart 1961, 146–152) erschienen. Im lateinischen Separatdruck sowie in dessen deutscher Übersetzung fehlen aber nicht nur umfangreiche Teile von Melanchthons Kommentar zu Kol 2,8, sondern es gibt auch sonst zahlreiche Unterschiede zwischen der Kommentarfassung und den Separatdrucken.

⁹ Vgl. die Bemerkungen in den Briefen an Johann Agricola von Anfang Oktober 1528 (MBW.T 3, 598,13–14) und an Johann Koch vom 2. November 1528 (MBW.T 3, 720,9–12).

¹⁰ O. Albrecht, WA 30/2, 64.

¹¹ *Auslegung der Epist. S. Pauli zu den Colossern / durch Philips Melanch.* (VD 16 M 4194; CMB I, 1527.23). Der Übersetzer bleibt ungenannt. Wie sich die in CR 15, 1221/1222 erwähnte „versio germanica“, die „Johann Agricola Eysleben“ (1494–1566) zugeschrieben wird und die ebenfalls 1527 in Wittenberg erschienen sein soll, zu dieser Übersetzung verhält, muss offen bleiben. O. Albrecht hält sie für eine „bloße Fiktion“ (WA 30/2, 64); H. Claus nimmt an, sie sei „nicht existent und gewiß Verwechslung mit Agricolas Auslegung (VD 16 A 983)“ (CMB I, 277).

¹² VD 16 M 4188 und 4189; CMB I, 1528.45.1 und 45.2. – In dieser Neuausgabe und dann auch in der 3. Auflage von 1534 fehlt der Widmungsbrief, den Melanchthon der ersten Auflage vorangestellt hatte (MBW.T 3, 547).

¹³ Diese Neuausgabe wurde umgehend durch Johann Setzer, den Verleger der ersten Auflage, nachgedruckt: *S. Pauli, Ad Colossenses, Epistola, cum commentariis Philippi Melanchthonis, iam ultimo ab ipso multis in locis recognitis atque locupletatis*, Hagenau 1529 (VD 16 M 4190; CMB I, 1529.13). Weitere Nachdrucke der Ausgabe von 1528 erschienen 1534 bei Valentin Kobian (Hagenau) unter dem Titel *Epistola Pauli ad Colossenses cum Comentariis Philip. Mel. quae iam novissime ab authore ipso recognita sunt ac locupletata, idque quam plurimis in locis* (VD 16 ZV 10674; CMB I, 1534.8) und 1545 bei Peter Frentz in Schwäbisch-Hall: *Commentaria Philip. Mel. in Epistolam Pauli ad Col. iam novissime recognita et locupletata. Cum indice copioso* (VD 16 M 4192; CMB II, 1545.92).

¹⁴ WA 30/2, 68–69.

¹⁵ *Die Epistel S. Pauli zun Colossern durch Philippum Melanchton ym latein zum andern mal ausgelegt. Verdeütscht durch Justum Jonam mit einer schönen vorrhede Martini Luther an die deütschen leser* (VD 16 M 4195; CMB I, 1529.26.1).

¹⁶ VD 16 M 4191; CMB I, 1534.53; Nachdruck 1545 durch Joseph Klug (VD 16 M 4193; CMB II, 1545.114).

¹⁷ *Operum Philippi Melanchthonis tomi quinque, quorum Catalogos sequentes paginae indicabunt Basileae apud Ioan. Hervagium, Anno M.D.XLI* (VD 16 M 2330; CMB II, 1541.9), *Secundus tomus*, S. 390–440.

als auch im *Corpus Reformatorum*. Dessen Herausgeber Karl Gottlieb Bretschneider hat die Entscheidung, die Scholien zum Kolosserbrief nicht in diese Sammlung aufzunehmen, damit begründet, dass „Melancthon in der Erklärung dieses Briefes alles präziser dargelegt hat“ (*quum Melancthon omnia accuratius exposuerit in enarratione huius Epistolae*).¹⁸ Erneut publiziert wurde diese Auslegung des Kolosserbriefes dann in der Bearbeitung durch Peter F. Barton im vierten Band der von Robert Stupperich herausgegebenen Studienausgabe *Melancthons Werke in Auswahl* im Jahr 1980, und zwar in der Fassung der ersten Auflage von 1527.¹⁹ Auf ihr basiert auch die englische Übersetzung, die David C. Parker 1989 publiziert hat.²⁰

Mit Hilfe einer tabellarischen Zusammenfassung lässt sich die komplexe Publikations- und Übersetzungsgeschichte von Melancthons Scholien zum Kolosserbrief auf einen Blick veranschaulichen:²¹

1. Auflage		2. Auflage		3. Auflage	
1527	Setzer, Hagenau VD 16 M 4187 CMB I, 1527.13				
	Loersfeld, Marburg (Übers.) VD 16 M 4194 CMB I, 1527.23				
		1528	Klug, Wittenberg VD 16 M 4188 CMB I, 1528.45.1		
			Klug, Wittenberg VD 16 M 4189 CMB I, 1528.45.2		
		1529	Setzer, Hagenau VD 16 M 4190 CMB I, 1529.13		
			Lotter, Magdeburg (Übers.) VD 16 M 4195 CMB I, 1529.26.1		
		1534	Kobian, Hagenau VD 16 ZV 10674 CMB I, 1534.8		
1541	Herwagen, Basel VD 16 M 2330 CMB II, 1541.9				
		1545	Frentz, Schwäbisch-Hall VD 16 M 4192 CMB II, 1545.92	1545	Klug, Wittenberg VD 16 M 4193 CMB II, 1545.114
1980	Edition durch P. F. Barton				
1989	Englische Übersetzung durch D. C. Parker				

¹⁸ CR 15, 1221/1222. – Gemeint ist damit die *Enarratio Epistolae Pauli ad Colossenses* von 1559 (s.u. Abschn. 2).

¹⁹ *Scholia in Epistulam Pauli ad Colossenses 1527*, in: Melancthons Werke in Auswahl. IV. Frühe exegetische Schriften, hg. v. P. F. Barton, Gütersloh 1980, 209–303.

²⁰ *Paul's Letter to the Colossians. Philip Melancthon*, Translated by D. C. Parker, Sheffield 1989.

²¹ Vgl. auch Strobel, Nachricht (s. Anm. 5), 127; T. J. Wengert, Human Freedom, Christian Righteousness. Philip Melancthon's Exegetical Dispute with Erasmus of Rotterdam, Oxford 1998, 159–161.

2. Von Melanchthons *Enarratio Epistolae Pauli ad Colossenses* sind drei verschiedene Drucke bekannt, die von zwei unterschiedlichen Verlagen veröffentlicht wurden. Alle drei nennen auf dem Titelblatt das Jahr 1559 als Erscheinungsjahr. Ebenfalls übereinstimmend geben alle drei Drucke an, dass die Kommentierung aus einer im Jahr 1556 gehaltenen Vorlesung zum Kolosserbrief hervorgegangen ist.²²

<p>VD 16 M 3163</p> <p>Wit-1*</p>	<p>– ENARRATIO EPISTOLÆ PAVLI AD COLOS= SENSES PRÆLECTA AN= NO. M. D. LVI. A PHILIPPO MELANTHONE. VITEBERGAE. EXCVDEBAT IOHANNES CRATO. ANNO. M. D. LIX.</p> <p>– CMB III, 1559.67</p> <p>– https://opendata2.uni-halle.de/explore?bitstream_id=5c77a4a1-bb8e-4323-a260-f705ea931cd0&handle=1516514412012/1723&provider=iiif-image</p>
<p>VD 16 M 3164</p> <p>Wit-2</p>	<p>– ENARRATIO EPISTOLÆ PAVLI AD COLOS= SENSES PRÆLECTA AN= NO. M. D. LVI. A PHILIPPO MELANTHONE. VITEBERGAE. EXCVDEBAT IOHANNES CRATO. ANNO. M. D. LIX.</p> <p>– CMB III, 1559.68</p> <p>– http://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ179993500</p>
<p>VD 16 M 3162</p> <p>Fra</p>	<p>– ENARRATIO EPISTOLÆ Pauli ad Colos= SENSES PRAELECTA ANNO. M. D. LVI. A PHILIP. MELANT. ADDITA EST RESPONSIO HV= manissima ad uirulentas calumnias Staphy= li et Auui, edita ab eodem Phi= lip. Melant. Accessit etiam rerum uerborumque memorabilium Index. FRANCOFORTI EX= cudebat Petrus Brubachius, An= no M. D. LIX.</p> <p>– CMB III, 1559.16</p> <p>– https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00016316</p>

2.1 Allen drei Drucken ist auch eine Nachdichtung von Ps 50 Vulg. (Ps 51 MT) durch Johannes Stigel (1515–1562) beigegeben: *Psalmus quinquagesimus Davidis, latina elegia redditus*. In den beiden Wittenberger Drucken steht sie zwischen dem Widmungsbrief (jeweils fol. A5r–7r) und dem *Argumentum*, während sie der Frankfurter Druck hinter den Kommentar platziert (p. 108–112). Weil sie in keinem inhaltlichen Zusammenhang mit Melanchthons Kommentar zum Kolosserbrief steht, bleibt sie hier außen vor.

Die Frankfurter Ausgabe weist gegenüber den beiden Wittenberger Drucken zwei Zusätze auf:

- Zum einen enthält sie einen *Index rerum et uerborum memorabilium in Enarratione Epistolae ad Colossenses* sowie ein Verzeichnis von *Loci aliquot explicati*, die zwischen dem Widmungsbrief und dem *argumentum* zu stehen kommen (A4v–A7v). Sie werden im Anhang zu dieser Ausgabe wiedergegeben.²³
- Zum anderen wurde in sie auch Melanchthons *Responsio ad criminationes Staphyli et Avii* aufgenommen (p. 113–141), die im Jahr 1558 bei Veit Kreutzer in Wittenberg publiziert worden war (VD 16 M 4126–4127; CMB III.1558.97–98).²⁴ Zu ihr gehörte auch die auf p. 142 wiedergegebene *Precatio*.

Weil auch diese Texte in keinem Zusammenhang mit Melanchthons Kommentar stehen, bleiben sie hier zusammen mit den auf sie bezogenen Registereinträgen ebenfalls unberücksichtigt.

2.2 Auf den Titelblättern aller drei Drucke wird 1559 als Jahr der Publikation genannt. Damit stellt sich die Frage, welchem der drei Drucke die Priorität zukommt und ob sich etwas über ihr literarisches Verhältnis

²² Alle drei Drucke sind auch als Digitalisate zugänglich. Die in der Übersicht genannten Webadressen bezeichnen die von mir benutzten Exemplare. Andere digitale Exemplare können über die jeweiligen VD 16-Nummern oder über https://cinquecentine.de/index.php?title=H._Claus,_Melanchthon-Bibliographie_2014 ermittelt werden. Die fett gedruckten Abkürzungen bezeichnen die in dieser Edition benutzten Siglen.

²³ S.u. S. 107–111.

²⁴ Melanchthon setzt sich in dieser Schrift mit Friedrich Stapellage, gen. Staphylus (1512–1564), und Johannes à Via (ca. 1520 – nach 1582) auseinander. Eine kritische Edition dieser Schrift hat Robert Stupperich im Jahr 1955 besorgt (MSA VI, 462–481).

zueinander sagen lässt.²⁵ In der vorstehenden Übersicht wurde die Antwort bereits dadurch vorweggenommen, dass zum einen Wit-1 vorangestellt sowie als Leittext (*) gekennzeichnet wurde und zum anderen Fra die Schlussposition zugewiesen bekam.

2.2.1 Für die Annahme, dass die Frankfurter Ausgabe auf einem der beiden Wittenberger Drucke basiert und diesen darum nachzuordnen ist, sprechen mehrere Indizien:

(a) Fra enthält ausführliche Register, die in Wit-1/2 fehlen. Es ist sehr viel wahrscheinlicher, dass sie sekundär hinzugefügt wurden, um der Frankfurter Ausgabe einen Vorteil gegenüber dem bereits existierenden Wittenberger Druck zu verschaffen, als dass der Wittenberger Verleger sie in Fra zwar vorgefunden, dann aber nicht in die von ihm gedruckte Ausgabe übernommen hätte. – (b) In Fra fehlt auf p. 8 die redundante Wiederholung von *a victore Christo* (Wit-1/2, fol. B5r), welcher Ausdruck bereits zu Beginn des Satzes vorkam.²⁶ Hierbei handelt es sich zweifellos um eine nachträglich vorgenommene sprachliche Glättung, während es für das nachträgliche Entstehen der Plus-Lesart keine plausible Erklärung gibt. – (c) Wit-1/2 lesen auf fol. B5v leicht missverständlich: *in Iohanne dicitur*: und lassen dann ein Zitat aus 1Joh 3,8 folgen, während es in Fra an der entsprechenden Stelle (p. 8) heißt: *in Iohanne dicitur: 1.Ioann 3*.²⁷ Es ist wahrscheinlicher, dass es sich hierbei um eine nachträgliche Präzisierung handelt, als dass die genauere Stellenangabe in der Wittenberger Fassung absichtsvoll weggelassen wurde oder versehentlich ausgefallen ist.

Darüber hinaus war es wahrscheinlich auch Wit-1, welcher Druck von Fra als Vorlage benutzt wurde. Für diese Annahme spricht, dass von den 22 Stellen, an denen Wit-1 und Wit-2 voneinander abweichen, Fra 18mal mit Wit-1 geht und nicht nur lediglich dreimal mit Wit-2²⁸, sondern auch immer nur dort, wo es aus orthographischen und inhaltlichen Gründen wahrscheinlich ist, dass Wit-2 und Fra ihre Vorlage unabhängig voneinander korrigiert haben.

Ein weiteres Argument zugunsten der Annahme, dass Fra auf Wit-1 basiert, ist die teilweise unterschiedliche typographische Gestaltung der Schriftzitate in den beiden Drucken.²⁹

2.2.2 Für die Platzierung von Wit-1 vor Wit-2 ist vor allem die Wiedergabe der Schriftzitate im *Argumentum* ausschlaggebend gewesen: Wit-1 präsentiert die Zitate in drei unterschiedlichen Gestalten: in der Grundschrift, in einer anderen Schriftart und durch Großbuchstaben der Grundschrift. Demgegenüber verwendet Wit-2 lediglich zwei Schriftarten: die Grundschrift und grundschriftliche Großbuchstaben. Dabei sind die großbuchstabigen Zitate in beiden Drucken identisch, während diejenigen Zitate, die in Wit-1 in einer anderen Schriftart gedruckt werden, von Wit-2 ebenfalls in der normalen Grundschrift wiedergegeben werden.³⁰ Rebus sic stantibus ist es wahrscheinlich, dass der Setzer von Wit-2 diejenigen Zitate, die Wit-1 in einer anderen Schriftart gedruckt hat, in die Grundschrift transformiert hat, während man nicht erklären kann, warum umgekehrt der Setzer von Wit-1 nur einen Teil der in Wit-2 vorgefundenen grundschriftlichen Zitate mit einer anderen Schriftart versehen haben sollte und einen anderen Teil nicht. Es ist darum auch wahrscheinlich, dass die in Wit-1 mit einer anderen Schriftart versehenen Zitate auch schon im Manuskript, das die Satzvorlage des ersten Drucks bildete, hervorgehoben waren.

²⁵ Strobel, Nachricht (s. Anm. 5), 130 kennt nur einen der beiden Wittenberger Drucke und hält die Frankfurter Ausgabe für einen „Nachdruck“ (s. auch G. Th. Strobel, Bibliotheca Melancthoniana, Nürnberg 1782, 40 [Nr. 516–517]); ebenso H. W. Rotermund, Verzeichniß von den verschiedenen Ausgaben der sämtlichen Schriften Philipp Melancthons, wie sie der Zeit nach im Druck erschienen sind, Bremen 1814, 21.

²⁶ Vgl. Argumentum, Anm. 45.

²⁷ Vgl. Argumentum, Anm. 46.

²⁸ Vgl. Kap. 1, Anm. 81; Kap. 2, Anm. 146; Kap. 3 Anm. 11. – An einer weiteren Stelle weist jeder der drei Drucke eine andere Lesart auf (vgl. Kap. 1, Anm. 86).

²⁹ Vgl. dazu im Folgenden.

³⁰ Fra gibt die Zitate, die Wit-1 durch eine andere Schriftart hervorhebt, immer in der Grundschrift wieder, während die großbuchstabigen Grundschriftzitate von Wit-1 in Fra nur zum Teil ebenfalls durch Großbuchstaben hervorgehoben werden. Dass Wit-2 und Fra ihrerseits Schriftzitate typographisch durch den Wechsel der Schriftart hervorheben, die Wit-1 in der Grundschrift wiedergibt, kommt kein einziges Mal vor.

Hinzu kommt noch, dass der Seitenumbruch in Wit-1 und Wit-2 durchgängig identisch ist und der Zeilenumbruch in weit über 90 % der Fälle ebenfalls. Ebenso sind die Titelblätter mit Ausnahme der beiden Vignetten auch im Layout identisch. Daraus kann man schließen, dass Wit-2 keine Neuauflage, sondern nicht mehr als ein zweiter Druck von Wit-1 sein will. Das macht es sogar möglich, dass Wit-2 nicht noch im Jahr 1559, sondern zu einem späteren Zeitpunkt entstanden ist.

3. Melanchthons *Enarratio* des Kolosserbriefs ist in alle nach Melanchthons Tod veröffentlichte Sammlungen mit dessen Werken aufgenommen worden. Sie findet sich zunächst in den drei Auflagen des vierten Bandes der von seinem Schwiegersohn Caspar Peucer (1525–1602) veranstalteten Ausgabe, die in den Jahren 1564, 1577 und 1601 erschienen sind, sowie dann und mit der Trennung von Widmungsbrief und Kommentar in den von Karl Gottlieb Bretschneider herausgegebenen Bänden 9 und 15 des *Corpus Reformatorum* aus den Jahren 1842 und 1848:

<p>VD 16 M 2335</p> <p>Peuc-1</p>	<p>– ENARRATIO EPISTOLÆ PAVLI AD COLLOSSENSES PRAELE= CTA ANNO M. D. LVI. A PHILIPPO MELANTHONE.</p> <p>p. 324–365 in:</p> <p>OPERVM REVERENDI VIRI PHILIPPI ME= LANTHONIS, PARS QVARTA. QVÆ CONTINET Enarrationes Epistolae {Ad Romanos. Ad Corinthios. Ad Collossenses. Ad Timotheum et Nonnulla alia, quae sequens pa= gina indicabit. Cum Indice copioso rerum & sententiarum insignium. Cum Gratia et Priuilegio ad annos quindecim. VVITTEBERGÆ EXCVDEBAT IOHANNES CRATO. ANNO M. D. LXIII.</p> <p>– https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10150129?page=,1–</p>
<p>VD 16 M 2336</p> <p>Peuc-2</p>	<p>– ENARRATIO EPISTOLAE PAVLI AD COLLOSSENSES PRAE= LECTA ANNO M. D. LVI. A PHILIPPO MELANTHONE.</p> <p>p. 324–365 in:</p> <p>OPERVM REVERENDI VIRI PHILIPPI ME= LANTHONIS, PARS QVARTA. QVAE CONTINET Enarrationes Epistolae {Ad Romanos. Ad Corinthios. Ad Collossenses. Ad Timotheum et Nonnulla alia, quæ sequens pagina indicabit. Cum Indice copioso rerum & sententiarum insignium. Cum Gratia et Priuilegio ad annos quindecim. VVITEBERGAE EXCVDEBAT IOHANNES CRATO, ANNO M. D. LXXVII.</p> <p>– https://opendata2.uni-halle.de/handle/1516514412012/6016</p>
<p>VD 17 1:047483X</p> <p>Peuc-3</p>	<p>– ENARRATIO EPISTOLAE PAVLI AD COLLOSSENSES PRAE= LECTA ANNO M. D. LVI. A PHILIPPO MELANTHONE.</p> <p>p. 324–365 in:</p> <p>Operum REVERENDI VIRI PHILIPPI MELANCHTHONIS, PARS QVARTA. QVAE CONTINET enarrationes epistolae {Ad Romanos. Ad Corinthios. Ad Colossenses. Ad Timotheum; Et nonnulla alia, quae sequens pagina indicabit. Cum Indice copioso rerum & sententiarum insignium. Cum Gratia et Priuilegio ad annos quindecim. VVITEBERGAE Typis Simonis Gronenbergij; sumptum impendente Zacharia Schürerio, & eius socijs. M. D CI.</p> <p>– https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10871134?page=,1</p>
<p>CR 9</p>	<p>– Herlufo Troll.</p> <p>– Sp. 745–747, Nr. 6694 in:</p> <p>Corpus Reformatorum. Ser. I. Philippi Melanthonis opera quae supersunt omnia. Edidit Carolus Gottlieb Bretschneider. Volumen IX. Philippi Melanthonis Epistolae, Praefationes, Consilia, Iudicia, Schedae Academicae, Halis Saxonum 1842</p> <p>– https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=osu.32435063072904&view=1up&seq=7</p>

CR 15	<ul style="list-style-type: none"> – Phil. Mel. Enarratio Epistolae Pauli ad Colossenses – Sp. 1221–1282, in: Corpus Reformatorum. Ser. I. Philippi Melanthonis opera quae supersunt omnia. Edidit Carolus Gottlieb Bretschneider. Volumen XV. Libri Philippi Melanthonis in quibus enarravit scripturam sacram, Halis Saxonum 1848 – https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=osu.32435028901064&view=1up&seq=1
--------------	--

Dem Herausgeber von CR 15 waren der Frankfurter Druck sowie einer der beiden Wittenberger Drucke bekannt. Er gibt an, dass seine eigene Ausgabe auf dem Abdruck in der Sammelausgabe Caspar Peucers basiert.³¹ Wenn die drei Auflagen der peucerschen Ausgabe voneinander abweichen, folgt CR 15 in fünf von sechs Fällen der ersten Auflage von 1564 (Peuc-1). Nur dort, wo dieser Druck ein falsches Zitat wiedergibt und dabei auch noch ein Wort verwendet, das in der antiken, spätantiken und byzantinischen Gräzität nirgendwo belegt ist, weicht CR 15 von Peuc-1 ab und gibt wie Peuc-2/3 das Zitat korrekt wieder.³² CR 15 basiert also auf Peuc-1. – Eine kritische Edition des Widmungsbriefes in MBW gibt es noch nicht; publiziert wurde bislang lediglich ein Regest:

<ul style="list-style-type: none"> – MBW 8862: M[elanchthon] an Herluf Trolle [in Roskilde]. Vorrede zu: M[elanchthon], Enarratio epistolae Pauli ad Colossenses. Wittenberg, Johann Krafft, 1559. – [Wittenberg], 16. Februar 1559 – S. 315 in: MBW Band 8. Regesten 8072–9301 (1557–1560), Stuttgart-Bad Cannstadt 1995. – https://www.hadw-bw.de/forschung/forschungsstelle/melanchthon-briefwechsel-mbw/mbw-regest

4. Noch 1559 ist eine niederländische Übersetzung durch den Verlag Gillis van der Erven in Emden veröffentlicht worden. Eine deutsche Übersetzung durch Paul Crell (1531–1579) erschien im Jahr 1563 bei Veit Kreutzer in Wittenberg.

VD 16 M 3166	<ul style="list-style-type: none"> – Een wtlegginghe des Sendbriefs Pauli tot de Colossensen, voorgelesen in't Latijn, door Philippus Melanthon, in't jaer 1556. Ende nu eerst wtghegaen in drucke, in't jaer 1559. Ende om de groote nutticheyt ende stichtinge der ghemeynte Christi, nu overgheset in Nederlantsche sprake. Ghedruckt te Embden by Gellium Ctematium 1559. – CMB III, 1559.10
VD 16 M 3165	<ul style="list-style-type: none"> – Auslegung der Epistel S. Pauli an die Coloss. in der Schul zu Witteberg Anno 1556. gelesen. Durch den Ehrwirdi= gen Hochgelerten Herrn Philippum Melan= thonem. Jtzt erst verdeudschet. Gedruckt zu Wittem= berg / Durch Veit Creutzer. 1563. – Als Microfiche-Ausgabe zugänglich über L. Boyle / E. Mittler (Hg.), Bibliotheca Palatina. Druckschriften – Stampati Palatini – Printed Books, München 1999, F 1852 – F 1854 (s. auch https://www.worldcat.org/de/title/311881451). – Druckausgaben: Vrije Universiteit Amsterdam, Universiteitsbibliotheek; Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg; Zentralbibliothek Zürich

Paul Crell hat seiner Übersetzung einen an Conrad Müller³³, „Schultheissen/ Kemmerern/ und Radt der Stad Querfurt“³⁴, adressierten Widmungsbrief vorangestellt. In ihm gibt er u.a. Auskunft über die Umstände, die zur Entstehung seiner Übersetzung geführt haben (fol. A6v–A7v):

³¹ Vgl. CR 15, 1221/1222.

³² Vgl. Kap. 2 bei Anm. 178 und 179.

³³ Fol. A7v. Crell tituliert ihn als „mein geliebter Vetter“ (fol. 8r); er wird darum wohl sein Onkel gewesen sein.

³⁴ Fol. A2r.

„Es hat aber gegenwertige seine auslegung der Epistel an die Colosser/ welche er seinen zuhörern in der schule zu Witteberg/ 1556. fürgelesen/ als zur anleitung dieselbe Epistel fruchtbarlich zu lesen und zube-trachten/ ein fromer Gottfürchtiger und gelerter Man/ M. Lucas Geyerberg³⁵/ verdeutschet. Dieselbige als sie solte in druck verfertigt werden/ist mir unterhanden gegeben worden/das ich sie solte durchsehen/ und wo etwas im deutschen zuverbessern von nöten/dieselbe arbeit auff mich nemen wolte/damit auch die einfeltige leute bey uns deutschen/dieser seiner nützlichen und schönen erclerung vieler sprüche in dieser Epistel/ brauchen und geniessen möchten.

Nach dem ich aber gesehen/ das das mir übergebene büchlin etwas zu nahe bey den lateinischen wor-ten und figuren blieben/ und dem deudschen leser/ hette unverständlich sein wollen/ habe ich fast dz gantze werck verendern/ und gleich von newens machen müssen/ damit es gut und verstendlich deusch redet/ wie ich hoffe/das das werck selbes zeugen und darthun werde.“

Eine englische Übersetzung von Melanchthons *Enarratio* zum 4. Kapitel des Kolosserbriefes hat Timothy J. Wengert im Jahr 2018 veröffentlicht:

Timothy J. Wengert, „Mehr Licht“ – Die letzte Exegese Philipp Melanchthons, in: R. Rausch / T. Jammerthal (Hg.), Melanchthon. Der Reformator zwischen Eigenständigkeit und Erkenntnisgemeinschaft, Leipzig 2018, 33–63, hier 51–61

5. In dieser Edition wurde aus den in Abschn. 2 genannten Gründen der Wittenberger Druck (Wit-1) als Leittext genommen. Mit ihm wurden der zweite Wittenberger Druck (Wit-2), der Frankfurter Druck (Fra) sowie die Ausgaben im *Corpus Reformatorum* (CR 9 und CR 15) durchgängig kollationiert. Bei Abweichungen wird auch der Befund in den drei Auflagen der peucerschen Sammlung (Peuc-1/2/3) verzeichnet. Die Foliierung entspricht der von Wit-1 vorgenommenen. Sie ist mit roter Schriftfarbe in geschweifte Klammern („{##}“) eingeschlossen. Aus pragmatischen Gründen wurden dabei römische durch arabische Zahlen ersetzt. Weil im Anhang der *Index rerum et verborum memorabilium in Enarratione Epistolae ad Colossenses* sowie das Verzeichnis der *Loci aliquot explicati* des Frankfurter Drucks wiedergegeben werden, wurde auch die Paginierung dieser Ausgabe dokumentiert. Sie ist mit grüner Schriftfarbe in geschweifte Klammern („{##}“) eingeschlossen.

Bei der Interpunktion wird immer die Fassung von Wit-1 wiedergegeben. Dasselbe gilt für die Klein- und Großschreibung sowie für die Absatzgliederung und für unterschiedliche Schreibweisen derselben Wörter (z.B. *iustitia/iusticia; cetera/caetera*). Stillschweigend korrigiert wurden außer offenkundigen Flüchtigkeitsfehlern des Setzers die folgenden Schreibungen:

Falsche Akzente und andere Fehler im Griechischen

.n.	in <i>enim</i>
aüt	in <i>autem</i>
ε̄ und &	in <i>et</i>
ā, ē, ō, ū	in <i>am, em, om, um</i>
bzw.	in <i>an, en, on, un</i>
ε̄	in <i>ae</i>

<i>ib.</i>	in <i>ibus</i>
<i>ij</i>	in <i>ii</i>
<i>q;</i>	in <i>que</i>
<i>β</i>	in <i>ss</i>
halbvokalisches <i>u</i>	in <i>v</i>
vokalisches <i>v</i>	in <i>u</i>

³⁵ Lucas Geyerberg (auch „Geyersberg“, „Geierberg“ und „Geiersberg“) war am 4. April 1549 als *Lucas Geierberg Witaeborgen* an der Universität Wittenberg eingeschrieben worden (AlbAV 245). Später wurde er erster protestantischer Pfarrer an der Stadtkirche in Laubach. Weiteres in MBW.Regesten 12, Personen F–K, 124 und bei G. Mehnert, *Der Türk ist der Lutherischen Glück ...*, Berlin 2019, 161–162.

ENARRATIO
EPISTOLÆ
PAVLI AD COLOS-
SENSIS PRÆLECTA AN-
NO. M. D. LVI.

A
PHILIPPO MELANTHONE.



VITEBERGAE.
EXCVDEBAT IOHANNES
CRATO.

ANNO. M. D. LIX.

<p>{A2r} NOBILITATE GENERIS, SAPIENTIA, ET virtute praestanti, viro clarissimo Domino Herlufo Troll¹, Domino² Hildrusholm³ capitaneo in Roschild⁴ in Selandia etc.</p>	<p>An den durch vornehme Herkunft, Weisheit und Tugend ausgezeichneten, hochberühmten Mann, Herrn Herluf Trolle, Herrn von Hildrusholm, Lehnsherr in Roskilde, Seeland, usw.</p>
<p>Manifesta de Deo testimonia impressa sunt universae naturae mundi, suntque maxime illustria noticiae immutabiles discernentes honesta et turpia in mentibus hominum, et vindices in corde ingentes dolores qui delicta comitantur. Haec testimonia saepe aspicere et considerare plurimum ad confirmandam adensionem de deo et de providentia, et ad modestiam conducit. Estque bonae mentis Deo hanc gratitudinem praestare, ut eius vestigia quaeramus, et celebremus conditorem.</p>	<p>Offenkundige Zeugnisse von Gott sind der ganzen Welt von Natur aus eingepägt. Am deutlichsten erkennbar sind das unwandelbare Wissen, das in den Herzen der Menschen zwischen Anständigem und Schändlichem unterscheidet, und die ungeheuren Schmerzen, die als Rächer im Herzen die bösen Taten begleiten. Dieser Zeugnisse immer wieder eingedenk zu sein und sie zu beherzigen, führt am ehesten zur Festigung des Einverständnisses mit Gott und seiner Vorsehung und zur Bescheidenheit. Es gehört auch zu einer edlen Gesinnung, Gott dadurch Dankbarkeit zu erweisen, dass wir seine Spuren suchen und ihn als Schöpfer verehren.</p>
<p>{A2v} Suus autem locus est huic sapientiae, et suo ordine dulcis eius usus est. Sed cum Deus immensa bonitate quasi prodiens ex arcana⁵ sede sua certis et illustribus testimoniis se patefecerit, et Legem et Promissionem gratiae saepe repetiverit, et filium dominum nostrum Ihesum Christum miserit, et certissima testimonia doctrinae addiderit, grati eas patefactiones intueamur et doctrinam discamus, qua aeterna Ecclesia colligitur, et sciamus omnibus in toto genere humano severissime praecipi, ut Filium Dei audiant, Sicut aeternus Pater inquit Hunc audite⁶, et in Psalmo dicitur Osculamini Filium⁷. Statuamus hac doctrina et non aliter colligi Deo aeternam Ecclesiam, nec esse cives Ecclesiae dei, nec heredes dulcissimae et aeternae consuetudinis cum Deo, hostes hu-</p>	<p>Diese Weisheit hat aber ihren eigenen Ort, und ihr Gebrauch nach dem ihr zukommenden Rang ist lieblich. Weil Gott jedoch in seiner unermesslichen Güte gewissermaßen aus seiner verborgenen Wohnstatt herausgetreten ist und sich durch sichere und augenfällige Zeugnisse offenbart hat, weil er das Gesetz und die Verheißung der Gnade immer wieder erneuert hat, weil er seinen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, gesandt und die sehr zuverlässigen Zeugnisse der Lehre hinzugetan hat, sollen wir dankbar auf diese Offenbarungen schauen und die Lehre lernen, durch die die ewige Kirche gesammelt wird. Wir sollen auch wissen, dass dem gesamten Menschengeschlecht strengstens auferlegt ist, auf den Sohn Gottes zu hören. So sagt es auch der ewige Vater: „Auf ihn hört!“ Auch in einem Psalm heißt es: „Küsst den Sohn“. Wir sollen davon überzeugt sein, dass die ewige Kirche von Gott durch diese Lehre und auf keine andere Weise gesammelt wird und dass die Feinde dieser Lehre weder Bürger der Kirche Gottes noch Erben der allerlieblichsten und ewigen</p>

¹ Herluf Trolle (1516–1565) 1536–1537 Student in Wittenberg (vgl. AlbAV 163 mit dem Eintrag *Hermolaus Trolde Nobilis Daniae*), später dänischer Diplomat und Admiral der dänischen Flotte, Gründer und Namensgeber des noch heute in Næstved (Dänemark) existierenden Internats Herlufsholm.

² *Domino* Wit-1/2, Fra. – *Domino in* Peuc-1/2/3, CR 9.

³ Hillerødsholm, ein knapp 40 km nordnordwestlich von Kopenhagen gelegenes Gut, das durch König Christian IV. von Dänemark und Norwegen (1577–1648) zum Schloss Frederiksborg umgebaut wurde.

⁴ Das heutige Roskilde auf der Insel Sjælland (Seeland) in Dänemark.

⁵ *ex arcana* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – *ex arca* CR 9.

⁶ Mk 9,6 // Lk 9,35 // Mt 17,5.

⁷ Ps 2,12. – Zum Text, den Melanchthon hier voraussetzt, vgl. D. Martin Luther, *Operationes in Psalmos* 1519–1521. Teil II. Psalm 1 bis 10 (Vulgata), hg. und bearb. v. G. Hammer / M. Biersack, Köln/Wien 1981, 111–115, hier 112: *Osculamini filium, id est, cum reverentia et humilitate regem et dominum Christum suscipite.*

<p>ius doctrinae, sicut inquit Filius dei, Oves meae vocem meam audiunt.⁸</p>	<p>Gemeinschaft mit Gott sind. So sagt es auch Gottes Sohn: „Meine Schafe hören meine Stimme.“</p>
<p>{A3r} Intueamur autem et utriusque exercitus speciem. Exiguus coetus est vera Ecclesia, quem oppugnat ingens multitudo ex diversis gentibus, et dissimili genere armorum instructa concurrans, multi palam athei, multi defensores Idolorum, multi fanatici serentes falsa dogmata. Ut olim exiguas Apostolorum catervas delere conabantur Ethnici, Iudaei, haeretici, et horum quasi cohortes dissimiles erant, ita nunc arma gerunt contra Filium Dei et eius agmen parvum et aerumnosum. Totius Mahometici Regni in Europa, Asia, et Africa moles, Impii Iudaei et alii athei, Totius Pontificii regni socii defensores Idolorum suorum, et aulici κόλακες innumerales qui linguas venales habent ut arte pingant Idola, et mendacia Sophisticis praestigiis confirmant, quales sunt⁹ Staphylus¹⁰, Canisius¹¹ et multi horum similes, multiplex item colluvies fanaticorum hominum, Ana{A3v}-baptistae, Stenckefeldiani¹², et furiae, quae seditionum tubae sunt falso praetextu religionis.</p>	<p>Wir wollen uns aber auch die Eigenart beider Heere anschauen. Die wahre Kirche ist eine kleine Schar, gegen die eine ungeheure Menge aus allen möglichen Völkern anstürmt, die sich zusammenrottet und mit allen möglichen Arten von Waffen ausgerüstet ist. Viele sind unverhohlenen Gottlose, viele Verteidiger der Götzenbilder, viele Schwärmer, die falsche Lehren verbreiten. Wie früher Heiden, Juden und Ketzer die kleine Schar der Apostel zu vernichten suchten und ihre „Kohorten“ ganz unterschiedlich waren, so führen sie jetzt die Waffen gegen den Sohn Gottes und seinen kleinen und bejammernswerten Trupp. Die drückende Last der gesamten mohammedanischen Herrschaft in Europa, Asien und Afrika, gottlose Juden und andere Atheisten, die Verbündeten des umfassenden päpstlichen Regimes und die Verteidiger ihrer Götzenbilder sowie ungezählte schmeichlerische Hofschranzen, die käufliche Zungen haben. Sie sind dafür da, die Götzenbilder kunstvoll auszuschnitzen und die Lügen mit sophistischen Gaukeleien zu bekräftigen. Von dieser Art sind Staphylus, Canisius und noch viele andere. Gleichermäßen vielfältig ist auch der wirre Haufen schwärmerischer Menschen, der Wiedertäufer, Stenckefeldianer und ihrer Rasereien, die unter dem Vorwand der Religion Aufbruch anzetteln.</p>
<p>Quamquam igitur tanta est impia multitudo, quae quidem ardet odio et crudelitate, tamen, ut in Symbolo dicimus, Credo esse Ecclesiam catholicam, certo statuamus esse aliquam Dei Ecclesiam, et hanc vere esse hoc agmen quod incorruptam Evangelii vocem amplectitur, et iuxta eam Deum invocat fiducia mediatoris, etsi in hoc agmine etiam multi sunt et imbecilles, et aegroti, sed tamen ad filium dei confugientes, et qui nec Idola pertinaciter defendunt nec saeviciam in membra Christi¹³ exercent.</p>	<p>Trotz der Größe der gottlosen Menge, die fürwahr vor Hass und Grausamkeit brennt, sollen wir zutiefst davon überzeugt sein, dass es – wie wir im Credo sagen: „Ich glaube, dass es eine allgemeine Kirche gibt“ – eine Kirche Gottes gibt, und dass diese Kirche wirklich diejenige Truppe ist, die das unverfälschte Wort des Evangeliums verbreitet und in Übereinstimmung mit ihm Gott im Vertrauen auf den Mittler anruft, auch wenn es in dieser Truppe viele Schwache und Kranke gibt, die aber trotzdem ihre Zuflucht zum Sohn Gottes nehmen. Sie sind auch weder hartnäckige Verteidiger der Götzenbilder, noch gehen sie mit Grausamkeit gegen die Glieder Christi vor.</p>
<p>Cum igitur discerni pius exercitus et impius non obscuris signis possint, et vexilla nota sint. Piorum vexillum est unicum doctrina incorrupta. Aliorum vexilla sunt dissimilia, {A4r} dogmata Turcica, Pontificia, fanatica, Primum quisque cogitet qui et ubi</p>	<p>Weil man also das gottesfürchtige und das gottlose Heer an Hand unübersehbarer Merkmale unterscheiden kann und die Feldzeichen bekannt sind (das alleinige Feldzeichen der Gottesfürchtigen ist die unverfälschte Lehre; die Feldzeichen der anderen sind unterschiedlich; sie bestehen aus türkischen, päpstlichen und schwärmerischen Parolen), soll jeder</p>

⁸ Joh 10,27.

⁹ *quales sunt* Wit-1/2, Fra. – om. Peuc-1/2/3, CR 9.

¹⁰ Friedrich Stapellage, gen. Staphylus (1512–1564), ein Schüler Melanchthons.

¹¹ Petrus Canisius SJ (1521–1597).

¹² Anhänger von Caspar Schwenckfeld (1490–1561), dessen Name hier verballhornt wird.

¹³ Vgl. 1Kor 12,27.

<p>sint verae Ecclesiae cives, deinde sese sententia, voluntate, invocatione, et confessione cum illis coniungat.</p>	<p>sich zunächst bewusst machen, wer die Bürger der wahren Kirche sind und wo sie sich befinden. Sodann soll er sich mit ihnen in der Gesinnung, der Ausrichtung des Willens, der Anrufung und im Bekenntnis zusammenschließen.</p>
<p>Extant autem scripta et mea, et aliorum piorum in nostra Ecclesia, quae cum congruant cum voce Ecclesiarum vestrarum ostendunt coniunctionem et sententiae et invocationis, et apud candidos iudices testimonium de nobis dicunt contra venenatas calumnias, quae iniusto odio nostri sparguntur a diversis hostibus. Hunc igitur libellum istuc mitto ceu testem nostrae vocis, et laborum, et te rogo ut inspicias. Semper iudiciis Ecclesiarum nostrarum¹⁴ me subieci. Nec discedo ab hac sententia, maximeque optarim pios et doctos viros de quibusdam vulneribus posse colloqui.</p>	<p>In unserer Kirche gibt es aber meine und anderer frommer Menschen Schriften. Weil sie mit der Botschaft unserer Kirchen übereinstimmen, geben sie zu erkennen, dass sie sowohl in der Gesinnung als auch in der Anrufung miteinander verbunden sind. Vor unvoreingenommenen Richtern legen sie auch zu unseren Gunsten Zeugnis ab gegen die vergifteten Diffamierungen, die von unterschiedlichen Feinden aus unbegründetem Hass auf uns verbreitet werden. Ich schicke dir also diese kleine Schrift als Zeugnis unserer Botschaft und Arbeit und bitte dich, dass du sie dir anschaust. Allezeit habe ich mich den Urteilen unserer Kirchen unterworfen. Ich werde dieser Gesinnung auch nicht untreu und wünsche vor allem, mich mit gottesfürchtigen und gelehrten Männern über bestimmte Verletzungen austauschen zu können.</p>
<p>{A4v} Etsi enim norma Iudicii certa est, videlicet sermo Propheticus et Apostolicus, qui non est ambiguus, ut vociferantur Pontificii, et mens confirmata testimoniis quae extant in scriptis Prophetis et Apostolicis, non quassatur fluctibus dubitationum, tamen fateamur nos homines esse, inter quos multi sunt infirmi. Et interdum in bonis fit hoc quod est in querela Simonidis δόξα βιάζεται τὴν ἀλήθειαν.¹⁵ Nec tollenda sunt ex Ecclesia iudicia.</p>	<p>Auch wenn der Maßstab des Urteils außer Frage steht – er ist das prophetische und apostolische Wort, das nicht unklar ist, wie die Papisten lautstark behaupten, sowie ein Geist, der durch die Zeugnisse gefestigt ist, die sich in den prophetischen und apostolischen Schriften finden, und der nicht durch die Wogen des Zweifels hin- und hergeworfen wird –, müssen wir dennoch zugeben, dass wir Menschen sind, von denen viele schwach sind. Und dann und wann ereignet sich auch unter den Guten, was Simonides beklagt: „Der äußere Schein unterdrückt die Wahrheit“. Aus der Kirche darf man darum die Praxis des Urteilens nicht entfernen.</p>
<p>Oro autem filium Dei Dominum nostrum Iesum Christum crucifixum pro nobis et resuscitatum, vere colligentem aeternam Ecclesiam voce Evangelii, qui inquit, Ego sum vitis, vos palmites¹⁶, ut nos faciat sibi palmites foecundos et semper nos gubernet. Amen. Die 16. Feb: quo deo iuvante, ingredior annum climactericum, sexagesimum tertium.¹⁷ PHILIP: MELANT:</p>	<p>Ich bete darum, dass der Sohn Gottes, unser Herr Jesus Christus, der für uns gekreuzigt wurde und auferweckt worden ist, der die ewige Kirche wirklich durch die Stimme des Evangeliums sammelt und sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“, dass er uns für sich zu fruchtbaren Reben macht und uns beständig leitet. Amen. 16. Februar, der Tag, an dem ich mit Gottes Hilfe in ein Stufenjahr, nämlich in das dreiundsechzigste Jahr, eintrete. Philipp Melanchthon</p>

¹⁴ *nostrarum* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – om. CR 9.

¹⁵ Simonides von Keos, Fragm. 93 (ed. D.L. Page, *Poetae melici Graeci*, Oxford 1967, Nr. 598, S. 304): τὸ δοκεῖν καὶ τὰν ἀλήθειαν βιάται.

¹⁶ Joh 15,5.

¹⁷ Schon in der Antike galten vor allem die durch 7 und durch 9 teilbaren Jahre als „Stufenjahre“ oder „Krisenjahre“, die besondere Gefahren mit sich brachten (vgl. Aulus Gellius, *Noct. Att.* 3,10,9; Plinius d.Ä., *Nat. Hist.* 7,161; Plinius d.J., *Ep.* 2,20,3; Vettius Valens, *Anthol.* 5,2; Heliodor, *Comm. in Paulum Alexandrinum* [ed. E. Boer] 61,6). Weil das 63. Lebensjahr sowohl durch 7 als auch durch 9 teilbar war, galt es als *annus climactericus maximus*, d.h. als besonders gefährlich (vgl. dazu Jacob u. Wilhelm Grimm, *Art. Stufenjahr*, in: *Deutsches Wörterbuch XX*, München 1999, 314–315; online: <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=DWB-1>). Am 16. Februar 1559, dem Datum des Widmungsbriefes, wurde Melanchthon 62 Jahre alt. Damit trat er in das 63. Lebensjahr ein.

<p style="text-align: center;">{B1r}{1}</p> <p style="text-align: center;">In Epistolam Pauli ad Colossenses.¹</p>	<p style="text-align: center;">Über den Brief des Paulus an die Kolosser</p>
<p>Oppidum fuit Colossae vicinum amni Lyco et Meandro² in confinio Lydiae e regione Laodiceae, celebratum ab Herodoto³ et a Xenophonte⁴, et a Strabone⁵. Ideo autem a Ptolemaeo⁶ omissum existimo, quia anno post Pauli mortem, ut scribit Eutropius⁷, terrae motu submersae sunt Colossae et Laodicea. Sic postquam Deus excerpit suam Ecclesiam, deinde impii et Idolorum cultores puniti sunt.</p>	<p>Kolossae war eine Stadt in der Nähe des Flusses Lykos und Mäander, am Rande Lydiens und in der Gegend von Laodicea. Von Herodot, Xenophon und Strabo ist sie gerühmt worden. Demgegenüber bleibt Kolossae bei Ptolemaeus meiner Meinung nach unerwähnt, weil diese Stadt zusammen mit Laodicea im Jahr nach dem Tod des Paulus, wie Eutropius schreibt, durch ein Erdbeben untergegangen ist. So sind schließlich, nachdem Gott seine Kirche in Sicherheit gebracht hat, die Gottlosen und Götzendiener bestraft worden.</p>
<p>Cum igitur huius oppidi locus notus sit, inepti sunt qui transferunt hoc nomen ad Rhodios, quia ibi fuerit Colossus Solis a multis celebratus. Locus ideo notus sit, ut poena consideretur, quam dixi secutam esse post Pauli mortem. Nec opus est quaerere unde sic nominatum sit oppidum, Fortasse enim ibi quoque magnae statuae fuerunt. Nam Colossus proprie est truncata statua, a κόλον, id est, mutilum, et ὄσσε, id est, oculi. Vel appellatio {B1v} Heneta⁸ est a luto, unde in</p>	<p>Weil also die Lage dieser Stadt bekannt ist, sind diejenigen auf dem Holzweg, die ihren Namen mit Rhodos in Verbindung bringen, weil es dort den „Sonnenkoloss“ gab, der weithin Verehrung fand. Man soll die Lage soll jedoch kennen, damit die Strafe Beachtung findet, von der ich gesagt habe, dass sie auf den Tod des Paulus folgte. Es ist auch nicht erforderlich zu fragen, woher die Stadt ihren Namen hat. Vielleicht hat es ja auch dort große Statuen gegeben. Ein „Koloss“ ist eigentlich ein Torso und kommt von κόλον (das heißt „verstümmelt“) und ὄσσε (das heißt „Augen“). Oder es handelt sich um eine henetische Bezeichnung, die von <i>lutum</i></p>

¹ Die Kolummentitel von Wit-1/2 und Fra kennzeichnen diesen Teil des Kommentars als *Argument(um) Epist(olae) ad Coloss(enses)*.

² Der Lykos war ein Nebenfluss des sog. Großen Mäander.

³ Herodot nennt Kolossae in Hist. 7,30,1 eine „große Stadt Phrygiens“ (πόλις μεγάλη Φρυγίας).

⁴ Zuzolge Xenophon, Anab. 1,2,6 war Kolossae eine „besiedelte, blühende und große Stadt“ (πόλις οἰκουμένη και εὐδαίμων και μεγάλη).

⁵ Strabo erwähnt Kolossae nur in Geogr. 12,8,13, ohne es aber besonders hervorzuheben.

⁶ Melanchthon bezieht sich hier auf die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. entstandene *Geographia* (Γεωγραφική Ὑφήγησις) des Claudius Ptolemaeus.

⁷ Im *Breviarium ab urbe condita* (rec. C. Santini, Leipzig 1979), dem einzigen erhaltenen Geschichtswerk des Eutropius (2. Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr.) findet sich kein Hinweis auf dieses Ereignis. Melanchthon muss seine Information darum aus einem anderen Werk dieses Historikers bezogen haben. – Tacitus, Ann. 14,27 berichtet, dass im siebten Jahr der Regierung Neros das benachbarte Laodicea durch ein Erdbeben zerstört wurde, sich aber aus eigenen Kräften wieder aufbauen konnte (s. auch OrSib 4,107–108). Die geographische Nähe Laodiceas zu Kolossae macht es wahrscheinlich, dass auch diese Stadt von jenem Erdbeben in Mitleidenschaft gezogen wurde. Eusebius v. Caesarea schreibt in dem Abschnitt seiner *Chronik*, der die Regierungszeit Neros behandelt: *In Asia tres urbes terrae motu conciderunt, Laodicia Hierapolis Colossae* (ed. R. Helm, 183,21–22); s. auch Orosius, Hist. 7,7,12.

⁸ Auch anderenorts gebraucht Melanchthon *Heneta* als Bezeichnung für eine Sprache: M. an Justus Menius, 18. August 1544 (CR 5, 467; MBW.T 13, 3661, 9–13): *Lingua eo die in mea coena erant undecim: Latina, Graeca, Ebraica, Pannonia, Heneta, Turcica, Arabica, Graeca vulgaris, Indica et Hispanica*; M. an Melchior Wins, 13. September 1558 (CR 9, 613; s. auch MBW.Regesten 8, 8726): *Probo etiam consilium de discenda lingua Heneta, cuius cognitionem malle quam Gallicae*. – Wer die „Heneter“ (griech. Ἐνετοί, Ἐνετοί oder Οὐένετοί; lat. *Heneti* oder *Veneti*) waren, weiß man nicht so genau. Oft wird es für ein aus Paphlagonien vertriebenes Volk gehalten, das in Südosteuropa bzw. Nordostitalien heimisch geworden sei (vgl. ausführlich A. Wilhelm, Art. Heneter, in: J. S. Ersch / J. G. Gruber [Hg.], Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Zweite Section. H–N, hg. v. G. Hassel / A. G. Hoffmann, Fünfter Theil: Heinrich [Minnesänger] – Hequaesi, Leipzig 1829, 301–304). Paul Crell übersetzt „Oder ist vielleicht ein Wendisch wort/Welchs zu deudsch kot heisset“ (B7v). – Vgl. auch die folgende Anm.

<p>Pannonia idem est nomen oppido celebri⁹. Sed his ineptiis omissis argumentum potius et utilitatem Epistolae consideremus.</p>	<p>(„Lehm“, „Dreck“) kommt. Von dorther hat auch eine bekannte Stadt in Pannonien denselben Namen. – Mit diesen Albernheiten wollen wir aber aufhören und uns lieber den Inhalt und die Nützlichkeit des Briefes ansehen.</p>
<p>{2} IN PRIMO CAPITE recitatur doctrina Evangelii propria de Persona et Beneficiis Christi, et de Iusticia fidei, et donatione vitae aeternae. Extat enim hic illustre testimonium de divinitate Filii: OMNIA PER EUM CONDITA SUNT, IPSE EST ANTE OMNIA, ET OMNIA PER EUM CONSISTUNT.¹⁰ Cum enim affirmat per hunc Christum, per quem dicit nos habere remissionem per sanguinem eius¹¹, omnia condita esse, necesse est fateri, in hoc Christo duas naturas esse, divinam, λόγον et naturam humanam assumptam. Quia mundus non est creatus per naturam humanam. λόγος igitur, per quem fit creatio, non est res evanescens, sed subsistens. Hic autem vocatur imago aeterni patris¹², sicut apud Hebraeos ἀπαύγασμα gloriae et character substantiae patris¹³. Gloria phrasi Mosaica lucem significat. Nominat igitur Filium ἀπαύγασμα, ut in Symbolo Lumen de Lumine dicitur¹⁴, {B2r} ut cogitatio in nobis seu sermo ostendit mentem, seu, ut hac qualicunque similitudine utamur, sicut radii a Sole sparguntur. In Iohanne Filius nominatur λόγος¹⁵, hic nominatur εἰκών¹⁶. Hae duae¹⁷ appellationes sunt Filii propriae, et discernunt eum a Patre et Spiritu sancto.</p>	<p>IM ERSTEN KAPITEL wird die das Evangelium kennzeichnende Lehre von der Person und den Wohltaten Christi, von der Gerechtigkeit des Glaubens und vom Geschenk des ewigen Lebens vorgetragen. Hier begegnet nämlich das bemerkenswerte Zeugnis von der Göttlichkeit des Sohnes: ALLES IST DURCH IHN ERSCHAFFEN, ER IST VOR ALLEM, UND ALLES HAT DURCH IHN BESTAND. Wenn Paulus betont, dass durch eben diesen Christus, durch den, wie er sagt, wir die Vergebung haben – nämlich durch sein Blut –, alles erschaffen ist, muss man bekennen, dass es in diesem Christus zwei Naturen gibt: die göttliche, der Logos, und die angenommene menschliche Natur. Die Welt ist ja nicht durch eine menschliche Natur erschaffen worden. Der Logos, durch den die Schöpfung erfolgte, ist darum nicht eine vergängliche, sondern eine bleibend bestehende Sache. Hier wird er aber „Bild“ des ewigen Vaters genannt, wie er im Hebräerbrief als „Abglanz der Herrlichkeit und Abdruck des Wesens des Vaters“ gilt. „Herrlichkeit“ bezeichnet im mosaïschen Sprachgebrauch das Licht. Er nennt den Sohn also in dem Sinne „Abglanz“, wie es im Credo „Licht vom Licht“ heißt, wie das Denken in uns oder das Reden den Geist sichtbar macht, oder – um diesen wie auch immer gearteten Vergleich zu gebrauchen – wie die Strahlen von der Sonne ausgesandt werden. Johannes nennt den Sohn „Logos“. Hier wird er „Bild“ genannt. Diese beiden Bezeichnungen beziehen sich nur auf den Sohn; sie unterscheiden ihn vom Vater und vom heiligen Geist.</p>
<p>Intelligatur autem vocabulum Imago integra {3} viva et substantialis imago aeterni Patris, quam nos eatenus agnoscimus, quatenus</p>	<p>Das Wort „Bild“ muss man aber als vollständiges, lebendiges und wesenhaftes Abbild des ewigen Vaters verstehen, dass wir insofern erkennen, als der Vater durch den Sohn im</p>

⁹ Welche Stadt Melanchthon damit meint, muss offen bleiben. Vielleicht kennt er die Bezeichnung *Lutis* und hält sie für den Namen einer Stadt. Hierbei handelt es sich jedoch um die zwar von *lutum* abgeleitete lateinische Bezeichnung für den Fluss Leitha, die auf Grund ihres lehmigen und schmutzigen Wassers so genannt wurde (vgl. H. Zedler, *Grosses vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste*, welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden 17 [1738] 676; W. Steinhauser, *Der Name der Leitha und die Hunnenschlacht am Nedao*, *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* NF 36/2 [1964] 844–869). Vgl. auch die vorangegangene Anm.).

¹⁰ Leicht verkürztes Zitat von Kol 1,16–17 in einem Wortlaut, der zwischen den Übersetzungen der Vulgata (*omnia per ipsum et in ipso creata sunt et ipse est ante omnes et omnia in ipso constant*) und des NTERasm (*omnia per illum et in illum creata sunt et ipse est ante omnia et omnia per illum consistunt*) steht.

¹¹ Vgl. Kol 1,20; s. auch Eph 1,7.

¹² Vgl. Kol 1,15: „Bild (εἰκών) des unsichtbaren Gottes“.

¹³ Hebr 1,3a: ἀπαύγασμα τῆς δόξης καὶ χαρακτήρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ.

¹⁴ Im Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel aus dem Jahr 381.

¹⁵ Joh 1,1.14.

¹⁶ Kol 1,15.

¹⁷ *duae* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – *tuae* CR 15.

<p>per filium Pater voce doctrinae patefactus est, quod sit creator, sapiens, verax, bonus, iustus, iudex, misericors, liberrimus, remittens peccata, restituens Iusticiam et vitam per Mediatorem. Nos vocabulum λόγος planius intelligimus, cum cogitamus Filium ideo dici λόγον, quia sit persona immediate proferens Evangelium ex sinu aeterni Patris¹⁸, et immediate conservans ministerium, alloquens nos, sustentans Ecclesiam, sicut dicit in Salomone Sapientia: Ludens in orbe terrae et delectationes meae cum filiis hominum.¹⁹ Quae descriptio observanda est. Est enim testimonium de missione ad Ecclesiam, inde usque a prima patefactione promissionis. Et {B2v} quid cogitari dulcius potest quam quod Filius Dei affirmat, se delectari consuetudine hominum. Hic autem mente repetatur doctrina de Tribus personis, quae suo loco copiosius traditur.</p>	<p>Wort der Verkündigung offenbar geworden ist: dass er der Schöpfer ist, weise, wahrhaftig, gut, gerecht, der Richter, barmherzig, vollkommen frei, dass er die Sünden vergibt sowie Gerechtigkeit und das Leben durch den Mittler wiederherstellt. Das Wort „Logos“ verstehen wir in einem weiteren Sinn: Wir stellen uns vor, dass der Sohn darum „Logos“ genannt wird, weil er eine Person ist und das Evangelium unmittelbar aus dem Schoß des ewigen Vaters hervorbringt sowie gleichzeitig das Amt erhält, uns anredet und die Kirche bewahrt, wie er in Salomos Weisheit sagt: „Ich spielte auf dem Erdkreis, und unterhalten habe ich mich mit den Menschenkindern“. Diese Beschreibung verdient Beachtung. Sie ist nämlich ein Zeugnis für seine Sendung zur Kirche von der ersten Offenbarung der Verheißung an. Und was kann man sich Lieblicheres vorstellen, als dass der Sohn Gottes bekräftigt, dass er seine Freude am Zusammensein mit den Menschen hat? An dieser Stelle wollen wir die Lehre von den drei Personen im Sinn behalten. Sie wird an geeigneter Stelle ausführlicher behandelt.</p>
<p>Postea in primo capite dicit de Beneficiis Filii, et nominat eum caput Ecclesiae²⁰, quod ad personam, quae est Deus et Homo, pertinet. Quia utriusque naturae proprietates concurrunt in appellatione capitis. Christus est caput merito, quia ipse meruit toti generi humano salutem, Est et caput Efficacia, quia revera missus est ab initio {4} ad Ecclesiam, et est in ea efficax secundum naturam divinam, sicut declaratur haec ipsa descriptio in Epistola ad Ephesios: Dedit eum caput Ecclesiae, quae est corpus eius integrum, qui omnia in omnibus perficit.²¹ Sicut et ipse dicit: Ego sum vitis, vos palmites, sine me nihil potestis facere.²² Ipse sustentat et conservat Ecclesiam, Ipse dat dona Ecclesiae, doctores, pastores, per quos est efficax.</p>	<p>Weiter hinten im ersten Kapitel spricht er von den Wohltaten des Sohnes und nennt ihn „Haupt der Kirche“. Das bezieht sich auf die Person, die Gott und Mensch ist. Es vereinigen sich ja die Eigenschaften der beiden Naturen in der Bezeichnung „Haupt“. Christus ist Haupt dem Verdienst nach, weil er dem gesamten menschlichen Geschlecht das Heil verdient hat. Er ist auch Haupt der Wirkung nach, weil er in der Tat von Anfang an zur Kirche gesandt worden ist und in ihr gemäß der göttlichen Natur wirksam ist. Eben diese Erklärung wird auch im Epheserbrief zum Ausdruck gebracht: „Er hat ihn der Kirche als Haupt gegeben. Sie ist der gesunde Leib dessen, der alles in allen vollendet“. So sagt er es auch selbst: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; ohne mich könnt ihr nichts tun“. Er ist es, der die Kirche erhält und bewahrt. Er ist es, der der Kirche Gaben gibt, nämlich Lehrer und Hirten, durch die er wirksam ist.</p>
<p>Postea in primo capite de applicatione beneficiorum Christi loquitur cum ait: SI {B3r}MO{B3r}DO²³ IN FIDE MANETIS FIRMI.²⁴ De-</p>	<p>Weiter hinten im ersten Kapitel spricht er über die Zueignung der Wohltaten Christi, indem er sagt: „WENN IHR NUR IM GLAUBEN FEST BLEIBT“. Im Anschluss daran er-</p>

¹⁸ Vgl. Joh 1,18.

¹⁹ Prov 8,31.

²⁰ Kol 1,18 (καὶ αὐτός ἐστιν ἡ κεφαλὴ τοῦ σώματος τῆς ἐκκλησίας).

²¹ Eph 1,22–23 mit leichten Abwandlungen. Griech.: αὐτὸν ἔδωκεν κεφαλὴν ὑπὲρ πάντα τῇ ἐκκλησίᾳ, ἣτις ἐστὶν τὸ σῶμα αὐτοῦ, τὸ πλήρωμα τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσιν πληρουμένου; Vulg.: *ipsum dedit caput supra omnia ecclesiae quae est corpus ipsius plenitudo eius qui omnia in omnibus adimpletur*. – Wit-2 verwendet für dieses Zitat die Grundschrift.

²² Joh 15,5. – Wit-2 verwendet für dieses Zitat die Grundschrift.

²³ MODO Wit-1/2, Fra. – om. Peuc-1/2/3, CR 15.

²⁴ Kol 1,23. Griech.: εἴ γε ἐπιμένετε τῇ πίστει τεθεμελιωμένοι καὶ ἑδραῖοι; Vulg.: *si tamen permanetis in fide fundati et stabiles*.

<p>inde quaedam addit de ministerio Evangelii et de cruce. Ita cernis ordine membra doctrinae praecipua breviter in primo capite comprehensa esse, videlicet, doctrinam de persona Christi, de duabus naturis, de beneficiis, de applicatione beneficiorum per Fidem, de ministerio Evangelii et de Cruce.</p>	<p>gänzt er noch ein paar Bemerkungen über das Amt des Evangeliums und das Kreuz. So erkennst du am Aufbau, dass die wichtigen Teile der Lehre, nämlich die Lehre von der Person Christi, von den beiden Naturen, den Wohltaten, der Zueignung der Wohltaten durch den Glauben, vom Amt des Evangeliums und vom Kreuz, im ersten Kapitel kurz und bündig zusammengefasst sind.</p>
<p>Est autem insigni figura usus de Cruce: IMPLEO QUOD DEEST AFFLICTIONIBUS etc.²⁵ videlicet, non quod ad meritum Ducis²⁶ attinet, sed quod ad militiae societatem attinet, quae nondum completa est, sed durat usque ad finem ministerii. Ducis Christi meritum integrum est sufficiens et²⁷ pro omnibus subditis. Nos autem sumus milites in eodem ministerio, cuius nondum finis est. Ita subinde ad afflictiones Ducis accedunt succedentium militum {5} afflictiones²⁸, quae tantisper desunt Duci, donec finis est ministerii in collectione universae Ecclesiae, etiamsi differunt meritum Ducis et praelia militum. His verbis simplicissime enarretur Pauli dictum: IMPLEO QUOD DEEST AFFLICTIONIBUS CHRISTI²⁹, etc. non quod ad meritum quod plenissimum est solius Christi, sed quod ad militiae societatem attinet, in quo subinde milites succedentes oportet similia pati afflictionum Ducis. Quia Diaboli oderunt Ducem, doctrinam et milites, ac dici posset, formam afflictionum esse similem, causas finales³⁰ dissimiles esse. Christus est propiciator et doctor, Paulus tantum est doctor.</p>	<p>Eine auffällige Gestalt weist aber der Umgang mit dem Kreuz auf: „ICH FÜLLE AUF, WAS AN DEN LEIDEN MANGELT, usw.“ Es ist offensichtlich, dass Paulus nicht auf das Verdienst des Feldherrn verweist. Er bezieht sich vielmehr auf die soldatische Gemeinschaft, die noch nicht beendet ist, sondern bis zum Ende der Ausübung des Dienstes andauert. Das Verdienst des Feldherrn Christus ist vollständig, hinreichend auch für alle Untergebenen. Wir aber sind Soldaten in demselben Dienst, der noch nicht beendet ist. So treten zu den Leiden des Feldherrn sogleich die Leiden der ihm folgenden Soldaten hinzu – den Feldherrn treffen sie in dieser Zeit nicht –, bis die Aufgabe der Sammlung der universalen Kirche abgeschlossen ist, auch wenn das Verdienst des Feldherrn und die Kämpfe der Soldaten sich voneinander unterscheiden. Diese Worte erklären am einfachsten, was Paulus schreibt: „ICH FÜLLE AUF, WAS AN DEN LEIDEN CHRISTI MANGELT, usw.“ Dieses Wort bezieht sich nicht auf das Verdienst, das in seiner gesamten Fülle einzig und allein Christus zukommt, sondern auf die soldatische Gemeinschaft, in der es sich gehört, dass die Gefolgschaft leistenden Soldaten immer wieder Leiden ertragen, die den Leiden des Feldherrn gleichen. Weil die Teufel den Feldherrn, die Lehre und die Soldaten hassen, hätte man auch sagen können, dass die Gestalt der Leiden ähnlich ist, während die Zweckursachen unterschiedlich sind. Christus ist Versöhner und Lehrer, Paulus ist bloß Lehrer.</p>
<p>Papistae impie detorquent dictum ad merita Sanctorum, et fingunt ad afflictiones Sanctorum mereri remissionem ipsis et aliis. Haec interpretatio falsa est iuxta dictum Rom. 5. Gratia et donum per gratiam unius hominis Iesu Christi exuberavit in multos.³¹ 1. Iohan.</p>	<p>Die Papisten verdrehen das Wort in gottloser Weise auf die Verdienste der Heiligen hin und denken sich aus, dass die Leiden der Heiligen sich selbst und anderen Vergebung verdienen. Diese Interpretation ist falsch, denn es heißt in Röm 5: „Die Gnade und die Gabe ist durch die Gnade des <i>einen</i> Menschen Jesus Christus vielen überreich zuteil geworden“.</p>

²⁵ Kol 1,24.

²⁶ Diese Bezeichnung Jesu vermutlich nach dem Zitat von 2Sam 5,2 in Mt 2,6.

²⁷ *sufficiens et* Wit-1/2. – *et sufficiens* Fra, Peuc-1/2/3, CR 15.

²⁸ *afflictiones* Wit-1, Fra, Peuc-1/2/3, CR 15. – def. Wit-2.

²⁹ Kol 1,24.

³⁰ Im Hintergrund steht die aristotelische Vier-Ursachen-Lehre mit der Unterscheidung von *causa formalis*, *causa materialis*, *causa efficiens* und *causa finalis* (vgl. Aristoteles, *Metaph.* 1,3; *Phys.* 2,3). Sie schreibt jeder Gegebenheit vier „Ursachen“ (*causae*) zu: eine *Gestalt*, einen *Stoff*, einen *Urheber* und einen *Zweck*; vgl. dazu M. Wolter, *Der Brief an die Römer II* (EKK 6/2), Ostfildern/Göttingen 2019, 234–236. – Als *causa finalis* gilt dementsprechend der Zweck, um dessentwillen eine Gegebenheit entsteht.

³¹ Röm 5,15.

<p>2. Ipse est³² propiciatio pro nostris peccatis, et non pro nostris tantum, sed pro totius mundi peccatis.³³ Et ad Hebraeos. Una oblatione consummavit sanctos.³⁴</p>	<p>1Joh 2: „Er ist die Sühne für unsere Sünden, und nicht allein für unsere, sondern für die Sünden der ganzen Welt“. Und im Hebräerbrief: „Mit einem einzigen Opfer hat er die Heiligen vollkommen gemacht“.</p>
<p>IN SECUNDO CAPITE ut prudens Medicus cum tradidit salubria, monet vitanda esse contraria, praecipit Paulus de vitandis insidiis et corruptelis doctrinae. VIDETE inquit, NE QUIS VOS DEPRAEDETUR PER PHILOSOPHI{B4r}AM ET INANEM {6} DECEPTIONEM SECUNDUM TRADITIONEM HOMINUM, SECUNDUM ELEMENTA MUNDI.³⁵ Nam vocabulum Elementum non intelligitur ut Physici loquuntur, sed generaliter de externo ordine, unde Graecis est nomen στοιχος.</p>	<p>IM ZWEITEN KAPITEL fordert Paulus wie ein umsichtiger Arzt, der die Verabreichung von Heilmitteln mit der Mahnung verbindet, keine Gegenmittel einzunehmen, dazu auf, sich vor verderblichen Angriffen auf die Lehre in Acht zu nehmen. „SEHT ZU“, sagt er, „DASS NIEMAND EUCH BE-RAUBT DURCH PHILOSOPHIE UND LEEREN BETRUG, ORIENTIERT AN DER ÜBERLIEFERUNG VON MENSCHEN UND AN DEN ELEMENTEN DER WELT“. Das Wort „Element“ ist nicht im Sinne des Sprachgebrauchs der Naturwissenschaftler verstanden, sondern ganz allgemein im Sinne der äußeren Ordnung, wovon bei den Griechen das Nomen στοιχος („Reihe, Ordnung“) abgeleitet ist.</p>
<p>Addit autem insignem causam, quare cavendum sit ne decipiamur humanis imaginationibus et traditionibus. Quia, inquit, in Christo consummati estis.³⁶ Haec consummatio dupliciter intelligenda est, primum imputatione, quod scilicet conversi propter Mediatorem sint iusti fide, id est, reconciliati et accepti Deo, etiamsi in eis in hac vita adhuc haeret ingens infirmitas, ut Rom. 3. dicitur. Iustificati sanguine ipsius.³⁷ Secundo renovatione quae inchoatur in hac et fit integra in vita aeterna. Fitque haec renovatio propter Christum ideo, quia in eo habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter³⁸. Omnis plenitudo, videlicet, quo ad dona seu proprietates efficaces, id est, vitam, omnipotentiam, infinitam sapientiam et Iustitiam, quae dona communicat hominibus, ostendens ipse lucem et {B4v} consolationem voce Evangelii, et dans Spiritum sanctum, quasi dicat, In angelis et hominibus sunt particularia dona, non est omnipotentia, non est infinita sapientia et iusticia, sed haec plenitudo Filii est,</p>	<p>Er nennt aber auch noch den Hauptgrund, warum wir uns davor in Acht nehmen sollen, von menschlichen Einbildungen und Überlieferungen getäuscht zu werden: „Weil“, sagt er, „ihr in Christus vollendet seid“. Diese Vollendung muss man in zweifacher Weise verstehen. Zum einen als Zurechnung: dass die um des Mittlers willen Bekehrten aus Glauben gerecht, und das heißt versöhnt und von Gott angenommen sind, auch wenn in ihnen in diesem Leben immer noch eine gewaltige Schwäche wohnt. So heißt es in Röm 3: „Gerechtfertigt durch sein Blut“. Zum anderen als Erneuerung, die in der Zurechnung begonnen und im ewigen Leben vervollständigt wird. Diese Erneuerung erfolgt auch darum um Christi willen, „weil in ihm die gesamte Fülle der Göttlichkeit leibhaftig wohnt“. „Die gesamte Fülle“ – das bezieht sich auf die Gaben oder wirksamen Eigenschaften, d.h. auf Leben, Allmacht, unbegrenzte Weisheit und Gerechtigkeit. Diese Gaben teilt er den Menschen mit, indem er durch die Stimme des Evangeliums das Licht und den Trost offenbar macht und den heiligen Geist gibt. Paulus will gewissermaßen sagen: In den Engeln und in den Menschen gibt es die Gaben unvollständig, d.h. es gibt in ihnen keine Allmacht, keine unbegrenzte Weisheit und keine Gerechtigkeit; diese „Fülle“ gehört vielmehr dem Sohn. Der wohnt gerade „leibhaftig“, d.h.</p>

³² est Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – et CR 15.

³³ 1Joh 2,2.

³⁴ Hebr 10,14.

³⁵ Kol 2,8.

³⁶ Kol 2,10 (griech.: ἐστὲ ἐν αὐτῷ πεπληρωμένοι; Vulg.: *estis in illo repleti*; NTERasm: *estis in illo completi*). – Wit-2 verwendet für dieses Zitat die Grundschrift.

³⁷ Melanchthon fasst hier Röm 3,24–25 zusammen; griech.: δικαιούμενοι δωρεὰν τῇ αὐτοῦ χάριτι διὰ τῆς ἀπολυτρώσεως τῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ· ὃν προέθετο ὁ θεὸς ἰλαστήριον διὰ [τῆς] πίστεως ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι; Vulg.: *iustificati gratis per gratiam ipsius per redemptionem quae est in Christo Iesu quem proposuit Deus propitiationem per fidem in sanguine ipsius*.

³⁸ Kol 2,9.

<p>qui quidem corporaliter, hoc est, personaliter habitat in natura assumpta, non {7} separabiliter, non tantum effective, ut Deus est in Davide separabiliter et effective, sed ita, ut sit una persona seu ὑφιστάμενον unum, id est, ut sint inseparabiliter copulatae duae naturae, divina et humana unione hypostatica, qua gestatur natura humana a λόγῳ, propemodum ut anima et corpus hominis sint unum ὑφιστάμενον, corpus gestatur ab anima, vel ut surculus insertus arbori ab ea gestatur, etsi haec similitudo longius abest. Sed tamen hoc utcunque pingit, naturam humanam servatam esse, quia Filius massam assumpsit, et nos huic massae inserti servamur, Quia ex plenitudine Filii accipimus³⁹, placemus propter ipsum, et vivificamur immediate per eum, sicut inquit: Ego sum vitis, vos palmites.⁴⁰ Aeternus pater misit Filium, per quem patefit promissio, et hic Filius colligit Ecclesiam, est redemptor, et voce promissionis dicit consolationem in {B5r} cordibus, et dat Spiritum sanctum. Sic cum in eo habitat omnis plenitudo divinitatis⁴¹, est efficax in nobis, et accipimus ex eius plenitudine vitam aeternam, sapientiam et iusticiam aeternam.</p>	<p>als Person, in der angenommenen Natur und nicht von ihr getrennt oder bloß der Wirksamkeit nach, wie Gott in David getrennt und der Wirksamkeit nach sich befindet. Er wohnt in der angenommenen Natur vielmehr so, dass es eine Person bzw. ein selbständig Bestehendes gibt, d.h. dass zwei Naturen untrennbar miteinander verbunden sind: die göttliche und die menschliche in einer hypostatischen Vereinigung. In ihr wird die menschliche Natur vom Logos ungefähr so getragen, wie Seele und Leib des Menschen ein einziges selbständig Bestehendes bilden und der Leib von der Seele getragen wird, oder wie der Zweig, der dem Baum eingepfropft wurde, von diesem getragen wird, auch wenn sie einander sehr unähnlich sind. Trotz alledem stellt Paulus es irgendwie so dar, dass die menschliche Natur erhalten geblieben ist, weil der Sohn stoffliche Materie angenommen hat, und wir dadurch erhalten werden, dass wir in diese stoffliche Materie eingepfropft worden sind. Weil wir aus der Fülle des Sohnes empfangen, finden wir seinen Gefallen und werden unmittelbar durch ihn lebendig gemacht, wie er sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“. Der ewige Vater hat den Sohn gesandt, durch den er die Verheißung offenbar macht, und dieser Sohn sammelt die Kirche. Er ist der Erlöser, er lässt in den Herzen den Trost laut werden, und er gibt den heiligen Geist. Weil in ihm auf diese Weise die „gesamte Fülle der Göttlichkeit wohnt“, ist er in uns wirksam und empfangen wir aus seiner Fülle ewiges Leben, Weisheit und ewige Gerechtigkeit.</p>
<p>Postea repetita est commemoratio beneficiorum Christi, liberationis a peccato et a morte⁴², et inserta est illustris imago triumphi Christi, in qua figurae verborum sumptae sunt a Regum triumphis, in quibus spolia hostium anteferebantur curru triumphali⁴³, {8} Deinde captivi hostes ligati ducebantur ante victorem. Ita hic dulcissime inquit spolia praeferri pendentia in cruce, videlicet, chirographa peccatorum nostrorum deleta. Quomodo pingi potest illustrius remissio peccatorum et reconciliatio quam in hac ipsa imagine? in qua dicitur accusatio deleta esse, et gestari in cruce Christi?⁴⁴ Quia Filius redemptor pro nobis satisfecit aeterno Patri, et</p>	<p>Danach kommt erneut die Erinnerung an die Wohltaten Christi, die Befreiung von der Sünde und vom Tod. Ergänzt wird auch noch ein schönes Bild von Christi Triumph, in dem Formulierungen Verwendung finden, die der Beschreibung von königlichen Triumphzügen entnommen sind, bei denen man die erbeuteten Rüstungen der Feinde dem Triumphwagen vorangetragen hat. Danach wurden die gefangenen Feinde gebunden vor dem Sieger einhergeführt. So sagt Paulus hier sehr schön, dass die am Kreuz hängenden Beutestücke vorangetragen werden, nämlich die getilgten Schuldscheine mit unseren Sünden. Wie kann die Vergebung der Sünden und die Versöhnung eindrücklicher dargestellt werden, als durch dieses Bild, in dem zum Ausdruck kommt, dass die Anklage aufgehoben und am Kreuz Christi befestigt worden ist? Denn der Sohn hat als Erlöser beim ewigen Vater</p>

³⁹ Melanchthon will hier Kol 2,10a wiedergeben: καὶ ἐστὲ ἐν αὐτῷ πεπληρωμένοι (Vulg.: *et estis in illo repleti*). – Wit-2 verwendet für dieses Zitat die Grundschrift.

⁴⁰ Joh 15,5. – Wit-2 verwendet für dieses Zitat die Grundschrift.

⁴¹ Kol 2,9.

⁴² Kol 2,13.

⁴³ Kol 2,15.

⁴⁴ Kol 2,14.

<p>sustulit accusationem. Ducuntur et vincti Diaboli, ut sciamus quanquam infirma est Ecclesia, tamen a victore Christo inter insidias Diabolorum et furores Tyrannorum et haeticorum defendi eam a victore Christo⁴⁵. Si {B5v} cut et in Iohanne dicitur⁴⁶: Apparuit Filius Dei ut destruat opera Diaboli.⁴⁷</p>	<p>für uns Genugtuung geleistet und die Anklage auf sich genommen. Einhergeführt werden auch die besiegten Teufel, damit wir wissen, dass die Kirche zwar schwach ist, aber dennoch von Christus, dem Sieger, inmitten der Anschläge der Teufel und des Wütens der Tyrannen und Ketzler beschützt wird. So steht es auch bei Johannes: „Der Sohn Gottes ist erschienen, um die Werke des Teufels zu zerstören“.</p>
<p>Redit postea Paulus ad admonitionem de vitandis corruptelis doctrinae, et nominatim ponit hanc asseverationem quod non sit peccatum violare leges ceremoniales Moysi et traditiones humanas de cibis, festis et similibus externis ritibus, qui non sunt iusticia cordis⁴⁸, et pingit praestigias, quibus astute impostores spargunt falsa dogmata, videlicet, artificiosam simulationem humilitatis, paupertatis et patientiae, qua videri volunt supra caeteros homines exuisse communes cupiditates, voluptatum, opum et gloriae: Deinde iactantiam colloquiorum coelestium cum Deo et {9} Angelis.⁴⁹ Utriusque modi videt exempla nostra aetas, et est hic insigne verbum: NEMO VOS MALE REGAT IN CERTAMINE.⁵⁰ βραβευτής est a ῥάβδος, id est, virga, hinc est verbum καταβραβεύειν male regere certantem⁵¹, seu decipere, metam transferre, aut quocunque modo impedimentum obiicere.</p>	<p>Im Anschluss daran erneuert Paulus die Mahnung, sich vor Verderbnissen der Lehre in Acht zu nehmen. Er legt dabei den Nachdruck ausdrücklich darauf, dass es keine Sünde ist, die mosaischen Kultgesetze und menschlichen Überlieferungen über Speisen, Feiertage und vergleichbare äußerliche Riten zu übertreten, die nichts mit der Gerechtigkeit des Herzens zu tun haben. Er beschreibt dann Betrügereien, mit deren Hilfe Schwindler in gerissener Weise falsche Lehren verbreiten, wie z.B. die kunstvolle Vortäuschung von Demut, Armut und Geduld. Mit ihr wollen sie den Anschein erwecken, dass sie perfekter als die anderen Menschen das übliche Streben nach sinnlicher Lustbefriedigung, Reichtum und Ruhm hinter sich gelassen haben. Dann beschreibt er das Prahlen mit himmlischen Zwiegesprächen mit Gott und den Engeln. In unserer Zeit gibt es Beispiele für beide Verhaltensweisen, und dieses Wort sticht heraus: „NIEMAND SOLL EUCH IM WETTKAMPF DISQUALIFIZIEREN“. Βραβευτής („Kampfrichter“) kommt von ῥάβδος („Stab, Stock“), d.h. „Rute“, „Richterstab“, und hiervon kommt das Verb καταβραβεύειν. Es bedeutet „den Wettkämpfer disqualifizieren“ bzw. „benachteiligen“, „das Ziel verschieben“ oder „ein Hindernis in den Weg legen“ (auf welche Weise auch immer).</p>
<p>IN TERTIO CAPITE, cum antea recitaverit summam doctrinae de beneficiis {B6r} Mediatoris, et admonitiones de vitandis corruptelis doctrinae, addit praecepta de bonis operibus interioribus et exterioribus, de exercitiis renovationis. In his etiam praeceptum est insigne de studio discendi et docendi, quod eo magis amandum est, quia talia dicta quae lectionem commendant testimonia sunt contra Stencfeldium⁵² et alios fanaticos, qui abducunt⁵³ homines a lectione doctrinae et</p>	<p>Nachdem er zuvor eine Zusammenfassung der Lehre von den Wohltaten des Mittlers vorgetragen und dazu aufgefordert hat, vor Verderbnissen der Lehre auf der Hut zu sein, ergänzt er IM DRITTEN KAPITEL ethische Weisungen zu den inneren und äußeren guten Werken sowie zur Lebenspraxis der Erneuerung. Unter ihnen sticht die Weisung zum Eifer beim Lernen und Lehren hervor. Das ist umso schätzenswerter, weil derartige Worte, die das Lesen empfehlen, Zeugnisse gegen Stinckfeld und andere Schwärmer sind. Die suchen die Menschen vom Lesen der Lehre und vom Dienst abzubringen, und versichern gleichzeitig, dass das Lesen und</p>

⁴⁵ a victore Christo Wit-1/2, Peuc-1/2/3, CR 15. – def. Fra.

⁴⁶ dicitur: Wit-1/2, Peuc-1/2/3, CR 15. – dicitur: 1.Ioann. 3. Fra.

⁴⁷ 1Joh 3,8.

⁴⁸ Melanchthon bezieht sich in diesem Abschnitt auf Kol 2,16–23.

⁴⁹ Kol 2,18. – Syntaktisch soll der Satz offenbar noch von *pingit* im vorangegangenen Satz abhängig sein. *Iactantiam* ist dann parallel zu *praestigias*.

⁵⁰ Kol 2,18a (griech.: μηδεὶς ὑμᾶς καταβραβεύτω; Vulg.: *nemo vos seducat*).

⁵¹ *certantem* Wit-1/2, Peuc-1/2/3, CR 15. – *certamen* Fra.

⁵² Verballhornung des Namens von Caspar Schwenckfeld (1490–1561).

⁵³ Praesens deconatu.

<p>ministerio, et simul testantur lectionem et studia Deo placere, Deum per cogitationem verbi scripti efficacem esse, Quod cum sciunt pii, magis ament legendi et discendi studia. Sit igitur familiarissime notum hoc dictum: SERMO CHRISTI HABITET IN VOBIS COPIOSE IN OMNI SAPIENTIA, ET DOCETE ET EMENDATE VOS MUTUO.⁵⁴ Copiose, inquit, habitet. Ergo saepe multumque legatur, conferantur iudicia. Cum inquit, Docete {10} et emendate vos mutuo: Sint igitur studia doctrinae, misceatur invocatio, sicut alibi dicitur: Quanto magis Pater vester coelestis dabit Spiritum sanctum petentibus.⁵⁵ Utitur autem verbo Habitandi, ut significet assiduitatem, videlicet, ut doctrina familiariter nobis {B6v}ta sit, sicut hi noti sunt, qui nobiscum habitant.</p>	<p>Studieren Gott gefällt und dass Gott durch das Nachdenken über das geschriebene Wort wirksam ist. Wenn die Gottesfürchtigen das erfahren, können sie die Lust am Lesen und Lernen noch höher schätzen. Darum soll man dieses Wort kennen und hochschätzen: „DAS WORT CHRISTI WOHNE REICHLICH IN EUCH IN JEGLICHER WEISHEIT. BELEHRT EINANDER UND WEIST EINANDER ZURECHT“. „Reichlich“, sagt er, „soll es wohnen“. Darum soll es oft und ausführlich gelesen werden, und die Aussagen sollen zusammengetragen werden. Er sagt ja auch: „Belehrt einander und weist einander zurecht“. Es soll darum eine wissenschaftliche Beschäftigung mit der Lehre geben, und hinzukommen soll die Anrufung, wie es an einer anderen Stelle heißt: „Euer himmlischer Vater wird den heiligen Geist erst recht denen geben, die ihn bitten“. Er verwendet aber das Wort „wohnen“, um die Dauerhaftigkeit zum Ausdruck zu bringen: Die Lehre soll uns so vertraut sein, wie diejenigen, die mit uns zusammenwohnen.</p>
<p>Simul autem hoc sciamus, ubicunque in vera conversione ad Deum fide cogitatur doctrina, in eo corde certissime simul habitat Deus ipse, id est, est praesens sua essentia et efficacia, vere adest et est efficax. Iohan. 14. Si quis diligit me, sermonem meum servabit, et Pater meus diliget eum et veniemus ad eum et mansionem apud eum faciemus.⁵⁶ Et Ephes. 3. Ut habitet Christus per fidem in cordibus vestris.⁵⁷ Coloss. 1. Ipse est caput Ecclesiae perficiens omnia in omnibus.⁵⁸ Nam Filius voce Evangelii dicens consolationem in mente, ostendit praesentiam et misericordiam Patris. Sic adsunt Pater et Filius, et Pater ac Filius spirant Spiritum sanctum in cor credentis, ut laetitia, invocatio, vita aeterna et omnes fructus Spiritus accendantur. Sic simul sunt Pater, Filius, et Spiritus sanctus.</p>	<p>Zugleich sollen wir aber auch wissen: Bei wem auch immer in der wahren Hinwendung zu Gott im Glauben über die Lehre nachgedacht wird, in dessen Herz wohnt mit allergrößter Gewissheit auch Gott selbst. Das heißt: Er ist mit seinem Wesen und seiner Wirkung präsent. Er ist wirklich da, und er ist wirksam. Joh 14: „Wer mich liebt, wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ Und Eph 3: „... dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohnt“; Kol 1: „Er ist das Haupt der Kirche, der alles in allen vollendet“. Denn der Sohn, der durch die Stimme des Evangeliums im Herzen Worte des Trostes spricht, macht die Gegenwart und die Barmherzigkeit des Vaters erfahrbar. Auf diese Weise sind Vater und Sohn anwesend, und der Vater sowie der Sohn blasen den heiligen Geist in das Herz des Glaubenden, damit Freude, Anrufung, ewiges Leben und alle Früchte des Geistes ins Leben gerufen werden. So sind Vater, Sohn und heiliger Geist zusammen.</p>
<p>Haec pie et recte cogitanda sunt, et grata sit Emphasis in verbo Habitandi. Iubet autem ut habitet in nobis sermo Dei in omni sapientia. Haec {11} admonitio inseritur de diligenti{B7r}ta, quae habet duo extrema, Igna-</p>	<p>Diese Dinge muss man gottesfürchtig und in rechter Weise bedenken. Die Betonung muss dabei vor allem auf dem Wort „wohnen“ liegen. Paulus verlangt, dass das Wort Gottes „in jeglicher Weisheit“ in uns wohnt. Diese Mahnung ergänzt er mit Bezug auf den Eifer, bei dem es zwei Extreme gibt: die</p>

⁵⁴ Kol 3,16.

⁵⁵ Lk 11,13.

⁵⁶ Joh 14,23. – Wit-2 verwendet für dieses Zitat die Grundschrift.

⁵⁷ Eph 3,17. – Wit-2 verwendet für dieses Zitat die Grundschrift.

⁵⁸ Dieses Zitat steht nicht im Kolosserbrief; Melanchthon meint wohl Eph 1,22–23 (griech.: καὶ αὐτὸν ἔδωκεν κεφαλὴν ὑπὲρ πάντα τῆ ἐκκλησίᾳ, ἣτις ἐστὶν τὸ σῶμα αὐτοῦ, τὸ πλήρωμα τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσιν πληρουμένου; Vulg.: *et ipsum dedit caput supra omnia ecclesiae quae est corpus ipsius plenitudo eius qui omnia in omnibus adimpletur*).

<p>viam et Sophisticen. Non habitat sermo Dei in sacrificulis indoctis, qui legunt aut canunt sine intellectu et sine arte, Non habitat in Sophistis, Haereticis et superstitiosis, qui curiosas disputationes aut perniciosas opiniones serunt, ut vanissima Sophismata sunt Monachorum, an Deus potuisset assumere naturam non rationalem, an accidentia sint sine subiecto in Sacramento⁵⁹, an liceat consecrare fermentatum panem, et⁶⁰ blasphemiae sunt Samosateni⁶¹, Manicheorum, Arrii⁶², Serveti⁶³, et aliorum haeticorum. Item tenebrae Papisticae, quod homines sint iusti propria legis impletione, quod homo semper dubitare⁶⁴ debeat, an sit in gratia, quod mortui homines sint invocandi, quod per Missas liberentur animae ex purgatorio, quod nemo possit esse Episcopus nisi a Papa confirmatus, quod Papa habeat utrunque gladium, quod vota Monachorum sint perfectio Christiana. Item deliria Anabaptistica, quod necessaria sit Platonica communio facultatum, quod sint res illicitae suo genere iuramenta, iudicia, gerere Magistratus, legitima militia, dicere causas in foro, quod non liceat uti iure Romano, quod solis sacerdotibus tribuenda^{B7v} sint decimae. Postea ingens chaos fuit traditionum superstitiosarum inextricabilium pavidis conscientiae, de enumeratione delictorum in privata confessione, de satisfactionibus, {12} de indulgentiis, de prohibitione coniugii, de ieiuniis et aliis infinitis superstitionibus. Talia exempla cogitanda sunt, ut consideremus quare dicatur: HABITET IN VOBIS SERMO DEI CUM SAPIENTIA⁶⁵, hoc est, Sit vera diligentia in discendo, recte distinguantur membra doctrinae et collatio illustret veritatem, non sit recitatio ociosa βαττολογία, et omnino removeantur Sophisticae praestigiae omnium haeticorum. Non potest autem rectitudo iudicii retineri sine</p>	<p>Trägheit und die Sophisterei. Das Wort Gottes wohnt nicht in den ungebildeten Opfern, die ohne Verstand und ohne Eignung reden und singen. Es wohnt nicht in den Sophisten, Ketzern und Abergläubischen, die spitzfindige Erörterungen und verderbliche Meinungen produzieren. Dazu gehören die sinnlosesten Sophistereien der Mönche – ob Gott eine unvernünftige Natur habe annehmen können, ob es im Sakrament die Akzidentien ohne Zugrundeliegendes gäbe oder ob es erlaubt sei, gesäuertes Brot zu weihen – und die Blasphemien des Samosatensers, der Manichäer, der Arianer, Servets und anderer Ketzler. Dasselbe gilt von der papistischen Umnachtung: dass die Menschen auf Grund ihrer eigenen Gesetzeserfüllung gerecht seien, dass der Mensch stets daran zweifeln müsse, ob er in der Gnade ist, dass man tote Menschen anrufen müsse, dass die Seelen durch Messen aus dem Fegfeuer befreit würden, dass niemand Bischof sein könne, wenn er nicht vom Papst ernannt worden ist, dass der Papst beiderlei Schwert habe oder dass die Gelübde der Mönche christliche Vollkommenheit bedeuteten. Ebenso die Idiotien der Wiedertäufer: dass die platonische Gütergemeinschaft⁶⁸ nötig sei, dass es Dinge gebe, die schon als solche unerlaubt seien, wie Eide, Gerichtsverfahren, Ämter zu versehen, rechtmäßige Kriegsführung, Rechtsfälle öffentlich zu verhandeln, dass es nicht erlaubt sei, das Römische Recht anzuwenden oder dass der Zehnte ausschließlich an die Priester zu entrichten sei. Später sind die ängstlichen Gewissen mit einem ungeheuren Durcheinander von unentwirrbaren abergläubischen Überlieferungen konfrontiert worden: der Aufzählung der Vergehen in der Einzelbeichte, der Genugtuung, der Ablässe, des Verbots der Ehe, des Fastens und unzähliger anderer abergläubischer Anschauungen. Solche Beispiele müssen wir vor Augen haben, um zu verstehen, warum es heißt: „DAS WORT GOTTES SOLL ZUSAMMEN MIT DER WEISHEIT IN EUCH WOHNEN“. Das bedeutet: Beim Lernen soll wahrer Eifer herrschen, die Teile der Lehre sollen in rechter Weise voneinander unterschieden werden, und ihre Zusammenstellung soll die Wahrheit ans Licht bringen. Kein inhaltsleeres Geschwätz soll vorgetragen werden, und überhaupt sollen die sophistischen Spiegelfechtereien aller Ketzler beiseite gelassen werden. Die Richtigkeit des Urteils kann nämlich ohne die Lust am Lernen und ohne die Anrufung</p>
---	--

⁵⁹ Zu dieser in der scholastischen Theologie vieldiskutierten Frage vgl. J. Vijgen, *The Status of Eucharistic Accidents "sine subiecto"*, Berlin 2013.

⁶⁰ *et* Wit-1/2, Peuc-1/2/3, CR 15. – *ut* Fra.

⁶¹ Paulus von Samosata (260–268 Bischof von Antiochien).

⁶² *Arrii* Wit-1, Fra. – *Arii* Wit-2, Peuc-1/2/3, CR 15.

⁶³ Michael Servet (1509[?]-1553)

⁶⁴ *dubitare* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – *dubitare* CR 15.

⁶⁵ S.o. Anm. 54.

<p>cura discendi, et sine invocatione Dei, Quare et Psalmo 46. dictum est: Psallite sapienter.⁶⁶ Et de precatione dicitur Psalmo 118. Fac cum servo tuo secundum misericordiam tuam, et iustificationes tuas doce me.⁶⁷</p>	<p>Gottes nicht beibehalten werden. Darum heißt es in Ps 46: „Lobsinget ihm klüglich!“ Und über das Gebet wird in Ps 118 gesagt: „Behandele deinen Knecht nach deiner Barmherzigkeit und lehre mich deine gerechten Urteile“.</p>
<p>In eodem capite continetur et haec insignis sententia: DILECTIO EST VINCULUM PERFECTIONIS.⁶⁹ Hic aliqui otiosas disputationes de perfectione movent, cum Grammatica explicatio sit plana. {B8r} Perfectio significat hic coagmentationem, ut in aedificio cum iunctae⁷⁰ et coagmentatae sunt trabes, non divulsae, non excussae, non corruit opus. De hac perfectione, hoc est, coagmentatione hic loquitur, qua cohaeret corpus Ecclesiae, congruunt firmi et infirmi, docti utuntur ἐπιεικεία erga rudiores dociles: Huius perfectionis, id est, coniunctionis vinculum est di{13}lectio, ut in Senatu etiamsi quando dissentiant Scipio et Fabius, tamen non oritur inde distractio Reipublicae.⁷¹ Quia cum illi idem spectent, hoc est, ad eundem principalem finem tendant, ut salva sit Respublica. cum sint amici, alter alteri cedit. Ita amicitia ipsorum vinculum est concordiae imperii. Contra Marius et Sylla nec ad unum finem tendunt, nec sunt amici.⁷² Ideo dilacerant Rempublicam.</p>	<p>Dasselbe Kapitel enthält auch diesen bemerkenswerten Satz: „DIE LIEBE IST DAS BAND DER VOLLKOMMENHEIT“. Manche haben hier mit überflüssigen Erörterungen über die Vollkommenheit begonnen, obwohl die sprachliche Erklärung auf der Hand liegt: „Vollkommenheit“ bezeichnet hier die Zusammenfügung: Wie wenn in einem Gebäude die Balken nicht voneinander getrennt oder locker, sondern miteinander verbunden und zusammengefügt sind und das Werk nicht einstürzt. Von dieser Vollkommenheit, d.h. von der Zusammenfügung, ist hier die Rede, durch die der Leib der Kirche zusammengefügt ist sowie Starke und Schwache zusammenkommen. Die Gelehrten begegnen den lernwilligen Ungebildeten mit Güte. Das Band dieser Vollkommenheit, d.h. dieser Verbindung, ist die Liebe. Obwohl Scipio und Fabius im Senat dann und wann unterschiedlicher Meinung waren, ist darüber die Republik nicht zerbrochen. Das ist so, weil beide nach Demselben getrachtet, d.h. nach demselben übergeordneten Ziel gestrebt haben, dem Wohl der Republik. Weil sie Freunde sind, gibt der eine dem anderen nach. So ist ihre Freundschaft das Band der Eintracht des Reiches. Demgegenüber haben Marius und Sulla weder nach ein und demselben Ziel gestrebt, noch sind sie Freunde gewesen. Darum haben sie die Republik zerstört.</p>
<p>Sic in Ecclesia docti ac boni iudicii aliquando dissentiant, et tamen alter alterum tolerat et audit. Sed quando mentes sunt exulceratae, tunc etiam recte dicta livore et malevolentia depravantur. Postea quaeritur praetextus, quaeritur ubique rixandi occasio, sicut Salomo inquit: Qui vult deserere amicum, quaerit occasionem.⁷³ Haec non acci{B8v}dunt ubi est dilectio. Ideo Paulus nomi-</p>	<p>In diesem Sinne sind in der Kirche gelehrte und gute Männer unterschiedlicher Meinung, doch toleriert der eine den anderen und hört ihn an. Doch sobald die Gefühle verletzt werden, wird selbst das aufrichtig Gesagte durch Missgunst und Antipathie entstellt. Es wird dann nach einem Vorwand gesucht. Überall sucht man nach einem Anlass zum Streiten, wie Salomo sagt: „Wer den Freund verlassen will, sucht nach einer Gelegenheit“. Wo die Liebe herrscht, kommt so etwas nicht vor. Darum nennt Paulus die Liebe das</p>

⁶⁸ Vgl. z.B. Plato, Resp. 416d–e; 464b–d; 543b; Kritias 110c–d (über das Ur-Athen).

⁶⁶ Ps 46,8 Vulg.

⁶⁷ Ps 118,124 Vulg.

⁶⁹ Kol 3,14.

⁷⁰ *cum iunctae* Wit-1/2, Fra. – *coniunctae* Peuc-1/2/3, CR 15.

⁷¹ Publius Cornelius Scipio Africanus (235–183 v. Chr.) und Quintus Fabius Maximus Verrucosus (ca. 275 – 203 v. Chr.) befürworteten im Zweiten Punischen Krieg gegensätzliche Strategien zur Bekämpfung Hannibals. Scipio wollte offensiv vorgehen, Fabius eher defensiv.

⁷² Gaius Marius (157–86 v. Chr.) und Lucius Cornelius Sulla (ca. 138 – 78 v. Chr.) waren Widersacher in den bürgerkriegsähnlichen Wirren innerhalb der römischen Republik in den 90er und frühen 80er Jahren des 1. Jahrhunderts v. Chr. Sulla agierte als Vertreter der Adelspartei, während Marius die Interessen der Popularen vertrat.

⁷³ Prov 18,1 Vulg.: *occasiones quaerit qui vult recedere ab amico*; LXX: προφάσεις ζητεῖ ἀνὴρ βουλόμενος χωρίζεσθαι ἀπὸ φίλων.

<p>nat dilectionem vinculum perfectionis, hoc est, communis concordiae. Ac non loquitur de perfectione privata ullius personae, sed de integritate universi corporis Ecclesiae. Caeterum observetur usus vocabuli Perfectus.⁷⁴ Alibi perfectum dicitur substantia, ut Puerum dicimus perfectum hominem, hoc est, substantia, alibi perfectum quantitate seu gradibus, ut cum dicimus: Nemo habet perfectam obedientiam iuxta legem Dei. Loquitur de perfectione graduum. Paulus eodem nomine dupliciter utitur Philippens. 3. Qui perfecti sumus, a{14}liter sentiamus.⁷⁵ Hic nominat perfectos, retinentes fidem et bonam conscientiam sine corruptelis, quod nominamus perfectum substantia. Sic ad Abraham dicitur: Esto perfectus.⁷⁶ Postea inquit Paulus se non perfectum esse, hoc est, non habere se omnes gradus obedientiae, quod nominamus perfectum gradibus. Saepe perfectum significat idem quod non simulatum, ut Christus inquit: Gaudium vestrum sit perfectum⁷⁷, hoc est, non simulatum, non hypocriticum, ut⁷⁸ Deus voce Evangelii, Spiritu sancto sic consolatur nos, ut laetitia in corde sentiatur et vita restituatur. Philosophicae {C1r} consolationes non adferunt vitam et laetitiam cordis. Sic et Petrus inquit: Perfecte sperate⁷⁹, hoc est, non sit spes simulata. In dicto Christi: Si vis perfectus esse, vade, vende omnia etc. et sequere me⁸⁰, simplicissima enarratio est interpretari perfectum pro non simulate, non hypocritice. Cum enim adolescens gloriatus esset se mandato Dei⁸¹ satisfecisse, subiicit Dominus ut retegat hypocrisin eius: Ergo ut ostendas te mandata non hypocritice servare, et gloriam Dei quaerere, me sequaris in ministerio. Cum autem ille recuset sequi, refutatur eius iactantia.</p>	<p>„Band der Vollkommenheit“, d.h. der Eintracht untereinander. Er spricht aber nicht von der individuellen Vollkommenheit der Einzelperson, sondern von der Unversehrtheit des gesamten Leibes der Kirche. – Darüber hinaus müssen wir uns auch den Gebrauch des Wortes „vollkommen“ anschauen. Anderswo wird ein selbständig Bestehendes „vollkommen“ genannt. In diesem Sinne sagen wir, dass ein Junge ein vollkommener Mensch ist, d.h. er ist ein selbständig Bestehendes. Dann wieder heißt es von einer Menge oder vom Erreichen einer Stufe, sie seien „vollkommen“. Das ist so, wenn wir sagen: ‚Keiner leistet dem Gesetz Gottes vollkommenen Gehorsam‘. Gemeint ist damit die graduelle Vollkommenheit. Paulus gebraucht denselben Begriff zweimal; in Phil 3: „Die wir vollkommen sind, sollen anders gesinnt sein“. Hier nennt er diejenigen „vollkommen“, die den Glauben und ein gutes Gewissen ohne Beschädigungen bewahren. Das nennen wir „vollkommen“ mit Bezug auf ein selbständig Bestehendes. In diesem Sinne wird zu Abraham gesagt: „Sei vollkommen“. Später sagt Paulus, dass er nicht vollkommen ist, d.h. dass er nicht alle Stufen des Gehorsams aufweist, was wir „vollkommen“ mit Bezug auf das Erreichen einer Stufe nennen. Oft bezeichnet „vollkommen“ das, was nicht vorgetäuscht ist. Das ist so, wenn Christus sagt: „Eure Freude sei vollkommen“, d.h. nicht vorgetäuscht, nicht geheuchelt. Es ist auch so, wenn Gott uns durch die Stimme des Evangeliums und durch den heiligen Geist in der Weise tröstet, dass wir im Herzen Freude empfinden und das Leben wiederkehrt. Philosophische Tröstungen bringen weder Leben noch Freude des Herzens hervor. So sagt es auch Petrus: „Hofft vollkommen“, d.h. die Hoffnung sei nicht vorgetäuscht. Im Wort Christi: „Wenn du vollkommen sein willst, geh hin, verkaufe alles usw. und folge mir nach“, besteht die einfachste Erklärung darin, „vollkommen“ im Sinne von „nicht vorgetäuscht“, „nicht heuchlerisch“ zu interpretieren. Wenn nämlich ein junger Mensch sich damit gebrüstet hat, er würde dem Gebot Gottes Genüge tun, erwidert ihm der Herr, um seine Heuchelei aufzudecken: ‚Damit du zeigst, dass du nicht nur so tust, als würdest du die Gebote halten und nach Gottes Beifall streben, sollst du mir im Dienst nachfolgen.‘ Wenn</p>
---	---

⁷⁴ Wit-2 verwendet hierfür die Grundschrift.

⁷⁵ Melanchthon meint Phil 3,15. Hier heißt es freilich (Vulg.): *quicumque ergo perfecti hoc sentiamus et si quid aliter sapitis et hoc vobis Deus revelabit* (griech.: ὅσοι οὖν τέλειοι, τούτο φρονώμεν· καὶ εἴ τι ἑτέρως φρονεῖτε, καὶ τοῦτο ὁ θεὸς ὑμῖν ἀποκαλύψει [„alle, die wir nun vollkommen sind, darauf wollen wir bedacht sein. Und wenn ihr etwas anderes bedenkt, wird Gott euch auch dies offenbaren“]). – Wit-2 verwendet für dieses Zitat die Grundschrift.

⁷⁶ Gen 17,1; hebr.: תָּמִים וְיָהֳרָה; LXX: γίνου ἄμεπτος. – Wit-2 verwendet für dieses Zitat die Grundschrift.

⁷⁷ Joh 16,24. – Wit-2 verwendet für dieses Zitat die Grundschrift.

⁷⁸ ut Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – om. CR 15.

⁷⁹ 1Petr 1,13.

⁸⁰ Mt 19,21.

⁸¹ Dei Wit-1/2, Fra. – Deo Peuc-1/2/3, CR 15.

<p>Ostendit enim se non esse perfectum, hoc est, sincerum sine hypocrisi. Sed addatur et altera enarratio: Nequaquam perfectio est opus melius operibus Decalogi. Quia nulla est melior obedientia, iuxta haec dicta: Mi-se{15}ricordiam volo non sacrificium, et scientiam domini, non holocausta.⁸² Item: Frustra colunt me mandatis hominum.⁸³ Item, Melior est obedientia quam victimae stultorum.⁸⁴ Ergo perfectio hoc loco intelligatur de opere praecepto scilicet. Sequere me, et intelligatur perfectum non gradibus sed substantia, ut cum dicitur ad Abraham: Esto perfectus, scilicet, retinens fidem et bonam con{C1v}scientiam. Ad hanc pertinet, obedire quae suae vocationi. David vocatur ad regnum, hic adolescens vocatur ad ministerium Evangelii. Hae interpretationes vocabuli Perfectus tenendae sunt ad refutanda deliria Monachorum, qui opera non mandata a Deo, hypocriticam paupertatem et alias hypocrises nominarunt perfectionem.</p>	<p>der es aber ablehnt nachzufolgen, ist seine Angeberei widerlegt. Er gibt nämlich zu erkennen, dass er nicht vollkommen, d.h. aufrichtig und frei von Heuchelei ist. Ergänzt sei auch auch noch eine weitere Erklärung: Durch kein besseres Werk als die Werke des Dekalogs wird Vollkommenheit erreicht, denn nach dem Wort: „Erbarmen will ich, keine Opfer, und Erkenntnis des Herrn, keine Brandopfer“, gibt es keinen besseren Gehorsam. Ebenso: „Vergeblich verehren sie mich nach den Geboten von Menschen“. Ebenso: „Gehorsam ist besser als Opfer von Narren“. Also muss man „Vollkommenheit“ an dieser Stelle mit Bezug auf das Werk verstehen, das verlangt ist, nämlich „Folge mir nach!“ „Vollkommen“ ist auch nicht graduell zu verstehen, sondern mit Bezug auf ein selbständig Bestehendes. In diesem Sinne wird zu Abraham gesagt: „Sei vollkommen“, d.h. bewahre den Glauben und ein gutes Gewissen. Das bezieht sich darauf, dass jeder seiner Berufung gehorcht. David ist zur Herrschaft berufen worden, hier wird ein junger Mann zum Dienst des Evangeliums berufen. An diesen Interpretationen des Wortes „vollkommen“ muss man festhalten, um die Idioten der Mönche zurückzuweisen, die Werke, die nicht von Gott geboten sind, wie geheuchelte Armut und andere Heucheleien, „Vollkommenheit“ nennen.</p>
<p>Duplex est autem desertio facultatum, Alia necessaria propter confessionem aut vocationem. In tali desertione obedientia est opus a Deo praeceptum, scilicet, anteferre professionem seu vocationem vitae et facultatibus. Ideo est opus bonum et cultus Dei in credente. Alia est desertio non necessaria, hoc est, quae neque propter confessionem, neque propter vocationem fit, qualis est Cynica desertio facultatum, ut cum Crates⁸⁵ suas possessiones reliquit, ne impediretur in sua Cynica Philosophia, qui postea non vocatus ad quaecunque convivium accedebat. Haec desertio non est opus bonum, et cum accedit superstitio aut captatio, peccatum est.</p>	<p>Mit der Trennung vom Besitz verhält es sich in doppelter Weise: Die eine erfolgt auf Grund des Bekenntnisses und der Berufung. Bei einer solchen Trennung ist der Gehorsam ein Werk, das von Gott geboten ist: das Bekenntnis oder die Berufung dem Leben und dem Besitz überzuordnen. Darum gilt es als gutes Werk und als Gottesverehrung im Glaubenden. Die andere Weise ist eine Trennung, die nicht notwendig ist, d.h. die weder auf Grund des Bekenntnisses noch auf Grund der Berufung erfolgt, wie es bei der kynischen Trennung vom Besitz der Fall ist: So hat Krates seine Besitztümer zurückgelassen, damit sie ihm nicht bei seiner kynischen Philosophie hinderlich sind. Später ist er als Nichteingeladener bei allen möglichen Gastmählern erschienen. Diese Trennung ist kein gutes Werk, und wenn dann auch noch Aberglaube oder eine bestimmte Absicht dazukommen, ist sie eine Sünde.</p>
<p>{16} In eodem capite inquit. CORAM {C2r} DEO NON EST ACCEPTIO PERSONARUM⁸⁶, quam nominat Graeca compositione προσωποληψίαν. Est autem vocabulum</p>	<p>In demselben Kapitel sagt er: „BEI GOTT GIBT ES KEIN ANSEHEN DER PERSON“, was er mit dem griechischen Kompositum προσωποληψία zum Ausdruck bringt. Das Wort ist aber aus dem Hebräischen abgeleitet (vgl. Dtn 10:</p>

⁸² Hos 6,6.

⁸³ Mk 7,7; Vulg.: *in vanum autem me colunt docentes doctrinas praecepta hominum*; griech.: μάτην δὲ σέβονται με διδάσκοντες διδασκαλίας ἐντάλματα ἀνθρώπων.

⁸⁴ Koh 4,17.

⁸⁵ Krates v. Theben (4./3. Jahrhundert v. Chr.). – Zu der von Melanchthon angesprochenen Trennung von seinem Besitz vgl. Diogenes Laertius 6,87.

⁸⁶ Kol 3,25.

<p>ex Hebraeo factum Deuteronomii 10. Dominus Deus vester personam non accipit.⁸⁷ Hebraice faciem, hoc est, externam speciem non antefert causae. Significat enim de causa aequaliter iudicare, sine respectu aliorum accidentium extra causam. Quod igitur Graeci nominarunt πρόσωπον, in Hebraeo est facies, hoc est species. Saepe autem Apostoli repetunt hoc dictum ex Deuteronomio, Rom. 2. et in Actis cap. 10.⁸⁸ Teneatur igitur descriptio. Personarum acceptio est dare inaequalia aequalibus, aut aequalia inaequalibus. Graeci simpliciter nominant inaequalitatem et Tyrannidem iuxta versum:</p>	<p>„Der Herr, euer Gott, sieht die Person nicht an“). Im Hebräischen besagt es, dass Gott das Gesicht, d.h. die äußere Gestalt nicht der Rechtsfrage vorordnet. Er stellt fest, dass er über die Rechtsfrage unparteiisch urteilt und nicht auf andere Sachverhalte Rücksicht nimmt, die nichts mit der Rechtsfrage zu tun haben. Was darum die Griechen πρόσωπον („Aussehen“) nennen, ist im Hebräischen das Gesicht, d.h. die äußere Gestalt. Die Apostel wiederholen mehrfach dieses Wort aus dem Buch Deuteronomium; so z.B. in Röm 2 und Apg 10. Festhalten kann man darum die folgende Beschreibung: „Die Person ansehen“ heißt Gleichen Ungleiches zu geben oder Ungleiches Gleiches. Die Griechen kennzeichnen Ungleichbehandlung und Tyrannei einfach nach diesem Vers:</p>
<p>Dat veniam corvis, vexat censura columbas.⁸⁹</p>	<p>Nachsicht lässt sie den Raben zukommen, mit Unerbittlichkeit plagt sie die Tauben.</p>
<p>Saepe autem praecipit Deus ut iudex sit aequalis, ut Deuteronomii 1.⁹⁰ et vult se quoque agnosci aequalem. Item irascitur peccato in omnibus, et omnes recipit confugientes ad Filium. Has regulas vult esse firmissimas.</p>	<p>Gott verlangt auch oft, dass der Richter unparteiisch ist (Dtn 1), und er will, dass auch er selbst als unparteiisch angesehen wird. Dementsprechend zürnt er über die Sünde bei allen, und er nimmt alle an, die ihre Zuflucht zum Sohn nehmen. Er will, dass diese Grundsätze absolut unerschütterlich in Geltung bleiben.</p>
<p>Haec doctrina utilis est ad confirmandum timorem Dei, et ad confirmandam fidem, non {C2v} blandiatur sibi David, cogitans Deum non esse puniturum adulterium ipsius, Quia praeclare {17} meritis sit. Nec desperent Aaron⁹¹, Manasses⁹², Nabugdonosor⁹³, Petrus⁹⁴, Latro in cruce⁹⁵, quia multa magna delicta habent, sed teneant regulam: Gratia exuberat supra delictum⁹⁶, et coram Deo non est personarum acceptio.</p>	<p>Diese Lehre ist nützlich zur Kräftigung der Gottesfurcht und zur Kräftigung des Glaubens. David soll nicht mit sich selbst zufrieden sein, wenn er meint, dass Gott seinen Ehebruch nicht bestrafen wird, denn Strafe hat er sehr wohl verdient. Umgekehrt sollen Aaron, Manasse, Nebukadnezar, Petrus sowie der Räuber am Kreuz nicht verzweifeln, weil sie vieler Vergehen schuldig sind. Sie sollen vielmehr den Grundsatz im Herzen tragen: „Die Gnade übersteigt das Vergehen“, und: „vor Gott gibt es kein Ansehen der Person“.</p>
<p>Vult autem Deus de Essentia et Voluntate sua iudicari ex verbo, in quo se patefecit. Tribuenda est igitur ei aequalitas, sicut toties affirmat: Non est in Deo προσωποληψία.⁹⁷</p>	<p>Gott will aber in Bezug auf sein Wesen und seinen Willen aus dem Wort erkannt werden, in dem er sich offenbart hat. Man muss ihm darum Unparteilichkeit zuerkennen, wie Paulus oft betont: „Es gibt bei Gott kein Ansehen der Person“.</p>
<p>Hanc consolationem teneamus contra tentationem de particularitate. Duae sunt enim praecipuae tentationes, altera de Digni-</p>	<p>An diesem Trost sollen wir gegen die Anfechtung der Eingrenzung festhalten. Es gibt nämlich vor allem zwei Anfechtungen: Die eine gilt der Würdigkeit, die andere der Ein-</p>

⁸⁷ Dtn 10,17.

⁸⁸ Röm 2,11; Apg 10,34.

⁸⁹ Juvenal, Satiren 2,63.

⁹⁰ Vgl. Dtn 1,17.

⁹¹ Vgl. Ex 32,1–6.

⁹² Vgl. 2Kön 21,1–9.

⁹³ Vgl. Dan 1–4.

⁹⁴ Vgl. Mk 14,66–72 parr.

⁹⁵ Vgl. Lk 23,39–43.

⁹⁶ Vgl. Röm 5,20.

⁹⁷ Röm 2,11; Eph 6,9; Kol 3,25.

<p>tate, altera de Particularitate. Primum enim trepidamus et dubitamus nos recipi, quia sumus indigni, et cernimus magnam peccatorum molem, adversus quae ira Dei in lege certissime denunciatur iuxta dictum: Deus ignis consumens est.⁹⁸ Adversus hanc tentationem opponenda est particula GRATIS. Item haec sententia: Gratia exuberat supra peccatum.⁹⁹</p>	<p>grenzung. Bei der ersten ängstigen wir uns und zweifeln, dass wir angenommen werden, weil wir unwürdig sind und unsere große Sündenlast vor Augen haben, gegen die im Gesetz mit größter Bestimmtheit Gottes Zorn angedroht wird nach dem Wort: „Gott ist ein verzehrendes Feuer“. Dieser Anfechtung ist das Wort GNADENHALBER entgegenzusetzen. Ebenso der Satz: „Die Gnade übersteigt die Sünde“.</p>
<p>Etsi autem difficile est eluctari ex hac {C3r} tentatione, Tamen altera tentatio de particularitate rursus duriter excruciat animum, cum videlicet disputamus an simus in numero electorum, et plurimi in hac ipsa dubitatione fiunt languidiores: Quid laboras, si non es in numero electorum.¹⁰⁰ Huic consternationi tristissimae opponantur pro{18}missiones universales, et mandatum universale et summum, ut audiamus Filium¹⁰¹, et haec dicta de aequalitate Dei: Non est προσωποληψία in Deo.¹⁰² Utraque concio est universalis. Accusat Deus omnes propter peccata, vult omnes agere poenitentiam et confugere ad Filium. Nec dubium est omnes homines huic summo praecepto debere obedientiam: Audite Filium¹⁰³, et filius inquit: Poenitentiam agite et credite Evangelio.¹⁰⁴ Nec fingendum est Filium cum inquit: Venite ad me omnes, qui laboratis et onerati estis, ego reficiam vos etc.¹⁰⁵ non esse veracem legatum. His erecti consolationibus, repugnemus dubitationi, et statuamus Deum aequalem esse, et vere nos quoque recipi confugientes ad Filium, sicut scriptum est: Omnis qui credit in eum non confundetur. Item, Dives Deus in omnes et super omnes, Item, Omnis qui invocaverit nomen Domini salvus erit.¹⁰⁶ Ad hanc {C3v}</p>	<p>Auch wenn es schwer ist, diese Anfechtung zu überwinden, quält umgekehrt die Anfechtung der Eingrenzung das Herz unerbittlich, wenn wir uns fragen, ob wir zu der Zahl der Erwählten gehören. Ein solcher Zweifel lässt sehr viele mutlos werden: ‚Warum strengst du dich an, wenn du nicht zu der Zahl der Erwählten gehörst?‘ Dieser unsagbar traurigen Verzweigung ist die universale Geltung der Verheißungen entgegenzusetzen und das allgemeingültige höchste Gebot, dass wir auf den Sohn hören sollen, sowie das Wort über die Unparteilichkeit Gottes: Es gibt bei Gott kein Ansehen der Person. In beiden Fällen gilt das Gesagte universal. Gott klagt alle wegen der Sünden an, er will, dass alle Buße tun und zum Sohn ihre Zuflucht nehmen. Es leidet auch keinen Zweifel, dass alle Menschen diesem höchsten Gebot Gehorsam schuldig sind: „Hört auf den Sohn“, und der Sohn sagt: „Tut Buße und glaubt dem Evangelium“. Man darf sich nicht einbilden, dass der Sohn nicht wahrhaft beauftragt worden ist, wenn er sagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“ usw. Als durch diese Tröstungen Aufgerichtete sollen wir gegen den Zweifel ankämpfen und davon überzeugt sein, dass Gott unparteiisch ist und dass er uns auch wirklich annimmt, wenn wir zum Sohn unsere Zuflucht nehmen. So steht es auch geschrieben: „Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden“; ebenso: „Gott ist reich für alle und über alle“; ebenso: „Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden“. Auf diesen Trost sollen auch die Worte: „Es gibt bei Gott kein Ansehen der Person“, bezogen werden, und in</p>

⁹⁸ Dtn 4,24.

⁹⁹ Vgl. Röm 5,20.

¹⁰⁰ *electorum*. Wit-1/2, Peuc-1/2/3, CR 15. – *electorum?* Fra.

¹⁰¹ Mk 9,7 parr.

¹⁰² Apg 10,34; Röm 2,11; Eph 6,9; Kol 3,25 sowie o. bei Anm. 97.

¹⁰³ S.o. Anm. 101.

¹⁰⁴ Mk 1,15.

¹⁰⁵ Mt 11,28.

¹⁰⁶ Mit diesen drei Zitaten will Melanchthon wohl Röm 10,11–13 wiedergeben; Vulg.: *omnis qui credit in illum non confundetur* (Zit. Ps 2,53). *Non enim est distinctio Iudaei et Graeci nam idem Dominus omnium dives in omnes qui invocant illum. Omnis enim quicumque invocaverit nomen Domini salvus erit*; griech.: πᾶς ὁ πιστεύων ἐπ’ αὐτῷ οὐ κατασχυνθήσεται. οὐ γὰρ ἐστὶν διαστολή Ἰουδαίου τε καὶ Ἑλλήνου, ὁ γὰρ αὐτὸς κύριος πάντων, πλουτῶν εἰς πάντας τοὺς ἐπικαλουμένους αὐτόν· πᾶς γὰρ ὃς ἂν ἐπικαλέσῃται τὸ ὄνομα κυρίου σωθήσεται.

consolationem adhibeantur haec dicta: Non est προσωποληψία apud Deum ¹⁰⁷ , et confirmetur Fides in invocatione promissionibus et mandatis divinis, quae praecipunt credi Filio Dei.	der Anrufung soll der Glaube gekräftigt werden durch die Verheißungen und die göttlichen Gebote, die verlangen, dem Sohn Gottes zu glauben.
--	---

¹⁰⁷ Apg 10,34; Röm 2,11; Eph 6,9; Kol 3,25 sowie o. bei Anm. 97.

<p style="text-align: center;">{19} EPISTOLAE PAULI APOSTOLI AD COLOSSENSES CAPUT PRIMUM.</p>	<p style="text-align: center;">Erstes Kapitel des Briefes, den der Apostel Paulus an die Kolosser geschrieben hat</p>
<p>[V. 1a] Paulus Apostolus Iesu Christi.</p>	<p>[V. 1] Paulus, Apostel Jesu Christi</p>
<p>In titulo fit officii mentio. Quia necesse est in Ecclesia sciri, unde doctrina accepta sit. Quia Evangelium non est sapientia rationi nota, sed est divinitus revelatum initio per ipsum Filium Dei additis illustribus testimoniis et miraculis divinis.</p>	<p>In der Überschrift wird das Amt genannt, weil in der Kirche bekannt sein muss, woher die Lehre stammt, die man angenommen hat. Das Evangelium ist ja nicht eine der Vernunft vertraute Weisheit. Es ist vielmehr ursprünglich von Gott durch seinen eigenen Sohn offenbart worden, wobei ihm auch herausragende Zeugnisse und göttliche Wunder beigegeben wurden.</p>
<p>Postea repetitum est in multis patefactionibus divinis et addita sunt miracula. Ideoque missi sunt Filius ipse, Prophetae et Apostoli, et Ecclesiae mandata est propagatio Evangelii, et vocationum differentiae considerandae sunt. Est enim Propheta persona immediate vocata a Deo ad illustrandam promissionem de Christo, et habet testimonia divina quod non erret, et missus est ad aliquam partem politicae gubernationis, in qua ostenduntur miracula.</p>	<p>Später ist es in vielen göttlichen Offenbarungen und unter Einschluss von Wundern wiederholt worden. Darum sind auch der Sohn selbst, die Propheten und Apostel gesandt worden, darum ist der Kirche die Verbreitung des Evangeliums aufgegeben, und darum muss die Unterschiedlichkeit der Berufungen bedacht werden. Der Prophet ist nämlich als Person von Gott direkt berufen worden, um die Verheißung von Christus bekannt zu machen. Er hat die göttlichen Zeugnisse dafür, dass er nicht irrt und dass er mitunter auch zur politischen Richtungsweisung gesandt worden ist. Dabei wurden auch Wunder dargeboten.</p>
<p>{20} Apostolus est persona immediate vocata a Deo ad docendum Evangelium, et habet testimonia divina quod non erret, nec missus est ad politicam gubernationem.</p>	<p>Der Apostel ist eine Person, die von Gott direkt berufen wurde, um das Evangelium zu verkündigen. Er hat die göttlichen Zeugnisse dafür, dass er nicht irrt, und er ist nicht zur politischen Richtungsweisung gesandt worden.</p>
<p>Episcopus, seu Pastor, seu Doctor est persona vocata a Deo mediate per Ecclesiam, aut eos quibus hoc Ecclesia commendat, ad docendum Evangelium scriptum per Prophetas et Apostolos, nec habet aliud testimonium quod non erret nisi ipsa scripta Prophetica et Apostolica, ab his cum dissentit, errat, sicut multorum lapsus alii maiores alii minores acciderunt, accidunt et accident. Has distinctiones vocationum necesse est considerare propter homines politicos, qui interrogant cur magis credendum sit Paulo quam Episcopis qui habent ordinariam potestatem, Paulus autem videtur vagari ut erro. Hic sciendum est Apostolos {C4v} singulari vocatione immediate a Deo missos esse, et habere divina testimonia quod non errent, et eorum voci credendum esse, sicut voci Dei immediate de coelo sonanti, Et necesse est</p>	<p>Der Bischof, der Pastor oder der Lehrer ist als Person von Gott durch die Vermittlung der Kirche oder derjenigen, denen die Kirche das anvertraut, berufen worden, um das Evangelium zu verkündigen, das von den Propheten und den Aposteln geschrieben wurde. Dafür, dass er nicht irrt, hat er kein anderes Zeugnis als die prophetischen und apostolischen Schriften selbst. Wenn er von ihnen abweicht, irrt er. In diesem Sinne haben in der Vergangenheit viele geirrt, viele irren in der Gegenwart, und viele werden das auch zukünftig tun – manche mehr, manche weniger. Diese Unterschiede zwischen den Berufungen müssen um der politisch Verantwortlichen willen Beachtung finden. Die fragen nämlich, warum man Paulus mehr glauben soll als den Bischöfen, die doch die reguläre Macht innehaben, während Paulus wie ein Landstreicher umherzuwandern scheint. Hierzu muss man wissen, dass die Apostel durch eine einzigartige Berufung von Gott direkt gesandt worden sind und dass sie göttliche Zeugnisse dafür haben, dass sie nicht irren, und dass man ihrer Stimme Glauben schenken muss wie der Stimme Got-</p>

<p>Ecclesiae hoc commemorari, quod sint immediate vocati a Deo, et perferant non a se inventam doctrinam, sed traditam per Filium Dei, qui est in sinu aeterni Patris, et primus protulit Evangelium. Ideo toties repetunt Prophetae: Haec dicit Dominus.¹ Et Paulus multis verbis {21} ad Galatas primo mentionem facit suae vocationis.² Necessaria est et haec consolatio, quod scimus Deum vere velle efficacem esse per Evangelium etiam cum hi docent, qui sunt ab Ecclesia vocati sicut Paulus praecipit Tito, item Timotheo ut constituent Presbyteros, ut commendent Evangelium idoneis ad docendum³, Quia Filius immediate efficax est sive per Prophetas sive per Apostolos, sive per Pastores annuncietur Evangelium.</p>	<p>tes, die direkt vom Himmel her erklingt. Die Kirche muss immer daran denken, dass sie direkt von Gott berufen sind und eine Lehre überbringen, die sie sich nicht ausgedacht haben, sondern die ihnen vom Sohn Gottes anvertraut wurde. Der ist im Schoß des ewigen Vaters und hat als erster das Evangelium verkündigt. Darum haben die Propheten stets gesagt: „So spricht der Herr“, und Paulus spricht in Gal 1 mit vielen Worten von seiner Berufung. Unumgänglich ist auch, dass wir uns mit der Vergewisserung trösten, dass Gott wirklich durch das Evangelium wirksam sein will, wenn es diejenigen verkündigen, die von der Kirche berufen sind. In diesem Sinne fordert Paulus Titus und dann auch Timotheus auf, Presbyter einzusetzen und denen das Evangelium anzuvertrauen, die geeignet sind, es zu verkündigen. Weil der Sohn unmittelbar wirksam ist, soll das Evangelium entweder durch die Propheten, durch die Apostel oder durch die Pastoren verkündigt werden.</p>
<p>[V. 2ba] Gratia et pax a Deo.</p>	<p>[V. 2ba] Gnade und Friede von Gott</p>
<p>GRATIA significat gratuitam reconciliationem et acceptationem propter Mediatorem, cum qua tamen est coniuncta vivificatio, quae fit per Filium accensa vera agnitione Dei per Evangelium in mente, et effuso Spiritu sancto in corda, sicut Rom. 8. dicitur: Qui Spiritum Christi non habet, non est eius. Ideo Paulus haec duo coniungit, Gratiam et donum per gratiam, ubi gratiam intelligit relative de reconciliatione et acceptatione propter Filium, sicut alibi dicitur: Dilecti in dilecto.⁴ Donum vero intelligit sine ulla dubitatione donata beneficia, quae sunt in nobis, scilicet, quod effimur templa Dei⁵, et donamur vita aeterna. Et quidem intelligatur donum non de inchoatione tantum, sed de tota consummatione beneficiorum Christi.</p>	<p>„GNADE“ bezeichnet die gnadenhafte Versöhnung und Annahme um des Mittlers willen, mit der zudem eine Belebung einhergeht, die durch den Sohn erfolgt, nachdem im Bewusstsein die wahre Gotteserkenntnis durch das Evangelium zum Leuchten gebracht und der heilige Geist in die Herzen ausgegossen worden ist, wie es in Röm 8 heißt: „Wer den Geist Christi nicht hat, gehört nicht zu ihm“. Darum verbindet Paulus diese beiden Dinge miteinander: die Gnade und das Gnadengeschenk. Dabei versteht er „Gnade“ als Bezeichnung eines Verhältnisses: der Versöhnung und Annahme um des Sohnes willen, wie es an anderer Stelle heißt: „Geliebte im Geliebten“. Unter dem Geschenk aber versteht er ohne jeden Zweifel die geschenkten Wohltaten, die in uns sind: dass wir zum Tempel Gottes gemacht werden und das ewige Leben geschenkt bekommen. Und ganz gewiss soll unter dem Geschenk nicht lediglich der Beginn, sondern die gesamte Fülle der Wohltaten Christi verstanden werden.</p>
<p>Vocabulo PACIS Hebraei utuntur sicut nos vocabulo Salutis seu Laeticiae. Significat igitur hoc loco primum laetitiam in DEO, deinde bonum statum Ecclesiae, et privatim do-</p>	<p>Das Wort „FRIEDE“ gebrauchen die Hebräer genauso wie wir die Wörter „Heil“ oder „Freude“. Es bezeichnet darum an dieser Stelle zunächst die Freude an GOTT und dann den guten Zustand der Kirche sowie auf der persönlichen Ebene</p>

¹ Hebr. אָמַר יְהוָה כֹּה. Es handelt sich um die sog. „Botenformel“ oder „Zitatformel“, die in den prophetischen Büchern des Alten Testaments weit über 100mal belegt ist. Im ersten Kapitel des Amosbuches findet sie sich bereits 5mal: Am 1,3.6.9.11.13.

² Gal 1,15–16b.

³ Vgl. Tit 1,5–9; 2Tim 2,2.

⁴ Eine solche Formulierung gibt es bei Paulus nicht; vielleicht ist Eph 1,6 gemeint: *in laudem gloriae gratiae suae in qua gratificavit nos in dilecto* (Vulg.); griech.: εἰς ἑπαῖνον δόξης τῆς χάριτος αὐτοῦ ἧς ἐχαρίτωσεν ἡμᾶς ἐν τῷ ἡγαπημένῳ.

⁵ Vgl. 1Kor 3,16–17; 2Kor 6,16; s. auch Eph 2,21.

<p>na Dei singulis necessaria in sanctificatione, vita et vocationibus. Item tranquilla imperia, successus in gubernatione. Haec Grammatica explicatio vocabuli Pacis quam late pateat cogitandum est, ut cum in Psalmo dicitur: Rogate quae ad pacem sunt Ierusalem.⁶</p>	<p>die Geschenke Gottes, die jeder einzelne bei der Heiligung, im Leben und in dem, wozu er berufen ist, benötigt. Ebenso stabile politische Verhältnisse und Kontinuität der Regierungen. Diese sprachliche Erklärung des Wortes „Friede“, die seine Reichweite beschreibt, ist zu beachten, wie es ja auch im Psalm heißt: „Bittet für Jerusalem um Frieden!“</p>
<p>{C5v} [V. V. 2bβ] A Deo patre nostro et Domino Iesu Christo⁷.</p>	<p>[V. V. 2bβ] Von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus</p>
<p>Cum coniungit aeternum Patrem et Christum, duo haec consideremus, Omnipotentiam Filii et intercessionem, cum ait dari gratiam et donum simul a Patre et Filio, significat Filium etiam natura Deum esse. Et huc adiungamus haec dicta: Pater meus usque modo operatur, et ego operor.⁸ Item, Benedicat his pueris Deus omnipotens, et Angelus qui eripuit me ex omnibus malis.⁹ Item, Omnia per eum consistunt.¹⁰</p>	<p>Daran, dass Paulus den ewigen Vater und Christus miteinander verbindet, müssen wir zweierlei beachten: die Allmacht des Sohnes und das fürbittende Eintreten. Wenn er sagt, dass die Gnade und das Geschenk von Vater und Sohn zusammen gegeben werden, macht er deutlich, dass auch der Sohn von göttlicher Natur ist. Dem wollen wir auch noch das Wort: „Mein Vater wirkt bis jetzt, und auch ich wirke“ hinzufügen. Ebenso: „Der allmächtige Gott segne diese Knaben, und der Engel, der mich aus allen Übeln herausgerissen hat“. Ebenso: „Alle Dinge haben durch ihn Bestand“.</p>
<p>Secundo consideremus, etiam eo fieri mentionem Filii, ut admoneamur de Mediatore, omnia bona quae dantur Ecclesiae, dantur propter Mediatorem, qui et sacrificium suum pro nobis {23} obtulit, et semper intercedit pro nobis. Hic repetatur communis doctrina de discrimine verae et falsae invocationis. Discamus seiungere nostram invocationem ab Ethnica, Turcica et Papistica, et quotidie in invocatione cogitemus quem Deum alloquamur, ubi et quibus testimoniis patefactum, et quare exaudiamur.</p>	<p>Zweitens müssen wir berücksichtigen, dass der Sohn auch Erwähnung findet, um uns in Bezug auf den Mittler zu belehren: Alle Güter, die der Kirche gegeben werden, werden ihr um des Mittlers willen gegeben, der sich für uns als Opfer dargebracht hat und unablässig für uns eintritt. Wiederholt werden muss hier die geläufige Lehre von der Unterscheidung zwischen richtiger und falscher Anrufung. Wir sollen lernen, unsere Anrufung von der heidnischen, der türkischen und der papistischen Anrufung zu unterscheiden, und täglich sollen wir daran denken, zu welchem Gott wir sprechen, wo und durch welche Zeugnisse er sich offenbart hat und warum wir erhört werden.</p>
<p>{C6r} Usitate autem sic discernimus invocationem Christianam ab aliis populis. Errant Ethnici et Mahometistae de Essentia et voluntate Dei, negant hunc vere esse Deum, creatorem coeli et terrae, et hominum, qui se patefecit misso Domino nostro Iesu Christo, et testimonia de se in Ecclesia dedit, et qui sic revelatus est in Ecclesia, quod divinitas sit aeternus Pater, et λόγος filius aeterni Patris semper missus ad Ecclesiam, et Spiritus sanctus laetificans et confirmans eam. Sed vagan-</p>	<p>Üblicherweise unterscheiden wir auf diese Weise aber die christliche Anrufung von anderen Völkern. Die Heiden und Mohammedaner irren in Bezug auf das Wesen und den Willen Gottes. Sie bestreiten, dass es wirklich dieser Gott ist, der Schöpfer des Himmels und der Erde und der Menschen, der sich durch die Sendung unseres Herrn Jesus Christus offenbart hat, der in der Kirche Zeugnis von sich abgelegt hat und der in der Kirche in der Weise offenbar ist, dass der ewige Vater sowie der Logos, der Sohn des ewigen Vaters, der für alle Zeit zur Kirche gesandt ist, und der heilige Geist, der sie mit Freude erfüllt und stärkt, <i>ein</i> göttliches Wesen sind. Die</p>

⁶ Ps 121,6 Vulg.

⁷ Für die Worte *et Domino Iesu Christo* gibt es in einem Teil der griechischen und lateinischen Überlieferung des neutestamentlichen Textes keine Entsprechung.

⁸ Joh 5,17.

⁹ Gen 48,16.

¹⁰ Gemeint ist wohl Kol 1,17b (Vulg.: *omnia in ipso constant*; griech.: τὰ πάντα ἐν αὐτῷ συνέστηκεν).

<p>tur Ethnici nescientes quid invocent, sicut Hecuba apud Euripidem inquit: O Iupiter quicquid es, sive hoc coelum sive mens in coelo.¹¹ Deinde de voluntate errant, quod nesciunt an et cur exaudiat, et invocant in dubitatione perpetua, sicut et Papistae docent.</p>	<p>Heiden aber irren umher, weil sie nicht wissen, was sie anrufen sollen, wie Hekabe bei Euripidus sagt: „O Jupiter, was auch immer du bist – sei es der Himmel, sei es ein denkender Geist im Himmel“. Sodann irren sie in Bezug auf den Willen, weil sie nicht wissen, ob und warum er erhört, und ihre Anrufung ist stets voller Zweifel, was auch die Papisten lehren.</p>
<p>At nos in Ecclesia invocantes primum de Essentia cogitemus hunc esse verum Deum, creatorem, qui se patefecit misso Domino nostro Iesu Christo, et qui docet nos in Ecclesia divinitatem esse Aeternum Patrem, et λόγον {24} Filium semper ad Ecclesiam missum, et Spiritum sanctum laetificantem et confirmantem corda. Has tres personas simul mente intueamur, et {C6v} sciamus simul ab eis dari bona, quia actiones ad extra sunt communes tribus personis, iuxta haec dicta: Omnia per ipsum facta sunt.¹² Item, Omnia per ipsum consistunt.¹³ Item, Verbo Domini coeli firmati sunt, et Spiritu oris eius omnis virtus eorum.¹⁴</p>	<p>Wir aber, die ihn in der Kirche anrufen, sollen vor allem daran denken, dass es wirklich dieser Gott ist, der Schöpfer, der sich durch die Sendung unseres Herrn Jesus Christus offenbart hat, und der uns in der Kirche lehrt, dass der ewige Vater sowie der Logos, sein Sohn, der für alle Zeit zur Kirche gesandt ist, und der heilige Geist, der die Herzen mit Freude erfüllt und stärkt, ein göttliches Wesen sind. Auf diese drei Personen zusammen sollen wir im Geiste schauen, und wir sollen wissen, dass die Güter von ihnen zusammen gegeben werden, weil die Handlungen nach außen den drei Personen gemeinsam sind. So sagt es auch das Wort: „Alle Dinge sind durch ihn gemacht worden“. Ebenso: „Alle Dinge haben durch ihn Bestand“. Ebenso: „Durch das Wort des Herrn sind die Himmel befestigt worden, und durch den Hauch seines Mundes ihre Stärke“.</p>
<p>Deinde et de Voluntate cogitemus, velle Deum invocari non cum dubitatione, de qua apud Poëtam dicitur: Esse Deum assentior, sed an curet humana dubito.¹⁵ Sed velle nos credere quod vere velit nos exaudire propter filium Mediatorem Deum et hominem, velle mentionem Filii fieri, sicut dicitur: Quicquid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis.¹⁶ Iubet peti nomine Mediatoris, quia fiducia, quod non sit irrita invocatio, nititur Mediatore. Quare semper in invocatione utroque modo cogitandum est de Filio. Primum tanquam de datore bonorum cum Patre et Spiritu sancto. Secundo rursus tanquam de Mediatore seu intercessore. Quia clare sic dicit: Quicquid petieritis Patrem in nomine meo, hoc dabit vobis.¹⁷ Rom. 8. dicitur: Qui</p>	<p>Sodann sollen wir auch in Bezug auf den Willen daran denken, dass Gott nicht voller Zweifel angerufen werden will. Von ihm heißt es beim Dichter: „Dass es einen Gott gibt, gebe ich zu; doch bezweifle ich, dass er sich um die menschlichen Angelegenheiten kümmert“. Gott will vielmehr, dass wir glauben, dass er uns um des Sohnes willen, der als Mittler Gott und Mensch ist, wirklich erhören will; er will, dass der Sohn Erwähnung findet, wie es heißt: „Um was auch immer ihr den Vater in meinem Namen bittet, wird er euch geben“. Er verlangt, im Namen des Mittlers gebeten zu werden, weil das Vertrauen darauf, dass die Anrufung nicht ins Leere geht, sich auf den Mittler stützt. Darum muss man sich bei der Anrufung den Sohn stets in doppelter Weise vorstellen: zum einen als denjenigen, der die Güter zusammen mit dem Vater und dem Geist gibt; zum anderen wiederum als den Mittler bzw. Fürsprecher. Darum sagt er auch unmissverständlich: „Um was auch immer ihr den Vater in meinem Namen bittet,</p>

¹¹ Melanchthon bezieht sich hier auf Euripides, Troades 884–887: ὦ γῆς ὄχημα κατὰ γῆς ἔχων ἔδραν, ὅστις ποτ' εἶ σύ, δυστόπατος εἰδέναι, Ζεὺς, εἴτ' ἀνάγκη φύσεος εἶτε νοῦς βροτῶν, προσηυξάμην σε („der du die Erde trägst und auf der Erde thronst, wer du auch sein magst, den zu kennen, schier unmöglich ist, Zeus, sei es eine Naturgewalt, sei es ein Menschengest, dich rufe ich an“.).

¹² Joh 1,3a Vulg.; griech.: πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο (gemeint ist der Logos).

¹³ Gemeint ist wohl Kol 1,17b (Vulg.: *omnia in ipso constant*; griech.: τὰ πάντα ἐν αὐτῷ συνέστηκεν).

¹⁴ Ps 32,6 Vulg.

¹⁵ Vgl. Cicero, Nat. Deorum 1,123; Epictet, Diss. 1,12,1; 2,20,23; Lukian v. Samosata, Icaromenippus 32,1 sowie H. Usener (ed.), Epicurea, Leipzig 1887, Nr. 368.

¹⁶ Joh 16,23.

¹⁷ Joh 16,23.

<p>sedet ad dextram Patris ut interpellat pro nobis.¹⁸ Et Hebrae. 7. Semper vivens, ut interpellat pro {C7r} eis.¹⁹ Mandatum est ut {25} credamus nos exaudiri, iuxta dictum: Quomodo invocabunt si non credent²⁰? Item, Orate sine ira et haesitatione.²¹ Niti fides debet non nostra dignitate, sed Mediatore. Ergo necesse est Filium ut Mediatorem agnoscere et alloqui.</p>	<p>das wird er euch geben“. In Röm 8 heißt es: „... der zur Rechten Gottes sitzt und für uns eintritt“. Und Hebr 7: „Er lebt für immer, um für sie einzutreten“. Es ist ein Gebot, dass wir daran glauben, erhört zu werden. So sagt es das Wort: „Wie sollen sie anrufen, wenn sie nicht glauben?“ Ebenso: „Betet ohne Murren und Zweifel“. Es ist unabdingbar, dass der Glaube sich nicht auf unsere Würde verlässt, sondern auf den Mittler. Darum muss man den Sohn als Mittler anerkennen und anreden.</p>
<p>Quod vero obiicitur dictum Iohan. 16. Non dico vobis quod ego precaturus sim pro vobis²², Grammatica et vera responsio est non excludi Christi precessionem, ut si²³ Dux dicat, non dico me praeliatorum esse, sed vos mecum praeliabimini. Hic satis apparet in posteriore membro affirmativam sententiam esse, sicut et eodem loco inquit: In illo die in nomine meo petetis.²⁴ Vult ergo nunc quoque agnoscere quod sit Mediator et intercessor. Non est igitur exclusio intercessionis Christi, sed est correctio erroris de omissione nostrae precessionis, seu admonitio ut adiungatur nostra precatio. Iam cogita quam dulce mandatum sit, quod praecipit, ut nos quoque accedamus ad Deum, ut nos ad ipsius intercessionem adiungamus nostra vota et nostros gemitus, vult te quoque precari, nec vult nos ignavos aut ociosos milites esse, sed vult ut ipsi quoque accedamus ad {C7v} Deum, sicut Dux vult milites simul praeliari etc. Hac Grammatica et vera responsione contenti simus, et meminerimus dulcissimam consolationem nobis propositam esse, quae affirmat, et audiri nostras preces {26} et nos²⁵ simul cum Filio diligere propter ipsum, sicut eodem loco dicitur: Ipse Pater diligit vos.²⁶ Hanc dulcissimam consolationem non sinamus corrumpi venenata Sophistica.</p>	<p>Dem wird aber das Wort aus Joh 16 entgegengehalten: „Ich sage euch nicht, dass ich für euch bitten werde“. Die sprachlich sachgerechte Antwort sieht so aus, dass das Gebet Christi nicht ausgeschlossen wird – als ob ein Feldherr sagen würde: ‚Ich sage nicht, dass ich kämpfen werde‘. Er sagt vielmehr: ‚Ihr werdet mit mir kämpfen‘. Hier ist ganz klar, dass im voranstehenden Satzteil eine affirmative Aussage formuliert wird, wie er ja auch an derselben Stelle sagt: „An jenem Tag werdet ihr in meinem Namen bitten“. Er will darum auch jetzt als Mittler und Fürsprecher erkannt werden. Nicht Christi Fürsprache wird also ausgeschlossen, sondern es wird der Irrtum korrigiert, dass unser Gebet nicht erforderlich ist, bzw. es wird daran erinnert, dass unser Gebet hinzukommen muss. Bedenke nun, wie lieblich das Gebot ist! Er verlangt ja, dass auch wir vor Gott hintreten und unsere Gebete und unsere Seufzer zu seiner Fürsprache hinzukommen lassen. Er will, dass auch du betest. Er will nicht, dass wir faule oder nachlässige Soldaten sind. Er will vielmehr, dass auch wir vor Gott hintreten, wie ein Feldherr will, dass die Soldaten mit ihm kämpfen usw. Mit dieser sprachlich sachgerechten Antwort sollen wir zufrieden sein und uns daran erinnern, dass uns dieser allerlieblichste Trost geschenkt ist, der zusagt, dass auch unsere Gebete erhört werden und wir zusammen mit dem Sohn seinetwegen geliebt werden, wie es an derselben Stelle heißt: „Der Vater selbst liebt euch“. Wir wollen nicht zulassen, dass dieser allerlieblichste Trost durch Verderben bringende Sophisterei zunichte gemacht wird.</p>

¹⁸ Röm 8,34.

¹⁹ Hebr 7,25.

²⁰ *credent* Wit-1, Fra. – *credunt* Wit-2, Peuc-1/2/3, CR 15. – Das Zitat stammt aus Röm 10,14

²¹ Möglicherweise will Melanchthon Phil 2,14 zitieren; Vulg.: *omnia autem facite sine murmurationibus et haesitationibus*; griech.: πάντα ποιείτε χωρίς γογγυσμῶν καὶ διαλογισμῶν („tut alles ohne Murren und Zweifel“).

²² Joh 16,26b in einer dem griechischen Text näher stehenden Übersetzung: οὐ λέγω ὑμῖν ὅτι ἐγὼ ἐρωτήσω τὸν πατέρα περὶ ὑμῶν; Vulg.: *non dico vobis quia ego rogabo Patrem de vobis*.

²³ *si* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – *sit* CR 15.

²⁴ Joh 16,26a.

²⁵ *nos* Wit-1/2, Fra. – *om.* Peuc-1/2/3, CR 15.

²⁶ Joh 16,27a.

<p>Exordium²⁷ continet gratiarum actionem²⁸ et precessionem²⁹, sicut in exordiis maxime grata et usitata sunt verba affectuum, gratulationum, querelarum etc. Estque summa sententiae: Deo gratias ago, quod vos ad agnitionem Filii vocavit et accendit corda vestra, ut Evangelio credatis, et oro ut vos confirmet. Haec Paulus pluribus verbis dicit, in quibus phrasi considerata nihil est obscuritatis. Estque sumpta sententia ex communi doctrina, quod Evangelium sit sapientia non nota rationi, sed immensa misericordia Dei revelata per Filium. Item, quod hanc mirandam sapientiam ratio non accipiat fide, nisi Filio ipso monstrante, mentes et corda accendente et confirmante, ut assentiamur et retineamus assensionem {C8r} et fidem, sicut Paulus inquit ad Galatas: Ut promissionem Spiritus accipiamus per Fidem.³⁰</p>	<p>Das Exordium enthält eine Danksagung und eine Bitte, wie denn Worte des Gefühls, der Gratulation, des Tadels usw. in Exordien überaus beliebt und gebräuchlich sind. Und das ist sein wesentlicher Gehalt: Ich sage Gott dafür Dank, dass er euch zur Erkenntnis seines Sohnes gerufen hat und eure Herzen entzündet hat, so dass ihr dem Evangelium glaubt, und ich bete darum, dass er euch stärkt. Paulus sagt das mit eindringlichen Worten. Wenn man sich in ihnen die Ausdrucksweise anschaut, gibt es keinerlei Unklarheit. Der Aussagesinn ist zudem der geläufigen Lehre entnommen, derzufolge das Evangelium nicht eine der Vernunft vertraute Weisheit ist, sondern das unermessliche Erbarmen Gottes, das durch den Sohn offenbart ist. Ebenso, dass die Vernunft diese bewundernswerte Weisheit nicht im Glauben annimmt, außer durch den Sohn, der sie offenbart sowie die Sinne und Herzen entzündet und stärkt, dass wir ihr beipflichten und die Zustimmung zu ihr sowie den Glauben bewahren, wie Paulus es im Galaterbrief sagt: „... damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen“.</p>
<p>[V. 15a] Qui³¹ est Imago Dei etc.</p>	<p>[V. 15a] Der ist das Bild Gottes usw.</p>
<p>In Christo nato ex Virgine esse duas naturas, λόγον et naturam humanam, expresse affirmat narratio in Iohanne: Et Verbum caro factum est³², et λόγον non esse sonum evanescentem sicut {27} multi astute cavillati sunt, sed esse ὑφιστάμενον illa ipsa narratio in Iohanne ostendit.</p>	<p>In Christus, der von einer Jungfrau geboren worden ist, gibt es zwei Naturen: den Logos und die menschliche Natur. Das untermauert ausdrücklich die Feststellung des Johannesevangeliums: „Und das Wort ward Fleisch“. Aus eben dieser Feststellung geht auch hervor, dass der Logos kein vergänglicher Schall ist, wie viele schlaue gespottet haben, sondern ein selbständig Bestehendes.</p>
<p>Sed teneamus illustres confirmationes, quae cogitentur in quotidiana invocatione. Iudico firmum testimonium esse invocationem, qua Patres alloquuntur hunc Dominum, ut agentem aliquid. Sentiant igitur esse ὑφιστάμενον vivum, intelligentem, et cum Patre efficacem, sicut ait Iacob: Benedicat his pueris Deus, et Angelus qui eripuit me ex omnibus malis.³³ Hic sine ulla dubitatione</p>	<p>Wir wollen uns aber an die wichtigsten Begründungen halten, an die man in der täglichen Anrufung denken soll. Meiner Meinung nach ist die Anrufung, mit der die Väter sich an den Herrn gewandt haben, ein zuverlässiges Zeugnis. Sie haben demnach empfunden, dass er ein lebendiges und einsichtsvolles sowie ein mit dem Vater wirksames selbständig Bestehendes ist, wie Jakob sagt: „Diese Knaben segne Gott und der Engel, der mich aus allen Übeln herausgerissen hat“. Der Engel ist hier zweifellos verstanden als eine Person,</p>

²⁷ Als *exordium* (auch *prooemium*) gilt in den antiken Handbüchern der Rhetorik der erste Teil einer Rede, dem in erster Linie die Aufgabe zukommt, die Hörer *benevolum ... et docilem et attentum* (»wohlwollend ... und interessiert und aufmerksam«) zu machen (Cicero, *Orator* 2,80; s. auch *De Inventione* 1,15,20; Quintilian, *Inst. Orat.* 4,1,5).

²⁸ Kol 1,3–8.

²⁹ Kol 1,9–14.

³⁰ Gal 3,14 in einer Formulierung, die dem griechischen Text (ἵνα τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος λάβωμεν διὰ τῆς πίστεως) und der Übersetzung in NTERasm näher steht als der Fassung der Vulgata (*ut pollicitationem Spiritus accipiamus per fidem*).

³¹ *Qui* Wit-1/2, Fra. – *Quid* Peuc-1/2/3, CR 15.

³² Joh 1,14a.

³³ Gen 48,16 in etwas veränderter Gestalt; die Vulgata-Fassung lautet: *angelus qui eruit me de cunctis malis benedicat pueris*. Vgl. auch das Zitat desselben Textes o. bei Anm. 9.

<p>Angelus intelligitur persona missa, persona benedicens aut liberans non est Angelus, qui est creatura, et Paulus expresse dicit Christum fuisse apud {C8v} Patres in deserto³⁴, et ipse inquit: Antequam Abraham natus est, ego sum.³⁵ Et hoc loco ad Colossenses inquit Paulus, per Christum omnia condita esse et conservari.³⁶ Non sunt autem conditae creaturae per naturam humanam, et tamen in hoc homine Christo est natura conditrix. Ergo λόγος non est sonus evanescens. Confirmatio est etiam illustris in dictis de Omnipotentia, cum inquit: Ego vitam aeternam do eis.³⁷ Item, Ego sum vitis vos palmites, sine me nihil potestis facere.³⁸ Et 1. Iohan. 4. In hoc scimus, quod in eo manemus et ipse in nobis, quia de Spiritu suo dat nobis.³⁹ Natura finita non potest dare Spiritum sanctum. Est ergo ante assumptionem naturae humanae persona missa, {28} quae λόγος et Imago aeterni Patris dicitur, ut Hebrae. 1. expresse nominatur ἀπαύγασμα gloriae⁴⁰, hoc est, lucis paternae, sapientiae et iusticiae, et Imago substantiae paternae. Ibidem etiam affirmatur per hunc qui est Imago aeterni Patris omnia condita esse et sustentari.⁴¹ Haec natura conditrix cum sit in homine Christo, necesse est non esse evanescentem sonum. Alioqui enim non esset in homine Christo, si esset sonus evanescens. Dicitur autem Imago, quia Pater sese intuens hac {D1r} cogitatione sui gignit imaginem suam, et cum haec imago substantialis deinde fulgeat in natura humana Christi, qui perfecte agnoscit aeternum Patrem, et perfecte iustus est, et similis Deo propter imaginem substantialem in ipso fulgentem: dicitur Christus Deus et homo imago aeterni Patris.</p>	<p>die gesandt worden ist. Eine Person, die segnet oder befreit, ist nicht ein geschöpflicher Engel. Auch Paulus sagt ausdrücklich, dass Christus bei den Vätern in der Wüste gewesen ist, und dieser selbst sagt: „Bevor Abraham geboren wurde, bin ich“. Und an dieser Stelle im Kolosserbrief sagt Paulus, dass alles durch Christus erschaffen worden ist und bewahrt wird. Die Geschöpfe sind aber nicht durch eine menschliche Natur erschaffen worden; trotzdem befindet sich in diesem Menschen Christus eine Schöpfernatur. Darum ist der Logos kein vergänglicher Schall. Eine glanzvolle Bestätigung findet sich in Worten mit Bezug auf die Allmacht. So, wenn er sagt: „Ich gebe ihnen das ewige Leben“. Ebenso: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; ohne mich könnt ihr nichts tun“. Und 1Joh 4: „Darin sollen wir wissen, das wir in ihm bleiben und er in uns, weil er uns von seinem Geist gibt“. Die endliche Natur kann nicht den heiligen Geist geben. Vor der Annahme der menschlichen Natur ist also eine Person gesandt worden, die „Logos“ und „Bild des ewigen Vaters“ heißt, wie sie in Hebr 1 ausdrücklich „Abglanz der Herrlichkeit“ genannt wird, d.h. des Lichts, der Weisheit und der Gerechtigkeit des Vaters sowie Abbild des väterlichen Wesens. An derselben Stelle wird auch hervorgehoben, dass alles durch den erschaffen worden ist und erhalten wird, der das Abbild des ewigen Vaters ist. Es ist ausgeschlossen, dass diese Schöpfernatur, auch wenn sie im Menschen Christus ist, ein vergänglicher Schall ist. Anderenfalls nämlich, wenn sie nicht im Menschen Christus wäre, wäre sie ein vergänglicher Schall. Er wird aber „Abbild“ genannt, weil der auf sich blickende Vater durch dieses Sich-selbst-Denken sein Abbild erzeugt, und weil dieses wesenhafte Abbild dann in der menschlichen Natur Christi leuchtet. Der erkennt den ewigen Vater vollkommen und ist vollkommen gerecht und Gott gleich auf Grund der wesenhaften Abbildlichkeit, die in ihm leuchtet. Er wird „Christus“, „Gott und Mensch“ sowie „Abbild des ewigen Vaters“ genannt.</p>
<p>Cum autem dicitur Filius Imago aeterni Patris, cogitemus non solum de arcana Patris</p>	<p>Insofern der Sohn aber „Abbild des ewigen Vaters“ genannt wird, sollen wir nicht nur an die geheimnisvolle Ver-</p>

³⁴ 1Kor 10,4.

³⁵ Joh 8,58.

³⁶ Kol 1,16d.17b

³⁷ Joh 10,28.

³⁸ Joh 15,5.

³⁹ 1Joh 4,13 mit etlichen Änderungen; die Vulgata-Fassung lautet: *in hoc intellegimus quoniam in eo manemus et ipse in nobis quoniam de Spiritu suo dedit nobis.*

⁴⁰ Hebr 1,3a; vgl. auch Argumentum Anm. 13.

⁴¹ Vgl. Hebr 1,3b.

<p>et Filii collatione, sed de patefactione erga nos. Talis est Pater, qualem esse Filius annunciat, et sermo est imago mentis. Ideo dicitur: Deum nemo vidit unquam, sed Filius qui est in sinu Patris, ipse enarravit nobis.⁴² Item, Nemo novit Patrem nisi Filius, et cui volet Filius revelare.⁴³ Sic igitur agnoscamus Deum, sicut per hunc Filium patefactus est, scilicet sapientem, veracem, bonum, benefici- {29}cum, iustum, iudicem, castum, omnipotentem, liberrimum. Et quanquam immutabiliter iustus est, tamen remittentem peccata et reddentem iusticiam et vitam aeternam propter Filium et per eum. Hanc sciamus vere voluntatem Dei esse, nec imaginemur in eo contradictorias sententias.</p>	<p>bindung von Vater und Sohn denken, sondern an die Erschließung für uns. Der Vater ist so, wie ihn der Sohn verkündigt, und seine Rede ist ein Abbild des Geistes. Darum heißt es: „Niemand hat Gott jemals gesehen, es ist aber der Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn uns kundgemacht“. Ebenso: „Niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will“. Darum sollen wir Gott so erkennen, wie er durch diesen Sohn offenbart worden ist: als weise, wahrhaftig, gut, wohlthätig, gerecht, als Richter, fehlerlos, allmächtig und souverän. Und obwohl er unbeeirrbar gerecht ist, ist er doch einer, der um des Sohnes willen und durch diesen die Sünden vergibt und Gerechtigkeit sowie ewiges Leben verleiht. Wir sollen wissen, dass dies der wahre Wille Gottes ist, und wir sollen uns nicht Behauptungen über ihn ausdenken, die dem widersprechen.</p>
<p>{D1v} Secundo nomen Imaginis commonefacit nos de discernendo vero Deo ab omnibus commenticiis numinibus. Proponit tibi invisibilis divinitas hunc Filium visibilem, et iubet te invocare hunc verum Deum, qui misit hunc redemptorem, et addidit ei testimonia, et vere in isto redemptore habitat, sicut inquit: Qui videt me, videt Patrem.⁴⁴</p>	<p>Zum anderen schärft uns der Begriff „Abbild“ ein, dass wir den wahren Gott von allen eingebildeten Gottheiten unterscheiden müssen. Die unsichtbare Göttlichkeit stellt dir diesen sichtbaren Sohn vor Augen und verlangt, dass du den wahren Gott anrufst, der diesen Erlöser gesandt und ihn mit Zeugnissen ausgestattet hat und wirklich in diesem Erlöser wohnt, wie es heißt: „Wer mich sieht, sieht den Vater“.</p>
<p>Tertio sciendum est hanc Dei Imaginem ad nos missam esse, ut nos rursus per eum fiamus Imago Dei, hoc est, ut luceat in nobis agnitio Dei, per Filium accensa, qua rursus efficimur conformes Deo, sicut 2. Corinth. 3. dicitur: Agnoscentes Deum per vocem Evangelii, transformamur in eandem Imaginem⁴⁵, hoc est, Lux similis verbo in nobis⁴⁶ accenditur. Athanasius dicit: Congruebat Filium assumere naturam humanam, ut per Imaginem Dei essentialem homo restitueretur, conditus ut esset Imago Dei creata.⁴⁷ Quia per verbum, quo divinitas patefit, restituitur Imago.</p>	<p>Drittens muss man wissen, dass dieses Abbild Gottes zu uns gesandt ist, damit wir durch ihn im Gegenzug zum Abbild Gottes werden, d.h. damit in uns die durch den Sohn entzündete Erkenntnis Gottes aufleuchtet, durch die wir im Gegenzug zu solchen gemacht werden, die Gott gleichen, wie es in 2Kor 3 heißt: „Als solche, die Gott durch die Stimme des Evangeliums erkennen, werden wir in dasselbe Bild verwandelt“. Das heißt: Durch das Wort wird in uns ein ähnliches Licht entzündet. Athanasius sagt: „Es kam zusammen, dass der Sohn menschliche Natur angenommen hat, damit der Mensch, der geschaffen worden ist, um geschöpfliches Abbild Gottes zu sein, durch das wesenhafte Abbild Gottes wiederhergestellt wird“. Denn durch das Wort, in dem sich die Göttlichkeit offenbart, wird die Ebenbildlichkeit wiederhergestellt.</p>
<p>Haec reverenter et pie cogitanda sunt, et in {30} vera Invocatione discenda, in qua</p>	<p>Diese Dinge muss man achtungsvoll und gottesfürchtig bedenken sowie in der wahren Anrufung lernen. In ihr muss</p>

⁴² Joh 1,18.

⁴³ Mt 11,27b.

⁴⁴ Joh 14,9; s. auch 12,45.

⁴⁵ *Transformamur in eandem imaginem* ist aus 2Kor 3,18 übernommen; der Rest ist ergänzt.

⁴⁶ *nobis* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – *vobis* CR 15.

⁴⁷ Melanchthon meint Athanasius v. Alexandrien, *De incarnatione verbi* (ed. E. P. Meijering) 13,7: ὁ τοῦ θεοῦ λόγος δι' ἑαυτοῦ παρεγένετο, ἵν' ὡς εἰκὼν ὧν τοῦ πατρὸς τὸν κατ' εἰκόνα ἄνθρωπον ἀνακτίσαι δυναθῆναι („der Logos Gottes kam selbst, um als Ebenbild des Vaters den ebenbildlich erschaffenen Menschen erneut erschaffen zu können“).

mens intueri debet Deum patefactum per hunc {D2r} Filium, et discernere veram invocationem ab Ethnica.	der Geist auf Gott schauen, der sich durch diesen Sohn offenbart hat, und die wahre Anrufung von derjenigen der Heiden unterscheiden.
Omitto hic ⁴⁸ praestigias Samosatani ⁴⁹ et Arrii ⁵⁰ et similibus, qui cavillati sunt: Imago est umbra alterius rei, etc. Tales Sycophantias hic ipse textus refutat cum postea inquit: Per Filium omnia esse condita et conservata. ⁵¹ Et ad Hebraeos dicitur Character Substantiae, videlicet, substantialis Imago.	Ich gehe hier nicht auf die Gaukeleien des Samosatensers, der Arianer und dergleichen ein, die albernerweise behauptet haben, das Abbild sei der Schatten einer anderen Sache usw. Solche Hirngespinnste widerlegt der Text selbst, wenn es später heißt, dass alles durch den Sohn erschaffen und erhalten worden ist. Und im Hebräerbrief steht: „Abdruck des Wesens, d.h. wesenhaftes Abbild“.
[V. 15b] Primogenitus universae creaturae etc.	[V. 15b] Erstgeborener vor der gesamten Schöpfung usw.
Simplicissima enarratio est de dignitate. Primogenitus, hoc est, dominus omnium creaturarum iuxta haec dicta Psalmo 8. Omnia subiecisti sub pedibus eius. ⁵² Et Matthaei ultimo: Data est mihi omnis potestas in coelo et in terra. ⁵³ Et hic dicitur: In eum omnia sunt condita ⁵⁴ , hoc est, propter eum, id est, ut in hoc Filio se patefaciat Deus, et ostendat in hac miranda copulatione divinae et humanae naturae suum amorem erga genus humanum. Et cum per hunc Filium immediate colligatur Ecclesia, potestas eius est etiam immediata {D2v} supra omnes creaturas. Filius propter collectionem Ecclesiae immediate servat coelum et terram, genus humanum, ministerium Evangelii, de {31} fendit Ecclesiam contra rabiem Diabolorum, contra Tyrannos et contra fanaticos furores, et est iudex, punit et puniet impios, interea simul orat pro nobis aeternum Patrem, et est efficax voce Evangelii, ut aliqui convertantur, remittit peccata credentibus, exaudit, protegit, lenit poenas, multa mitigat in ordine naturae, pascit nos, iuvat et salvat invocantes ipsum, sicut inquit: Venite ad me omnes qui laboratis et onerati estis. ⁵⁵	Die einfachste Erklärung ist, dass hier vom Status gesprochen wird. „Erstgeborener“, d.h. Herr aller Geschöpfe im Sinne von Ps 8: „Alles hast du unter seine Füße getan“. Und Matthaei am Letzten: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“. Und hier heißt es: „In ihm ist alles erschaffen worden“, das heißt, dass Gott sich in diesem Sohn offenbart und dass er in dieser wunderbaren Verbindung von göttlicher und menschlicher Natur seine Liebe zum menschlichen Geschlecht zu erkennen gibt. Und weil durch diesen Sohn unmittelbar eine Kirche gesammelt wird, erstreckt sich seine Macht ebenfalls unmittelbar über alle Geschöpfe. Um der Sammlung der Kirche willen erhält der Sohn Himmel und Erde, das menschliche Geschlecht und das Amt der Evangeliumsverkündigung, verteidigt er die Kirche gegen die Wut der Teufel, gegen Tyrannen und das tolle Treiben der Schwärmer. Er ist auch Richter, er straft die Gottlosen und wird sie bestrafen. Unterdessen tritt er zugleich beim ewigen Vater für uns ein. Er ist wirksam durch die Stimme des Evangeliums, damit andere Menschen umkehren, er vergibt den Glaubenden die Sünden, er erhört, beschützt, lindert Strafen, mildert vieles ab in der Ordnung der Natur, ernährt uns, kommt denen zu Hilfe, die ihn anrufen, und rettet sie, wie er selbst sagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“. Ebenso: „Niemand wird meine Schafe aus meinen Händen reißen“; „Ohne mich könnt ihr nichts tun“.

⁴⁸ *hic* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – om. CR 15.

⁴⁹ Paulus von Samosata (260–268 Bischof von Antiochien).

⁵⁰ *Arrii* Wit-1, Fra. – *Arii* Wit-2, Peuc-1/2/3, CR 15.

⁵¹ Kol 1,16d.17b.

⁵² Ps 8,8 Vulg.

⁵³ Mt 28,18.

⁵⁴ Kol 1,16a.

⁵⁵ Mt 11,28.

<p>Item, Nemo rapiet oves meas ex manibus meis.⁵⁶ Sine me nihil potestis facere.⁵⁷ Sedet ad dexteram aeterni Patris⁵⁸, dans dona hominibus, ipse est caput Ecclesiae, perficiens omnia in omnibus.⁵⁹</p>	<p>Er sitzt zur Rechten des ewigen Vaters und gibt den Menschen Geschenke. Er ist das Haupt der Kirche, „das alles in allen vollendet“.</p>
<p>Haec de iure Primogeniturae, hoc est, de dominio Christi cogitanda sunt, et ad consolationem et ad invocationem transferenda, nec cogitetur esse otiosa dominatio, sed vere efficax in creaturis et in nobis. Hanc praesentiam Filii Dei et hoc dominium putant inanes fabulas esse, illi, qui nec curant iudicium {D3r} ipsius nec auxilium. Additur hic illustre testimonium de omnipotente natura in Filio, In hoc visibili Filio est λόγος per quem omnia condita sunt⁶⁰. Ergo λόγος non est sonus creatus evanescens, sed est ὑφιστάμενος et omnipotens.</p>	<p>Diese Dinge, die das Erstgeburtsrecht, d.h. den Vorrang Christi betreffen, muss man im Sinn behalten und auf den Trost und die Anrufung übertragen. Man soll auch nicht denken, dass es sich um eine müßige Herrschaft handelt. Sie ist vielmehr wirksam – in den Geschöpfen und in uns. Diese Wirksamkeit des Gottessohnes und dessen Herrschaft halten diejenigen für leeres Geschwätz, die weder mit seinem Urteil noch mit seiner Hilfe rechnen. Hinzugefügt wird noch ein bemerkenswertes Zeugnis von der allmächtigen Natur im Sohn: Im sichtbaren Sohn befindet sich der Logos, durch den alles erschaffen ist. Also ist der Logos nicht ein geschöpflicher Schall, der verklingt. Er ist vielmehr ein selbständig Bestehendes und allmächtig.</p>
<p>[V. 16d–17] Throni sive dominationes etc.</p>	<p>[V. 16d–17] Throne oder Herrschaften usw.</p>
<p>{32} Thronos, dominationes, principatus et potestates intelligit vetustas angelos, nos omnia imperia et ordinem creaturarum, politiarum, oeconomiarum, coniugii, legum, gubernationem in coelo et in terra intelligimus. Certe hoc vult dicere omnes creaturas et creatas et ordinatas esse per hunc Filium, etiamsi postea ab illo ordine discesserunt Diaboli et homines.</p>	<p>Früher hat man unter „Thronen, Herrschaften, Mächten und Gewalten“ Engel verstanden. Wir verstehen darunter alle Herrschaftsformen sowie die Ordnung der Geschöpfe, der Staaten, der Wirtschaft, der Ehe, der Gesetze und die Führung im Himmel und auf Erden. Paulus will jedenfalls zum Ausdruck bringen, dass die gesamte Schöpfung durch diesen Sohn geschaffen und geordnet ist, auch wenn Teufel und Menschen später von dieser Ordnung abgewichen sind.</p>
<p>Quod Filius sit natura Deus, manifesta hic testimonia posita sunt, Quia dicitur, Omnia per ipsum esse condita⁶¹, et dulcissime hic addit: Ipse est ante omnia.⁶² Hoc cum dicitur, necesse est intelligi in eo naturam esse, quae fuerit ante assumptionem humanae naturae. Hinc perspicue sequitur λόγον non {D3v} esse sonum evanescentem, cum de Christo dicitur quod sit ante omnia.</p>	<p>Hier finden sich unmissverständliche Belege dafür, dass der Sohn von Natur aus Gott ist. Es heißt ja: „Alles ist durch ihn erschaffen“, und sehr schön ergänzt er hier noch: „Er ist vor allem“. Auf Grund dessen versteht es sich, dass in ihm sich eine Natur befindet, die vor der Annahme der menschlichen Natur existiert hat. Hieraus folgt ganz klar, dass der Logos nicht ein vergänglicher Schall ist. Von Christus wird ja gesagt, dass er vor allem ist.</p>
<p>Nota est autem haec phrasis, per Filium omnia condita esse⁶³, Etsi enim omnes actio-</p>	<p>Bekannt ist aber der Satz, dass alles durch den Sohn erschaffen ist. Denn auch wenn alle Handlungen nach außen</p>

⁵⁶ Joh 10,28c.

⁵⁷ Joh 15,5e.

⁵⁸ Vgl. Mk 14,62; Lk 22,69; Apg 2,34f; Röm 8,34; 1Kor 15,25; Eph 1,20; Kol 3,1; Hebr 1,3.13; 8,1; 10,12; 12,2; 1Petr 3,22.

⁵⁹ Vgl. 1Kor 12,6; Eph 1,22–23 (s. auch u. Anm. 76.82).

⁶⁰ Joh 1,3a.

⁶¹ Kol 1,16d.

⁶² Kol 1,17a.

⁶³ Vgl. Kol 1,16d.

<p>nes ad extra sunt communes tribus Personis, Tamen sua cuiusque personae est proprietas, et dictum Augustini concinnum est.</p>	<p>den drei Personen gemeinsam sind, kommt jeder Person eine individuelle Eigenschaft zu, und das Wort Augustins trifft den Sachverhalt:</p>
<p>Agit Filius per se, non a se⁶⁴, Pater vult creationem et totum ordinem rerum et exprimit hanc voluntatem per verbum, quo dicente res fiunt et ordine distinguuntur, ut in Genesi scriptum est: Dixit Dominus: Faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram.⁶⁵ Et Spiritu sancto simul creante fovebatur res, si{33}cut in Genesi scriptum est: Spiritus Domini ferebatur super aquas, seu fovebat aquam. Diligenter autem⁶⁶ considerandum est, ubicunque fit creationis mentio, simul intelligendam esse praesentiam Dei in conservatione substantiarum, iuxta haec dicta: In ipso vivimus, sumus et movemur.⁶⁷ Deuteronom. 30. Ipse est vita tua et longitudo dierum tuorum.⁶⁸ Nec sic intelligatur creatio, ut fabricatio navis, a qua discedit architectus postquam eam extruxit, sed substantiae rerum interirent, {D4r} nisi deinceps quoque conservarentur a Deo, quem tamen sciamus adesse creaturae liberrime, iuvare, ornare, moderari, aut deserendo destruere naturam liberrima voluntate. Ideo dicit hic: Omnia per eum consistunt.⁶⁹ Et Hebraeor. 1. Ferens omnia verbo potentiae suae.⁷⁰ Sed quare dicit: Omnia in ipsum condita sunt⁷¹? Hoc est, hic Filius est causa finalis⁷² quare Deus omnia condiderit. Quia haec copulatio divinae et humanae naturae est summum</p>	<p>„Der Sohn handelt durch sich, aber nicht von sich aus.“ Der Vater will die Schöpfung und die gesamte Ordnung der Dinge und bringt diesen Willen durch das Wort zum Ausdruck. Durch sein Aussprechen entstehen die Dinge und werden ihrer Ordnung nach voneinander geschieden, wie es in der Genesis geschrieben steht: „Der Herr sprach: Wir wollen einen Menschen machen, zu unserem Abbild und unserer Ähnlichkeit“. Und durch den heiligen Geist, den Mitschöpfer, werden die Dinge erwärmt, wie es in der Genesis heißt: „Der Geist des Herrn schwebte über den Wassern“ bzw. erwärmte das Wasser. Man muss aber auch sorgfältig darauf achten, wo überall die Schöpfung Erwähnung findet, und zugleich muss man Gottes Gegenwart in der Erhaltung dessen, was selbständig existiert, nach den Worten „In ihm leben, sind und weben wir“ verstehen; s. auch Dtn 30: „Er ist dein Leben und die Dauer deiner Tage“. Man darf sich die Schöpfung auch nicht wie den Bau eines Schiffes vorstellen, von dem sich der Baumeister entfernt, nachdem er es fertiggestellt hat. Vielmehr würden die selbständig existierenden Dinge zugrunde gehen, wenn diese hinterher nicht von Gott erhalten werden. Wir sollen uns dennoch bewusst sein, dass er dem Geschöpf uneingeschränkt beisteht, ihm hilft, es ausrüstet, lenkt oder durch Verlassen die Natur aus uneingeschränktem Willen zunichte macht. Darum sagt Paulus hier: „Alles hat durch ihn Bestand“. Und Hebr 1: „Er trägt alles durch das Wort seiner Macht“. Aber warum sagt Paulus: „Alles ist in ihm erschaffen“? Es bedeutet: Der Sohn gilt hier als Zweckursache, um deretwillen Gott alles erschaffen hat. Weil diese Verbindung von göttlicher und menschlicher</p>

⁶⁴ Melanchthon schreibt dieses Wort auch in der Ausgabe der *Heubartikel Christlicher Lere* von 1555 (s.o. S. 7) Augustin zu: „Augustinus spricht: *Filius agit per se, sed non a se*“ (fol. 14r). Bei dem ist es jedoch nicht belegt. Thomas v. Aquin bringt es mit Hilarius v. Poitiers in Verbindung (Thomas v. Aquin, In I Sententiarum [ed. P. Mandonnet I, 756] d. 32 q. 2, a. 2, q. 2: *In verbis istis Hilarius ostendere intendit, quod Filius non agit a se, sed agit per se*; vgl. Hilarius v. Poitiers, De Trinitate 9,48 [ed. P. Smulders, 425]).

⁶⁵ Gen 1,26.

⁶⁶ *autem* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – om. CR 15.

⁶⁷ Apg 17,28a.

⁶⁸ Dtn 30,20b.

⁶⁹ Kol 1,17b.

⁷⁰ Hebr 1,3b

⁷¹ Kol 1,16a.

⁷² Im Hintergrund steht die aristotelische Vier-Ursachen-Lehre mit der Unterscheidung von *causa formalis*, *causa materialis*, *causa efficiens* und *causa finalis* (vgl. Aristoteles, *Metaph.* 1,3; *Phys.* 2,3). Sie schreibt jeder Gegebenheit vier „Ursachen“ (*causae*) zu: eine *Gestalt*, einen *Stoff*, einen *Urheber* und einen *Zweck*; vgl. dazu M. Wolter, *Der Brief an die Römer II* (EKK 6/2), Ostfildern/Göttingen 2019, 234–236. – Als *causa finalis* gilt dementsprechend der Zweck, um dessentwillen eine Gegebenheit entsteht.

<p>opus Dei, sicut inquit: Adhuc semel et movebo coelum et terram⁷³, et in hac copulatione divinae et humanae naturae conspicitur multiplex sapientia Dei, et immensus amor erga genus humanum. Erit sapientia in tota aeternitate discenda, in hoc Filio videre modum huius copulationis, et causas videre, et qualis sapientia sit Lex, et quae causa sit cur Filius constitutus sit ut sit precium {34} pro Lege, qualis sit Filii missio ad colligendam Ecclesiam, qualia fuerint opera in omni liberatione. Haec tota sapientia conspicitur in illa consideratione Filii, cuius vult Deus initia in hac vita disci iuxta dictum: Ex ore infantium et lactentium perfecisti laudem.⁷⁴</p>	<p>Natur nach den Worten „Noch einmal will ich den Himmel und die Erde erschüttern“ das größte Werk Gottes ist, wird in dieser Verbindung von göttlicher und menschlicher Natur die vielgestaltige Weisheit Gottes erkennbar, und die unermessliche Liebe zum menschlichen Geschlecht. Es ist eine in aller Ewigkeit zu lernende Weisheit, in diesem Sohn die Art und Weise sowie die Ursachen jener Vereinigung zu erkennen, und zu verstehen, was für eine Weisheit dem Gesetz zukommt, aus welchem Grunde der Sohn dazu bestimmt worden ist, Preis für das Gesetz zu sein, von welcher Art die Sendung des Sohnes zur Sammlung der Kirche ist und von welcher Art die Werke bei der ganzen Befreiung gewesen sind. All diese Weisheit wird durch die Betrachtung des Sohnes erkennbar. Ihre Anfänge lernt man nach Gottes Willen in diesem Leben, wie es heißt: „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du Lob bereitet“.</p>
<p>{D4v} [V. 18a] Et ipse est caput corporis Ecclesiae.</p>	<p>[V. 18a] Und er ist das Haupt des Leibes der Kirche</p>
<p>Expresse fatentur scriptores libro 3. sentent: distinctione 13, nomen capituli tribui toti personae, Christo, et alias proprietates competere ei secundum humanam naturam, alias secundum divinam naturam.⁷⁵ Est autem caput efficacia, perfectione, merito, et ordine.</p>	<p>Ausdrücklich betonen die Autoren in der 13. Distinctio des 3. Buches der Sentenzen, dass das Wort „Haupt“ sich auf die gesamte Person, also auf Christus, bezieht und dass ihm manche Eigenschaften nach der menschlichen Natur, manche nach der göttlichen Natur zukommen. Er ist aber Haupt hinsichtlich der Wirksamkeit, der Vollkommenheit, des Verdienstes und der Rangordnung.</p>
<p>Primum efficacia, quia haec persona proprie missa est, ut immediate per eam aeternus Pater colligat Ecclesiam. Haec persona initio profert Evangelium, adest Ecclesiae, et eam sustentat, et protegit immediate. Similitudo cogitari potest, Sicut caput in quolibet homine demittit nervos et spiritum animale in reliquum corpus, qui sunt causa sensus et motus. Ita Filius Dei sustentat et docet nos, sicut dicitur ad Ephesios, Perficere omnia in omnibus.⁷⁶ Item, Nemo novit Patrem nisi Filius.⁷⁷ Item, Ego vitam aeternam do eis.⁷⁸ Etsi autem haec efficacia est capituli, tamen perso-</p>	<p>Zuerst kommt die <i>Wirksamkeit</i>, denn er ist als Person eben darum gesandt worden, damit der ewige Vater unmittelbar durch sie eine Kirche sammelt. Zu Beginn überbringt diese Person das Evangelium, steht der Kirche bei, erhält sie und beschützt sie ganz unmittelbar. Die Metaphorik ist leicht zu verstehen: Wie der Kopf in jedem Menschen die Nerven und den Lebensgeist, die Quelle von Empfindung und Bewegung, in den restlichen Körper hinabfließen lässt, so erhält und belehrt der Sohn Gottes uns, um „alles in allen zu vollenden“, wie es im Epheserbrief heißt. Ebenso: „Niemand kennt den Vater als nur der Sohn.“ Ebenso: „Ich gebe ihnen das ewige Leben“. Auch wenn es sich hierbei um die Wirksamkeit des Hauptes handelt, wird sie der Person zuerkannt,</p>

⁷³ Hebr 12,26c.

⁷⁴ Mt 21,16.

⁷⁵ Der von Melanchthon genannte Ort in den *Sententiarum Libri Quattuor* des Petrus Lombardus ist zugänglich unter der Webadresse http://docteurangelique.free.fr/livresformatweb/complements/sentencesPierreLombardLatin.htm_-_Toc83735091; vgl. auch http://www.fh-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lspost12/PetrusLombardus/pet_mli3.-html sowie PL 192,781–783.

⁷⁶ Gemeint ist wohl erneut Eph 1,22–23 (s.o. S. 45 mit Anm. 59 sowie u. Anm. 82).

⁷⁷ Mt 11,27c.

⁷⁸ Joh 10,28a.

<p>nae {35} tribuitur, quia efficax est in hac assumpta natura, ut 1. Corinth. 15. dicitur: Per hominem mors, et per hominem resuscitatio {D5r} mortuorum.⁷⁹ Multae actiones fiunt ministerio assumptae naturae, ut cum iudicabit resuscitatos visibiliter. Est autem et sua efficacia assumptae naturae, quae antecellit omnibus creaturis potentia, depellit Diabolos, et protegit Ecclesiam, et multa potenter agit, quae capiti congruunt.</p>	<p>denn die ist in dieser angenommenen Natur wirksam, wie es in 1Kor 15 heißt: „Durch einen Menschen der Tod, durch einen Menschen die Auferstehung der Toten“. Viele Handlungen erfolgen durch den Dienst der angenommenen Natur, z.B. wenn er die Auferstandenen sichtbarlich richten wird. Hierin besteht aber die besondere Wirksamkeit seiner menschlichen Natur, die an Macht alle Geschöpfe übertrifft, die Teufel vertreibt und die Kirche beschützt sowie vieles machtvoll tut, was dem Haupt entspricht.</p>
<p>Secundo caput Perfectione sic dicitur, non solum secundum divinam naturam, sed etiam iuxta humanam, quia natura humana in Christo antecellit sapientia omnibus Angelis.</p>	<p>Zweitens: Als Haupt der <i>Vollkommenheit</i> nach gilt er nicht allein hinsichtlich seiner göttlichen Natur, sondern auch gemäß der menschlichen, weil die menschliche Natur in Christus alle Engel an Weisheit übertrifft.</p>
<p>Tertio est caput Merito, iuxta humanam naturam, qua cum perfectissima obedientia meruerit Ecclesiae redemptionem et salutem aeternam, iustum est eum superiorem esse in universa Ecclesia.</p>	<p>Drittens ist er Haupt dem <i>Verdienst</i> nach gemäß seiner menschlichen Natur, durch die er zugunsten der Kirche mit vollkommenem Gehorsam die Erlösung und das ewige Heil verdient hat. Es ist nur recht und billig, dass ihm in der gesamten Kirche der Vorrang zukommt.</p>
<p>Quarto, Ordine propter missionem, sicut Iohannes inquit: Prior me est.⁸⁰ Quia haec persona ad Ecclesiam initio missa est, ut proferat Evangelium ex sinu aeterni Patris. Usitate dicitur, Christum nominari caput, quia dignitate antecellit. Sed intelligatur non otiosa dignitas, verum haec omnia comprehenduntur⁸¹, Efficacia, Perfectio naturae divinae et naturae humanae, {36} Meritum et Ordo. Adiungatur autem dictum ad Ephesios: Ipse est caput Ecclesiae, omnia in omnibus perficiens⁸², et sicut ipse inquit: Ego sum vitis, vos estis palmites.⁸³ Item, Ex plenitudine eius omnes accepimus.⁸⁴ Ideo hic inquit: In ipso habitat omnis plenitudo divinitatis⁸⁵, videlicet donorum, sapientiae, iustitiae, nec tantum sic, ut ipse pro sese ornatus sit hac excellentia, sed etiam ut sit efficax in aliis, sicut in Psalmo dicitur: Unxit te Deus tuus oleo laetitiae propter consortes tuos⁸⁶, et</p>	<p>Viertens der <i>Rangordnung</i> nach auf Grund der Sendung, wie Johannes sagt: „Er ist früher als ich“. Diese Person ist ja zu Beginn zur Kirche gesandt worden, damit sie das Evangelium aus dem Schoß des ewigen Vaters überbringt. Üblicherweise sagt man, dass Christus „Haupt“ genannt wird, weil er an Würde herausragt. Die darf man aber nicht als eine wirkungslose Würde verstehen. Vielmehr soll all dies dazugehören: Wirksamkeit, Vollkommenheit im Hinblick auf die göttliche und die menschliche Natur, Verdienst und Rangordnung. Ergänzt werden soll noch das Wort aus dem Epheserbrief: „Er ist das Haupt der Kirche, das alles in allen vollendet“. Und wie er selbst sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“. Ebenso: „Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen“. Darum sagt er hier: „In ihm wohnt die gesamte Fülle der Gottheit“, d.h. der Gaben, der Weisheit, der Gerechtigkeit. Das tut sie aber nicht bloß in der Weise, dass nur er selbst mit dieser herausragenden Qualität geschmückt ist, sondern auch so, dass sie in anderen wirksam ist, wie es im Psalm heißt: „Gott hat dich um deiner Gefährten willen mit dem Öl der Freude gesalbt“. Er wird diesen Satz auch später</p>

⁷⁹ 1Kor 15,21.

⁸⁰ Joh 1,15.30.

⁸¹ *comprehendantur* Wit-1. – *comprehenduntur* Wit-2, Fra, Peuc-1/2/3, CR 15.

⁸² Eph 1,22–23 (s. auch o. Anm. 59.76).

⁸³ Joh 15,5.

⁸⁴ Joh 1,16.

⁸⁵ Kol 2,9.

⁸⁶ *tuos* Fra, Peuc-1/2/3, CR 15. – *tuis* Wit-1. – *tuas* Wit-2. – Melancthon zitiert hier Ps 44,8 Vulg., wo es *prae consortibus tuis* („vor deinen Gefährten“) heißt. Dieser Formulierung dürfte sich der falsche Kasus in Wit-1 verdanken.

repetetur haec sententia infra, ubi copiosius est enarranda ⁸⁷ .	wiederholen. Dort soll er dann ausführlicher erläutert werden.
[V. 20] Et per eum cuncta reconciliare erga se⁸⁸ pacificatis⁸⁹ per sanguinem crucis eius etc.	[V. 20] ... und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen, nachdem sie in den Zustand des Friedens versetzt worden waren durch das Blut seines Kreuzes usw.
In Ephesiis dulcissime dicitur, redigere ad unum caput omnia in coelo et in terra. ⁹⁰ Fuerunt uni capiti Deo conformes, et adiunctae omnes rationales creaturae, ante lapsum Diabolorum et hominum. Postea cogitetur quam tristis avulsio sit, in qua Diaboli horribili furore in tota aeternitate irascentur ⁹¹ Deo, {D6r} et contumeliis eum afficiunt, in seipsis et in genere humano quantumcunque possunt, ut ostendunt blasphemiae, caedes, libidines et alia scelera, ad quae Diaboli impellunt miseros homines, tantum ut contumelia Deum afficiant. {37} Ut autem rursus cum capite Deo copuletur genus humanum, Mediator constitutus est, qui est caput Ecclesiae, adiungens nos capiti Deo. Sic in coelo et in terra sanatur illa avulsio, sicut postea dicitur: Faciens pacem in coelo et in terra ⁹² , videlicet, inter Deum et hominem, et aliquoties repetit: Per sanguinem, per mortem, per corpus Christi ⁹³ , ut adducat et sistat vos Sanctos, inculpato et non accusandos coram eo ⁹⁴ . Haec verba opponantur erroribus Papisticis, qui fingunt homines mereri remissionem peccatorum propter disciplinam, et iustos esse propria impletione Legis. Paulus contra affirmat, sanguine et morte Filii Dei, id est, obedientia tota nos reconciliari. Addatur autem et ex aliis locis particula GRATIS ⁹⁵ , quae	Im Epheserbrief heißt es ganz allerliebste, dass alles, was im Himmel und auf Erden ist, auf <i>ein</i> Haupt sich hinbewegt. Es ist dem <i>einen</i> Haupt, Gott, gleich gewesen, und vor dem Fall der Teufel und der Menschen waren alle vernünftigen Geschöpfe mit ihm verbunden. Später wird noch zu erörtern sein, wie traurig die Entfremdung ist, in der die Teufel in schrecklicher Wut gegen Gott bis in alle Ewigkeit antoben. Sie beschimpfen ihn auch, soweit sie es selbst und innerhalb des menschlichen Geschlechts vermögen, wie die Lästerungen, Morde, Ausschweifungen und andere Verbrechen zeigen, zu denen die Teufel die elenden Menschen treiben, nur um Gott zu beschimpfen. Damit aber umgekehrt das menschliche Geschlecht mit dem Haupt, mit Gott, verbunden wird, ist ein Mittler eingesetzt worden, der das Haupt der Kirche ist und uns mit dem Haupt, mit Gott, verbindet. So wird die Trennung im Himmel und auf Erden geheilt, wie es dann heißt: „... indem er Frieden stiftete im Himmel und auf Erden“, d.h. zwischen Gott und Mensch. Und mehrfach wiederholt er: durch das Blut, durch den Tod, durch den Leib Christi, damit er euch herbeibringt und als Heilige hinstellt, als Unbescholtene und als solche, gegen die vor ihm keine Anklage erhoben werden muss. Diese Worte müssen den papistischen Irrtümern entgegengehalten werden. Die denken sich aus, dass die Menschen die Vergebung der Sünden um ihrer Lebensführung willen verdienen und durch ihre eigene Erfüllung des Gesetzes gerecht sind. Demgegenüber erklärt Paulus, dass wir durch das Blut und den Tod des Gottessohnes, d.h. durch vollständigen Gehorsam, versöhnt werden. Aus anderen Texten ist aber noch das Wörtchen GNA-

⁸⁷ S.u. S. 63.

⁸⁸ *erga se* mit NT Erasmi. – Die Vulgata hat *in ipsum*; griech.: εἰς αὐτόν.

⁸⁹ *pacificatis* mit NTERasmi (vgl. dazu die Anm. ebd. S. 595). – Die Vulgata hat *in ipsum pacificans*; griech.: εἰρηνοποιήσας.

⁹⁰ Melanchthon bezieht sich auf Eph 1,10b–c (griech.: ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰ πάντα ἐν τῷ Χριστῷ, τὰ ἐπὶ τοῖς οὐρανοῖς καὶ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς ἐν αὐτῷ; Vulg.: *instaurare omnia in Christo quae in caelis et quae in terra sunt in ipso*); und ist ganz offenbar von einer Bemerkung Laurentius Vallas zu dieser Stelle beeinflusst; vgl. Laurentius Valla, *In Novum Testamentum annotationes*, Basel 1541, fol. 187v: „Instaurare omnia in Christo.] *Sciamus Instaurare ab interprete accipi pro In summam redigere, sive ad caput, vel ad capita redigere: ita enim Graece habetur, ἀνακεφαλαιώσασθαι*“.

⁹¹ *irascentur* Wit-1/2. – *irascuntur* Fra, Peuc-1/2/3, CR 15.

⁹² Kol 1,20b.

⁹³ Vgl. z.B. Kol 1,20b.22; Röm 3,25; 5,9.10; 7,4; Eph 1,7; 2,13.

⁹⁴ Vgl. Kol 1,22b.

⁹⁵ Vgl. Röm 3,24; 2Kor 11,7; Gal 2,21.

<p>expresse excludit nostra merita. Ordo autem verborum ostendit, quae res fiant in iustificatione hominis coram Deo, Ideo Filius missus est, ut hoc mirandum decretum patefaciat, quod Deus velit Filium esse {D6v} victimam, et propter eum remittat peccata, restituat iusticiam et vitam aeternam, exaudiat et mirabiliter regat et protegat. Et in veris doloribus primum et summum certamen est, an Deus tibi remittat peccata, et an te recipiat. De hac lucta dicitur: Iustificati fide pacem habemus.⁹⁶ Cumque apprehenditur fide imputatio iusticiae, et remissio peccatorum, {38} simul in hac ipsa consolatione Filius Dei per Evangelium ostendit misericordiam et praesentiam aeterni Patris, et datur Spiritus sanctus a Patre et Filio, quo cor ad assentiendum Evangelio trahitur, laetificatur, confirmatur, vivificatur, et ex doloribus inferorum liberatur, sicut Ezechias inquit: Tu eruisti animam meam ne periret, proiecisti post tergum tuum omnia peccata mea.⁹⁷ Asseveratio igitur de remissione peccatorum et imputatione iusticiae recitatur hoc loco his verbis: Vos qui eratis inimici, reconciliavit⁹⁸, et quidem addit: Corpore, morte carnis etc.⁹⁹, ut significet nos propter obedientiam Filii placere Deo et acceptos esse, sicut Rom. 5. dicitur: Propter unius obedientiam iusti constituentur multi. Nec abducendae sunt mentes ab hac consolatione Osiandricis speculationibus¹⁰⁰, quae dicunt, homines iustos esse coram Deo propter iusticiam essentialem, et non per misericordiam imputata iusticia.</p>	<p>DENHALBER zu ergänzen, das unsere Verdienste ausdrücklich ausschließt. Die Anordnung der Worte gibt zu erkennen, was sich bei der Rechtfertigung des Menschen vor Gott abspielt. Der Sohn ist gesandt worden, damit er den wunderbaren Beschluss ans Licht bringt, demzufolge Gott will, dass der Sohn ein Opfer ist, und er seinetwegen die Sünden vergibt, die Gerechtigkeit und das ewige Leben wiederherstellt, sowie erhört und auf wunderbare Weise regiert und erhält. Und in den wahren Schmerzen findet der wichtigste und härteste Kampf statt: ob Gott dir die Sünden vergibt und ob er dich annimmt. Zu diesem Ringen heißt es: „Rechtfertigt aus Glauben, haben wir Frieden“. Und wenn die Zurechnung der Gerechtigkeit und die Vergebung der Sünden im Glauben angenommen wird, gibt der Sohn Gottes in eben diesem Trost durch das Evangelium zugleich das Erbarmen und die Gegenwart des ewigen Vaters zu erkennen, und es wird vom Vater und vom Sohn der heilige Geist gegeben. Durch ihn wird das Herz dazu gebracht, dem Evangelium seine Zustimmung zu geben. Es wird erfreut, gestärkt, lebendig gemacht und von den Schmerzen der Hölle befreit, wie Hiskia sagt: „Du hast meine Seele herausgeholt, so dass sie nicht zunichte wird; hinter deinen Rücken hast du alle meine Sünden geworfen“. Die nachdrückliche Bestimmtheit in Bezug auf die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit findet ihren Ausdruck an dieser Stelle darum in den Worten: „Euch, die ihr Feinde wart, hat er versöhnt“, und dann fügt er noch hinzu: durch den Leib, durch den Tod des Fleisches usw., um deutlich zu machen, dass wir auf Grund des Gehorsams des Sohnes bei Gott Gefallen finden und angenommen sind, wie es in Röm 5 heißt: „Auf Grund des Gehorsams des Einen werden viele zu Gerechten erklärt“. Von diesem Trost darf man die Herzen nicht durch osiandrische Spekulationen fernhalten, denen zufolge die Menschen auf Grund der wesenhaften Gerechtigkeit und nicht durch die aus Erbarmen zugerechnete Gerechtigkeit vor Gott gerecht sind.</p>
<p>[V. 22b] Ut exhiberet vos sanctos etc.</p>	<p>[V. 22b] ... damit er euch als Heilige hinstellt usw.</p>
<p>Deinde et reliqua verba considerentur, Ut sistat vos sanctos, inculpato, non accusandos.¹⁰¹ Haec verba in hac vita sic intelligantur, SANCTOS, id est, conversos ad Deum. Nam</p>	<p>Schließlich sind auch die übrigen Worte noch zu erörtern: „... damit er euch als Heilige hinstellt“, als „Unbescholtene“ und als „solche, gegen die keine Anklage erhoben werden muss“. Diese Worte muss man in diesem Leben so verstehen: „HEI-</p>

⁹⁶ Röm 5,1.

⁹⁷ Jes 38,17.

⁹⁸ Stark komprimierte Wiedergabe von Kol 1,21–22a.

⁹⁹ Kol 1,22a.

¹⁰⁰ Andreas Osiander (1496/98–1552).

¹⁰¹ Kol 1,22b.

<p>sanctitas significat ipsam effectiorem Dei in nobis, qua homo et iustificatur fide, et iam est domicilium {39} Dei¹⁰². Sequens vocabulum INCULPATOS, est usurpatum pro eo, quod in Genesi dicitur: Perfectus esto.¹⁰³ Et in Psalmo, immaculatum¹⁰⁴, videlicet, Imputatione et inchoatione, ut cum inquit: Sicut estis azymi. Ideo mox rursus addit vocabulum ἀνέγκλητοι, quod significat Non accusandos, et hic addit: CORAM DEO, quod necesse est intelligi de imputatione in hac vita, sicut Paulus inquit: Nulla nunc est condemnatio his qui in Christo Iesu ambulant.¹⁰⁵ Ideo etsi in hac vita haerent in nobis multae magnae sordes ignorantiae, dubitationes, errantes flammae etc. Tamen imputatione iusti sumus {D7v} et ἀνέγκλητοι propter Mediatorem, ut Roman. 5. dicitur: Iustificati fide pacem habemus apud Deum, per Dominum nostrum Iesum Christum, per quem et accessum habemus fide in gratiam hanc in qua stamus.¹⁰⁶ Haec fides autem re ipsa nititur obedientia Mediatoris.</p>	<p>LIGE“ sind diejenigen, die sich Gott zugewandt haben. „Heiligkeit“ bezeichnet ja die unmittelbare Wirkung Gottes in uns. Durch sie wird der Mensch auch aus Glauben gerechtfertigt und ist sogleich Wohnstatt Gottes. – Das sich daran anschließende Wort „UNBESCHOLTENE“ ist für das gebräuchlich, was in der Genesis „Sei vollkommen!“ genannt wird. Im Psalm heißt es „untadelig“, nämlich durch Zurechnung und als Anfang, wie wenn er sagen würde: ‚Ihr seid wie Sauerteig‘. Darum ergänzt er bald darauf noch einmal das Wort ἀνέγκλητοι, das „gegen die keine Anklage erhoben werden muss“ bedeutet, und ergänzt hier: „VOR GOTT“. Das muss man von der Zurechnung in diesem Leben her verstehen, wie Paulus sagt: „Es gibt jetzt keine Verdammnis für diejenigen, die in Christus Jesus wandeln“. Auch wenn in diesem Leben die vielen und großen Gräuel der Unkenntnis wohnen, Zweifel, umherirrende Flammen usw., sind wir darum um des Mittlers willen durch Zurechnung gerecht und „unsträflich“, wie es in Röm 5 heißt: „Gerechtfertigt aus Glauben, haben wir Frieden bei Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir auch aus Glauben Zugang haben in die Gnade, in der wir stehen“. Dieser Glaube aber verlässt sich unmittelbar auf den Gehorsam des Mittlers.</p>
<p>Hoc modo diligenter pondera verborum examinentur, ac in vita aeterna erit consummata sanctitas, et erimus prorsus immaculati, Erit enim Deus omnia in omnibus beatis, hoc est, non erit ibi peccatum in sanctis ut in hac vita.</p>	<p>Auf diese Weise muss man die Bedeutungen der Worte sorgfältig untersuchen. Im ewigen Leben wird dann die Heiligkeit zur Vollendung gelangen, und wir werden ganz und gar untadelig sein. Denn Gott wird alles in allen Seligen sein, d.h. es wird dort keine Sünde in den Heiligen geben wie in diesem Leben.</p>
<p>[V. 23a] Siquidem permanetis in fide fundati ac stabiles etc.</p>	<p>[V. 23a] Sofern ihr im Glauben bleibt, festgegründet und standfest usw.</p>
<p>Antea et de persona Filii Dei et de beneficiis dixit, Nunc addit doctrinam de applicatione¹⁰⁷, quomodo illa beneficia aeterna accipiamus et retineamus, scilicet, Fide. Expōnitur autem haec ipsa doctrina copiosius ipsius¹⁰⁸ Pauli verbis in Epistola ad Romanos, ubi antithesi illustratur. Ex operibus legis non iustificatur¹⁰⁹ omnis caro.¹¹⁰ Item, Ut totus</p>	<p>Bisher hat er von der Person des Gottessohnes und dessen Wohltaten gesprochen. Jetzt ergänzt er eine Unterweisung über die Zueignung: Wie sollen wir die ewigen Wohltaten annehmen und bewahren? Natürlich im Glauben. Ausführlicher dargelegt wird eben diese Unterweisung aber durch des Paulus eigene Worte im Römerbrief, wo sie mit Hilfe einer Antithese erläutert wird: „Aus Werken des Gesetzes wird kein Fleisch gerechtfertigt“. Ebenso: „... dass alle Welt vor</p>

¹⁰² Vgl. Joh 14,23.

¹⁰³ Gen 17,1; hebr.: תְּמִימִים וְרָחֵקִים; LXX: γίνου ἀμεμπτos (s. auch Argumentum S. 31 mit Anm. 76).

¹⁰⁴ Ps (Vulg.) 17,24.33; 18,8.14; 36,18; 63,5; 100,2.6; 118,1.80.

¹⁰⁵ Röm 8,1.

¹⁰⁶ Röm 5,1–2a.

¹⁰⁷ applicatione Wit-1/2, Fra, Peuc-2/3. – appellatione Peuc-1, CR 15.

¹⁰⁸ ipsius Wit-1/2, Fra. – om. Peuc-1/2/3, CR 15.

¹⁰⁹ iustificatur Wit-1/2, Fra. – iustificabitur Peuc-1/2/3, CR 15.

<p>mundus sit reus Deo¹¹¹, Sed Fide iustificati pacem habemus¹¹². Haec antithesis semper in conspectu sit, In vero agone et iudicio Dei omnes homines in hac depravata natura agnoscant hanc concionem: Non intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens.¹¹³ Item Iob. 9. Vere scio quod non sit homo iustus coram Deo.¹¹⁴ Et econtra intueamur hanc veram consolationem, quod immensa sapientia et bonitate Deus miserit Filium, et voluerit eum fieri victimam, et velit sic et non aliter remittere peccata, et restituere in nobis iusticiam et vitam, et vivificare homines Fide cum credunt se propter Filium Mediatorem gratis recipi et iustificari, non propter ulla nostras virtutes et opera, sicut haec Paulus in Epistola ad Romanos prolixius tradit. Ac significat Fides non noticiam historiae, qualis et in Diabolis est¹¹⁵, sed assensum quo amplectimur promissionem. Paulus correlative connectit fidem et promissionem Rom. 4.¹¹⁶ et enarrat vocabulum Ephes. 3. Per quem audemus accedere in Fiducia quae est per fidem ipsius.¹¹⁷ et fidem oportere intelligi fiduciam misericordiae propter Christum promissae, ostendit ipsa antithesis, cum certissimum sit homines propter proprias virtutes {D8v} et opera non esse iustos coram Deo, sed per misericordiam, ut Psalmus inquit: Salvum me fac propter misericordiam tuam.¹¹⁸ Sequitur necessario, fidem intelligendam esse fiduciam misericordiae propter Filium promissae. Quia misericordia aliter apprehendi non potest, nisi fide, et asseverari</p>	<p>Gott schuldig ist“, „doch gerechtfertigt aus Glauben, haben wir Frieden“. Dieses Gegenüber muss man immer im Blick haben. Im wahren Kampf, und zwar in Gottes Gericht, sollen alle Menschen in ihrer verderbten Natur dieses Wortes eingedenk sein: „Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor deinem Angesicht wird kein lebendes Wesen gerechtfertigt.“ Ebenso Hiob 9: „Ich weiß sehr wohl, dass kein Mensch vor Gott gerecht ist“. Umgekehrt sollen wir auf den wahren Trost blicken, der darin besteht, dass Gott in seiner unermesslichen Weisheit und Güte seinen Sohn gesandt hat und wollte, dass er zu einem Opfer gemacht wird, dass er die Sünden so und nicht anders vergeben will, dass er in uns die Gerechtigkeit und das Leben wiederherstellen will und dass er die Menschen aus Glauben lebendig machen will – wenn sie denn glauben, dass sie um des Sohnes, des Mittlers, willen gnadenhalber angenommen und gerechtfertigt werden und nicht um unserer Tugenden und Werke willen, wie Paulus im Römerbrief ausführlich darlegt. „Glaube“ bedeutet dabei nicht historisches Wissen, wie es auch in den Teufeln ist, sondern die Zustimmung, mit der wir die Verheißung ergreifen. Dementsprechend verbindet Paulus in Röm 4 Glaube und Verheißung miteinander und erklärt das Wort in Eph 3: „... durch den wir hinzutreten wagen, voller Zuversicht, die durch den Glauben an ihn entsteht“. Und dass der Glaube verstanden werden muss als Vertrauen auf das Erbarmen, das um Christi willen verheißt ist, gibt die Antithese selbst zu erkennen, insofern es in Stein gemeißelt ist, dass die Menschen um ihrer eigenen Tugenden und Werke willen vor Gott nicht gerecht sind, sondern durch das Erbarmen, wie es im Psalm heißt: „Rette mich um deines Erbarmens willen“. Daraus folgt notwendig, dass man den Glauben als Vertrauen auf das Erbarmen, das um des Sohnes willen verheißt ist, verstehen muss. Weil das Erbarmen nicht anders als durch den Glauben angenommen werden kann, könnte auch vom Erbarmen nicht mit Bestimmtheit gesprochen werden, wenn</p>
--	--

¹¹⁰ Röm 3,20.

¹¹¹ Röm 3,19.

¹¹² Röm 5,1.

¹¹³ Ps 142,2 Vulg.

¹¹⁴ Hiob 9,2.

¹¹⁵ Anspielung auf Jak 2,19 (σὺ πιστεύεις ὅτι εἷς ἐστὶν ὁ θεός, καλῶς ποιεῖς· καὶ τὰ δαιμόνια πιστεύουσιν καὶ φρίσσουν; Luther 1545: „Du glaubest, dass ein einiger GOTT ist; du tust wohl daran; die Teufel glauben’s auch und zittern“); vgl. Philipp Melancthon, Commentarii in Epistolam Pauli ad Romanos M.D.XL. Der Kommentar zum Römerbrief aus dem Jahr 1540, Wittenberg 1541, Lateinisch – Deutsch, hg. und übersetzt von M. Wolter, Bonn 2021 (<https://bonndoc.ulb.uni-bonn.de/xmlui/handle/20.500.11811/9340>), S. 83 mit Anm. 320.

¹¹⁶ Vgl. Röm 4,18–21.

¹¹⁷ Eph 3,12 in einer sehr freien Wiedergabe (Vulg.: *in quo [NTErasm: per quem] habemus fiduciam et accessum in confidentia per fidem eius*; griech.: ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν παρρησίαν καὶ προσαγωγὴν ἐν πεποιθήσει διὰ τῆς πίστεως αὐτοῦ).

¹¹⁸ Ps 30,17 Vulg.

<p>de misericordia nihil posset, nisi promissio edita esset, quod Filius nobis donatus est, sicut Paulus inquit: Sumus dilecti in dilecto.¹¹⁹ Ita ex ipsa antithesi firmissime ostenditur fidem intelligendam esse fiduciam misericordiae propter Filium promissae, et ita complectimur omnes articulos fidei seu Symboli. Ac sciant iuniores idem significari his propositionibus: Fide iustificamur, et per misericordiam propter Filium promissum iustificamur. Sunt enim correlativae propositiones, et utriusque propositionis veritas immota est, ut nominantur propositiones verae per se non per accidens. Ac dicere Christum per accidens iustificare, execranda est blasphemia. Cum autem proposito, Fide iustificamur, recte intelligitur, facile est Osiandricam imaginationem refutare. Cum universa scriptura doceat in iudicio Dei hominem per misericordiam fieri {42} iustum, hoc {E1r} est, placentem et acceptum Deo, manifestum est alteram propositionem dissentire: Homo est iustus, quia Deus movet eum ad iusta faciendam, sicut Osiander¹²⁰ contendit, et definit iusticiam. Iusticia est quae movet homines ad iusta faciendum.</p>	<p>nicht die Verheißung ergangen wäre, dass der Sohn uns gegeben ist, wie Paulus sagt: „Wir sind im Geliebten geliebt“. So geht aus eben dieser Antithese mit allergrößter Gewissheit hervor, dass man den Glauben als Vertrauen auf das Erbarmen, das um des Sohnes willen verheißten ist, verstehen muss. So fassen wir auch alle Glaubensartikel bzw. alle Artikel des Glaubensbekenntnisses auf. Die jungen Leute sollen auch wissen, dass diese beiden Feststellungen ein und dasselbe bezeichnen: „Wir werden aus Glauben gerechtfertigt“ sowie „Wir werden durch das Erbarmen um des verheißenen Sohnes willen gerechtfertigt“. Es handelt sich nämlich um Feststellungen, die einander entsprechen, und die Wahrheit jeder der beiden Feststellungen ist unumstößlich, so dass sie von sich aus und nicht durch ein Akzidens als wahre Feststellungen gelten. Zu sagen, dass Christus durch ein Akzidens gerechtfertigt, ist eine Gotteslästerung, die zu verabscheuen ist. Wenn man aber die Feststellung: Wir werden aus Glauben gerechtfertigt“, richtig versteht, ist es einfach, die osiandrischen Phantastereien zu widerlegen. Weil die gesamte Schrift lehrt, dass der Mensch im Gericht Gottes durch das Erbarmen gerecht wird, d.h. bei Gott Gefallen findet und von ihm angenommen wird, ist offenkundig, dass die Aussage, die das Gegenteil besagt, davon abweicht: Der Mensch ist gerecht, weil Gott ihn zu gerechten Handlungen veranlasst. Das behauptet Osiander, und so definiert er „Gerechtigkeit“: Gerechtigkeit ist das, was die Menschen zum Tun dessen veranlasst, was gerecht ist.</p>
<p>Etsi autem verum est, cum fide recipitur homo, hoc est, fiducia misericordiae, simul Deum efficacem esse in credente: Tamen illa sequens novitas non est id, propter quod persona accepta est, sed semper oportet praelucere fidem, id est, fiduciam misericordiae, iuxta dictum¹²¹: Iustificati fide pacem habemus.¹²²</p>	<p>Es stimmt zwar, dass zugleich mit der Annahme des Menschen auf Grund des Glaubens, d.h. auf Grund des Vertrauens auf das Erbarmen, Gott im Glaubenden wirksam ist, doch ist die daraus sich ergebende Erneuerung nicht das, weswegen die Person angenommen ist. Vielmehr muss immer der Glaube, d.h. das Vertrauen auf das Erbarmen, hell erstrahlen. So sagt es das Wort: „Gerechtfertigt aus Glauben, haben wir Frieden“.</p>
<p>[V. 23b–d] Ne dimoveamini a spe Evangelii etc. cuius ego Paulus sum minister etc.</p>	<p>[V. 23b–d] ... dass ihr euch nicht entfernt von der Hoffnung des Evangeliums usw., dessen Diener ich, Paulus, bin usw.</p>
<p>Saepe repetit mentionem ministerii, ut sciamus voci eius credendum esse, sicut voci Dei</p>	<p>Paulus kommt oft auf sein Amt zu sprechen, damit wir wissen, dass man seiner Stimme Glauben schenken muss wie der</p>

¹¹⁹ Diese Formulierung gibt es bei Paulus nicht; am nächsten kommt ihr noch Eph 1,6: (*gratia sua*) *in qua gratificavit nos in dilecto*.

¹²⁰ Andreas Osiander (1496/98–1552).

¹²¹ *dictum* Wit-1/2, Fra. – *dicta* Peuc-1/2/3, CR 15.

¹²² Röm 5,1.

<p>de coelo sonanti, sicut Moses et Prophetae dicunt: Haec locutus est Dominus.¹²³ Necesse est enim Ecclesiam certam esse, unde accepta sit doctrina, quam Apostoli circumferunt, et sciri necesse est, aliam esse doctrinam Legis, ali{E1v}am Evangelii, quod concionatur de promissionibus, quae sunt extra et supra intellectum omnium creaturarum, et sunt ex sinu aeterni Patris prolatae per Filium. Et tradidit Deus testimonia Evangelii omnibus temporibus inde usque a prima revelatione. Haec omnia consideranda sunt quando ministerii sui dignitatem Paulus commemorat.</p>	<p>Stimme Gottes, die vom Himmel her erklingt. So haben es auch Mose und die Propheten gesagt: „Das hat der Herr gesagt“. Es ist ja unabdingbar, dass die Kirche Gewissheit hat, woher die Verkündigung stammt, die die Apostel verbreiten. Es ist genauso unabdingbar zu wissen, dass die Verkündigung des Gesetzes und die Verkündigung des Evangeliums voneinander sich unterscheiden, und zu wissen, was er von den, über die Einsichtsfähigkeit aller Geschöpfe hinausgehenden Verheißungen sagt, die durch den Sohn aus dem Schoß des ewigen Vaters überbracht worden sind. Und von der ersten Offenbarung an hat Gott allen Zeiten Zeugnisse für das Evangelium gegeben. All diese Dinge muss man bedenken, wenn Paulus auf die Würde seines Amtes zu sprechen kommt.</p>
<p>{43} [V. 24] Gaudeo in afflictionibus meis, et impleo quod deest afflictionibus Christi etc.</p>	<p>[V. 24] Ich freue mich in meinen Leiden und fülle auf, was an den Leiden Christi fehlt, usw.</p>
<p>Offenditur autem ratio specie Crucis et in docentibus et in tota Ecclesia. Ideo confirmat Ecclesiam mentione afflictionum suarum, quasi dicat, etiamsi sumus subiecti cruci nos Apostoli et Ecclesia, tamen scitote veram vocem esse Evangelii, et vere sic colligi Ecclesiam, et eam usque ad novissimum iudicium inter imperia mundi sub cruce futuram esse, et tamen mirabiliter per Filium Dei conservari, iuxta dicta: Qui vult me sequi tollat crucem suam et sequatur me.¹²⁴ Item, Omnes qui pie vivere volent in Christo, persecutionem patientur.¹²⁵ Quod autem dicit se implere ea quae {E2r} desunt afflictionibus Christi, intelligatur non de merito, sed de similitudine afflictionum, quas ut membrum corporis Christi sustinet. Et quia in ministerio sustinet, dicit: Pro corpore eius¹²⁶, videlicet, ut ministerium meum serviat Ecclesiae in docendo, non quod afflictiones Apostolorum sint meritum reconciliationis. Sed manet communis regula de similitudine afflictionum. Oportet nos fieri conformes imaginis Filii Dei¹²⁷, Et propter quas causas Filius missus sit, ut fieret victima, sciendum est, et dis-</p>	<p>Am Anblick des Kreuzes nimmt aber die Vernunft sowohl auf Seiten der Lehrenden als auch in der gesamten Kirche Anstoß. Darum stärkt er die Kirche durch die Erwähnung seiner Leiden. Er möchte gewissermaßen sagen: Auch wenn wir, die Apostel und die Kirche, dem Kreuz unterworfen sind, sollt ihr trotzdem die Gewissheit haben, dass das Wort des Evangeliums wahr ist und die Kirche wirklich auf diese Weise gesammelt wird; auch dass sie bis zum jüngsten Gericht inmitten der Reiche der Welt unter dem Kreuz sein wird und doch durch den Sohn Gottes auf wunderbare Weise bewahrt wird, gemäß dem Wort: „Wer mir nachfolgen will, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“. Ebenso: „Alle, die in Christus gottesfürchtig leben wollen, werden Verfolgung leiden“. Wenn er aber sagt, dass er das auffüllt, was an den Leiden Christi fehlt, so bezieht sich das nicht auf das Verdienst, sondern auf die Ähnlichkeit der Leiden, die er als Glied am Leib Christi erträgt. Und weil er sie in seinem Dienst erträgt, sagt er: „für seinen Leib“. Das heißt: ‚damit mein Amt des Lehrens der Kirche dient‘ und nicht, dass die Leiden der Apostel die Versöhnung verdienen. Es bleibt aber der gemeinsame Maßstab in Bezug auf die Entsprechung der Leiden. Es ist nötig, dass wir dem Bild des Gottessohnes gleich werden. Auch muss man wissen, aus welchen Gründen der Sohn gesandt worden ist, um zu einem Opfer gemacht zu werden. Außerdem muss man die Sendung des Sohnes von</p>

¹²³ S.o. Anm. 1.

¹²⁴ Mt 16,24 parr.

¹²⁵ 2Tim 3,12.

¹²⁶ Kol 1,24c.

¹²⁷ Röm 8,29c.

tinguenda missio Filii a reliqua Ecclesia, quae propter alias causas cruci subiecta est. Solius Christi passio est λύτρον, afflictiones vero Ecclesiae sunt aut τιμωρία, aut δοκιμασία, aut μαρτύρια.	der übrigen Kirche unterscheiden, die aus anderen Gründen dem Kreuz unterworfen ist. Allein Christi Leiden ist Lösegeld. Demgegenüber sind die Leiden der Kirche entweder Strafen oder Prüfungen oder Zeugnisse.
---	--

<p style="text-align: center;">{44}</p> <p style="text-align: center;">Caput secundum.</p>	<p style="text-align: center;">Zweites Kapitel</p>
<p>Admonitio est de vitandis corruptelis doctrinae, ac primum insignibus vocabulis usus est, συμβιβασθέντες ἐν ἀγάπῃ¹, hoc est, concinne coagmentati, coniuncti, copulati in dilectione.</p>	<p>Die Ermahnung richtet sich darauf, Verderbnissen der Lehre aus dem Weg zu gehen. Dabei gebraucht Paulus zunächst die bemerkenswerten Worte „zusammengebunden in Liebe“, d.h. ‚in Liebe harmonisch zusammengefügt, verbunden, vereinigt sein‘.</p>
<p>{E2v} Πληροφορία² significat certitudinem, supra ad Romanos: Unusquisque certus sit in sua sententia.³ Ita hic dicit, se confirmare Ecclesiam, ut certitudo fidei in ipsis sit⁴ firmior, quia fides non est imaginatio ambigua similis Academicarum disputationum⁵, sed oportet esse certitudinem, sicut dicitur in definitione: Fides est ἔλεγχος non apparentium⁶, et notum est dictum: Qui non credit in Filium, iam iudicatus est.⁷ Item, Qui non credit in Filium manet ira Dei super eum. Non est autem dubitatio Fides, etiamsi initia fidei languida sunt, crescere tamen firmitatem oportet, sicut ille petit: Credo Domine, opem fer imbecillitati meae.⁸</p>	<p>„Fülle“ bezeichnet die Gewissheit wie auch schon im Römerbrief: „Ein jeder sei seiner Überzeugung gewiss“. Das sagt er hier so, um die Gemeinde zu stärken, damit die Gewissheit des Glaubens in ihnen fester wird. Der Glaube ist ja nicht eine diffuse Einbildung, wie es bei den wissenschaftlichen Untersuchungen der Fall ist. Es muss vielmehr Gewissheit geben, wie es auch in der Erläuterung des Begriffs heißt: „Glaube ist ein Beweismittel für die Dinge, die nicht sichtbar sind“. Bekannt ist auch das Wort: „Wer nicht an den Sohn glaubt, ist schon gerichtet“. Ebenso: „Wer nicht an den Sohn glaubt, über dem bleibt der Zorn Gottes“. Der Glaube kennt aber keinen Zweifel. Auch wenn die Anfänge des Glaubens schwach sind, muss seine Stärke doch wachsen. In diesem Sinne bittet auch einer: „Ich glaube, Herr, hilf meiner Schwachheit auf“.</p>
<p>[V. 8] Videte ne quis seducat vos per Philosophiam etc.</p>	<p>[V. 8] Passt auf, dass euch niemand mit Hilfe einer Philosophie in die Irre führt, usw.</p>
<p>Ante in summa praecepit⁹ de cavendis corruptelis, nunc species aliquas recenset, confusionem Philosophiae et Evangelii, ordinationes humanas, {45} fictos entusiasmos et ementita miracula. Ad hos modos fere reduci possunt omnes imposturae, ut Samosatensis¹⁰, Mahometus, Servetus¹¹, Thammerus¹²</p>	<p>Zuvor hat er ganz allgemein dazu aufgefordert, vor Verderbnissen auf der Hut zu sein, jetzt bespricht er bestimmte Erscheinungsweisen: die Vermischung von Philosophie und Evangelium, menschliche Ordnungen, vorgetäuschte Begeisterungszustände und erlogene Wunder. Auf diese Arten lassen sich alle Betrügereien zurückführen, wie der Samosatenser, Mohammed, Servet und Thamer: Sie streben nach philo-</p>

¹ Kol 2,2.

² Kol 2,2 in Fortsetzung des vorangegangenen Zitats (griech.: καὶ εἰς πᾶν πλοῦτος τῆς πληροφορίας τῆς συνέσεως).

³ Röm 14,5c (griech.: ἕκαστος ἐν τῷ ἰδίῳ νοῖ πληροφορεῖσθω; Vulg.: *unusquisque in suo sensu abundet*; NtErasm: *unicuique sua mens satisficiat*).

⁴ *in ipsis sit* Wit-1/2, Fra. – *sit in ipsis* Peuc-1/2/3, CR 15.

⁵ Möglicherweise bis wahrscheinlich Anspielung auf Ciceros im Jahre 45 v. Chr. unter dem Titel *Academica* (auch *Academicae quaestiones*) verfasste Schrift, der bisweilen in Analogie zu den *Tusculanae disputationes* die Bezeichnung *Academicae disputationes* beigelegt wurde.

⁶ Hebr 11,1.

⁷ Joh 3,18.

⁸ Melanchthon meint wohl Mk 9,24 (Vulg. 9,23: *credo adiuva incredulitatem meam*). Vielleicht will er in seinem Zitat auch Röm 8,26 (Vulg.: *Spiritus adiuvat infirmitatem nostram*) mitklingen lassen.

⁹ *praecepit* Wit-1, Fra, Peuc-1/2/3, CR 15. – *praecipit* Wit-2.

¹⁰ Paulus von Samosata (260–268 Bischof von Antiochien).

¹¹ Michael Servet (1509[?]-1553).

<p>quaerunt {E3r} philosophicam concinnitatem, disputant λόγον esse tantum vocem evanescentem. Pelagius et Monachi dicunt hominem posse satisfacere Legi Dei, et disciplinam esse perfectam impletionem legis et iusticiam, qua homo coram Deo iustus sit, hoc est, placens Deo et acceptus ad vitam aeternam. Haec sunt philosophica, et quaeritur concinnitas.</p>	<p>sophischer Stimmigkeit und behaupten, dass der Logos lediglich ein vergänglicher Schall ist. Pelagius und die Mönche sagen, dass der Mensch dem Gesetz Gottes Genüge tun kann und dass die einwandfreie Lebensführung das Gesetz vollständig erfüllt und Gerechtigkeit bedeutet, durch die der Mensch vor Gott gerecht ist, d.h. bei Gott Gefallen findet und zum ewigen Leben angenommen ist. Das sind philosophische Dinge, und Stimmigkeit ist erforderlich.</p>
<p>Secundus modus imposturarum est sine eruditione, videlicet, externorum rituum et gestuum falsa accommodatio, qui tamen primum inde orti sunt, quod necesse est in vita esse ordinem et aliqua exercitia. His postea affingunt homines opinionem iusticiae et meriti, et cultus Dei, sicut nomen superstitionis¹³ inde factum est, quod sit immodica assiduitas in ritibus. Huc pertinent ritus Monachorum, discrimina ciborum, coelibatus, βαττολογία¹⁴ et omnium gentium superstitiones. Unde et multa Idola orta et cumulata sunt, milites quaerunt numen certo ritu, quod opituletur in bello, mulieres quaerunt auxilium in partu, ideo statuae Iunonis¹⁵, Annae¹⁶ etc. excogitatae sunt.</p>	<p>Der zweiten Art der Betrügereien fehlt die Bildung. Das heißt, es handelt sich um eine falsche Anwendung von äußerlichen Riten und Gebärden. Die sind jedoch ursprünglich daraus entstanden, dass es im Leben eine Ordnung und bestimmte Handlungen geben muss. Ihnen schrieben die Menschen später Gerechtigkeit und Verdienstlichkeit zu und hielten sie für Gottesdienste. So kommt das Wort „Aberglaube“ daher, dass es eine übertriebene Wiederholung bei den Ritualen gibt. Dazu gehören die Riten der Mönche, die Unterscheidung der Speisen, der Zölibat, „Plappereien“ und abergläubische Handlungen aller Völker. Daraus sind auch viele Götzen entstanden und vermehrt worden: Die Soldaten bemühen sich in einem bestimmten Ritual darum, dass ihnen ein göttliches Wesen im Krieg Beistand leistet, die Frauen suchen nach Hilfe bei der Geburt, weswegen man sich die Standbilder von Juno, Anna usw. ausgedacht hat.</p>
<p>In his duobus modis peccat ratio, quae {E3v}rens Deum sine verbo, aut intus disputando, aut foris {46} male accommodando gestus et opera.</p>	<p>Auf diese beiden Weisen sündigt die Vernunft, wenn sie nach Gott ohne das Wort fragt, sei es innerlich durch Hin- und Herüberlegen oder äußerlich durch die unrechte Benutzung von Gebärden und Werken.</p>
<p>Tertius modus est aut impudenter simulata vanitas aut Diabolica illusio. Multi enim falso iactitant entusiasmos, ut Anabaptistae plurimi his mendaciis se venditant, aut sunt praestigiae Diabolicae, ut et¹⁷ multa falsa miracula a Diabolis fiunt, et saepe spectra sese oculis hominum offerunt. Est autem hoc loco vocabulum συλαγωγών¹⁸, quod significat captivum abducere¹⁹ tanquam praedam. Nam σκῦλα²⁰ significant spolia, inde est σῦλα una</p>	<p>Die dritte Art und Weise ist entweder schamlos geheuchelte Prahlerei oder teuflische Verstellung. Viele stellen nämlich erlogene Begeisterungszustände zur Schau. So brüsten sich z.B. die meisten Wiedertäufer mit solchen Täuschungen. Oder es sind teuflische Gaukeleien. In diesem Sinne werden von den Teufeln viele falsche Wunder ins Werk gesetzt und bieten sich den Augen der Menschen oft Erscheinungen dar. An dieser Stelle ist es aber das Wort „einfangen“. Es bedeutet ‚wie eine Beute als Gefangenen wegführen‘, denn σκῦλα bezeichnet die Beute. Daher kommt σῦλα („Raub“)</p>

¹² Theobald Thamer (1502–1569), ein ehemaliger Student Melanchthons, der 1557 zur römisch-katholischen Kirche übergetreten war.

¹³ *superstitionis* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – *superstitionem* CR 15.

¹⁴ Vgl. Mt 6,7: προσευχόμενοι δὲ μὴ βατταλογήσητε ὡς περ οἱ ἔθνικοί („wenn ihr betet, plappert nicht wie die Heiden“).

¹⁵ Juno galt in der römischen Mythologie als Schutzgöttin der Gebärenden. S. auch u. bei Anm. 39.

¹⁶ Die Mutter Marias. Erstmals erwähnt wird sie im ersten Teil des apokryphen *Protevangelium Jacobi*, der wahrscheinlich im 2. Jahrhundert n. Chr. entstanden ist. Angerufen wurde sie als Schutzpatronin der Gebärenden.

¹⁷ *et* Wit-1/3, Peuc-1/2/3, CR 15. – *def.* Fra.

¹⁸ Kol 2,8a.

¹⁹ *abducere* Wit-1, Fra. – *adducere* Wit-2, Peuc-1/2/3, CR 15.

²⁰ In der griechischen Bibel u.a. Ex 15,9; Jes 49,24; PsSal 5,3; Lk 11,22.

<p>litera detrita.²¹ Iubet igitur cavere ne decipiamur illis modis, de quibus nos monet, et simul significat deceptos et semel²² irretitos velut captivos teneri, nec facile liberari, sicut alibi inquit a Diabolo mentes impiorum captivas teneri²³. De primo autem modo sciunt iuniores non damnari veram philosophiam manentem intra suas metas, sed damnari confusionem doctrinarum, cum philosophia docetur pro Evangelio, quod est revelatum et est extra captum humanum, seu cum Evangelium transformatur in philosophiam, ut {E4r} crasse faciunt Pelagiani et Monachi, qui finxerunt homines posse Legi Dei satisfacere, et hanc qualemcunque disciplinam esse perfectam impletionem legis, et mereri remissionem peccatorum, et esse iusticiam qua homo sit iustus coram Deo, placens Deo et acceptus ad vitam aeternam. Haec falso extruuntur ex {47} philosophia, quae non loquitur de aeterna iusticia, de aeterna vita, nec de remissione peccatorum, sed de rectione locomotivae in externis gestibus. Necesse igitur est scire discrimina doctrinarum, ac regula tenenda est 1. Timoth. 4. Omnis creatura Dei bona est, et nihil reiiciendum quod cum gratiarum actione sumitur, Sanctificatur enim per verbum Dei et precationem.²⁴ Esse autem noticias naturales quasdam veras in creatione mentibus hominum insitas, quae sunt normae veritatis et certitudinis, ut numerorum, ordinis, figurarum, legum naturalium de moribus, et physica principia, ex quibus extruuntur multae artes, manifestum est, et quidem Paulus nominat leges naturales veritatem Dei²⁵, et ait legem scriptam esse in cordibus²⁶. Et manifestum est a Deo probari numerationem, scriptionem, lectionem, ar-</p>	<p>mit einem entfallenen Buchstaben. Er verlangt also, dass wir uns davor in Acht nehmen, von den Erscheinungsweisen getäuscht zu werden, vor denen er uns warnt. Gleichzeitig bringt er zum Ausdruck, dass die Getäuschten und einmal Verstrickten wie Gefangene festgehalten und nicht leicht befreit werden. In diesem Sinne sagt er ja auch anderswo, dass die Gemüter der Gottlosen gefangen gehalten werden. In Bezug auf die erste Erscheinungsweise sollen die jungen Leute aber wissen, dass die wahre Philosophie, die ihre Grenzen nicht überschreitet, durchaus nicht verurteilt wird. Verurteilt wird vielmehr die Vermischung der Lehren: wenn anstelle des Evangeliums, das offenbart worden und außerhalb des menschlichen Fassungsvermögens angesiedelt ist, Philosophie gelehrt wird oder wenn das Evangelium in Philosophie verwandelt wird, wie es ganz massiv die Pelagianer und Mönche tun, die sich ausgedacht haben, dass die Menschen dem Gesetz Gottes Genüge tun können, und dass eine wie auch immer geartete einwandfreie Lebensführung das Gesetz vollständig erfüllt und die Vergebung der Sünden verdient sowie Gerechtigkeit bedeutet, durch die der Mensch vor Gott gerecht ist, der bei Gott Gefallen findet und zum ewigen Leben angenommen ist. Das entnehmen sie fälschlicherweise der Philosophie, die nicht von der ewigen Gerechtigkeit, nicht vom ewigen Leben und nicht von der Vergebung der Sünden spricht, sondern von der Bewegungsrichtung der äußerlichen Gebärden. Es ist darum unabdingbar, die Unterschiede zwischen den Lehren zu kennen. Zudem muss der Grundsatz von 1Tim 4 bewahrt werden: „Alles, was Gott erschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was man mit dem Ausdruck des Dankes zu sich nimmt, denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und durch das Gebet“. Es steht aber fest, dass es bestimmte natürliche Kenntnisse gibt, die wahr sind und denen viele Wissenschaften entspringen – z.B. der Zahlen, der Ordnung, der Figuren, der natürlichen Sittengesetze sowie der Prinzipien der Natur. Sie sind bei der Schöpfung in das Denken der Menschen eingepflanzt worden und fungieren als Maßstab der Wahrheit und der Gewissheit. Paulus nennt ja auch die natürlichen Gesetze „Wahrheit Got-</p>
--	---

²¹ Gemeint ist τὰ σῦλα; vgl. z.B. Philo v. Alexandrien, Spec. Leg. 4,84; Demosthenes, Or. 51,13; Strabo 17,1,8; Cassius Dio 36,22,3. In der griechischen Bibel ist nur das Verb σιλάω belegt (EpJer 17; 2Kor 11,8); s. auch C. Spicq, Theological Lexicon of the New Testament III, Peabody 1994, 312–316.

²² *semel* Wit-1, Fra. – *simul* Wit-2, Peuc-1/2/3, CR 15.

²³ Vielleicht meint Melanchthon 2Tim 2,25–26, wo es heißt, dass diejenigen, „die widerspenstig sind“ (Vulg.: *qui resistunt*), „durch die Stricke des Teufels gefangen gehalten werden“ (Vulg.: *a diaboli laqueis a quo capti tenentur*).

²⁴ 1Tim 4,4–5.

²⁵ Vermutlich meint Melanchthon Röm 1,25, wo Paulus davon spricht, dass die Menschen (gemeint ist der nichtjüdische Teil der Menschheit) „die Wahrheit Gottes durch die Lüge ersetzt haben und der Schöpfung anstelle des Schöpfers huldigen und dienen“ (griech.: μετέλλαξαν τὴν ἀλήθειαν τοῦ θεοῦ ἐν τῷ ψεύδει καὶ ἐσεβάσθησαν καὶ ἐλάτρευσαν τῇ κτίσει παρὰ τὸν κτίσαντα).

²⁶ Röm 2,15.

<p>chitectonicam, artem {E4v} medicam, et de architecto dicitur Exodi. 31. Deus implevit eum hac sapientia²⁷, et anni rationem eruditam Deus et instituit et ostendit, et numerare Deus iubet. Linguas esse donum Spiritus sancti historia Apostolorum ostendit²⁸, et de arte medica dicitur Siracidiae 38. Deus dedit hominibus scientiam, ut glorificetur in mirabilibus suis²⁹, hoc est, ut singularis efficacia in singulis remediis sit testimonium de providentia Dei, quod ad usus hominum res conditae sint.</p>	<p>tes“ und sagt, dass das Gesetz in die Herzen geschrieben ist. Fest steht auch, dass Rechnen, Schreiben und Lesen sowie die Architektur und die Medizin von Gott gutgeheißen werden. Vom Architekten heißt es auch in Ex 31: „Gott hat ihn mit dieser Weisheit erfüllt“. Gott richtet auch die gelehrte Berechnung des Jahres ein und gibt sie zu erkennen. Auch das Rechnen gebietet Gott. Dass die Sprachen eine Gabe des heiligen Geistes sind, zeigt die Apostelgeschichte, und von der Medizin heißt es in Sir 38: „Gott hat den Menschen Wissen gegeben, um durch seine Wunder verherrlicht zu werden“. Das heißt: damit die einzigartige Wirkung in den einzelnen Heilungen die Fürsorge Gottes bezeugt, wonach diese Dinge zum Gebrauch durch die Menschen geschaffen worden sind.</p>
<p>{48} Agnoscamus igitur artes extractas ex noticiis, quae in creatione hominum mentibus insitae sunt, esse res bonas et DEI dona, et quidem sciamus esse commonefactiones et testimonia de Deo, quia ostendunt Deum esse sapientem, et quidem lex naturae testatur esse Deum, et docet qualis sit, discernit eum a malis naturis, et testatur vindicem esse³⁰. Ideo dulcissime inquit Plato: Gratam de Deo famam in artibus sparsam esse.³¹ Et Salomon inquit: Ut oculus videat et auris audiat, Deus facit utrumque³², hoc est, Lumen in oculis et in mente creatura Dei est, et multo magis excellens lumen in excellentibus artificibus.</p>	<p>Wir sollen darum erkennen, dass die Wissenschaften, die den Kenntnissen entspringen, die bei der Schöpfung dem Denken der Menschen eingepflanzt worden sind, eine feine Sache und GOTTES Gaben sind. Wir sollen freilich auch wissen, dass sie an Gott erinnern und ihn bezeugen, weil sie deutlich machen, dass Gott weise ist. Aber auch das Gesetz der Natur bezeugt, dass ein Gott ist. Es lehrt auch, wie beschaffen er ist. Es unterscheidet ihn von den bösen Kräften und bezeugt, dass er ein Vergelter ist. Darum sagt Plato sehr treffend: „Die willkommene Kunde von Gott ist in den Wissenschaften ausgebreitet“. Und Salomo sagt: „Dass das Auge sieht und das Ohr hört – Gott macht beides“. Das heißt: Das Licht in den Augen und im Geist ist ein Geschöpf Gottes, und sehr viel vortrefflicher ist das Licht in den herausragenden Wissenschaftlern.</p>
<p>{E5r} Primum ergo cogitantes de artibus, fontem sapientiae Deum agnoscamus et celebremus. Deinde artibus, quia totam vitam corporalem regunt, utamur sicut iussit, et pro eis gratias Deo agamus. Si qui vituperant artes furiosi sunt, et nocent hominum vitae, et Deum autorem contumelia afficiunt. Nominino autem philosophiam seu artes noticias principiorum et demonstrationes, non quae-</p>	<p>Wenn wir über die Wissenschaften nachdenken, sollen wir darum zuerst Gott als Quelle der Weisheit erkennen und preisen. Sodann sollen wir die Wissenschaften, weil sie das gesamte leibliche Leben bestimmen, so gebrauchen, wie er es verlangt, und Gott für sie Dank sagen. Wenn manche die Wissenschaften schlecht machen, sind sie nicht bei Sinnen. Sie schaden dem Leben der Menschen und schmähen Gott, den Urheber. Ich spreche aber von der Philosophie bzw. von den Wissenschaften, der Kenntnis und der Beschreibung der</p>

²⁷ Ex 31,3.

²⁸ Vgl. Apg 2,1–11.

²⁹ Sir 38,6.

³⁰ Vgl. 1Thess 4,6.

³¹ Dieses Wort zitiert Melanchthon so auch in seinen erstmals 1549 publizierten *Initia Doctrinae Physicae* (CR 13, 185) sowie in etwas anderer Gestalt (*Dei* statt *de Deo*) in seinem Zeugnis für Georg Tanner vom 1. November 1546 (CR 6, 261). In einem noch einmal anderen Wortlaut ist es auch unter Melanchthons Epigrammen überliefert: *Plato in Epinomide ait, Gratam de Deo famam in astris, et doctrina astrorum sparsam esse ...* („Plato sagt im *Epinomis*: Die willkommene Kunde von Gott ist in den Sternen und in der Lehre von den Sternen ausgebreitet ...“); vgl. z.B. Reverendi et clariss. viri Philippi Melanthonis Epigrammatum libri sex Recens editi studio et opera Petri Vincentii Vratislaviensis, Wittenberg 1563 (VD 16 M 3177), fol. K5r. In dem pseudo-platonischen Dialog *Epinomis* ist freilich eine Formulierung, die diesem Zitat auch nur entfernt ähnelte, nicht belegt.

³² Prov 20,12.

<p>libet somnia aut sophisticas praestigias et corruptelas, quales multi sparserunt, ut Epicurei, Stoici, Pyrrhonii, Cynici et alii. Deinde hoc quoque sciendum est, artes ex luce naturali ortas habere suas metas, et iudicare de his, de quibus mentes humanae convinci possunt, iuxta κρι{49}τήρια. Sed praeter artes ex luce naturali ortas Deus singularibus testimoniis Evangelium revelavit, de sua essentia et voluntate, ac nominatim de Filio et de promissione gratiae, sicut 1. Corinth. 1. dicitur: Cum mundus non nosset Deum in sapientia per sapientiam, placuit Deo per stultam praedicationem salvos facere credentes.³³ Ideo de essentia et voluntate Dei statuendum est, iuxta Evangelium, non iuxta philosophiam.</p>	<p>Grundlagen, nicht von irgendwelchen Phantasien oder sophistischen Gaukeleien und Verdrehungen, wie sie viele verbreitet haben, z.B. die Epikuräer, die Stoiker, die Pyrrhonisten, die Kyniker u.a. Sodann muss man auch wissen, dass die Wissenschaften, die aus dem Licht der Natur entstanden sind, ihre Grenzen haben und über solche Dinge befinden, von denen das menschliche Denken auf Grund bestimmter Merkmale überzeugt werden kann. Jenseits der aus dem Licht der Natur entstandenen Wissenschaften hat Gott aber durch einzigartige Zeugnisse das Evangelium von seinem Wesen und Willen offenbart, vor allem aber von seinem Sohn und von der Verheißung der Gnade, wie es in 1Kor 1 heißt: „Weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, hat es Gott gefallen, durch die törichte Verkündigung die Glaubenden zu erretten“. Darum ist über das Wesen und den Willen Gottes auf der Grundlage des Evangeliums zu befinden, nicht auf der Grundlage der Philosophie.</p>
<p>{E5v} Hoc discrimen doctrinarum intelligi necesse est, et suus cuique locus tribuendus est, et huius discriminis confusionem damnat Paulus, non vituperat veras noticias, quae sunt lumen a DEO conditum si recte accommodentur.</p>	<p>Es ist erforderlich, dass man diesen Unterschied zwischen den Lehren versteht. Jede muss darum den ihr zukommenden Ort erhalten. Auch Paulus verurteilt die Nivellierung der Unterschiede zwischen ihnen. Er kritisiert nicht das wirkliche Wissen, das das von GOTT geschaffene Licht ist – wenn es denn in rechter Weise angewandt wird.</p>
<p>Secundus modus imposturarum facilius intelligi potest, quia circa externos gestus versatur, qui incurrunt in oculos, ut cum in deserto Moses diutius abesset a conspectu populi, concurrunt multitudo, et postulat institui certum cultum.³⁴ Aaron igitur Aegyptio more vitulum collocat. Ibi sacrificant, et populus canit hymnos distributus in choras.³⁵ Ita omnes homines sine luce verbi Dei fingunt sibi numina et externos gestus. Ethnici in periculis belli collocabant statuam Martis³⁶ et addebant ritus ut Saliorum carmina³⁷. Mulieres propter pericula partus collocabant statuam Iunonis³⁸, et ibi certo modo sacrifici{50}cabant. Haec ita cumulata sunt ut accesserint mactationes hominum, quia homines sese punire insigni modo volebant ut veniam mererentur.</p>	<p>Die zweite Art der Betrügereien kann man leichter erkennen, weil sie mit äußerlichen Gebärden einhergeht, die ins Auge fallen. Ein Beispiel: Als Mose in der Wüste für eine längere Zeit den Blicken des Volkes entzogen war, läuft die Menge zusammen und verlangt, dass ein konkreter Kult eingerichtet wird. Darum stellt Aaron nach ägyptischer Sitte ein Kalb auf. Dort opfern sie, und das zum Reigentanz aufgestellte Volk singt Lieder. So denken sich alle Menschen, in denen das Licht des Wortes Gottes nicht leuchtet, göttliche Wesen und äußerliche Gebärden aus. Die Heiden haben bei Kriegsgefahr ein Kultbild des Mars aufgestellt und Rituale wie die Salierlieder hinzugefügt. Wegen der mit der Geburt verbundenen Gefahren haben die Frauen ein Kultbild der Juno³⁹ aufgestellt und dort auf eine bestimmte Weise geopfert. Diese Dinge sind bis hin zum Schlachten von Menschen gesteigert worden, weil die Menschen sich auf spektakuläre Weise bestrafen wollten, um Vergebung zu verdienen.</p>

³³ 1Kor 1,21.

³⁴ Ex 32,1–6.

³⁵ Vgl. Ex 32,18–19.

³⁶ Mars, der römische Gott des Krieges.

³⁷ Das *Carmen Saliare* ist ein Kultlied, das in archaischem Latein überliefert und nur noch fragmentarisch erhalten ist (*Carminum Saliarium reliquiae*, ed. B. Maurenbrecher, Leipzig 1894); vgl. auch H. Kunz, Art. *Carmen Saliare*, DNP 2 (1997) 990–991.

³⁸ Juno galt in der römischen Mythologie als Schutzgöttin der Gebärenden. S. auch o. bei Anm. 39.

³⁹ S.o. Anm. 15.

<p>Haec opinio meriti apud omnes Gentes {E6r} auxit ceremonias, et accesserunt Diaboli ludibria, quae impulerunt homines ad manifestas turpitudines, accesserunt et ludi ingeniorum. In Argis ut essent foelicia coniugia, colebatur statua Iunonis tenens in sinistra pomum punicum⁴⁰, ad quod advolabat Cuculus, et finxerant⁴¹ Iovem specie Cuculi primum ad Iunonem venisse. Ita horribiliter humanae mentes sine luce verbi et sine Spiritu sancto contumeliis verum Deum afficiunt, sicut in Ecclesia ritus depravati sunt, et cummulati gestus Ethnico more, collocatae sunt statuae, et ad eas velut ad numina concursus est, circumgestatur panis et adoratur, cum nihil possit habere rationem Sacramenti extra institutum usum, elegerunt singularia opera Eremitae et Monachi et finxerunt ea mereri remissionem peccatorum et vitam aeternam, sicut et alii homines finxerunt cultus Dei et merita esse sua ieiunia et alia exercitia, sacrificuli vendunt suas missas tanquam praecipuum meritum. Adversus has contumelias Dei necesse est tenere doctrinam, qua Deus praecipit veros cultus et damnat falsos. Regulae igitur teneantur Ezechiel. 20. In praeceptis meis {51} ambulate, non in praeceptis patrum vestrorum.⁴² Item {E6v} Hic est Filius meus dilectus, hunc audite.⁴³ Iohan. 14. Si quis diligit me, sermonem meum servabit, et Pater meus diliget eum, et veniemus ad eum, et mansionem apud eum faciemus.⁴⁴ Matth. 15. Frustra me colunt mandatis hominum.⁴⁵</p>	<p>Dieses Verdienst-Verständnis hat bei allen Völkern die Zeremonien vermehrt. Außerdem sind Blendwerke des Teufels hinzugekommen, die die Menschen zu manifesten Schändlichkeiten verleitet haben. Hinzugekommen sind auch neckische Spielereien. Um fruchtbare Ehen herbeizuführen, wurde in Argos ein Kultbild Junos verehrt, die in ihrer linken Hand einen Granatapfel hielt. Auf den flog ein Kuckuck, und man hat sich dabei gedacht, dass Jupiter ursprünglich in Gestalt eines Kuckucks zu Juno gekommen sei. So grauenvoll schmätzt die menschliche Denkweise ohne das Licht des Wortes und ohne den heiligen Geist den wahren Gott. Wie in der Kirche die Rituale verunstaltet worden sind und Gebärden nach heidnischer Weise um sich gegriffen haben, sind Kultbilder errichtet worden, bei denen man auch wie zu göttlichen Wesen zusammenläuft. Man trägt das Brot herum und betet es an, obwohl außerhalb des eingesetzten Gebrauchs nichts den Charakter eines Sakraments haben kann. Die Eremiten und Mönche haben sich außergewöhnliche Werke ausgedacht und sich eingebildet, dass sie die Vergebung der Sünden und das ewige Leben verdienen. In diesem Sinne haben sich auch andere Menschen eingebildet, dass ihr Fasten und andere Praktiken Gottesdienste und verdienstlich sind. Opferpriester preisen ihre Messen an, als handle es sich um ein besonderes Verdienst. Es ist unbedingt erforderlich, dass diesen Schmähungen Gottes die Lehre entgegeng gehalten wird, derzufolge Gott wahre Gottesdienste verlangt und falsche verurteilt. Darum müssen die Grundsätze von Ez 20 aufrecht erhalten werden: „Wandelt in meinen Geboten, nicht in den Geboten eurer Väter“. Ebenso: „Dies ist mein geliebter Sohn; auf den hört“; Joh 14: „Wer mich liebt, der wird meine Rede bewahren, und mein Vater wird in lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen“; Mt 15: „Vergeblich verehren sie mich nach den Geboten von Menschen“.</p>
<p>Hic repetatur tota doctrina de veris cultibus et de damnatis. Cultus Dei est opus mandatum a Deo factum in agnitione Domini nostri Iesu Christi et fide, cuius operis princi-</p>	<p>Die gesamte Lehre von den wahren Gottesdiensten und von denen, die Gott verurteilt, sei hier noch einmal dargelegt: Der Gottesdienst ist ein von Gott gebotenes Werk, das in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus und im Glauben ge-</p>

⁴⁰ Melanchthon präsentiert hier eine etwas ungenaue Wiedergabe der Beschreibung der Hera-Statue im Heraion von Argos, die er ganz offensichtlich bei Pausanias, Graeciae descriptio 2,17,4 gelesen hat: „Das Kultbild der Hera sitzt auf einem Thron und ist von bedeutender Größe ... Sie ... hält in der einen Hand einen Granatapfel, in der anderen ein Szepter. Die Legende über den Granatapfel will ich übergehen, da sie geheimer ist; auf dem Szepter soll aber ein Kuckuck sitzen, und man sagt, Zeus habe sich, als er sich in die jungfräuliche Hera verliebte, in diesen Vogel verwandelt, und sie habe ihn im Spiel gejagt.“

⁴¹ *finxerant* Wit-1/2, Fra. – *finxerunt* Peuc-1/2/3, CR 15.

⁴² Das ist eine komprimierte Fassung von Ez 20,18b–19b (Vulg.: *in praeceptis patrum vestrorum nolite incedere nec iudicia eorum custodiatis nec in idolis eorum polluamini* [19] *ego Dominus Deus vester in praeceptis meis ambulate*).

⁴³ Mt 17,5.

⁴⁴ Joh 14,23.

⁴⁵ Mt 15,9.

<p>palis finis est, ut per ipsum honos Deo tribuatur, hoc est, ut ostendas verum Deum velle coli hoc modo, et hunc esse verum Deum, et iudicem quem sic colis et non aliter, et testis huic vero Deo hanc obedientiam debere, ut castitas Ioseph est cultus, quia est opus a Deo mandatum, et fit praelucente agnitione⁴⁶ Mediatoris, et fide promissae misericordiae, et hoc opere tribuit honorem Deo, id est, ostendit verum Deum sic velle coli, et hunc esse verum Deum quem sic colit, eique debere hanc obedientiam testatur.</p>	<p>tan wird. Der Hauptzweck dieses Werkes besteht darin, dass Gott mit seiner Hilfe Ehre erwiesen wird. Das bedeutet, dass du zum Ausdruck bringst, dass der wahre Gott auf diese Weise verehrt werden will und dass er wahrer Gott und Richter ist, den du so und nicht anders verehrt, und dass du diesem wahren Gott bezeugst, dass ihm dieser Gehorsam geschuldet wird. So ist auch Josephs Keuschheit Gottesdienst, weil sie ein von Gott gebotenes Werk ist sowie in vorausleuchtender Erkenntnis des Mittlers und im Glauben an das verheißene Erbarmen praktiziert wird und weil er durch dieses Werk Gott Ehre erweist. Das bedeutet, dass er zum Ausdruck bringt, dass der wahre Gott so verehrt werden will und dass er wahrer Gott ist, den er so verehrt und dem er bezeugt, dass ihm dieser Gehorsam geschuldet wird.</p>
<p>Haec definitio sumpta est ex dictis quae iam recitavi. In praeceptis meis ambulate.⁴⁷ Item, Hunc audite.⁴⁸ Ex hac definitione cultus Dei {E7r} manifestum est opera non mandata a Deo non esse cultus Dei sive sint mandata in humanis traditionibus, sive sint electa privato arbitrio. Nominat autem hic Elementa mundi⁴⁹ non ut physici loquuntur, sed vocabulum si{52}gnificat ordinationem a στοιχος, quod est series, et intelligit ordinationes mundanas, ritus distinctos, qualibus in hoc mundo, hoc est, in⁵⁰ hac vita corporali utimur, videlicet, gradus personarum, ordinem in cibo, vestitu, diebus aut similibus.</p>	<p>Diese Definition ist den Worten entnommen, die ich bereits zitiert habe: „Wandelt in meinen Geboten“. Ebenso: „Auf den hört“. Aus dieser Definition des Gottesdienstes geht hervor, dass Werke, die nicht von Gott geboten sind, kein Gottesdienst sind. Sie sind vielmehr durch menschliche Überlieferungen geboten bzw. nach Gutdünken ausgewählt. Von den Elementen der Welt spricht Paulus hier aber nicht wie von etwas, das mit der Natur zu tun hat. Das Wort bezeichnet vielmehr die Ordnung. Es kommt von στοιχος, das „Reihe“ bedeutet, und er versteht darunter weltliche Ordnungen oder besondere Rituale, wie wir sie in dieser Welt, d.h. in diesem leiblichen Leben gebrauchen, wie z.B. Standesunterschiede oder die Ordnung bei der Speise, der Kleidung, den Tagen oder ähnlichen Dingen.</p>
<p>Tertium genus imposturarum est, ficticii enthusiasmi, qui aut sunt prorsus simulati et ementiti, ut Anabaptistici plerique et Stencfeldiani⁵¹, aut sunt illusiones Diabolicae, ut fuerunt multorum fanaticorum hominum, Pepusianorum⁵² et aliorum furores. Fingit Stencfeldius Deum sese communicare sine medio, id est, sine verbi divini cogitatione⁵³. Ita astute Diabolus abducit homines a verbo patefacto divinis testimoniis, ut postea ludant</p>	<p>Die dritte Art der Betrügereien sind die unechten Begeisterungszustände, die entweder ganz und gar vorgetäuscht und erlogen sind, wie die meisten Wiedertäufer und Stinckfeldianer, oder bei denen es sich um teuflische Trugbilder handelt, wie es die Tollheiten vieler Schwärmer – der Pepusianer und anderer – gewesen sind. Stinckfeld bildet sich ein, dass Gott sich ohne Medium mitteilt, d.h. ohne Nachdenken über das göttliche Wort. So führt der Teufel die Menschen von dem durch göttliche Zeugnisse offenbarten Wort hinterlistig weg, damit die Menschen hernach ihre Possen treiben,</p>

⁴⁶ *agnitione* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – *agitatione* CR 15.

⁴⁷ Ez 20,19b.

⁴⁸ Mt 17,5.

⁴⁹ Die στοιχεῖα τοῦ κόσμου (Kol 2,8).

⁵⁰ *in* Wit-1/2, Fra. – *om.* Peuc-1/2/3, CR 15.

⁵¹ Anhänger von Caspar Schwenckfeld (1490–1561), dessen Name hier verballhornt wird.

⁵² D.h. der Montanisten, die u.a. auch schon u.a. von Epiphanius v. Salamis (Panarion [ed. K. Holl] 158,17; 160,17; 31, 240,1; 241,18,20), Basilius v. Caesarea (Ep. 188,1 [PG 32, 664C]) und Augustin (Haer. 27 und 28 [ed. R. Vander Plaetse / C. Beukers, 303]) so genannt wurden. Ihnen wird diese Bezeichnung nach der phrygischen Stadt Pepouza zugeschrieben, in der nach montanistischer Erwartung das in Apk 21–22 verheißene neue Jerusalem errichtet werden sollte (s. auch Eusebius v. Caesarea, Hist. Eccl. 5,18,2).

⁵³ *cogitatione* Wit-1, Fra, Peuc-1/2/3, CR 15. – *cognitione* Wit-2.

<p>homines fingendis opinionibus, cultibus, idolis et confusione operum, sicut apud Ethnicos accidit, et relicto verbo divino prorsus nihil est fides, quae est apprehensio Dei cogitatione scripti {E7v} verbi, sicut Paulus inquit: Fides ex auditu est, auditus ex verbo Dei.⁵⁴ In conversione dolor oriatur cogitatione verbi quod arguit peccatum. Rursus etiam in consolatione mens intueatur promissiones divinas, cumque cor sustentatur cogitatione verbi, vera fides accenditur. Sic Filius Dei efficax est, dans nobis de suo Spiritu, nec imaginandum est fidem prius esse in corde, et postea primum accedere cogitationem {53} doctrinae, quae sit exercitium externi hominis seu testimonium de luce interiore, sicut loquitur Stencfeldius⁵⁵. Haec necesse est diligenter considerari, ne quaerantur illuminationes seu enthusiasmi sine verbo Dei.</p>	<p>indem sie Ansichten, kultische Handlungen und Götzen erfinden und die Werke durcheinanderbringen, wie es bei den Heiden geschieht. So gibt es auch, nachdem das Wort preisgegeben worden ist, ganz und gar keinen Glauben mehr, der doch das Begreifen Gottes durch das Nachdenken über das geschriebene Wort ist, wie Paulus sagt: „Der Glaube kommt aus dem Hören, das Hören aus dem Wort Gottes“. Bei der Bekehrung soll der Schmerz durch das Nachdenken über das Wort entstehen, das die Sünde anklagt. Umgekehrt soll das Gemüt bei der Tröstung auf die göttlichen Verheißungen schauen, und wenn das Herz durch das Nachdenken über das Wort Stärkung erfährt, wird der wahre Glaube entzündet. So ist der Sohn Gottes wirksam, indem er uns von seinem Geist gibt. Man darf sich auch nicht vorstellen, dass zuvor der Glaube im Herzen ist und danach als erstes das Nachdenken über die Lehre hinzukommt, das eine Tätigkeit des äußeren Menschen bzw. ein Zeugnis für das innere Licht sei, wie Stinckfeld sagt. Es ist erforderlich, dass diese Dinge sorgfältig bedacht werden, damit man nicht ohne das Wort Gottes Erleuchtungen oder Begeisterungszustände sucht.</p>
<p>[V. 9] In ipso habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter etc.</p>	<p>[V. 9] In ihm wohnt die gesamte Fülle der Gottheit leibhaftig usw.</p>
<p>Vocabulum corporaliter significat proprie idem hoc loco, quod usitate dicimus personaliter, et est⁵⁶ oppositum inhabitationi separabili, ut habitat Deus in beatis vel in sanctis in hac vita, sed ita, ut sit ibi efficax, et sit separabilis divinitas. Considerentur autem hic quatuor modi praesentiae Dei.⁵⁷</p>	<p>Das Wort „leibhaftig“ bezeichnet an dieser Stelle genau dasselbe, was wir gemeinhin „personhaft“ nennen. Es ist auch das Gegenteil von der separierbaren Einwohnung, d.h. wie Gott in den Seligen oder in den Heiligen in diesem Leben wohnt. Er tut das jedoch so, dass er dort wirksam ist und dass die Göttlichkeit separierbar ist. Diese vier Weisen der Anwesenheit Gottes sollen in Augenschein genommen werden:</p>
<p>{E8r} Primus modus est praesentia universalis quo ad conservationem substantiarum, qua sic adest Deus omnibus creaturis bonis et malis, ut conservet earum substantias tantisper donec conservantur, ut Pharao destruitur cum Deus desinit servare substantiam. De hac universali praesentia dicitur Hieremiae 23. Coelum et terram ego impleo dicit Dominus.⁵⁸ Et notus sit versus: Enter, praesenter, Deus hic et ubique potenter.</p>	<p>Die erste Weise ist die allgemeine Anwesenheit im Hinblick auf die Erhaltung dessen, was selbständig existiert. Mit ihr steht Gott allen Geschöpfen bei, den guten wie den bösen, um ihre selbständige Existenz solange zu erhalten wie sie erhalten wird. In diesem Sinne wird der Pharao vernichtet, als Gott aufhört, seine selbständige Existenz zu erhalten. Von dieser allgemeinen Anwesenheit ist in Jer 23 die Rede: „Ich erfülle den Himmel und die Erde, spricht der Herr“. Und bekannt sein dürfte auch der Vers: „Existierend und anwesend – Gott ist hier und überall mächtig“.</p>

⁵⁴ Röm 10,17.

⁵⁵ S. Anm. 51.

⁵⁶ est Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – post CR 15.

⁵⁷ Für das Folgende vgl. auch die *Responsio Philip. Melanthonis ad quaestionem Erasmi Benedicti, et Iohannis Gigantis. De omnipraesentia, et distinctis gradibus praesentiae Dei. Anno 55*, in: CR 8, 637–639 (Nr. 5900).

⁵⁸ Jer 23,24.

<p>Secundus modus praesentiae nominatur specialis, qua Deus est in beatis, scilicet, ita ut non {54} tantum servet substantias, sed sese eis communicet, complens eos sua luce et iusticia, et vivificans eos vita aeterna, et immediate conspicitur ab eis. Et quanquam non discedit ab eis, tamen adest tantum societate, et reipsa est separabilis. De hoc modo dicitur: Deus erit omnia in omnibus⁵⁹, scilicet in beatis, id est, sic erit in eis ut non sit simul peccatum.</p>	<p>Die zweite Weise der Anwesenheit nennt man die „besondere“. Mit ihr ist Gott in den Seligen, und zwar so, dass er nicht bloß ihre selbständige Existenz erhält, sondern sich ihnen mitteilt, sie mit seinem Licht und seiner Gerechtigkeit erfüllt und sie durch ewiges Leben lebendig macht sowie von ihnen unmittelbar wahrgenommen wird. Und obwohl er sich von ihnen nicht entfernt, ist er doch bloß als Verbundenheit da und in Wirklichkeit separierbar. Von dieser Weise heißt es: „Gott wird alles in allen sein“, nämlich in den Seligen, d.h. er wird so in ihnen sein, dass nicht zugleich die Sünde da ist.</p>
<p>Tertius modus nominatur etiam specialis praesentia, qua est in sanctis in hac vita, ut in Davide, qua praesentia non tantum servat Deus eorum substantias, sed etiam efficit in {E8v} eis novam lucem et motus sibi placentes et conspicitur immediate, ut in vita aeterna, sed per verbum. Hanc praesentiam separabilem esse manifestum est, iuxta dictum de redeuntibus ad vomitum.⁶⁰</p>	<p>Die dritte Weise heißt ebenfalls „besondere Anwesenheit“. Mit ihr ist er in den Heiligen in diesem Leben wie z.B. in David. Mit dieser Anwesenheit erhält Gott nicht bloß ihre selbständige Existenz, sondern er erzeugt in ihnen auch das neue Licht und neue Regungen, an denen er Gefallen hat. Er wird auch wie im ewigen Leben unmittelbar wahrgenommen, aber durch das Wort. Es liegt auf der Hand, dass diese Anwesenheit separierbar ist. Verwiesen sei auf das Wort von denen, die zum Ausgespuckten zurückkehren.</p>
<p>Quartus modus praesentiae est unio personalis, qua scilicet secunda persona divinitatis assumpsit humanam naturam non solum inseparabiliter, sed ita, ut sit unum completum ὑφιστάμενον illa natura humana, et λόγος assumens humanam naturam propemodum, ut in caeteris hominibus copulatione animae et corporis fit unum completum ὑφιστάμενον. Hac similitudine usi sunt Athanasius, Cyrillus et Iustinus.⁶¹ Sic igitur intelligatur hoc loco inhabitare corporaliter, ut discernatur unio personalis ab aliis modis praesentiae, sicut di{55}citur: Verbum caro factum est.⁶² Quod autem inquit: Plenitudo divinitatis, discernit et hoc modo Filium ab aliis beatis. In aliis sunt particularia dona, ut in Moise, Helia. In Filio autem est substantia quae est secunda persona divinitatis, immensae perfectionis, omnipotens et efficax in ali-</p>	<p>Die vierte Weise der Anwesenheit ist die personale Vereinigung. Mit ihr hat ja die zweite Person der Gottheit die menschliche Natur nicht nur untrennbar angenommen, sondern so, dass diese menschliche Natur und der Logos, der die menschliche Natur annimmt, ungefähr auf die gleiche Art <i>ein</i> vollständiges selbständig Bestehendes bilden wie in den übrigen Menschen durch die Verbindung von Seele und Leib <i>ein</i> vollständiges selbständig Bestehendes entsteht. Diesen Vergleich haben Athanasius, Kyrill und Justin gebraucht. „Leiblich einwohnen“ soll man also an dieser Stelle so verstehen, dass die personale Vereinigung von den anderen Weisen der Anwesenheit unterschieden wird, wie es heißt: „Das Wort ward Fleisch“. Dadurch, dass er sagt: „die Fülle der Göttlichkeit“, unterscheidet er den Sohn von anderen Seligen. In anderen, wie z.B. in Mose und Elia, sind die Gaben unvollständig. Im Sohn aber befindet sich das Wesen Gottes. Das ist die zweite Person der Göttlichkeit, von ungeheurer Vollkommenheit, allmächtig und wirksam in anderen Menschen, wie Johannes sagt: „Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen“.</p>

⁵⁹ Vgl. 1Kor 15,28; Eph 1,23.

⁶⁰ Vgl. 2Petr 2,22, wonach es denjenigen, die sich „von dem ihnen übergebenen heiligen Gebot abwenden“ (V. 21), „nach dem wahren Sprichwort ergangen ist: ‚Der Hund kehrt wieder zu dem von ihm Ausgespuckten zurück‘“. Dieses Wort basiert wiederum auf Prov 26,11: „Wie ein Hund, der zu dem von ihm Ausgespuckten zurückkehrt, so ist ein Tor, der seine Narretei wiederholt“.

⁶¹ Vgl. z.B. Kyrill v. Alexandrien, Comm. in Ioh. 10,2 (ed. P.E. Pusey II, 543,20–27); C. Nestor. 3,6 (ACO 1,1,6, 73,1–8); Justin, 2. Apol. 10,1. Athanasius v. Alexandrien gebraucht diesen Vergleich in De Inc. Verbi 17, doch kommt es ihm dabei eher auf den Unterschied zwischen dem Logos und der menschlichen Seele an; s. auch F.R. Gahbauer, Das anthropologische Modell. Ein Beitrag zur Christologie der frühen Kirche bis Chalkedon, Würzburg 1984.

⁶² Joh 1,14.

<p>is, ut Iohannes inquit: Ex plenitudine eius omnes accepimus.⁶³ Non {F1r} igitur sic intelligatur textus quod tres personae assumpserint humanam naturam, sed plenitudo sit opposita particularibus donis sanctorum.</p>	<p>Man darf den Text darum nicht so verstehen, dass drei Personen die menschliche Natur angenommen hätten. Vielmehr markiert „Fülle“ das Gegenüber zu den unvollständigen Gaben, die die Heiligen erhalten haben.</p>
<p>[V. 10] In ipso estis consummati etc.</p>	<p>[V. 10] In ihm seid ihr vollendet usw.</p>
<p>Est et haec sententia valde insignis, et opponitur imaginationi quaerenti iusticiam operibus seu legis divinae, seu traditionum, de qua imaginatione antea dixi: Nemo vos decipiat per traditiones humanas. Estque antithesis. Lege Dei non estis consummati, id est, nec iusti coram Deo, nec liberati a morte, nec donati vita aeterna, multo minus traditionibus humanis. Sed in Christo consummati estis, scilicet, et imputatione et restitutione iusticiae et vitae aeternae, quae in nobis inchoatur in hac vita, et exhibetur consummata post hanc vitam. Fit autem haec effectio propter Mediatorem et per eum. Ideo nominatim dicitur: In Christo consummati estis, non meritis ullius creaturae, non lege, non traditionibus. Ac semper in hac vita tenenda est haec consolatio, {56} quod quanquam sunt in nobis adhuc reliquiae peccati et magnae sordes, tamen in Christo {F1v} simus consummati imputatione, ut Rom. 5. dicitur: Iustificati fide pacem habemus apud Deum.⁶⁴ Rom. 6. Non estis sub lege sed sub gratia.⁶⁵ Rom. 8. Nulla nunc est condemnatio his qui in Christo Iesu ambulant.⁶⁶ Item, Quis accusabit electos? Deus est qui iustificat.⁶⁷ Item, Christus est in dextra Patris interpellans⁶⁸ pro nobis.⁶⁹ Iob 13. Etiamsi occidet me sperabo in eum. Veruntamen vias meas ego arguam, et ipse est mihi ad salutem. Quia non intrabit coram eo omnis hypocrita.⁷⁰ 1.Iohan. 5. Qui habet Filium habet vitam.⁷¹ Iohan. 3. Sic Deus</p>	<p>Auch diese Feststellung ist ausgesprochen bemerkenswert. Sie widerspricht der Vorstellung, die Gerechtigkeit durch Werke – sei es des göttlichen Gesetzes, sei es der Überlieferungen – zu erlangen sucht. Über diese Vorstellung habe ich zuvor gesagt: Niemand soll euch durch menschliche Überlieferungen täuschen! Es gibt aber auch eine Antithese: Durch das Gesetz Gottes seid ihr nicht vollendet, d.h. ihr seid weder vor Gott gerecht noch vom Tod befreit, noch habt ihr das ewige Leben geschenkt bekommen – um wieviel weniger durch menschliche Überlieferungen. Ihr seid vielmehr in Christus vollkommen, nämlich sowohl durch die Zurechnung als auch durch die Wiederherstellung der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens, das in uns in diesem Leben beginnt und nach diesem Leben in Vollendung verwirklicht wird. Diese Wirkung erfolgt aber um des Mittlers willen und durch diesen. Darum heißt es ausdrücklich: „In Christus seid ihr vollendet“, nicht durch die Verdienste irgendeines Geschöpfes, nicht durch das Gesetz und nicht durch Überlieferungen. Dieser Trost muss in diesem Leben allezeit festgehalten werden: Obwohl in uns immer noch Sünden und große Gräueltaten übrig geblieben sind, sind wir in Christus durch Zurechnung vollendet, wie es in Röm 5 heißt: „Gerechtfertigt aus Glauben, haben wir Frieden bei Gott“; Röm 6: „Ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade“; Röm 8: „Jetzt gibt es keine Verurteilung für die, die in Christus Jesus wandeln“; ebd.: „Wer wird die Erwählten anklagen? Gott ist es, der rechtfertigt“; ebd.: „Christus ist zur Rechten des Vaters und tritt für uns ein“; Hiob 13: „Selbst wenn er mich töten wird, werde ich auf ihn hoffen. Trotzdem will ich meine Wege tadeln, und er selbst ist für mich zum Heil, denn kein Heuchler wird vor ihm treten“; 1Joh 5: „Wer den Sohn hat, hat das Leben“; Joh 3: „So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen ein-</p>

⁶³ Joh 1,16.

⁶⁴ Röm 5,1.

⁶⁵ Röm 6,14.

⁶⁶ Röm 8,1 (*nulla ... condemnatio* mit NTERasm; Vulg.: *nihil ... damnationis*).

⁶⁷ Rom 8,33.

⁶⁸ *interpellans* Wit-1, Fra, Peuc-1/2/3. – *appellans* Wit-2.

⁶⁹ Röm 8,34.

⁷⁰ Hiob 13,15–16.

⁷¹ 1Joh 5,12.

<p>dilexit mundum ut Filium suum unigenitum daret etc.⁷² et Iohan. 17. Sit dilectio in eis qua me diligis.⁷³ His amplissimis et dulcissimis consolationibus confirmemus nos in invocatione, et adiungamus eas ad dictum: In ipso consummati estis.</p>	<p>geborenen Sohn gab“, usw.; Joh 17: „Die Liebe, mit der du mich liebst, sei in ihnen“. Mit diesen großartigsten und süßesten Tröstungen sollen wir uns bei der Anrufung stärken, und wir sollen sie verbinden mit dem Wort: „In ihm seid ihr vollendet“.</p>
<p>[V. 11] In quo et circumcisi estis circumcissione non manu facta etc.</p>	<p>[V. 11] In ihm seid ihr auch beschnitten mit einer Beschneidung, die nicht von Händen gemacht ist, usw.</p>
<p>Declarat superiorem particulam, In ipso consummati estis⁷⁴, addita antithesi. Lege non eratis consummati, sed lex erat typus, Res exhibita est per Christum. Circumcisio si {F2r} significabat abiectionem corporis peccatorum et regenerationem, {57} has res iam habetis per Christum. Interpretatur ergo Circumcisionem et repetit beneficia Christi, in quibus rursus utrunque complectitur, imputationem iusticiae et renovationem, quae in hac vita fit in conversione, et duos modos complectitur, mortificationem et vivificationem. De mortificatione dicit: Estis consepulti cum eo per Baptismum.⁷⁵ De vivificatione inquit: Estis resuscitati cum eo per Fidem efficacia eius.⁷⁶ Cum autem haec vocabula Mortificatio et Vivificatio a vero intellectu ad hypocrisin externorum gestum a Monachis et fanaticis hominibus detorta sint, consideretur vera significatio.</p>	<p>Er erklärt die vorangegangene Aussage („In ihm seid ihr vollendet“) durch die Hinzufügung einer Antithese: ‚Ihr wart nicht durch das Gesetz vollendet worden, sondern das Gesetz war das Modell; die Sache selbst ist durch Christus verwirklicht worden. „Beschneidung“ bezeichnete das Abtun des Leibes der Sünde und die Wiedergeburt. Diese Dinge habt ihr bereits durch Christus.‘ Er erklärt also die Beschneidung und verweist noch einmal auf die Wohltaten Christi. In denen ist wiederum beides enthalten: die Zurechnung der Gerechtigkeit und die Erneuerung, die in diesem Leben in der Bekehrung erfolgt und aus zwei Vorgängen besteht: der Tötung und der Lebendigmachung. Über die Tötung sagt er: „Ihr seid mit ihm durch die Taufe begraben worden“. Über die Lebendigmachung sagt er: „Ihr seid mit ihm auferweckt worden durch den Glauben auf Grund seiner Wirksamkeit“. Weil aber die Wörter „Tötung“ und „Lebendigmachung“ von den Mönchen und schwärmerischen Menschen vom richtigen Verständnis zur Heuchelei äußerlicher Gebärden hin verdreht worden sind, muss man die richtige Bedeutung beherrzigen.</p>
<p>Ut autem in omnibus artibus et negociis diligentia necessaria est, videre ubi res eadem pluribus appellationibus efferantur et recte coniungere appellationes. Ita in hoc loco sciamus Paulum⁷⁷ loqui de vera conversione ad Deum, quam usitate nominat Ecclesia Poenitentiam, cuius has partes esse dicimus Contritionem, Fidem et novam Obedientiam. Contritio hic significatur his verbis: {F2v} Exuere corpus peccatorum, mortificari et consepeli cum Christo. Significantur ergo veri pavores et dolores, quales sunt in conversione, cum in agnitione peccatorum sen-</p>	<p>Wie in allen Wissenschaften und bei allen Unternehmungen muss man aber auch sorgfältig darauf achten, wo dieselben Dinge mit unterschiedlichen Begriffen bezeichnet werden, und die Begriffe sachgerecht miteinander verbinden. In diesem Sinne müssen wir wissen, dass Paulus an dieser Stelle von der wahren Bekehrung zu Gott spricht, die die Kirche üblicherweise „Buße“ nennt, deren Teile, so sagen wir, die Reue, der Glaube und der neue Gehorsam sind. Die Reue wird hier mit den folgenden Worten beschrieben: Den sündigen Leib ausziehen, ihn töten und mit Christus begraben. Beschrieben werden also die wahren Ängste und Schmerzen, wie sie mit der Bekehrung einhergehen, wenn man in der Erkenntnis der Sünden den Zorn Gottes erfährt, wie es heißt:</p>

⁷² Joh 3,16.

⁷³ Joh 17,26.

⁷⁴ Kol 2,10.

⁷⁵ Kol 2,12a.

⁷⁶ Kol 2,12b.

⁷⁷ Paulum Wit-1/2, Fra, Peuc-2/3. – Paulus Peuc-1, CR 15.

<p>titur ira Dei, sicut dicitur: Sicut Leo contrivit omnia ossa mea.⁷⁸ Quanquam enim non sunt similes in omnibus {58} dolorum gradus, tamen in conversione aliquam contritionem necessariam esse non dubium est, ut Iesaiae 66. dicitur: Ad quem respiciam nisi ad contritum et humiliatum spiritu, et trementem sermones meos.⁷⁹ Et hi pavores et dolores tunc sunt, mortificari et sepeliri cum Christo, cum simul sunt initia fidei quae facit ut doleant corda se offendisse Deum, ut non fremant adversus eum, sed confugiunt ad eum propter Mediatorem. Ita hic dicit: Estis sepulti cum Christo, scilicet in hac vita, nunc iacet haec natura in doloribus et in cruce, non regnat furoribus dubitationum et falsarum opinionum et pravaram cupiditatum, qualia mala regnant in impiis. Estque diligenter consideranda collatio sepulturae Christi ad praesentem vitam omnium piorum in Ecclesia. Iacet in hac vita Ecclesia sub cruce et doloribus ut Christus in sepulchro, expectans integram novitatem.</p>	<p>„Wie ein Löwe hat er alle meine Knochen zerbrochen“. Obwohl ja die Stufen der Schmerzen nicht in allen Menschen gleich sind, steht doch außer Frage, dass bei der Bekehrung die Reue erforderlich ist, wie es in Jes 66 heißt: „Allein auf den will ich blicken: auf den, der bereut, und auf den, der demütigen Geistes ist und der vor meinen Worten zittert“. Erst dann bestehen diese Ängste und Schmerzen darin, getötet und mit Christus begraben zu werden, wenn sie zugleich die Anfänge des Glaubens sind, der dafür sorgt, dass es den Herzen leid tut, Gott beleidigt zu haben, so dass sie nicht gegen ihn murren, sondern um des Mittlers willen Zuflucht zu ihm nehmen. In diesem Sinne sagt er hier: Ihr seid mit Christus begraben worden, nämlich in diesem Leben, nun liegt diese Natur in Schmerzen und ist gekreuzigt. Sie herrscht nicht durch die Verblendungen der Zweifel, der falschen Meinungen und der elenden Begierden. Solche Übel herrschen in den Gottlosen. Sorgfältig in Augenschein nehmen muss man auch den Vergleich des Begräbnisses Christi mit dem gegenwärtigen Leben aller Gottesfürchtigen in der Kirche. Die Kirche liegt in diesem Leben unter dem Kreuz und in Schmerzen wie Christus im Grab und erwartet die uneingeschränkte Erneuerung.</p>
<p>{F3r} Quod autem in secunda parte conversionis usitate ponimus Fidem, id sumitur ex locis Pauli Rom. 6. et hinc, ubi mortificationi additur vivificatio, quae fit fide iuxta dictum: Iustus fide sua vivet.⁸⁰ Non enim manendum est in morte et aeterna fuga, sed ideo convertimur ut vivamus iuxta dictum: Vivo ego nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur et vivat.⁸¹ Fit autem vivificatio, sicut iam dictum est, Fide quae apprehendit {59} remissionem peccatorum et reconciliationem. Et fit nominatim mentio fidei in doctrina conversionis seu poenitentiae, ut taxetur horribile mendacium Papistarum qui dicunt manendum esse in dubitatione, et omnino silentio obrunt hanc fidem, qua statuendum est, tibi in conversione vere remitti peccatum, et te vere reputari iustum, donari Spiritu sancto et haereditate vitae aeternae.</p>	<p>Dass wir aber an die Stelle des zweiten Teils der Bekehrung üblicherweise den Glauben setzen, basiert auf dem, was Paulus in Röm 6 sagt, und auf Stellen, wo der Tötung die Lebendigmachung hinzugefügt wird, die nach dem Wort: „Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben“, durch den Glauben erfolgt. Man darf nämlich nicht im Tod und auf der ewigen Flucht bleiben. Wir bekehren uns vielmehr, damit wir leben, wie es heißt: „Ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehrt und lebt“. Die Lebendigmachung erfolgt aber – das wurde bereits gesagt – durch den Glauben, der die Vergebung der Sünden und die Versöhnung annimmt. Der Glaube findet in der Lehre von der Bekehrung bzw. der Buße auch darum ausdrücklich Erwähnung, weil die schreckliche Lüge der Papisten kritisiert werden soll, die behaupten, dass man bleibend zweifeln muss, und überhaupt von jenem Glauben, durch den man feststellen muss, dass dir die Sünden mit der Bekehrung wirklich vergeben werden und du wirklich als gerecht angesehen sowie mit dem heiligen Geist und der Erbschaft des ewigen Lebens beschenkt wirst, kein Wort sagen.</p>

⁷⁸ Jes 38,13.

⁷⁹ Jes 66,2.

⁸⁰ Hab 2,4 (hebr.: בְּאִמּוּנָתוֹ יִחְיֶה; צְדִיק; LXX: ὁ δὲ δίκαιος ἐκ πίστεώς μου ζήσεται; Vulg.: *iustus autem in fide sua vivet*); Röm 1,17: ὁ δὲ δίκαιος ἐκ πίστεως ζήσεται.

⁸¹ Ez 33,11b–c.

<p>Attribuit autem vivificationem nostri resurrectioni Christi, inquit: Simul resuscitati estis per Fidem, simul vivificavit vos cum eo.⁸² Quia Christus resuscitatus sic regnat, ut colligat aeternam Ecclesiam voce Evangelii, sit in ea efficax, vivificet eam, det Spiritum {F3v} sanctum, et mirabiliter protegat ac servet eam inter horribiles confusiones et tenebras generis humani. Ac expresse dicit fieri hanc vivificationem Fide, et hanc fidem esse motum divinitus accensum significat cum ait, fidem esse efficaciam Dei, id est, qua Deus est efficax. Postea pluribus verbis eandem sententiam de conversione Paulus repetit: Eratis mortui, inquit, propter peccata et praeputium⁸³, id est, propter naturam immundam et ream, qualis propagata est generatione carnali: Talem naturam immundam et ream habentem peccatum originis, nominat praeputium.</p>	<p>Unsere Lebendigmachung führt er aber auf die Auferstehung Christi zurück: „Durch den Glauben seid ihr zugleich auferweckt worden, zugleich mit ihm hat er euch lebendig gemacht“. Weil Christus auferweckt ist, herrscht er in der Weise, dass er durch die Stimme des Evangeliums eine ewige Kirche sammelt, in ihr wirksam ist, sie lebendig macht, den heiligen Geist gibt und sie auf wunderbare Weise inmitten von schrecklichen Wirrnissen und Verfinsterungen des Menschengeschlechts beschützt und bewahrt. Er sagt auch ausdrücklich, dass diese Lebendigmachung durch den Glauben erfolgt. Und dass dieser Glaube eine von Gott ins Werk gesetzte Regung ist, macht er deutlich, indem er sagt, dass der Glaube eine Wirksamkeit Gottes ist, d.h. dass Gott durch ihn wirksam ist. Im Anschluss daran wiederholt Paulus mit ausführlicheren Worten, was er über die Bekehrung gesagt hat: „Auf Grund der Sünden und der Unbeschnittenheit wart ihr tot“, d.h. auf Grund eurer unreinen und strafwürdigen Natur, wie sie durch die fleischliche Fortpflanzung verbreitet worden ist. Die solcherart unreine und strafwürdige Natur, die von der Ursünde bestimmt ist, nennt er „Unbeschnittenheit“.</p>
<p>{60} [V. 13–14] At nunc vivificati estis data remissione omnium peccatorum et deleto Chirographo etc.</p>	<p>[V. 13–14] Aber nun seid ihr lebendig gemacht worden, nachdem euch die Vergebung aller Sünden gewährt und die Schuldurkunde gelöscht wurde, usw.</p>
<p>In his verbis et imputationem iusticiae et vivificationem complectitur. Nam ad imputationem iusticiae pertinet id quod ait, omnia peccata remissa esse gratis. Deinde addit deletum esse Chirographum, id est, sententiam condemnationis, quae est conclusio ex lege divina. Ideo addit Chirographum contra nos fuisse per decreta⁸⁴, id est, per legem. Sic discernit chirographum a lege tanquam conclusionem a praecedentibus propositionibus. Nam iudicium conscientiae est integer Syllogismus practicus ex lege ductus, approbans convenientia cum lege, et condemnans contraria, et sequitur ordine divinitus condito condemnationem dolor et vindex, qui crescit Deo iudicante et destruyente naturam ream, ut in Davide iudicium conscientiae est hic Syllogismus Moechum et homicidam Deus abiicit in aeternas poenas. David est</p>	<p>Mit diesen Worten werden die Zurechnung der Gerechtigkeit und die Lebendigmachung zusammengefasst. Auf die Zurechnung der Gerechtigkeit bezieht sich, wenn er sagt, dass alle Sünden gnadenhalber vergeben worden sind. Sodann fügt er hinzu, dass die Schuldurkunde gelöscht worden ist. Das ist das Verdammungsurteil, das aus dem göttlichen Gesetz folgt. Darum ergänzt er, dass die Schuldurkunde „durch die Vorschriften“, d.h. durch das Gesetz, „gegen uns“ gewesen ist. Auf diese Weise unterscheidet er die Schuldurkunde vom Gesetz wie die Schlussfolgerung von den Prämissen. Das Urteil des Gewissens ist ja ein vollständiger praktischer Syllogismus, der aus dem Gesetz abgeleitet wird. Er bekräftigt die Übereinstimmung mit dem Gesetz und verurteilt das Gegenteil. In der von Gott festgelegten Abfolge folgt auf die Verurteilung der Schmerz als Vollstrecker der Strafe. Der nimmt noch zu, weil Gott es ist, der richtet und die strafwürdige Natur zunichte macht. So kommt auch in David das Urteil des Gewissens zu diesem Schluss, dass Gott den Ehebrecher und Mörder ewigen Strafen überantwortet hat. David ist ein</p>

⁸² Melanchthon meint damit wohl Kol 2,12b–13b (Vulg.: *in quo [sc. in baptismo] et resurrexistis per fidem operationis Dei qui suscitavit illum a mortuis, et vos cum mortui essetis in delictis et praeputio carnis vestrae convivicavit cum illo*).

⁸³ Kol 2,13.

⁸⁴ Kol 2,14.

<p>moechus et homicida et eo deterior, quia magis ingratus est DEO quam alii cum fuisset ornatus ingentibus donis. Hinc sequitur conclusio ex Lege: Ergo David est reiectus a DEO. Haec conclusio nominatur Chirographum, {61} id est, sententia in mente et corde tanquam scripta lege et agnitione lapsus, ac simul imprimitur ingens dolor, qui crescit, cum accedit singularis sensus irae Dei iudicantis et destruentis naturam ream per legem, sicut dicitur: Aculeus mortis peccatum est, potentia peccati lex.⁸⁵ Rom. 4. Lex iram efficit. Item. Sicut Leo contrivit omnia ossa mea.⁸⁶ Et Psalmo 37. Non est pax ossibus meis a facie peccatorum meorum.⁸⁷ Psalmo 114. Circumdederunt me dolores mortis etc.⁸⁸ Job 9. Deus cuius irae nemo {F4v} resistere potest.⁸⁹ Hoc triste iudicium quo Deus per Legem percutit ream naturam, hic nominat chirographum contrarium per Legem.</p>	<p>umso schlimmerer Ehebrecher und Mörder, weil er GOTT noch viel undankbarer ist als andere, denn er war ja durch außergewöhnliche Gaben ausgezeichnet. Hieraus folgt aus dem Gesetz die Schlussfolgerung: Also ist David von GOTT verworfen. Diese Schlussfolgerung wird „Schuldurkunde“ genannt. Das ist der Urteilspruch im Verstand und im Herzen, der gewissermaßen durch das Gesetz und die Erkenntnis der Verfehlungen schriftlich festgehalten worden ist. Gleichzeitig hält auch unermesslicher Schmerz Einzug, der noch zunimmt, wenn die unvergleichbare Empfindung des Zornes Gottes hinzukommt, der richtet und die strafwürdige Natur durch das Gesetz zunichte macht, wie es heißt: „Der Stachel des Todes ist die Sünde; die Macht der Sünde ist das Gesetz“; Röm 4: „Das Gesetz bewirkt den Zorn“; Ebenso: „Wie ein Löwe hat er alle meine Knochen zerbrochen“; Ps 37: „Es gibt für meine Knochen keinen Frieden im Angesicht meiner Sünden“; Ps 114: „Umfangen haben mich die Schmerzen des Todes“ usw.; Hiob 9: „Gott, dessen Zorn niemand widerstehen kann“.</p>
<p>Simul et Vivificatio fit in deletione chirographi, Quia cum remissio et imputatio accipiuntur fide, in ea consolatione fit vivificatio, in qua Filius Dei voce Evangelii efficaciter vivificat corda, et effundit in ea Spiritum sanctum, sicut 1.Iohan. 5. dicitur: Haec vita in Filio eius est, qui habet Filium, habet vitam, qui non habet Filium Dei, vitam non habet.⁹⁰ Tunc enim pro dubitatione in mente lucet assensio accipiens promissionem, et pro sensu irae Dei et terroribus sunt in corde fiducia et laetitia acquiescens in Deo propter Mediatorem quae laetitia est vita spiritus, de qua Paulus inquit: Spiritus vivit propter iu{62}sticiam.⁹¹ Sciamus igitur Paulum loqui non de simulatis Enthusiasmis seu Stencfeldiana et Anabaptistica torvitate, sed de vera conversione seu poenitentia. Ita cum verba Pauli ad consolationem in vera conversione accommodantur, fiunt perspicua. Quam dul-</p>	<p>Mit der Löschung der Schuldurkunde erfolgt zugleich auch die Lebendigmachung. Denn wenn Vergebung und Zurechnung im Glauben angenommen werden, erfolgt in dieser Tröstung die Lebendigmachung. Mit ihr macht der Sohn Gottes durch die Stimme des Evangeliums die Herzen nachhaltig lebendig und gießt den heiligen Geist in sie aus, wie es in 1Joh 5 heißt: „Dieses Leben ist in seinem Sohn; wer den Sohn hat, hat das Leben, wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht“. Dann leuchtet nämlich anstelle des Zweifels die Zustimmung auf, die die Verheißung annimmt, und anstelle der Empfindung von Gottes Zorn und anstelle der Schrecken wohnen Vertrauen und Freude im Herzen, das um des Mittlers willen in Gott seine Ruhe findet. Diese Freude ist das Leben des Geistes, von dem Paulus sagt: „Der Geist lebt um der Gerechtigkeit willen“. Wir sollen darum wissen, dass Paulus nicht von vorgetäuschten Begeisterungszuständen oder von der stinckfeldischen und wiedertäuferischen Wildheit spricht, sondern von der wahren Bekehrung bzw. Buße. Wenn man die paulinischen Worte in dieser Weise auf die Tröstung in der wahren Bekehrung bezieht, werden sie ver-</p>

⁸⁵ 1Kor 15,56.

⁸⁶ Jes 38,13.

⁸⁷ Ps 37,4 Vulg.

⁸⁸ Ps 114,3 Vulg.

⁸⁹ Hiob 9,13.

⁹⁰ 1Joh 5,11b–12.

⁹¹ Fast wie Röm 8,10 (Vulg.: *spiritus vero vita propter iustificationem*).

<p>cis consolatio est, intueri hanc ipsam picturam triumphis⁹²? Victor est Filius Dei qui contrivit caput ser{F5r}pentis⁹³, id est, delevit regnum et potentiam Diaboli, peccatum et mortem aeternam, scilicet, in credentibus. Hunc tanquam triumphantem sequitur et sequetur⁹⁴ in tota aeternitate Ecclesia liberata, et gestantur ut fiebat in triumphis spolia, videlicet, chirographa nostra pendentia in cruce. Haec iam deleta sunt credentibus in Mediatorem, qui sanguine suo, id est, tota obedientia sua delevit chirographa legis, ut amitterent ius accusandi, ut 1.Iohan. 1. dicitur: Sanguis Iesu Christi purificat nos ab omni peccato.⁹⁵ Hanc ipsam picturam saepe in invocatione cogitemus, ut fides accendatur et confirmetur.</p>	<p>ständiglich. Wie süß ist aber der Trost, wenn man sich das Bild vom Triumphzug anschaut! Der Sieger ist der Sohn Gottes, der das Haupt der Schlange zertreten hat, d.h. der in den Glaubenden die Herrschaft und die Macht des Teufels beseitigt hat, nämlich die Sünde und den ewigen Tod. Diesem „Triumphator“ folgt eine befreite Kirche, und sie wird ihm bis in alle Ewigkeit folgen. Und wie es in Triumphzügen üblich ist, wird die Beute präsentiert, nämlich unsere Schuldurkunden, die am Kreuz hängen. Sie sind für die Glaubenden bereits durch den Mittler gelöscht worden, der durch sein Blut, d.h. durch seinen vollständigen Gehorsam, die Schuldurkunden des Gesetzes gelöscht hat, so dass sie das Anklagerecht verlieren, wie es in 1Joh 1 heißt: „Das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde“. Dieses Bild müssen wir uns bei der Anrufung immer wieder vor Augen halten, damit der Glaube angefacht und gestärkt wird.</p>
<p>Ait⁹⁶ etiam Diabolos duci tanquam in spectaculo⁹⁷, exutos principatu et potestate, scilicet, ne perdant insidiis credentes in Filium, sicut dicitur: Nemo rapiet oves meas ex manibus meis.⁹⁸</p>	<p>Er sagt auch, dass die Teufel wie in einem Schauspiel vorgeführt werden. Sie sind ihrer Herrschaft und Macht entkleidet, damit sie denjenigen, die an den Sohn glauben, nichts zuleide tun, wie es heißt: „Niemand wird meine Schafe aus meinen Händen reißen“.</p>
<p>In fine autem addit particulam: Triumphans per sese, id ad differentiam victoriarum humanarum dicitur. Homines enim in corporalibus {63} praeliis non vincunt sine auxiliis militum. At Filius Dei sine auxilio ullius creaturae contrivit caput serpentis⁹⁹, haec una persona est redemptrix et propria {F5v} potentia vincit Diabolos, tollit peccatum et mortem.</p>	<p>Zum Schluss ergänzt er aber noch die Bemerkung „durch sich selbst triumphierend“. Das wird zur Unterscheidung von menschlichen Siegen gesagt. Die Menschen siegen nämlich in leiblichen Schlachten nicht ohne die Hilfe von Heeren. Demgegenüber hat der Sohn Gottes das Haupt der Schlange ohne die Hilfe irgendeines Geschöpfes zertreten. Diese eine Person ist der Erlöser, und aus eigener Kraft überwindet er die Teufel, beseitigt Sünde und Tod.</p>
<p>[V. 16] Nemo igitur vos iudicet in cibo et potu, aut in parte diei festi etc.</p>	<p>[V. 16] Darum soll euch niemand verurteilen wegen Speise und Trank oder mit Bezug auf einen Festtag usw.</p>
<p>Haec conclusio antithesis est antecedentium, cum iusticia sit habere remissionem et reconciliationem propter Filium, et vivificari per Filium ad vitam aeternam, sequitur non esse iusticiam discrimina ciborum et dierum et similes ritus, qui neque peccatum neque</p>	<p>Diese Schlussfolgerung ist die Antithese zum Vorangegangenen: Weil die Gerechtigkeit darin besteht, dass man Vergebung und Versöhnung um des Sohnes willen erhält und durch den Sohn lebendig gemacht worden ist zum ewigen Leben, folgt daraus, dass Gerechtigkeit nicht in der Unterscheidung zwischen Speisen und Tagen sowie aus vergleich-</p>

⁹² Vgl. Kol 2,15b.

⁹³ Vgl. Gen 3,15.

⁹⁴ *et sequetur* Wit-1/2, Peuc-1/2/3, CR 15. – def. Fra.

⁹⁵ 1Joh 1,7.

⁹⁶ *Ait* Wit-1, Fra. – *At* Wit-2, Peuc-1/2/3, CR 15.

⁹⁷ Kol 2,15a.

⁹⁸ Joh 10,28.

⁹⁹ Vgl. Gen 3,15.

<p>mortem tollunt, neque sunt res aeternae. Quare nec peccata sunt talium rituum omissiones.</p>	<p>baren Ritualen besteht, die weder die Sünde noch den Tod beseitigen und auch keine ewige Sachen sind. Darum befreien solche Rituale nicht von den Sünden.</p>
<p>Expresse igitur hic asseveratio ponitur quae affirmat talium rituum observationem non esse iusticiam, et omissiones eorum non esse peccata. Cumque hic totus locus maxime perspicuus sit, notissimum esse omnibus oportet ad confirmandas mentes in hac doctrina de traditionibus humanis, quae in Ecclesiis nostris restituta est divinitus, quod videlicet earum observatio non sit iusticia, et quod earum ommissio non sit peccatum. Loquitur enim Paulus non solum de Mosaicis ceremoniis, sed {F6r} in genere de omnibus, de Mosaicis et de ex{64}cogitatis ab Episcopis et ab aliis hominibus, sicut dictum Christi generale est: Frustra colunt me mandatis hominum.¹⁰⁰ Et infra Paulus expresse comprehendit in hac regula mandata et traditiones hominum: Nemo vos iudicet, id est, condemnet propter omissionem talium rituum, in cibis, potu, parte diei festi, id est, vicibus festorum, ut Graeca phrasid ἐν μέρει significat per vices.</p>	<p>An dieser Stelle schärft er darum auch ausdrücklich ein, dass die Observanz solcher Rituale keine Gerechtigkeit ist und deren Unterlassung keine Sünde. Weil die gesamte Problematik unmittelbar einsichtig ist und damit die Gemüter in dieser, von Gott in unseren Kirchen erneuerten Lehre von den menschlichen Überlieferungen gefestigt werden, muss allen unbedingt bewusst sein, dass die Observanz dieser Überlieferungen keine Gerechtigkeit und ihre Unterlassung keine Sünde ist. Paulus spricht nämlich nicht nur über die mosaischen Zeremonien, sondern ganz allgemein über alle Zeremonien, über die mosaischen und über diejenigen, die sich die Bischöfe und andere Menschen ausgedacht haben. In diesem Sinne hat ja auch das Wort Christi eine allgemeine Ausrichtung: „Vergeblich verehren sie mich nach den Geboten von Menschen“. Und weiter unten schließt Paulus in diesen Grundsatz auch die Gebote und Überlieferungen der Menschen ein: „Niemand soll euch verurteilen bzw. verdammen, weil ihr solche Rituale nicht beachtet“, d.h. wenn es um Essen und Trinken geht sowie um Festtage bzw. deren Wechsel. Der griechische Ausdruck ἐν μέρει bedeutet ja „abwechselnd“.</p>
<p>Repetatur autem hic tota doctrina de traditionibus humanis, sicut in nostris Ecclesiis traditur, et cogitetur qualis coecitas fuerit, cum observatio humanarum traditionum putaretur esse cultus Dei, et quidem necessarius, et qualis carnificina fuerit opinio, quae fingebat omissiones talium rituum esse peccata. Extant libri Gersonis¹⁰¹, in quibus quaeruntur ἐπιείκεια¹⁰² et disputatur, alias traditiones factas esse necessitatis causa, alias factas ornatus causa, quaeruntur et alia σοφὰ φάρμακα¹⁰³, ut mitigetur falsa exacerbatio. Sed ut Alexander Gordium nodum non longa extricatione solvit, sed subito dissecuit gladio¹⁰⁴, ita haec Pauli regula brevissime omnia illa {F6v} vincula conscientiarum tollit, cum affirmat, nec observationem iusticiam esse, nec omissionem peccatum.</p>	<p>Zu wiederholen ist aber an dieser Stelle die vollständige Lehre von den menschlichen Überlieferungen, wie sie in unseren Kirchen überliefert wird. Auch muss man daran denken, was für eine Verblendung die Annahme gewesen ist, die Observanz menschlicher Überlieferungen sei Gottesdienst – und sogar ein unumgänglicher! –, und was für eine Schlächterei die Meinung gewesen ist, derzufolge die Unterlassung solcher Rituale Sünde sei. Es gibt die Bücher Gersons, in denen nach „Billigkeit“ gefragt und dargelegt wird, dass manche Überlieferungen aus Gründen der Notwendigkeit produziert worden sind, andere aus Gründen der Verzierung. Manche fragen auch nach „intelligenten Heilmitteln“, um eine angebliche Erbitterung abzumildern. Aber wie Alexander den Gordischen Knoten nicht durch langwieriges Entwirren löste, sondern ihn auf der Stelle mit dem Schwert durchtrennte, so beseitigt dieser paulinische Grundsatz auf einen Schlag all diese Fesseln der Gewissen, wenn er feststellt, dass weder die Observanz Gerechtigkeit ist noch die Unterlassung Sünde.</p>

¹⁰⁰ Mt 15,9.

¹⁰¹ Johannes Gerson (1363–1429), spätmittelalterlicher Mystiker; vgl. Jean Gerson, Oeuvres Complètes, ed. P. Glorieux, 10 Bde., Paris 1960–1973.

¹⁰² *quaeruntur ἐπιείκεια* Wit-1, Fra. – *quaeruntur ἐπιείκεια* Wit-2, *quaeritur ἐπιείκεια* Peuc-1/2/3, CR 15.

¹⁰³ Vgl. Euripides, Phoenizierinnen 472; Plutarch, Moralia 62c; Clemens v. Alexandrien, Stromata 1,8,40,3 u.a.

¹⁰⁴ Vgl. Quintus Curtius Rufus, Hist. Alex. 3,2; Plutarch, Alexander 18,1–2.

<p>Dicit autem de ceremoniis Mosaicis, tunc eas {65} fuisse umbras¹⁰⁵ cum institutae sunt non humana autoritate, sed divina, id est, nequaquam fuisse merita remissionis peccatorum, neque iusticiam coram Deo, sed fuisse signa commonefacientia homines de promissione et de venturo Messia. Corpus¹⁰⁶ autem esse Christum, id est, rem significatam et exhibitam, videlicet, solam obedientiam Christi esse meritum remissionis peccatorum et aeternae iusticiae et vitae et λύτρον, ac propiciationem pro nobis, et ipsum Mediatorem esse datorem iusticiae et vitae aeternae, sicut in Daniele dicitur: Adducetur iusticia sempiterna etc.¹⁰⁷ Haec antithesis in Epistola ad Hebraeos copiose exprimitur de discrimine sacerdotii Aaron et sacerdotii Christi¹⁰⁸, ubi dicitur, Sacrificia Aaron tantum fuisse ἀντίτυπα sacrificii Christi¹⁰⁹, sicut hic Paulus umbras nominat¹¹⁰. Sed de sacrificio Christi inquit: Qua voluntate sanctificati sumus per oblationem corporis Iesu Christi semel.¹¹¹</p>	<p>Über die mosaischen Zeremonien sagt er aber, dass sie damals „Schatten“ waren, als sie nicht durch menschliche, sondern durch göttliche Anordnung eingesetzt wurden. Er sagt also, dass sie weder die Vergebung der Sünden verdient haben noch die Gerechtigkeit vor Gott, sondern dass sie Zeichen gewesen sind, die die Menschen an die Verheißung und an den Messias, der kommen soll, erinnern. Der „Leib“ aber sei Christus, d.h. die bezeichnete und dargelegte Sache: dass allein der Gehorsam Christi die Vergebung der Sünden, die ewige Gerechtigkeit und das Leben verdient sowie Lösegeld und Sühne für uns ist und dass der Mittler selbst derjenige ist, der Gerechtigkeit und ewiges Leben schenkt, wie es im Danielbuch heißt: „Herbeigebracht werden wird immerwährende Gerechtigkeit“ usw. Ausführlich dargelegt wird dieses Gegenüber im Hebräerbrief mit Hilfe der Unterscheidung zwischen dem Priestertum Aarons und dem Priestertum Christi. Es heißt dort, dass die Opfer Aarons bloß „Modelle“ des Opfers Christi gewesen sind, wie Paulus sie hier „Schatten“ nennt. Demgegenüber sagt er über das Opfer Christi: „Kraft dieses Willens sind wir ein für allemal geheiligt durch die Darbringung des Leibes Jesu Christi“.</p>
<p>{F7r} Hanc doctrinam de intellectu sacrificiorum saepe repetunt ipsi Prophetae, ac docent unam et eandem esse doctrinam de iustificatione omnibus temporibus. Patres ante Mosen et post eum sola fide, id est, fiducia Mediatoris coram Deo iustos fuisse, id est, accepisse remissionem peccatorum, imputationem iusticiae, vivificationem per Spiritum sanctum et vitam aeternam, sicut {66} Actor. 15. dicitur: Per gratiam Domini nostri Iesu Christi credimus salvari sicut et illi, etc.¹¹²</p>	<p>Diese Lehre vom Verständnis der Opfer begegnet auch oft bei den Propheten. Sie geben zu erkennen, dass die Lehre von der Rechtfertigung zu allen Zeiten ein und dieselbe ist: dass die Väter vor und nach Mose allein aus Glauben, d.h. auf Grund des Vertrauens auf den Mittler vor Gott gerecht gewesen sind, d.h. dass sie die Vergebung der Sünden, die Zurechnung der Gerechtigkeit, die Lebendigmachung durch den heiligen Geist und das ewige Leben empfangen haben, wie es in Apg 15 heißt: „Wir glauben, dass wir durch die Gnade unseres Herrn Jesus Christus gerettet werden wie auch jene“ usw.</p>
<p>Quid igitur erant tot sacrificia et tot ceremoniae? Respondeo. Erant distinctio illius politiae ab Ethnicis. Quia voluit Deus immensa bonitate notam esse, et conspici politiam, in qua Christus nasceretur, doceret, ederet testimonia suae doctrinae, fieret victima, resurgeret ex morte, et ostenderet resur-</p>	<p>Warum gab es so viele Opfer und so viele Zeremonien? – Ich antworte: Sie unterschieden diesen Staat von den Heiden. Denn in seiner unermesslichen Güte wollte Gott, dass der Staat, in dem Christus geboren wurde, in dem er gelehrt und die Zeugnisse für seine Lehre bekannt gemacht hat, in dem er ein Opfer wurde, vom Tode auferstanden ist sowie Zeugnisse seiner Auferstehung zu erkennen gegeben hat und in dem die</p>

¹⁰⁵ Kol 2,17a.

¹⁰⁶ Kol 2,17b (griech. τὸ δὲ σῶμα τοῦ Χριστοῦ).

¹⁰⁷ Dan 9,24.

¹⁰⁸ Vgl. vor allem Hebr 9–10.

¹⁰⁹ Hebr 9,24; s. auch 8,5.

¹¹⁰ Kol 2,17a; s. auch Hebr 8,5; 10,1.

¹¹¹ Hebr 10,10.

¹¹² Apg 15,11 Vulg. mit Bezug von *quemadmodum et illi* auf *patres nostri* in V. 10.

<p>rectionis testimonia, et in qua conservaretur doctrina missis Prophetis. Ac ut magis conspicui haec politia posset, inter clarissima imperia Babylonium et Aegyptium interiecta fuit. Et quia hanc politiam voluit esse doctrinae scholam et sedem Ecclesiae, instituit ipse sua voce exercitia externa, quae essent picturae {F7v} doctrinae, ut populum commonefacerent de promissione et de Mediatore, et moverent multos Ethnicos ad quaerendam causam distinctionis politiae. Saepe igitur Prophetae taxant Pharisaeicam opinionem, qui falso fingebant hos ritus esse meritum et iusticiam, sicut Psalmus inquit: Holocaustis non delectaberis.¹¹³ Et Iesaias, Offerens ovem similis est strangulanti canem.¹¹⁴</p>	<p>Lehre von beauftragten Propheten bewahrt wurde, bekannt ist und Aufmerksamkeit findet. Und damit dieser Staat noch mehr Aufmerksamkeit finden kann, ist er zwischen die hochberühmten Imperien Babylon und Ägypten platziert worden. Und weil Gott wollte, dass dieser Staat eine Lehrschule und der Ort der Kirche ist, hat er mit seinem Wort äußere Handlungen eingesetzt, die als Sinnbilder der Lehre fungieren sollten, damit sie das Volk an die Verheißung und den Mittler erinnern und viele Heiden dazu bringen, nach dem Grund für die Auszeichnung dieses Staates zu fragen. Immer wieder haben die Propheten darum die Meinung der Pharisäer kritisiert, die sich fälschlicherweise ausgedacht haben, dass diese Rituale verdienstlich und Gerechtigkeit sind. So sagt es auch der Psalm: „Durch Brandopfer wirst du nicht erfreut“. Und Jesaja sagt: „Wer ein Schaf opfert, gleicht einem, der einen Hund erwürgt“.</p>
<p>[V. 18] Nemo vos decipiat simulata humilitate etc.</p>	<p>[V. 18] Niemand soll euch durch simulierte Demut täuschen usw.</p>
<p>{67} Graeci nominant βαυκοπανούργους¹¹⁵, qui simulant modestiam seu humilitatem, et hac simulatione struunt insidias ut existimentur sibi non quaerere opes, gloriam aut voluptates, sed veluti semidei esse. Haec est ars impostorum in Ecclesia. Ut autem simulatio a virtute discerni possit, nota sit definitio virtutis quae nominatur ταπεινοφροσύνη¹¹⁶, pro qua usitatum nomen est Humilitas.</p>	<p>βαυκοπανούργοι nennen die Griechen Leute, die Bescheidenheit oder Demut simulieren und damit den falschen Eindruck erzeugen, dass sie als Menschen gelten, die für sich nicht Reichtum, Ruhm oder Lustbarkeiten suchen, sondern Halbgötter sind. So gehen die Betrüger in der Kirche vor. Damit man aber die Täuschung von der Tugend unterscheiden kann, muss man wissen, worin die Tugend besteht, die ταπεινοφροσύνη genannt wird und die üblicherweise „Demut“ heißt.</p>
<p>Ut autem res fiat illustrior antithesi, et cum vitia notiora sint, prius Superbia definiatur¹¹⁷, in¹¹⁸ qua multa vitia concurrunt, ut sunt {F8r} multae¹¹⁹ appellationes, quae non tantum unicum virtutem aut unicum vitium significant. Superbia est non cernentem propriam infirmitatem aut peccata, et sibi mag-</p>	<p>Um aber die Sache durch einen Gegenbegriff anschaulicher zu machen und weil Laster bekannter sind, sei zunächst erklärt, was Hochmut ist, in dem viele Laster sich vereinigen. Es gibt überhaupt viele Begriffe, die nicht nur eine einzige Tugend oder ein einziges Laster bezeichnen. Hochmut besteht darin, dass man die eigene Schwäche oder die eigenen Sünden nicht wahrnimmt und sich zu Unrecht groß-</p>

¹¹³ Ps 50,18 Vulg.

¹¹⁴ Jes 66,3 in einer Fassung, die von derjenigen der Vulgata sehr weit entfernt ist.

¹¹⁵ Das Wort βαυκοπανούργος ist in der erhaltenen griechischen Literatur der Antike nur bei Aristoteles, Eth. Nik. 1127b27 sowie dann in den Kommentaren zu dieser Stelle belegt. Aristoteles bezeichnet mit ihm οἱ ... τὰ μικρὰ καὶ φανερά προσποιούμενοι („Menschen, die ... in kleinen und offenkundigen Angelegenheiten so tun als ob“; ebd. Zl. 26) und die darum als εὐκαταφρόνητοι („lächerlich“; ebd. Zl. 27) gelten. In den deutschsprachigen Aristoteles-Übersetzungen und -Kommentaren wird es durchweg mit „sich zierende Schlauköpfe“ wiedergegeben. W. Pape, Handwörterbuch der griechischen Sprache, bearb. v. M. Sengebusch, Braunschweig, I³1914, 439 schlägt als Übersetzung „ehrbar thuende Schurken“ vor, bei H.G. Liddell / R. Scott, / H.S. Jones, A Greek English Lexicon, Oxford⁹1992, 311, findet sich „humbug“ als Übersetzungsvorschlag.

¹¹⁶ Kol 2,18.

¹¹⁷ *definiatur* Wit-1/2, Fra. – *definitur* Peuc-1/2/3, CR 15.

¹¹⁸ *in* Wit-1, Fra, Peuc-1/2/3, CR 15. – *def.* Wit-2.

¹¹⁹ *multae* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – *multa* CR 15.

<p>nas virtutes falso tribuentem, securum esse, nec Deum nec poenas timere, et fiducia propriarum virtutum erumpere extra metas vocationis, movere seu appetere maiora vocatione, et despiciere alios quasi non sint organa utilia, et irasci Deo et hominibus cum impediuntur quo minus regnent. Ita initium Superbiae est mendacium quod sequitur securitas, deinde audacia erumpendi extra vocationem, ut Alexander somniat se Deum esse, deinde securus extra vocationem erumpit, contemnit leges, interficit viros iustos. Samosatenus¹²⁰ arrogans sibi magnam sapientiam, negligens verbum Dei, nec metuens Deum, et confidens {68} applausu populi extra metas effertur, et serit opinionem gratam multitudini, et munit se factione ut adversantes opprimat et regnum teneat, etiamsi foris simulat, se non de sua antecellencia dimicare, sed de veritate alios in speciem sibi praeferens, non vult videri appetere voluptatem aut potentiam.</p>	<p>artige Tugenden zuschreibt, dass man selbstgefällig ist, weder Gott noch Strafen fürchtet, im Vertrauen auf die eigenen Tugenden die Grenzen seiner Berufung überschreitet, Dinge in Angriff nimmt oder anstrebt, die über die Berufung hinausgehen, andere verachtet, als wären sie keine brauchbaren Werkzeuge, sowie Gott und Menschen zürnt, wenn man daran gehindert wird, zu herrschen. In diesem Sinne beginnt der Hochmut mit der Täuschung. Ihm folgt die Selbstgefälligkeit, dann die Vermessenheit, die über die Berufung hinausgeht. So hat Alexander sich eingebildet, dass er ein Gott ist. Sodann ist er selbstgefällig über seine Berufung hinausgegangen, hat die Gesetze verachtet und gerechte Männer umgebracht. Der Samosatenser, der sich große Weisheit angemaßt und das Wort Gottes unbeachtet gelassen hat, der auch Gott nicht gefürchtet und auf den Beifall des Volkes gebaut hat, ist über seine Grenzen hinausgeführt worden. Er hat eine Ansicht verbreitet, die der Menge gefällt, und sich hinter seiner Anhängerschaft verschanzt, um seine Gegner zu unterdrücken und die Herrschaft zu behalten, auch wenn er nach außen hin so getan hat, als ob er nicht um seine Vormachtstellung kämpft, sondern in Wirklichkeit – indem er andere scheinbar vor sich hinstellt – als einer gelten will, der nicht nach Genuss oder Macht strebt.</p>
<p>{F8v} Iam contraria exempla verae humilitatis aspiciantur, ex quibus postea definitio constituatur. Nam in vera Humilitate simul sunt veritas recte iudicans de infirmitate. Deinde timor Dei et dolor propter infirmitatem et peccatum, deinde cura manendi intra vocationem, ut in Ionatha est veritas recte iudicans nullum hominem esse parem regno, et a Deo regem constitui praesertim in Israël. Deinde sunt in eo timor Dei et cura manendi intra metas vocationis, servit suo loco et Deo gratias agit, quod eum gloriosis testimoniis ornat, subiicit se Davidi, cui videt Deum tradidisse regnum, et non irascitur Deo, etiam cum postea in calamitatem incidit. Sit igitur haec definitio: Vera Humilitas est vere iudicantem de propria infirmitate timere Deum, et dolore affici propter propriam infirmitatem et peccatum, et est in vocatione Deo servire fide et fiducia auxilii divini, non despiciere alios, sed iudicare Deum, alios quoque utilia organa facere, et {69} eis propter Deum honorem tribuere, et non irasci Deo aut hominibus, cum divinitus poenae veniunt. Haec</p>	<p>Jetzt sollen umgekehrt Beispiele wahrer Demut in den Blick genommen werden, aus denen später die Definition abzuleiten ist. In der wahren Demut kommen zusammen: Wahrheit, die über die Schwäche in rechter Weise urteilt, sodann Gottesfurcht und Schmerz auf Grund der Schwäche und der Sünde sowie schließlich das Bestreben, innerhalb seiner Berufung zu bleiben. So wohnt in Jonathan die Wahrheit, die in rechter Weise urteilt, dass kein Mensch dem König gleich ist und dass gerade in Israel der König von Gott eingesetzt ist. Sodann wohnen in ihm die Gottesfurcht und das Bestreben, innerhalb der Grenzen seiner Berufung zu bleiben. Er dient an seinem Ort und dankt Gott dafür, dass der ihn durch glanzvolle Zeugnisse auszeichnet. Er hat sich David unterworfen, als er erkannte, dass Gott diesem die Herrschaft übergeben hat, und er zürnt Gott auch dann nicht, als ihm später Unheil widerfährt. – Das soll darum die Definition sein: Wahre Demut besteht darin, über die eigene Schwäche ehrlich zu urteilen, Gott zu fürchten und auf Grund der eigenen Schwäche und Sünde von Schmerz ergriffen zu werden. Sie besteht auch darin, Gott innerhalb der Berufung im Glauben und im Vertrauen auf die göttliche Hilfe zu dienen, andere nicht zu verachten, sondern zu erkennen, dass Gott auch andere zu brauchbaren Werkzeugen macht, und ihnen um Gottes willen Ehre zukommen zu las-</p>

¹²⁰ Paulus von Samosata (260–268 Bischof von Antiochien).

<p>definitio sumitur ex his dictis Proverb. 16. Abominatio coram DEO omne cor superbum.¹²¹ {G1r} Rom. 12. Non alta expetentes sed humilibus contenti.¹²² Philip. 2. In humilitate mutua sentite, alios antecellere, sicut Christus cum esset in forma Dei, non rapuit aequalitatem Dei¹²³, id est, non est usus extra vocationem. Et Petrus inquit: Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam.¹²⁴ Syracides, Quo maior es, eo magis te humilia, et invenies gratiam coram Domino.¹²⁵</p>	<p>sen, sowie Gott oder den Menschen nicht zu zürnen, wenn von Gott verhängte Strafen über einen kommen. Diese Definition wird aus den folgenden Worten gewonnen: Prov 16: „Ein Gräuel vor GOTT ist jedes hochmütige Herz“; Röm 12: „Nicht nach hohen Dingen streben, sondern mit niedrigen zufrieden sein“; Phil 2: „Seid darauf aus, andere in wechselseitiger Demut zu übertreffen – wie Christus: obwohl er in Gottes Gestalt war, hat er die Gleichheit mit Gott nicht wie einen Raub für sich behalten“, d.h. er hat sie nicht außerhalb seiner Berufung gebraucht; Petrus sagt: „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“; Sirach: „Je größer du bist, desto mehr demütige dich; dann wirst du vor dem Herrn Gnade finden“.</p>
<p>Cum igitur Paulus inquit: Nemo vos decipiat volens in humilitate¹²⁶, intelligatur simulans humilitatem, quasi dicat, volens decipere in humilitate. Talis est hominum natura, ὁμοιον ὁμοίῳ φίλον¹²⁷, pares vel inferiores amantur, et nemini gratum est se contemni. Iustum est enim suum cuique locum proportionem Geometrica¹²⁸ tribuere. Cum igitur aliquis effert se supra alios et praesertim cum premit alios, ut quasi eos de loco ipsorum detrudat, venit in odium, Denique omnes homines capiuntur assentatione¹²⁹. Grati sunt igitur qui se subiiciunt aliis, et arte adulantur, et inflectunt se ad affectus eorum quibus placere volunt. Ideo facile capiuntur homines illa histrionica, quae arte imitatur gestus {G1v} humiliiores, admirationem etiam parit, videri non appetere voluptates et opes, quia si essent sine avaritia et sine stulta ambitione, haberent excellentem virtutem. Experientia autem ostendit has praestigias, id est, gestus humilitatis seu modestiae, usitatas</p>	<p>Wenn Paulus sagt: „Niemand, der an Demut Gefallen hat, soll euch täuschen“, soll man das darum im Sinne von „der Demut simuliert“ verstehen. Paulus will gewissermaßen sagen: ‚der Gefallen daran hat, durch Demut zu täuschen‘. So ist die Natur der Menschen beschaffen: „Das Ähnliche ist dem Ähnlichen ein Freund“. Gleiche oder Geringere werden geschätzt, und keinem gefällt es, verachtet zu werden. Es ist ja gerecht, jedem seinen Ort nach dem geometrischen Verhältnis zuzuweisen. Wenn sich also einer über andere erhebt und vor allem, wenn er andere bedrängt, um sie aus ihrer Stellung zu vertreiben, wird er verabscheut. Am Ende werden dann aber doch alle Menschen durch Schmeichelei eingefangen. Beliebt sind darum solche, die sich anderen unterwerfen, sich ihnen eng an sie anlehnen und sich verbiegen, um die Zuneigung derer zu gewinnen, denen sie gefallen wollen. Leicht eingefangen werden die Menschen darum durch eine Pose, die demütige Gebärden genau nachahmt sowie Bewunderung hervorruft, um den Eindruck zu erwecken, dass sie nicht auf Genuss und Reichtum aus ist. Denn wenn sie ohne Habgier und törichten Ehrgeiz wären, wären sie außergewöhnlich tugendhaft. Die Erfahrung zeigt aber, dass diese Gaukeleien, d.h. Gebärden der Demut oder Bescheidenheit, bei Betrügnern</p>

¹²¹ Prov 16,5.

¹²² Röm 12,16.

¹²³ Melanchthon präsentiert hier eine komprimierte Paraphrase von Phil 2,3–5.

¹²⁴ 1Petr 5,5.

¹²⁵ Sir 3,20.

¹²⁶ Kol 2,18.

¹²⁷ Vgl. u.a. Plato, Lysis 214b.d; 215e; Leges 716c; 837a; Aristoteles, Eth. Nic. 1165b17; Eth. Eud. 1235a6–7; Clemens v. Alexandrien, Paed. 1,6,28,2; Strom. 2,22,132,4; 5,14,95,4; Sextus, Sent. 443.592.

¹²⁸ Das geometrische Verhältnis wird durch Division bestimmt (z.B. 8 : 2 = 4 oder 8 : 4 = 2). Es entstehen dadurch zwei Relationen, die einander entsprechen: 2 verhält sich zu 4 wie 4 zu 8. Ebenso verhält sich 6,4 zu 17,5 wie 17,5 zu 112. Die Mitte (hier 4 bzw. 17,5) steht dem Minimum immer näher als dem Maximum. Der Begriff *proportio geometrica* geht zurück auf Aristoteles' Beschreibung der ἀναλογία γεωμετρική in Eth. Nic. 1131b13–14: Bei ihr „verhält sich das Ganze zum Ganzen wie das Einzelne zum Einzelnen“ (συμβαίνει καὶ τὸ ὅλον πρὸς τὸ ὅλον ὅπερ ἑκάτερον πρὸς ἑκάτερον); s. auch J. Track, Art. Analogie, TRE 2 (1978) 625-650, hier 632,5–31.

¹²⁹ Vgl. Cicero, Laelius 99.

<p>esse impostoribus, qui prava dogmata spargunt. Tales hypocritae in genere humano semper fuerunt, sunt et erunt. Ideo et in Matthaeo traditur admonitio de cavendis talibus insidiatoribus qui speciem habent ovium et intus sunt lupi rapaces.¹³⁰</p>	<p>üblich sind, die nichtswürdige Lehren verbreiten. Solche Heuchler hat es unter den Menschen schon immer gegeben. Es gibt sie jetzt, und es wird sie immer geben. Darum ist auch im Matthäusevangelium die Mahnung überliefert, sich vor solchen Betrügern in acht zu nehmen, die wie Schafe aussehen, inwendig aber reißende Wölfe sind.</p>
<p>Nominat Paulus et aliud genus praestigiarum, falso iactare afflatus, entusiasmos, illuminationes, colloquia cum angelis, et videre species divinitus oblatas.¹³¹ Sicut in urbe Monasteriensi Anabaptistae falso iactarunt afflatus et singulae aetates habent exempla. Expresse autem accusat eos mendacii Paulus, dicit eos superbe incedere in his quae non viderunt¹³². Graeca phrasis est, quae superbo incessu elationem animi significat, ut ἐπιβατεύων τοῦ Σμέρδεως ὀνόματι¹³³, id est, superbiens nomine Smerdis. Dicit¹³⁴ igitur superbe eos iactare vanissima mendacia, quod habent {G2r} afflatus aut angelorum colloquia, quae non habent, Sicut multos novi qui falso gloriabantur, se habere afflatus, quos non habebant.</p>	<p>Paulus erwähnt noch eine andere Art von Täuschung: grundlos mit Inspirationen zu prahlen, d.h. mit Begeisterungszuständen, Erleuchtungen, Zwiegesprächen mit Engeln, und dass man von Gott empfangene Visionen hat. So prahlen die Wiedertäufer in Münster grundlos mit Inspirationen, und jede Epoche hat ihre eigenen Beispiele. Ausdrücklich bezieht Paulus sie aber der Lüge. Er sagt, dass sie hochmütig in das „hineingehen, was sie nicht sehen“. Es handelt sich um einen griechischen Ausdruck, der die Erhebung der Seele durch ein hochmütiges Eindringen bezeichnet, wie „im Namen des Smerdis auftretend“, d.h. ‚sich im Namen des Smerdis überheben‘. Er sagt also, dass sie in überheblicher Weise mit den wichtigsten Lügen prahlen und behaupten, sie hätten Inspirationen oder Zwiegespräche mit den Engeln gehabt, was aber nicht der Fall ist. Genauso kenne ich viele, die sich grundlos gerühmt haben, Inspirationen zu haben, was aber nicht der Fall war.</p>
<p>Vocabulum θρησκεία est superstitio, quasi τερασκεία, id est, exercere prodigiosum ali-{71}quid, quasi τέρατα ἄσκειν. Suidas ait esse quasi θεὸν δέρκειν, Deum videre.¹³⁵ Quia vero populus miratur tales, quos putat Deo familiares esse, et superstitiosi similem familiaritatem expetunt, ideo multi eis assentiuntur, sive vera sive falsa docentibus. Saepe igitur admonitio de his praestigiis enthusiastarum cavendis repetita est, et Paulus hic inquit, frustra inflatos esse persuasione suae carnis¹³⁶, id est, falsa imaginatione de sua</p>	<p>Das Wort θρησκεία („Kultdienst“) bedeutet Aberglaube, gewissermaßen τερασκεία („Himmelszeichendienst“), d.h. etwas Wunderbares treiben, gewissermaßen „Himmelszeichen betreiben“. Suidas sagt, es bedeute so etwas wie θεὸν δέρκειν, „Gott sehen“. Weil das Volk aber solche Dinge bewundert, von denen es meint, dass sie mit Gott eng verbunden sind, und die Abergläubischen die gleiche enge Verbundenheit anstreben, stimmen viele denen zu, die so etwas – egal, ob wahr oder falsch – lehren. Darum ist die Mahnung, sich vor diesem faulen Zauber der Schwärmer in Acht zu nehmen, oft wiederholt worden. Auch Paulus sagt hier, dass sie „grundlos aufgeblasen sind durch die Überredung ihres Fleisches“, d.h.</p>

¹³⁰ Mt 7,15.

¹³¹ Vgl. Kol 2,18.

¹³² Kol 2,18. – Melanchthon setzt hier mit der Vulgata (*quae non vidit ambulans frustra inflatus*) und NTERasm (*in iis quae non vidit fastuosus incedens frustra inflatus*) einen griechischen Text voraus, der in der Textüberlieferung des griechischen Neuen Testaments nicht von allen Handschriften bezeugt ist: ἄ μη/οὐκ ἑώρακεν ἐμβατεύων εἰκὴ φυσιοῦμενος (u.a. F G / **Ń**² C D¹). In nicht wenigen und vor allen Dingen in älteren Handschriften gibt es keine Negation; hier heißt es also ἃ ἑώρακεν ἐμβατεύων, εἰκὴ φυσιοῦμενος (u.a. **Ϝ**⁴⁶ **Ń*** A B D*).

¹³³ Hinter dieser Formulierung steht Herodot 3,63,3 (ἐπιβατεύων τοῦ Σμέρδιος ὀνόματος [„den Namen des Smerdios in Anspruch nehmend“]); s. auch ebd. 3,67,2 (ἐπιβατεύων τοῦ ὁμωνύμου Σμέρδιος [„die Übereinstimmung des Namens mit Smerdios in Anspruch nehmend“]); s. auch A. Köhnken, Herodots falscher Smerdis, Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft 6a (1980) 39–50.

¹³⁴ *Dicit* Wit-1, Fra. – *Dicitur* Wit-2, Peuc-1/2/3, CR 15.

¹³⁵ Suda, Θ 486: Θρησκειῦ· θεοσεβεῖ, ὑπηρετεῖ τοῖς θεοῖς. ... τὸ τιμᾶν θεὸν θρησκειεῖν ἐκάλεσαν ... ἢ ἀπὸ τοῦ θεὸν δερκεῖν, ὃ ἔστιν ὄραῖν (<https://www.cs.uky.edu/~raphael/sol/sol-entries/theta/486>).

¹³⁶ Kol 2,18.

<p>sapientia et iusticia tumere, id est¹³⁷, superbire et sese efferre supra alios, et fingere se Prophetarum similes esse. Ut autem insidiae caveri possint, necesse est normam aliquam esse. Difficilis enim diiudicatio est, ut etiam in veteri versu dicitur: χαλεπὸν νόον ἴδμεναι ἀνδρός.¹³⁸ Item, κιβδήλου δ' ἀνδρός γνῶναι χαλεπώτερον οὐδέεν.¹³⁹</p>	<p>dass sie sich durch eine falsche Vorstellung von ihrer Weisheit und Gerechtigkeit aufblasen bzw. dass sie sich brüsten und über andere erheben sowie sich einbilden, sie würden den Propheten gleichen. Damit man aber solchen Fallen aus dem Weg gehen kann, muss es eine Richtschnur geben. Es ist nämlich schwer, eine Beurteilung vorzunehmen, wie es auch in einem alten Vers heißt: „Es ist schwer, die Gedanken eines Mannes zu kennen“; ebenso: „Nichts ist schwerer zu erkennen als ein betrügerischer Mann“.</p>
<p>Expressa est autem norma universali- {G2v}ter in his dictis: Si quis aliud Evangelium docet, anathema sit.¹⁴⁰ Item, Nemo potest aliud¹⁴¹ Fundamentum ponere, praeter id quod positum est, quod est Christus Iesus.¹⁴² Hanc normam et hic monstrat cum ait: Non tenens caput¹⁴³, scilicet, Christum qui per vocem Evangelii est efficax, et Ecclesiam colligit non per alias doctrinas. Ideo hic diserte addit de capite, ut collectio Ecclesiae intelligatur¹⁴⁴ et {72} comprehendatur Evangelium seu doctrinae integritas. Ait ergo, Ex quo capite Christo totum corpus, id est, Ecclesia, per iuncturas et compages coagmentatur et crescit, et fit tale corpus, in quo Deus erit omnia in omnibus in aeternitate. Intelligit autem iuncturas et compages consensum in eadem vera doctrina, quo consensu membra Ecclesiae copulantur, et Filius Dei efficax est, colligens Ecclesiam una et eadem voce Evangelii, sicut inquit: Ego sum vitis, vos palmites.¹⁴⁵ Estque antithesis opposita enthusiastis, de quibus prius dixit, quasi dicat, illi gloriantur se esse domicilia Dei et habere entusiasmos, sed palam mentiuntur, quia nec membra sunt Ecclesiae, nec habitat Deus in impostoribus¹⁴⁶ qui fingunt genus doctrinae contrarium Evange{G3r}lio. Sed habitat Deus in his, qui sunt adiuncti capiti Christo, et sunt membra Ecclesiae retinentia eandem vocem Evangelii</p>	<p>Eine allgemeingültige Richtschnur gibt es aber in den Worten: „Wenn einer ein anderes Evangelium lehrt, sei er verflucht“. Ebenso: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Christus Jesus“. Diese Richtschnur macht Paulus auch hier kenntlich, und zwar durch die Worte: „der nicht am Haupt festhält“, nämlich an Christus, der durch die Stimme des Evangeliums und nicht durch andere Lehren wirksam ist und eine Kirche sammelt. Darum ergänzt er hier ausdrücklich mit Bezug auf das Haupt, dass die Sammlung der Kirche gemeint ist und dass das Evangelium bzw. die Unversehrtheit der Lehre dazugehören. Er sagt also: ‚Von diesem Haupt, von Christus, aus wird der gesamte Körper, d.h. die Kirche, durch Gelenke und Bänder zusammengehalten und wächst und wird zu einem solchen Leib, in dem Gott in Ewigkeit sein wird alles in allen‘. Unter den „Gelenken und Bändern“ versteht er aber die Übereinstimmung in ein und derselben wahren Lehre. Durch diese Übereinstimmung werden die Glieder der Kirche miteinander verbunden, und durch sie ist der Sohn Gottes wirksam, der die Kirche durch ein und dieselbe Stimme des Evangeliums sammelt, wie er sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“. Es gibt auch eine Antithese im Gegenüber zu den Schwärmern. Von ihnen hat er zuvor gewissermaßen gesagt: ‚Sie brüsten sich, die Wohnung Gottes zu sein und Begeisterungszustände zu haben‘. Sie lügen aber ganz offensichtlich, denn weder sind sie Glieder der Kirche noch wohnt Gott in Betrügnern, die sich eine Art der Lehre ausdenken, die dem Evangelium widerspricht. Gott wohnt vielmehr in denen, die mit dem Haupt, mit Christus, verbunden und Glieder der Kirche sind sowie an ein und derselben un-</p>

¹³⁷ est Wit-1/2, Fra, Peuc-2/3. – om. Peuc-1, CR 15.

¹³⁸ Theocrit Bucolic., Idyllia 25,67.

¹³⁹ Theognis, Elegiae 1,117.

¹⁴⁰ Melancthon kombiniert hier Gal 1,6 (*sic tam cito transferimini... in aliud Evangelium*) mit Gal 1,9 (*si quis quis vobis evangelizaverit praeter id quod accepistis anathema sit*).

¹⁴¹ aliud Wit-1/2, Fra. – om. Peuc-1/2/3, CR 15.

¹⁴² 1Kor 3,11.

¹⁴³ Kol 2,19a.

¹⁴⁴ Kol 2,19b–c.

¹⁴⁵ Joh 15,5.

¹⁴⁶ impostoribus Wit-2, Fra, Peuc-1/2/3, CR 15. – imposteribus Wit-1.

<p>incompactam. Gloriantur Anabaptistae se habere mirandos entusiasmos, sed certum est eos esse impostores¹⁴⁷, Quia manifeste descendunt a capite Christo, et a doctrina Evangelii, et sunt hostes verae Ecclesiae et doctrinae verae, fingunt se esse iustos suis ementitis afflatus et sua patientia, et patientiam nominant desertionem politici ordinis etc. Qui tantos errores retinent pugnant cum Evangelio, nec templa Dei sunt, nec membra Ec[73]clesiae, sed sunt extra compages illas de quibus hic Paulus loquitur.</p>	<p>verfälschten Stimme des Evangeliums festhalten. Die Wiedertäufer brüsten sich mit wunderbaren Begeisterungszuständen. Es steht aber außer Frage, dass sie Betrüger sind, weil sie ganz offensichtlich vom Haupt, von Christus, und von der Lehre des Evangeliums abfallen und Feinde der wahren Kirche und der wahren Lehre sind. Sie geben vor, auf Grund ihrer erlogenen Inspirationen und ihrer Standhaftigkeit gerecht zu sein. „Standhaftigkeit“ nennen sie dabei das Preisgeben der politischen Ordnung usw. Die an solchen Irrtümern festhalten, widerstreiten dem Evangelium. Sie sind weder Tempel Gottes noch Glieder der Kirche, sondern befinden sich außerhalb der „Bänder“, von denen Paulus hier spricht.</p>
<p>[V. 20–21] Si mortui estis cum Christo ab elementis mundi, cur tanquam viventes in mundo decreta facitis: Non attingas, non contrectes, non gustes etc.</p>	<p>[V. 20–21] Wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt weggestorben seid, warum erlasst ihr Vorschriften, als lebtet ihr noch in der Welt: „Du sollst nicht anfassen, du sollst nicht berühren, du sollst nicht kosten“ usw.?</p>
<p>Initio monendi sunt iuniores, haec verba: Non attingas, non gustes, non contrectes dici μιμητικῶς, seu recitative non dispositive, id est, Paulus recitat exempla alienarum legum, {G3v} quales hypocritae condunt: Non gustes carnem die sexto etc. Non inseruit haec verba tanquam leges ferens, ut Monachi insulse interpretati sunt, non intelligentes figuram dictionis. Addit autem, Quae sunt omnia interitura ipso usu¹⁴⁸, ut vestis, pocula atteruntur usu assiduo, cibi usu consumuntur. Vult enim dicere, novitas in renatis est aeterna lux et vita per Filium voce Evangelii et Spiritu sancto accensa, et sunt res aeternae Filius Dei et Spiritus sanctus. Non est igitur Evangelii iusticia res seu observatio rei quae usu consumitur, ut ciborum aut vestium. Ac vocabulum ἀπόχρησις non significat abusum quod est κατάχρησις, Sed ἀπόχρη[74]σις significat assiduitatem usus seu sufficientiam in usu, ut innumerabilia exempla ostendunt, ut apud Platonem 2 πολιτειῶν. ἀπόχρη, id est, sufficit dicere Deum tantum¹⁴⁹ bonorum autorem esse.¹⁵⁰</p>	<p>Zu Beginn muss man die jungen Leute daran erinnern, dass die Worte: „Du sollst nicht anfassen, du sollst nicht kosten, du sollst nicht berühren“, zitieren bzw. referieren und nicht vorschreiben. Das heißt: Paulus nennt Beispiele für unpassende Gesetze, wie sie die Heuchler erlassen: „Du sollst am sechsten Tag kein Fleisch kosten“ usw. Er fügt diese Worte nicht ein, wie wenn er selbst Gesetze vorträgt, wie sie die Mönche in abgeschmackter Weise verstanden haben, weil sie die Redefigur nicht verstehen. Er ergänzt vielmehr: Alle diese Dinge verschwinden durch ihren Gebrauch, wie Kleidung und Trinkgefäße durch ständigen Gebrauch verschlissen werden und Nahrung verzehrt wird. Er will nämlich sagen: Die Erneuerung in den Wiedergeborenen ist das ewige Licht und das ewige Leben durch den Sohn, das durch die Stimme des Evangeliums und den heiligen Geist entzündet worden ist. Zudem sind der Sohn Gottes und der heilige Geist ewige Sachen. Die Gerechtigkeit des Evangeliums ist keine Sache oder die Observanz einer Sache, die durch den Gebrauch verbraucht wird wie Speisen oder Kleidung. Außerdem bedeutet das Wort ἀπόχρησις nicht „Verbrauch“, wofür κατάχρησις steht. Demgegenüber bezeichnet ἀπόχρησις den fortdauernden Gebrauch bzw. das Ausreichende beim Gebrauch. Das lassen zahllose Beispiele erkennen, wie etwa bei Plato im zweiten Buch der <i>Politeia</i>: „Zu sagen, dass Gott der Urheber nur des Guten ist, ἀπόχρη (d.h.: ‚reicht aus‘)“.</p>

¹⁴⁷ *impostores* Fra, Peuc-1/2/3, CR 15. – *imposteros* Wit-1/2.

¹⁴⁸ Kol 2,22a.

¹⁴⁹ *tantum* Wit-1/2, Fra. – *tantorum* Peuc-1/2/3, CR 15.

¹⁵⁰ Plato, Resp. 380c: „Eines der Gesetze über die Götter ... war, dass Gott nicht von allem die Ursache ist, sondern vom Guten (μη πάντων αἴτιον τὸν θεὸν ἀλλὰ τῶν ἀγαθῶν).“ – ‘Das reicht auch aus’, sagte er (καὶ μάλ’, ἔφη, ἀπόχρη)“.

<p>[V. 22b–23a] Secundum mandata et doctrinas hominum, quae habent speciem sapientiae in superstitione etc.</p>	<p>[V. 22b–23a] Nach den Geboten und Lehren der Menschen, die den Anschein von Weisheit im Aberglauben haben, usw.</p>
<p>Ut sciri possit in his Pauli concionibus reiici non solum ceremonias Mosaicas, sed et {G4r}am alios ritus qui instituuntur humana autoritate, sive ab Episcopis, sive a Monachis, sive ab aliis hominibus. Ideo expresse hic nominat et reiicit praecepta et doctrinas hominum et superstitiones, quas nominat ἑθελοθησκείας, id est, ritus sine mandato Dei excogitatos, seu exercitia vel corporis vexationes non mandatas a Deo, ut aliqui inediam tridui aut plurium dierum sibi indixerunt. Eremitae abdiderunt se in solitudinem etiam familiis relictis. Monachi instituerunt coelibatum et alios ritus. Semper in mundo usitatum fuit fingere cultus, et inde processit audacia hominum, ut etiam nova numina fingerent excogitatis variis cultibus, ut Milites finxerunt Martem¹⁵¹, Mulieres Iunonem¹⁵², Venerem¹⁵³ et alia idola. Alligat autem nos {75} Deus in primo praecepto Decalogi ad unum verum Deum, qui se patefecit hoc ipso verbo quod tradidit per Prophetas et per Filium, et saepissime damnat omnes alias invocationes, ut cum inquit: Non habebis Deos alienos.¹⁵⁴ Item, Dominum Deum tuum adorabis et illi soli servies.¹⁵⁵ Et Iesai. 44. Haec dicit Dominus rex Israëel: Praeter me non est Deus.¹⁵⁶ Ac vult nos in invocatione hunc verum Deum alloqui, et segregare no{G4v}stram invocationem ab aliarum gentium invocationibus. Dicitur et expresse de cultibus Iesai. 29. Frustra colunt me mandatis hominum.¹⁵⁷ Et Ezechiel. 20. In praeceptis</p>	<p>Damit man erkennen kann, dass Paulus in seinen Ausführungen nicht nur die mosaischen Zeremonien, sondern auch andere Rituale verwirft, die auf menschliches Geheiß hin eingerichtet werden – sei es von Bischöfen, sei es von Mönchen, sei es von anderen Menschen –, nennt und verwirft er hier ausdrücklich Vorschriften und Lehren der Menschen und abergläubische Handlungen, die er „selbstgemachte Gottesverehrung“ nennt. Es handelt sich um Rituale, die ohne Gottes Gebot erfunden worden sind, oder um Übungen oder Peinigungen des Leibes, die nicht von Gott geboten worden sind, wie manche sich auferlegen, drei oder mehr Tage lang nichts zu essen. Eremiten zogen sich in die Einsamkeit zurück und verließen dabei auch ihre Familien. Die Mönche haben den Zölibat und andere Rituale eingeführt. In der Welt ist es immer üblich gewesen, Kulte zu erfinden. Daraus ist dann die Vermessenheit der Menschen hervorgegangen, neue Gottheiten zu erfinden und sich mannigfache Kulte ausdenken: Die Soldaten haben Mars erfunden, die Frauen Juno, Venus und andere Götzen. Gott hat uns aber im ersten Gebot des Dekalogs auf den einen wahren Gott verpflichtet, der sich durch sein eigenes Wort offenbart hat, das er durch die Propheten und durch den Sohn übermittelt hat, und der auch immer wieder alle anderen Anrufungen verdammt, wie er sagt: „Du sollst keine fremden Götter haben“; ebenso: „Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und allein ihm sollst du dienen“; Jes 44: „Das sagt der Herr, der König Israels: „Außer mir ist kein Gott“. Er will auch, dass wir ihn in der Anrufung als wahren Gott anreden und unsere Anrufung von den Anrufungen anderer Völker unterscheiden. Jes 29 sagt auch ausdrücklich über die Kulte: „Vergeblich verehren sie mich nach den Geboten von Menschen“; und Ez 20: „Lebt nicht nach den Geboten eurer Väter, wandelt in meinen Geboten und wisst, dass ich der Herr, euer Gott, bin“; Num 15: „Sie</p>

¹⁵¹ S.o. Anm. 36.

¹⁵² S.o. Anm. 15 sowie bei Anm. 39.

¹⁵³ Venus, die römische Göttin der Liebe.

¹⁵⁴ Ex 20,3; Dtn 5,7.

¹⁵⁵ Mt 4,10; Lk 4,8; vgl. Dtn 6,13.

¹⁵⁶ Jes 44,6.

¹⁵⁷ Melanchthon gibt hier eine lateinische Übersetzung der Septuaginta-Fassung von Jes 29,13 (μάτην δὲ σέβονταί με διδάσκοντες ἐντάλματα ἀνθρώπων καὶ διδασκαλίᾳ) wieder, die er zuvor zweimal nach Mt 15,9 zitiert hatte (s.o. Anm. 45.100). Jes 29,13 Vulg. lautet: *dixit Dominus eo quod adpropinquat populus iste ore suo et labiis suis glorificat me, cor autem eius longe est a me et timuerunt me mandato hominum et doctrinis* („der Herr hat gesprochen: Weil dieses Volk sich naht mit seinem Mund und mit seinen Lippen mich ehrt, aber sein Herz fern von mir ist, und weil sie mich geehrt haben nach dem Gebot und den Lehren von Menschen“).

<p>Patrum vestrorum nolite incedere, in praeceptis meis ambulate, et sciatis, quod ego sim Dominus Deus vester.¹⁵⁸ Et in numeris 15. Non sequantur cogitationes suas et oculos meretricios¹⁵⁹, id est, respicientes ad varia numina, sed memores praeceptorum Domini faciant ea, sintque sancti Deo suo, ego Dominus Deus vester qui eduxi vos de terra Aegypti.¹⁶⁰ Haec illustra et expressa testimonia omnibus notissima sint, ut sciamus opera non mandata a Deo non esse cultus Dei, et sit nota definitio, videlicet. Cultus Dei est opus a Deo mandatum, factum in fide, cuius finis principalis est, ut Deo hunc honorem tribuamus, id est, ut hac obedientia testemur hunc verum Deum esse quem sic colimus, et eum sic velle coli.</p>	<p>sollen nicht ihren Überlegungen und lüsternen Augen folgen“ – d.h. indem sie auf andere göttliche Wesen blicken –, „sondern sie sollen der Gebote des Herrn eingedenk sein und sie tun sowie ihrem Gott heilig sein; ich bin der Herr, euer Gott, der ich euch aus dem Land Ägypten herausgeführt habe“. Diese leuchtenden und unmissverständlichen Zeugnisse sollen allen unbedingt bekannt sein, damit wir wissen, dass Werke, die nicht von Gott geboten sind, keine Gottesdienste sind. Auch die folgende Definition soll man kennen: Der Gottesdienst ist ein Werk, das Gott geboten hat, das im Glauben getan wird und dessen Hauptzweck darin besteht, dass wir Gott die Ehre zukommen lassen, d.h. dass wir durch unseren Gehorsam bezeugen, dass er wahrer Gott ist, den wir auf diese Weise verehren, und dass er auf diese Weise verehrt werden will.</p>
<p>{76} Sed cur inquit Paulus traditiones humanas speciem habere sapientiae humanae seu praetextus, qui sapienter cogitati videntur, cum in multis ritibus manifesta sit crudelitas seu turpitudine, ut in mactatione hominum, in Bacchanalibus, in stu{G5r}pris, multa item manifesta mendacia ut in adoratione statuarum, aut in adoratione panis in circumstatione quem fingunt Deum esse? Respondeo. Paulatim ad absurdiora gradus fiunt, initia autem et semina minus conspiciuntur, ut dicitur: Dato uno inconvenienti multa sequuntur.¹⁶¹ Augent enim Diaboli furores in impiis. Loquitur ergo Paulus de multis, quae minus habent absurditatis, ut initio utilitatis causa constitutum est, ut tres essent praecipui Episcopi Romanus, Constantinopolitanus et Alexandrinus, quorum singuli haberent auctoritatem convocandi Synodos vicinorum, et ut ad eos fieret provocatio a vicinis. Hic triumviratus humano iure constitutus est, et tunc utilitas movit Synodos. Postea vero Romanus Papa multa tyrannice affinxit se iure divino summum esse Episcoporum, habere potestatem condendi dogmata et cultus, se habere utrumque gladium, denique ut fit in aulis, multi praestigiatores sine</p>	<p>Warum sagt Paulus aber, dass menschliche Überlieferungen den „Anschein“ bzw. das Aussehen von menschlicher Weisheit haben? Sie sind scheinbar weise durchdacht, obwohl in vielen Ritualen Grausamkeit und Schändlichkeit offenkundig sind, wie bei der Schlachtung von Menschen, in den Bacchanalien und in Hurereien. Dasselbe gilt für viele offensichtliche Lügen, wie in der Anbetung von Kultbildern oder wenn das Brot, das sie für Gott halten, beim Umhertragen angebetet wird. – Ich antworte: Zu dem, was unpassender ist, gelangt man erst allmählich und schrittweise; die Anfänge und Ursprünge fallen nicht so auf. Und so sagt man dann auch: „Wenn nur eine einzige Ungehörigkeit passiert, folgen viele nach“. Die Teufel vermehren nämlich die Tollheiten in den Gottlosen. Paulus spricht darum von vielen Dingen, die noch nicht so absonderlich sind. So hat man zu Beginn aus Gründen der Zweckmäßigkeit festgelegt, dass es drei Hauptbischöfe geben sollte, den von Rom, den von Konstantinopel und den von Alexandrien. Von ihnen hatte jeder einzelne die Befugnis, Synoden der Nachbarbischöfe einzuberufen. Auch konnten die Nachbarbischöfe an sie appellieren. Dieses Triumvirat ist nach menschlichem Recht eingesetzt worden, und damals hat die Zweckmäßigkeit Synoden veranlasst. Später hat aber der römische Papst in despotischer Weise viele Dinge hinzuerfunden: dass er nach göttlichem Recht der höchste unter den Bischöfen ist, dass er die Vollmacht hat, Dogmen zu erlassen und Gottesdienste einzuführen und dass er über beide Schwerter verfügt. Schließlich, wie</p>

¹⁵⁸ Ez 20,18b–19b (s. auch o. Anm. 42).

¹⁵⁹ Num 15,39c.

¹⁶⁰ Num 15,40–41a.

¹⁶¹ Es handelt sich um ein geflügeltes Wort, das auf Aristoteles zurückgeht: ἐνὸς ἀτόπου δοθέντος, τὰ ἄλλα συμβαίνει („wenn eine einzige Ungereimtheit gegeben ist, kommen die anderen hinzu“; Aristoteles, Physik 185a11–12).

<p>modo amplificaverunt auctoritatem Pontificiam. Ante paucos annos scripserunt Monachi oblationem in Missa mereri remis{77}sionem peccatorum ex opere operato. Id cum sit manifeste absurdum, nunc arte tegunt et {G5v} verecundius loquuntur, et tamen nervum idolatriae retinent, et multa aliena a re de sacrificiis et de κακοζηλία¹⁶² Leviticorum sacrificiorum cumulant, quae ornantur verbis, ut de sophistica verum est, quod dicit Euripides in Hippolyto: οἱ καλοὶ λίαν λόγοι evertunt bene ordinatas urbes.¹⁶³ Ideo Paulus hic inquit, habere traditiones speciem seu praetextum sapientiae. Sic enim interpretor λόγον¹⁶⁴, quasi dicas, Verba non rem, ut Graeci usitate de falsis praetextibus dicunt: λόγος ἐστὶ καὶ πρόφασις¹⁶⁵, id est, verba sunt non res, aliud ostenditur, aliud agitur, ut cum Carolus Imperator simulabat se bellum inferre nostris non religionis causa¹⁶⁶ λόγος ἦν καὶ πρόφασις, verba erant et praetextus. Sic loquitur Plutarchus in Eumene.¹⁶⁷ Ut autem ad praestigias sophisticas apte et perspicue respondeatur, utrunque necessarium est, nosse fontes earum doctrinarum, ex quibus materia disputationis sumitur, et non esse rudem Dialectices, ut cum defendunt Papistae traditiones humanas, λόγος καὶ πρόφασις est. Oportet in Ecclesia esse ordinem ut Paulus inquit: Omnia decore et ordine fiant in Ecclesia.¹⁶⁸ Ergo pastores possunt condere decreta?¹⁶⁹ Respondeo {G6r} ad consequens: Possunt {78} boni ordinis causa consentiente Ecclesia aliqua lectionum aut festorum discrimina facere, sed sine opinione cultus et sine opinione necessitatis. Papistae autem addunt falsas opiniones cultus et necessitatis. Has falsas opiniones taxare et tollere necesse est,</p>	<p>es auf Fürstenhöfen so zugeht, haben viele Betrüger die päpstliche Macht maßlos vergrößert. Vor wenigen Jahren haben die Mönche geschrieben, dass die Darbringung in der Messe durch den Vollzug der Handlung als solcher die Vergebung der Sünden verdient. Weil das aber offensichtlich absurd ist, verschleiern sie es jetzt kunstvoll und äußern sich zurückhaltender. Trotzdem behalten sie den Wesenskern des Götzendienstes bei, und tragen viel Sachfremdes über die Opfer und die „fehlgeleitete Zielsetzung“ der levitischen Opfer zusammen. Das verzieren sie mit Worten, auf die zutrifft, was Euripides im <i>Hippolytus</i> über die Sophistereien sagt: „Die schönsten Worte zerstören wohlgeordnete Städte“. Darum sagt Paulus hier, dass die Überlieferungen den „Anschein“ oder das Ansehen von Weisheit haben. So verstehe ich nämlich das Wort λόγος. Man könnte gewissermaßen sagen: ‚die Worte, nicht die Sache‘, wie die Griechen über falsche Äußerlichkeiten zu sagen pflegen: „Gerede ist es und Vorwand“. Das heißt: Es handelt sich um Worte, nicht um die Sache. Das eine wird gesagt, das andere passiert tatsächlich. So war es, als Kaiser Karl vorgab, er würde nicht aus Gründen der Religion Krieg gegen uns führen – λόγος ἦν καὶ πρόφασις, „Gerede war es und Vorwand“. So sagt es auch Plutarch in der <i>Eumenesvita</i>. Um aber auf die sophistischen Betrügereien in geeigneter Weise und unmissverständlich zu antworten, ist zweierlei erforderlich: dass man die Quellen der Lehren kennt, denen der Gegenstand der Diskussion entnommen ist, und dass die Auseinandersetzung nicht grobschlächtig geführt wird. In diesem Sinne handelt es sich um „Gerede und Vorwand“, wenn die Papisten die menschlichen Überlieferungen verteidigen. In der Kirche muss Ordnung herrschen. So sagt es auch Paulus: „In der Kirche soll es stets sittsam und ordentlich zugehen“. Können darum die Hirten Vorschriften erlassen? Ich antworte auf die Schlussfolgerung: Sie können um der guten Ordnung willen und im Einverständnis mit der Kirche Unterscheidungen unter den Lesungen und Festtagen vornehmen, aber ohne dass ihnen Gottesdienstcharakter und Notwendigkeit zuzuschreiben. Demgegenüber haben die Papisten fälschlicherweise behauptet, es</p>
---	--

¹⁶² Vgl. Polybius 10,22,10; Plutarch, Mor. 706; Suda (s.o. Anm. 135), Φ 409,25.

¹⁶³ Euripides, Hippolytus 486–487.

¹⁶⁴ Kol 2,23a: ἅτινά ἐστιν λόγον μὲν ἔχοντα σοφίας („die [sc. Gebote und Lehren der Menschen; V. 22] gelten zwar als Weisheit ...“).

¹⁶⁵ In dieser Form ist die von Melanchthon zitierte Formulierung nach Auskunft des TLG #E in der griechischen Literatur nicht belegt. Am nächsten kommen ihr Demosthenes, Or. 8,13: τὰ νῦν τᾶλλα μὲν ἐστὶ λόγοι καὶ φροφάσεις („alle anderen Dinge sind jetzt Wort und Vorwand“) und Plutarch, Eumenes 3,5: λόγος μὲν γὰρ ἦν ἡ βοήθεια καὶ πρόφασις („die Rede war bloßes Hilfsmittel und Vorwand“).

¹⁶⁶ Gemeint ist der sog. Schmalkaldische Krieg, den Karl V. 1546–1547 gegen den Schmalkaldischen Bund führte.

¹⁶⁷ S. Anm. 165.

¹⁶⁸ 1Kor 14,40.

¹⁶⁹ decreta? Fra. – decreta. Wit-1/2, Peuc-1/2/3, CR 15.

<p>quae adduntur dicto Paulino contra regulam, quae vetat plus esse in conclusione quam in praemissis.</p>	<p>handele sich um Gottesdienste und sie seien notwendig. Es ist erforderlich, diese falschen Behauptungen zu kritisieren und unwirksam zu machen, die man dem paulinischen Wort angedeihen lässt und damit dem Grundsatz widerspricht, dass die Schlussfolgerung nicht über die Prämissen hinausgehen darf.</p>
<p>Species sapientiae est et Osiandri¹⁷⁰ grandiloquentia, quae obruit doctrinam Evangelii de iusticia fidei. Nos affirmamus in hac misera hominum natura magna peccata, et magnas sordes manere, etiamsi renatus accepta remissione peccatorum per fidem factus est templum Dei, et vere in eo accendit Filius novam lucem voce Evangelii, et dato Spiritu sancto novos motus in corde ciet. Semper igitur in hac vita tenenda est consolatio, renatos iustos esse, id est, acceptos Deo propter Mediatorem per misericordiam sola fide, sicut David inquit: Non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens.¹⁷¹ Hic Osiander magnificam speciem sapientiae opponit. Solus Deus est iusticia. Ergo habens Deum habet iusticiam. Ita abducit homines a conspectu Mediatoris, et delet fidem, id est, fiduciam misericordiae, et docet homines confidere in propria novitate, quam efficit Deus.</p>	<p>Einen „Anschein von Weisheit“ hat auch die Großtueri Osianders, die die Lehre des Evangeliums von der Gerechtigkeit des Glaubens verdeckt. Wir betonen, dass in dieser elenden Natur der Menschen große Sünden und große Gräueltaten bleiben, auch wenn der Wiedergeborene, wenn er die Vergebung der Sünden durch den Glauben angenommen hat, zum Tempel Gottes gemacht ist und der Sohn in ihm wirklich das neue Licht durch die Stimme des Evangeliums entzündet und durch die Gabe des heiligen Geistes neue Regungen im Herzen hervorbringt. Darum muss man in diesem Leben immer den Trost bewahren, dass die Wiedergeborenen gerecht sind, d.h. dass sie von Gott um des Mittlers willen durch das Erbarmen allein aus Glauben angenommen sind, wie David sagt: „Vor deinem Angesicht wird kein lebendes Wesen gerechtfertigt“. Dem setzt Osiander den großartigen „Anschein der Weisheit“ entgegen: „Allein Gott ist die Gerechtigkeit. Also hat Gerechtigkeit, wer Gott hat“. Damit lenkt er die Menschen vom Blick auf den Mittler ab und beseitigt den Glauben, d.h. das Vertrauen auf das Erbarmen, und lehrt die Menschen, auf die eigene Erneuerung zu vertrauen, die Gott bewirkt.</p>
<p>{79} Est igitur imaginatio Osiandri corruptela et non est λογομαχία¹⁷², sed re ipsa tollitur ex¹⁷³ conspectu doctrina Evangelii, et movent homines illa θαύματα ῥημάτων, Iusticia essentialis, et haec species sapientiae: Solus Deus est iusticia. Quod verum est de sua iusticia aeterna, et immensa iudicante, servante et damnante, de fonte et perfectione iusticiae. Et simul propositio vera est: Obedientia Filii est iusticia quae pro nobis est precium, et est constituta ut sit illa iusticia, propter quam nos iusti et accepti simus. Cum ergo additur: Habens Deum, habet iusticiam, intelligas quatenus habet, ut si dicas: Solus Deus est fortitudo. Ergo habens fortitudinem, habet Deum. Concedo quatenus habet, ut Alexander fortiter praelians armatur a Deo, sed non propterea iustus est. Ita novitas est</p>	<p>Die Phantasterei Osianders ist darum ein Verderbnis und kein „Streit um Worte“. Vielmehr gerät in Wirklichkeit die Lehre des Evangeliums aus dem Blick. Die Menschen beeindruckt auch das Wunderwort „wesenhafte Gerechtigkeit“ und dieser „Anschein von Weisheit“: „Allein Gott ist die Gerechtigkeit“. Das trifft natürlich auf seine ewige und unermessliche Gerechtigkeit zu, die richtet, bewahrt und verdammt, auf den Ursprung und die Vollendung der Gerechtigkeit. Zugleich trifft aber auch diese Feststellung zu: Der Gehorsam des Sohnes ist die Gerechtigkeit, die der Kaufpreis für uns ist. Es steht auch fest, dass es sich hierbei um diejenige Gerechtigkeit handelt, deretwegen wir gerecht und angenommen sind. Wenn man darum ergänzt: ‚Wer Gott hat, hat Gerechtigkeit‘, versteht man darunter: ‚sofern er hat‘, wie wenn man sagt: ‚Allein Gott ist die Tapferkeit. Also hat Gott, wer Tapferkeit hat‘. Ich räume ein: ‚sofern er hat‘, wie der tapfer kämpfende Alexander zwar von Gott ausgerüstet wird, deswegen aber nicht gerecht ist. So ist die Erneuerung Gottes</p>

¹⁷⁰ Andreas Osiander (1496/98–1552).

¹⁷¹ Ps 142,2 Vulg.

¹⁷² 1Tim 6,4.

¹⁷³ ex Wit-1/2, Fra, Peuc-1, CR 15. – in Peuc-2/3.

opus Dei, et renatus habet Deum, sed ita, ut prius accipiat imputatam iusticiam propter Filium fide.	Werk, und der Wiedergeborene hat Gott – jedoch so, dass er vorher die um des Sohnes aus Glauben zugerechnete Gerechtigkeit annimmt.
<p>{G7r} Hoc modo primum persona recipitur, postea novitas quam efficit Deus, est iusticia quatenus est opus Dei. Sed simul adhuc in nobis manent multa peccata, ideo persona propter aliud est accepta, videlicet, propter obedientiam Mediatoris, quae etiam est iusticia, et quidem illa iusticia, propter quam nos sumus fide accepti. In hoc exemplo consideres quantum {80} caliginis offundat illa species sapientiae, et quam difficilis sit explicatio. Sed annitendum est in bonis causis ut et confirmationes firmas teneamus, et quantum fieri potest obiectiones perspicue solvamus, ac simus memores dicti Aristotelici: πολλοὶ πλέξαντες εὖ, κακῶς λύουσι.¹⁷⁴</p>	<p>Auf diese Weise wird zuerst die Person angenommen; danach kommt die Erneuerung, die Gott bewirkt. Gerechtigkeit ist sie, sofern sie Gottes Werk ist. Gleichzeitig verbleiben in uns immer noch viele Sünden. Darum ist die Person um etwas anderen willen angenommen, nämlich um des Gehorsams des Mittlers willen, der ebenfalls Gerechtigkeit ist, und zwar gerade jene Gerechtigkeit, deretwegen wir im Glauben angenommen sind. An diesem Beispiel kann man sich klar machen, wieviel Schwindel dieser „Anschein von Weisheit“ verbreitet und wie schwer seine Erklärung ist. Bei einer guten Sache müssen wir uns aber auch darum bemühen, an feststehenden Grundsätzen festzuhalten und Einwände soweit wie möglich in nachvollziehbarer Weise zu entkräften. Auch sollen wir des aristotelischen Wortes eingedenk sein: „Viele, die gut verknotet haben, lösen schlecht auf“.</p>
[V. 23b] Non parcendo corpori etc.	[V. 23b] Durch Schonungslosigkeit gegenüber dem Leib usw.
<p>Vetustas quae fuit severior magis amavit disciplinam et exercitia temperantiae, Aliqui extenderunt inedia in triduum et plures dies, et laeserunt corpora. Aliqui etiam affinxerunt talia opera esse cultus Dei, iusticiam et satisfactionem, et mereri remissionem culpae et poenae, ut expresse scripsit Thomas.¹⁷⁵ Ita multi dupliciter peccaverunt, laesione corporum et falsis opinionibus. Ideo ad Timotheum Paulus gravissimam admonitionem tradit: Corporale exercitium ad modicum utile est, pietas ad omnia utilis est.¹⁷⁶ Hic exercitia ut labores corporis et inedia quae sibi quisque suo iudicio sumit, sapienter discernit a pietate, id est, necessariis cultibus, et loquitur diserte. Cultus nominat opera necessaria a Deo mandata¹⁷⁷, non sic nominat alia opera non mandata a Deo, sed exercitia, et verecunde repraehendit: Ad modicum utilia sunt. Vult intelligi quis sit eorum usus, et vult</p>	<p>Die alte Zeit ist strenger gewesen und hat die Lebensweise und Übung der Mäßigung höher geschätzt. Manche haben das Hungern auf drei oder mehr Tage ausgedehnt und den Leib gepeinigt. Manche haben sich darüber hinaus noch ausgedacht, dass solche Werke Gottesdienst, Gerechtigkeit und Genugtuung sind und dass man durch sie den Erlass von Schuld und Strafe verdient, wie Thomas ausdrücklich schreibt. Viele haben auf diese Weise doppelt gesündigt: sowohl durch die Peinigung des Leibes als auch durch falsche Behauptungen. Darum übermittelt Paulus diese äußerst gewichtige Ermahnung an Timotheus: „Leibliche Übung ist zu Wenigem nützlich, Frömmigkeit ist zu allem nützlich“. Sehr vernünftig unterscheidet er damit Übungen wie körperliche Anstrengungen und Hungern, die jeder für sich auf Grund seiner eigenen Entscheidung auf sich nimmt, von der Frömmigkeit, d.h. von den notwendigen Gottesdiensten, und er sagt das auch unmissverständlich. Notwendige Werke, die von Gott geboten sind, nennt er „Gottesdienst“. Andere Werke, die nicht von Gott geboten sind, nennt er nicht so, sondern „Übungen“, und er wertet sie auch vorsichtig ab: Sie</p>

¹⁷⁴ Aristoteles, Poetik 1456a9–10.

¹⁷⁵ Vgl. z.B. Thomas v. Aquin, Summa Theologiae II-II, q. 147, a. 7: *ieiunium ordinatur ad deletionem et cohibitionem culpae* („das Fasten wird angeordnet zur Beseitigung und Verhinderung von Schuld“); ebd.: *ut ieiunans aliquam afflictionem sentiat pro culpae satisfactione* („damit der Fastende eine gewisse Pein spürt zur Genugtuung für die Schuld“).

¹⁷⁶ 1Tim 4,8.

¹⁷⁷ *a Deo mandata* Wit-1, Fra. – *mandata a Deo* Wit-2, Peuc-1/2/3, CR 15.

<p>modum esse. Ac quia saepe in {81} Ecclesia stultae et superstitiosae opiniones ad illa exercitia accesserunt: multae et aliorum admonitiones de hac re leguntur. Ex Athanasio recitatur hoc dictum memoria dignum:¹⁷⁸ καλὸν ἢ ἄσκησις μετὰ ἀληθοῦς γνώσεως καὶ συμμεξείας¹⁷⁹. Bona res est exercitium corporis cum vero intellectu et congruente modo, id est, ubi est fides sine haeticis opinionibus. Item ubi scitur hos labores nostro iudicio sumptos non esse cultus Dei, non iusticiam, non meritum, et ubi haec exercitia sunt mediocria, ibi bona res est haec consuetudo se frenandi, quia tunc consuetudo nihil {G8r} aliud est quam concinno ordine vivere, amat autem natura ordinem.</p>	<p>sind „zu Wenigem nützlich“. Er will, dass man versteht, worin ihr Nutzen besteht, und er will, dass sie maßvoll sind. Und weil in der Kirche oft dumme und abergläubische Meinungen zu diesen Übungen hinzugekommen sind, will ich einige Ermahnungen anderer zu diesem Thema wiedergeben. Von Athanasius stammt dieses erinnerungswürdige Wort: καλὸν ἢ ἄσκησις μετὰ ἀληθοῦς γνώσεως καὶ συμμεξείας. „Eine feine Sache ist die Ertüchtigung des Leibes, die mit wahrer Erkenntnis einhergeht und in angemessener Weise betrieben wird“, d.h. wo es einen von ketzerischen Meinungen freien Glauben gibt. Das gilt auch dort, wo man weiß, dass die Anstrengungen, die wir auf Grund unserer Entscheidung auf uns nehmen, weder Gottesdienst sind noch Gerechtigkeit noch verdienstlich, und wo diese Übungen maßvoll bleiben. Dort ist diese Praxis der Selbstdisziplin eine feine Sache, weil sie nichts anderes ist als ein Leben in harmonischer Ordnung. Die Natur liebt aber die Ordnung.</p>
<p>Erant in carcere multi sancti viri, inter quos fuit vir nobilis Attalus¹⁸⁰, is reprehendit alium, qui tantum pane, sale et aqua victitabat, et dixit eum suo exemplo alios turbare, qui imaginarentur, sese non esse sanctos, quia non tam duriter viverent.¹⁸¹ Ut autem illa aetas et corpora laesit, et superstitiosae opiniones addidit¹⁸² exercitiis, ita nunc laxatis vinculis traditionum, multi in alteram partem peccant. Non servamus ordinem in cibo, potu et laboribus. Tempora iusta cibi, potus, precationum, laborum, studiorum fere nemo servat, et si qui vellent servare impediuntur barbaricis oeconomis. Deinde quam multi sunt qui helluan{82}tur magna parte noctis, idque faciunt securius, quia audiunt inedia non esse cultum Dei. Haec consideranda sunt, et opponenda est Pauli admonitio peccatis utriusque generis.</p>	<p>Viele heilige Männer waren im Kerker. Zu ihnen gehörte auch Attalus, ein vornehmer Mann, der einen anderen tadelte, der lediglich Brot, Salz und Wasser zu sich nahm. Diesem sagte er, dass er durch sein Beispiel die anderen verunsichere, weil die den Eindruck gewinnen könnten, sie seien nicht heilig, weil sie nicht so entsagungsvoll lebten. Wie jene Epoche aber auch den Leib gepeinigt und den Übungen abergläubische Behauptungen hinzugefügt hat, so sündigen heute, nachdem die Fesseln der Überlieferungen gelockert worden sind, viele auf andere Weise. Wir bewahren nicht die rechte Ordnung beim Essen und Trinken und bei der Arbeit. Die richtigen Zeiten von Essen und Trinken, der Gebete, der Arbeit und des Lernens hält fast niemand ein, und wenn es welche gibt, die sie einhalten wollen, werden sie durch barbarische hauswirtschaftliche Zwänge daran gehindert. Und wie viele gibt es schließlich, die den größten Teil der Nacht hindurch feiern, und dies umso selbstgewisser tun, weil sie wissen, dass Hungern kein Gottesdienst ist. Das alles muss man beherzigen und die paulinische Mahnung den Sünden auf beiden Seiten entgegenhalten.</p>

¹⁷⁸ Das folgende Zitat gibt es bei Athanasius v. Alexandrien nicht. Eine nahezu gleichlautende Formulierung ist aber in den Johannes von Damaskus zugeschriebenen *Sacra Parallela* belegt (PG 96,181,3–4: Καλὸν ἢ ἄσκησις μετὰ συμμετρίας καὶ γνώσεως ἀληθοῦς [„Gut ist Askese mit Ausgewogenheit und richtiger Erkenntnis“]); vgl. auch die in der vorangegangenen Anm. verzeichneten Varianten bei der Wiedergabe des Zitats.

¹⁷⁹ *συμμεξείας* Wit-1/2, Fra. – *συμμεξείας* Peuc-1. – *συμμετρίας* Peuc-2/3, CR 15.

Nach Auskunft des TLG #E ist das Nomen *συμμεξεία* oder eine stammverwandte Form in der antiken, spätantiken und byzantinischen griechischen Literatur nirgendwo belegt. Morphologisch denkbar ist eine Verwechslung mit *σύμμιξις* („Vermischung, Mischung“), was aber semantisch keinen Sinn ergibt. Es liegt darum wohl ein Versehen des Setzers vor. Das macht auch Melanchthons eigene Übersetzung wahrscheinlich (vgl. auch die folgende Anm.).

¹⁸⁰ Attalus aus Pergamon gehörte zu den Christen aus Lyon und Vienne, die im Jahr 177 den Märtyrertod erlitten. In dem durch Eusebius v. Caesarea, *Hist. Eccl.* 5,1,3–63 überlieferten Bericht wird er mehrfach erwähnt.

¹⁸¹ Vgl. Eusebius v. Caesarea, *Hist. Eccl.* 5,3,1–3.

¹⁸² *addidit* Wit-1, Fra, Peuc-1/2/3, CR 15. – *addit* Wit-2.

<p>Praecipit Paulus honorem habere corpori, id est, praecipit ordine vivere, et nec inedia nec helluatione corpora laedere. Sed {G8v} cur nominat honorem¹⁸³, cum satis esset, ordine vivite? Sic loqueretur Medicus. Sed Paulus honorem nominat, ut de causis nos commonefaciat, propter quas ordine vivendum est. Honos enim primum et ante omnia est quiddam quod Deo debetur, id est agnoscere et fateri, quod vere¹⁸⁴ sit Deus creator, qui se patefecit misso Filio, perfecte sapiens, verax, beneficus, iustus, iudex, castus, curans homines, exaudiens et salvans recte invocantes. Et ad honorem pertinent haec duo, videlicet, haec fateri et subiicere nos Deo. Postea cum hominibus honos tribuitur, semper intelligatur tribui propter aliquod divinum, id est, quia ibi Deus aliquid per sese agit, ut honos debetur Mosi, Heliae, quia certum est, eos et missos esse a Deo, et domicilia Dei esse, et lucere Deum ac agere in eis. Ita intelligatur honos tribuendus esse corpori, quia Deus infundit sese in membra nostra, in cerebro cogitatione verbi accendit lucem, qua eum recte agnoscimus, et involvit sese {83} Spiritus sanctus spiritibus cordis, et cerebri et nervorum, et ut flamma nostras flammis purificat et agitat, ut cum David praeliatur invadens et prosternens Goliath, mens in{H1r}tuetur Deum, et cogitat eum adesse in Ecclesia sua, repetit cogitatione promissiones divinas, et petit a Deo auxilium divinum. Ita hac cogitatione verbi lucem accendit Filius et Spiritus sanctus dat robur cordi, armat nervos in brachiis. Ita corpus Davidis est domicilium et organum Dei. Ideo Paulus inquit honorem tribuendum esse corpori. Cogitemus igitur, quantum mali sit hoc organon et domicilium Dei petulanter destruere vel inedia vel ingluvie. Et valde impediri ebrietate intentionem cogitationis de Deo, et pios motus in corde, ostendit dictum Oseae 4. Scortatio, vinum et ebrietas auferunt cor.¹⁸⁵ Et Experientia genuit haec dicta: Et Venus in vinis, ignis in igne furit.¹⁸⁶ Et Odyss. Φ. Οἱ τ' αὐτῶ πρώτῳ κακὸν</p>	<p>Paulus verlangt, dem Leib Ehre zu erweisen, d.h. er verlangt, anständig zu leben und dem Leib weder durch Hungern noch durch Völlerei Schaden zuzufügen. Aber warum spricht er von „Ehre“, wenn doch „Lebt anständig!“ ausgereicht hätte? So würde ein Arzt reden. Paulus spricht aber von „Ehre“, um uns an die Gründe zu erinnern, deretwegen man anständig leben soll. Ehre ist nämlich zuerst und vor allem das, was Gott geschuldet wird, d.h. anzuerkennen und zu bekennen, dass Gott wirklich der Schöpfer ist, der sich durch seinen gesandten Sohn offenbart hat, der vollkommen weise, wahrhaftig, wohlthätig und gerecht ist, der Richter ist und fehlerlos, der sich um die Menschen kümmert, sie erhört und diejenigen rettet, die ihn in rechter Weise anrufen. Zur Ehre gehören auch diese beiden Dinge: dass wir dies bekennen und uns Gott unterwerfen. Wenn später Menschen Ehre erwiesen wurde, muss man das immer so verstehen, dass sie ihnen um Gottes willen erwiesen wird, d.h. weil Gott selbst durch sie handelt. So schuldet man Mose und Elia Ehre, weil außer Frage steht, dass sie von Gott gesandt worden sind, dass sie Gottes Wohnstatt sind und dass Gott in ihnen leuchtet und handelt. Dem sollte die Einsicht entsprechen, dass man dem Leib Ehre erweisen muss, weil Gott sich in unsere Glieder ergießt und im Verstand durch das Nachdenken über das Wort ein Licht entzündet, durch das wir ihn in rechter Weise erkennen, und weil der heilige Geist die Geister des Herzens, des Verstandes und der Sehnen umhüllt und wie eine Flamme unsere Flammen reinigt und antreibt. So war es auch bei David: Als er kämpfte, indem er Goliath angriff und niederstreckte, da blickte sein Geist auf Gott, und er bedachte, dass er in seiner Gemeinde gegenwärtig ist. Er dachte an die göttlichen Verheißungen und erbat von Gott Beistand. Genauso entzündet durch solche Reflexion auf das Wort der Sohn das Licht, und der heilige Geist gibt dem Herzen Kraft und macht die Sehnen in den Armen kampftüchtig. In diesem Sinne ist Davids Leib Wohnstatt und Werkzeug Gottes gewesen. Darum sagt Paulus, dass man dem Leib Ehre erweisen muss. Wir sollen darum bedenken, was für ein großes Übel es ist, diesem Werkzeug und dieser Wohnstatt Gottes mutwillig Schaden zuzufügen – sei es durch Hungern, sei es durch Völlerei. Und dass sowohl die Intensität des Nachdenkens über Gott als auch die frommen Regungen im Herzen in ganz besonderer Weise durch Trunkenheit beeinträchtigt werden, gibt das Wort aus Hos 4 zu erkennen: „Hurerei, Wein und Trunkenheit lassen das Herz verschwinden“. Die Erfahrung hat auch die folgenden Worte hervorgebracht:</p>
---	--

¹⁸³ Das tut Paulus in V. 23c: οὐκ ἐν τιμῇ τινι („ohne jeden Wert“); Vulg.: *non in honore aliquo*.

¹⁸⁴ *vere* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – *fere* CR 15.

¹⁸⁵ Hos 4,11.

¹⁸⁶ Ovid, *Ars amatoria* 1,244. – Bei Ovid lautet der Satz *Et Venus in vinis ignis in igne fuit*.

<p>εὔρετο οἰνοβαρείων¹⁸⁷, id est, Sibi ipsi primo malum invenit vino gravatus. Quare et Dominus inquit: Cavete ne corda vestra graventur crapula¹⁸⁸ et ebrietate.¹⁸⁹ Et 1.Petri 4. dicitur: Sitis sobrii ad preces.¹⁹⁰ Simus igitur eo temperantes, ut corpus in praesentia sit idoneum ad cogitationes de Deo, et ad motus divinos, et sit durabilius et firmiter in senectate. Quod autem {84} inquit Paulus: Ad saturitatem carnis¹⁹¹, iubet {H1v} sic tribuere honorem corpori, ut quantum satis est tribuatur, cibi, potus, somni, exercitiorum. Excludit igitur et defectum et excessum. Nam πλησμονή non significat hic¹⁹² excessum vel superfluitatem, sed saturitatem convenientem corpori, et existimo Paulum verbo pleniori usum esse ad taxandos hypocritas, qui corpora nimium fraudabant necessariis adminiculis, et accersebant morbos et deliria cerebri. inde fingebant sibi ostendi vaticinia et spectra, sicut multos vidimus.</p>	<p>„Venus wütet im Wein, Feuer im Feuer“. Und Od. 21: Οἱ τ' αὐτῷ πρώτῳ κακὸν εὔρετο οἰνοβαρείων; das heißt übersetzt: „Der vom Wein Trunkene selbst hat zuerst das Unheil auf sich gezogen“. Darum sagt auch der Herr: „Hütet euch davor, dass eure Herzen durch Rausch und Trunkenheit beschwert werden“. Und in 1Petr 4 heißt es: „Seid nüchtern zum Gebet“. Wir sollen also maßvoll sein, damit der Leib in der Gegenwart für das Nachdenken über Gott und für göttliche Regungen geeignet und im Alter widerstandsfähiger und kräftiger ist. Was aber sagt Paulus? – „... zur Sättigung des Fleisches“! Er verlangt, dem Leib in der Weise Ehre zu erweisen, dass man ihm Essen, Trinken, Schlaf und Betätigungen in ausreichendem Maße zukommen lässt. Er schließt also sowohl ein Zuwenig als auch ein Zuviel aus. πλησμονή („Anfüllung“) bezeichnet hier nämlich nicht das Zuviel oder den Überfluss, sondern die Sättigung, die dem Leib angemessen ist. Ich denke auch, dass Paulus das kräftigere Wort gebraucht hat, um die Heuchler zu kritisieren, die den Leib um seinen notwendigen Unterhalt maßlos betrogen sowie Krankheit und Wahnsinn herbeigeführt haben. Daraufhin haben sie sich ausgedacht, dass ihnen Zeichen und Erscheinungen gezeigt werden. Von dieser Sorte haben wir viele kennen gelernt.</p>
---	---

¹⁸⁷ Homer, Od. 21,304.

¹⁸⁸ *crapula* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – *crepula* CR 15 (griech. κραιπάλη).

¹⁸⁹ Lk 21,34a.

¹⁹⁰ 1Petr 4,7b (griech.: σωφρονήσατε οὖν καὶ νήψατε εἰς προσευχάς; Vulg.: *estote itaque prudentes et vigilate in orationibus*; NTERasm: *Sitis igitur sobrii et vigilantes ad orandum*).

¹⁹¹ Kol 2,23d.

¹⁹² *hic* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – om. CR 15.

Caput tertium.	Drittes Kapitel
In prioribus duobus Capitibus tradidit Paulus summam Evangelii, et admonitionem de cavendis corruptelis doctrinae, taxavit falsas opiniones de ceremoniis Mosaicis, et de traditionibus quae finguntur humana audacia in Ecclesia.	In den ersten beiden Kapiteln hat Paulus eine Zusammenfassung des Evangeliums vorgetragen und die Leser ermahnt, sich vor Verderbnissen der Lehre in Acht zu nehmen. Kritisiert hat er falsche Auffassungen von den mosaischen Zeremonien und von den Überlieferungen, die durch menschliche Vermessenheit in der Kirche erfunden werden.
<p>{H2r} Nunc in tertio Capite inchoat doctrinam de Bonis Operibus, in qua sunt multae dulces virtutum descriptiones et insignia quaedam praecepta, {85} quale est hoc de assiduitate in docendo et cogitando sermone divinitus tradito¹: Sermo Christi habitet in vobis abunde cum omni sapientia, et docete et commonefacite vos mutuo.² Huic dulcissimae admonitioni omnes obtemperemus, et saepe legamus, audiamus et cogitemus doctrinam a Deo traditam, ut nos excitemus ad agnitionem Dei, ad veram invocationem, et ad timorem Dei. DEUS enim efficax est cogitatione verbi ipsius, ut et Psalmus docet: Sustinuit anima mea in verbo eius, speravit anima mea in Domino.³ Et Rom. 1. dicitur: Evangelium est potentia Dei ad salutem omni credenti.⁴</p>	<p>Im dritten Kapitel nimmt er nun die Lehre von den guten Werken in Angriff. In ihr gibt es viele ansprechende Beschreibungen der Tugenden und eine Reihe von bemerkenswerten ethischen Weisungen. Das gilt z.B. für die Weisung zur Beständigkeit im Lehren und im Nachdenken über das von Gott kommende Wort: „Das Wort Christi soll mit jeglicher Weisheit reichlich unter euch wohnen; belehrt und ermahnt euch gegenseitig“. Dieser ungemein ansprechenden Mahnung sollen wir alle gehorchen. Immer wieder sollen wir die von Gott kommende Lehre vortragen, hören und bedenken, damit wir uns zur Erkenntnis Gottes anregen, zur wahren Anrufung und zur Gottesfurcht. GOTT ist ja im Nachdenken über sein Wort wirksam, wie es auch der Psalm lehrt: „Meine Seele hat sich auf sein Wort verlassen, es hat meine Seele auf den Herrn gehofft“. Und in Röm 1 heißt es: „Das Evangelium ist eine Macht Gottes zum Heil für jeden, der glaubt“.</p>
<p>Suntque damnanda deliramenta Stencfeldii⁵ et similium Enthusiastarum, qui fingunt Deum sese communicare sine cogitatione verbi divini, et abducunt homines a ministerio Evangelii, et a lectione et cogitatione doctrinae. Paulus contra inquit: Habitent inter vos, et quidem, Abunde.⁶ In utraque voce in{H2v}signis Emphasis est. Vult sermonem divinum ita familiariter nobis notum esse, ut sunt qui in eadem familia nobiscum habitant. Nec dubium est in illo pectore habitare Deum, quod in conversione et fide cogitat verbum Dei, ac vult Paulus copiose cogitare. Ad dit autem: Cum omni sapientia, id est, vult legi, non ut excerpamus mutilata dicta, ut ad pravas cupiditas{86}tes, ad assentationes, ad</p>	<p>Es gibt auch das verdammenswürdige Geschwätz Stinckfelds und ähnlicher Schwärmer, die behaupten, dass Gott sich ohne Nachdenken über das göttliche Wort mitteilt, und die Menschen vom Dienst des Evangeliums sowie vom Lesen und Nachdenken über die Lehre wegführen. Demgegenüber sagt Paulus: „Es soll unter euch wohnen“, und zwar „reichlich“. Auf beiden Ausdrücken liegt eine nachdrückliche Betonung: Er will, dass uns das göttliche Wort so eng vertraut ist, wie es diejenigen sind, die mit uns in ein und derselben Familie zusammenleben. Ohne jeden Zweifel wohnt Gott in jenem Herzen, das in Bekehrung und Glauben über das Wort Gottes nachdenkt, und Paulus will ein intensives Nachdenken. Er ergänzt aber: „mit jeglicher Weisheit“. Das heißt: Er will nicht, dass wir es lesen, um isolierte Worte herauszupicken und sie auf nichtswürdige Begierden, auf Beifall, auf Spitzfindigkeiten und Verderbnisse hin verdrehen, wie schon</p>

¹ tradito Wit-1/2, Fra, Peuc-2/3. – traditio Peuc-1, CR 15.

² Kol 3,16.

³ Ps 129,4 Vulg.

⁴ Röm 1,16b.

⁵ Caspar Schwenckfeld (1490–1561), dessen Name hier verballhornt wird.

⁶ Kol 3,16.

<p>cavillationes et corruptelas detorqueantur, ut semper haeretici praestigiis sophismatum luserunt et ludunt.</p>	<p>immer die Ketzer mit Hilfe sophistischer Gaukeleien ihr Spiel getrieben haben und noch treiben.</p>
<p>Sed redeo ad initium tertii Capitis. Argumentum praepositum concioni de bonis Operibus usitatum Paulo, ductum a causa et effectibus. Vetus natura est mortua in conversis. Ergo non sit efficax. Vivit autem in vobis Christus⁷, Ergo sit efficax, et inserta est occupatio. Cur dicis, nos resuscitados esse cum Christo⁸, cum tamen adhuc simus subiecti morti, ingentibus aerumnis, horribili luctae cum peccato, pavoribus et dubitationibus? Ad hanc obiectionem respondet: Vita vestra abscondita est cum Christo in Deo⁹, id est, etsi inchoata est vita, tamen nondum gloria Ecclesiae {H3r} conspicitur, conspicienda tunc cum Dominus rursus apparebit. Nunc habemus initia quae adhuc tecta sunt morte corporis, reliquiis peccati et magnis aerumnis, sicut inquit Rom. 8. Si Christus est in vobis, corpus mortuum est propter peccatum, Spiritus autem vita est propter iusticiam.¹⁰ Hic multae insignes materiae continentur, declaratio articulorum Symboli: Ascendit in coelos, sedet ad dextram Dei patris etc. Item quae sint proprietates¹¹ glorificati corporis. Item quomodo dicatur: Christus est in vobis, Christus est vita vestra. Ac primum de dicto: Ascendit in coelum. {87} Quomodo haec congruunt? Alibi dicitur: Filius qui est in sinu Patris.¹² Item Iohan. 3. Filius hominis qui est in coelo.¹³ Respondeo. In Symbolo intelligatur dictum ut sonat litera, et de corpore et de corporali locatione, Ascendit, scilicet, corporali et physica locatione, in coelum, id est, in locum coelestem, ubicunque est, quia hic non sunt fingendae allegoriae. Ascensio fuit visibilis et corporalis, et semper ita scripsit tota antiquitas Christum corporali locatione in aliquo loco esse ubicunque vult, et ascen-</p>	<p>Ich kehre aber zum Anfang des dritten Kapitels zurück. Das Argument, das dem Abschnitt von den guten Werken vorausgeht, verwendet Paulus oft. Es ist aus der Ursache und den Wirkungen abgeleitet: ‚In den Bekehrten ist die alte Natur tot. Also ist sie nicht wirksam. In uns lebt aber Christus. Also ist er wirksam, und in uns hineingelegt ist eine Inbesitznahme. Warum sagst du, dass wir mit Christus auferstanden sind, obwohl wir doch immer noch dem Tod, gewaltigen Drangsalen, dem schrecklichen Kampf mit der Sünde sowie Ängsten und Zweifeln unterworfen sind?‘ Diesem Einwand entgegnet er: ‚Euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen‘. Das heißt: Auch wenn das Leben bereits begonnen hat, ist für die Kirche die Herrlichkeit noch nicht erkennbar. Sie ist dann erkennbar, wenn der Herr wieder erscheinen wird. Jetzt haben wir die Anfänge, die immer noch durch den Tod des Leibes sowie durch die Überreste der Sünde und große Drangsale verdeckt sind, wie es in Röm 8 heißt: ‚Wenn Christus in euch ist, ist zwar der Leib tot auf Grund der Sünde, der Geist aber ist Leben auf Grund der Gerechtigkeit‘. Hierin kommen viele bedeutsame Sachverhalte zum Ausdruck. Z.B. die Erklärung der Aussagen des Credo: ‚Er ist in den Himmel hinaufgestiegen und sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters‘ usw.; und was für Eigenschaften der verherrlichte Leib hat; und wie ‚Christus ist in euch, Christus ist euer Leben‘ gemeint ist. – Zunächst zur Formulierung: ‚Er ist in den Himmel hinaufgestiegen‘. Wie passt das zusammen? Anderswo heißt es: ‚Der Sohn, der im Schoß des Vaters ist‘. Oder Joh 3: ‚Der Menschensohn, der im Himmel ist‘. – Ich antworte: Im Credo muss man das Wort, wie es dasteht, d.h. wörtlich verstehen: Es bezieht sich auf den Leib und den leiblichen Aufenthaltsort. ‚Er ist hinaufgestiegen‘, nämlich leiblich, physisch und räumlich in den Himmel, d.h. zu dem himmlischen Ort, wo immer sich der befinden mag. Man muss sich hier ja keine Allegorien ausdenken. Der Aufstieg hat sich sichtbar und leiblich ereignet, und so hat auch stets die gesamte Alte Kirche geschrieben, dass Christus sich in Bezug auf seinen leiblichen Aufenthaltsort an einem Ort befindet – wo immer er sein will – und dass der leibliche Auf-</p>

⁷ Vgl. Gal 2,20b.

⁸ Vgl. Kol 2,12b; 3,1a.

⁹ Kol 3,3.

¹⁰ Röm 8,10.

¹¹ *proprietates* Wit-2, Fra, Peuc-1/2/3, CR 15. – *proprietes* Wit-1.

¹² Joh 1,18.

¹³ Melanchthon meint Joh 3,13 (griech.: καὶ οὐδεὶς ἀναβέβηκεν εἰς τὸν οὐρανὸν εἰ μὴ ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου; Vulg.: *et nemo ascendit in caelum nisi qui descendit de caelo Filius hominis qui est in caelo*).

<p>sio corporalis facta est sursum. Ideo Paulus in hoc capite locum {H3v} illum nominat sursum¹⁴. At in propositione: Filius qui est in coelo, dictum intelligatur communicatione Idiomatum. Λόγος semper est in coelo, etiamsi corporali locatione corpus est in virgine. Haec narratio expressa est in enarratione Symboli, quae legitur in libris Cypriani, etsi alibi inscriptio est: Enarratio Ruffini. Ascendit ad coelos, non ubi verbum Deus antea non fuerat, quippe qui erat semper in coelo, et manebat cum Patre, sed ubi verbum caro factum antea non sedebat¹⁵, id est, ubi corpus antea non habuerat corporalem locationem. Sic Augustinus loquitur, et citantur verba in Longobardo lib. 3. distinc. 22. Non dimisit Patrem Christus, cum venit infirmior, ubique totus, ubique perfectus.¹⁶ Deinde additur forma {88} sermonis, Ubique totus est, sed non totum.¹⁷ Alii concinnius locuti sunt: Propositio vera est communicatione Idiomatum. Christus ubique est. Athanasius sic loquitur de incarnatione verbi: Λόγος non colligatus est corpori, sed ipse corpus continet, ut et in eo sit, et extra omnia, et in sinu Patris¹⁸, neque cum sit in omnibus, fit pars aliorum¹⁹, sed omnia vitam, sustentationemque ab ipso accipiunt.</p>	<p>stieg nach oben erfolgt ist. Darum nennt Paulus jenen Ort in diesem Kapitel „oben“. In der Aussage: „Der Sohn, der im Himmel ist“, muss man den Inhalt mit Bezug auf den Austausch der Eigenschaften verstehen. Der Logos ist immer im Himmel, auch wenn der Leib in Bezug auf seinen leiblichen Aufenthaltsort in der Jungfrau ist. Diese Interpretation hat ihren Ausdruck auch in der Erklärung des Credo gefunden, die zu den Schriften Cyprians gehört, auch wenn der Titel anderswo „Erklärung Rufins“ lautet. „Er ist in den Himmel hinaufgestiegen, nicht dorthin, wo er als Wort, Gott, seinerzeit nicht gewesen war (er war ja immer im Himmel und hielt sich beim Vater auf), sondern dorthin, wo das fleischgewordene Wort seinerzeit nicht verweilte“, d.h. dorthin, wo der Leib vorher keinen leiblichen Aufenthaltsort hatte. So sagt es Augustin, und dessen Worte werden beim Lombarden, in der 22. <i>Distinctio</i> des dritten Buches wiedergegeben: „Christus hat den Vater nicht verlassen, als er als der Schwächere kam; überall ist er als Ganzer, überall als Vollkommener.“ Es folgt dann noch das Diktum: „Überall ist er als Ganzer, aber nicht als Ganzes“. Andere haben es treffender gesagt: Die Feststellung: „Christus ist überall“, ist wahr in Bezug auf den Austausch der Eigenschaften. Athanasius spricht von der Menschwerdung des Wortes so: „Der Logos ist nicht mit dem Leib zusammengebunden, sondern er umfasst den Leib, insofern er sowohl in ihm ist als auch außerhalb von allem und im Schoß des Vaters.“ Er wird auch nicht, weil er in allem ist, zu einem Bestandteil anderer Dinge. Vielmehr empfangen alle von ihm das Leben und die Erhaltung.</p>
--	---

¹⁴ Kol 3,1.2 (griech. ἄνω).

¹⁵ Melanchthon zitiert hier mit geringfügigen Abweichungen aus Rufins v. Aquileia (344/345–411) *Commentarius in Symbolum Apostolorum*, der später Cyprian v. Karthago zugeschrieben wurde. Bei Rufin lautet das Zitat (die über differente Schreibweisen hinausgehenden Unterschiede zu Melanchthons Wiedergabe sind durch Unterstreichungen kenntlich gemacht): *Ascendit igitur ad caelos, non ubi Verbum Deus ante non fuerat (quippe qui erat semper in caelis, et manebat in Patre), sed ubi Verbum caro factum ante non sederat* (29,17–20 [ed. M. Simonetti, 164–165]).

¹⁶ Petrus Lombardus (ca. 1100–1160), *Sententiarum libri quattuor* III,22,3 (PL 192,804): *Non dimisit Patrem Christus cum venit in Virginem, ubique totus, ubique perfectus* („Christus hat den Vater nicht verlassen, als er in die Jungfrau kam; überall war er als Ganzer, überall als Vollkommener“). – Als Quelle wird das 14. Kapitel der Schrift *Contra Felicianum, de Unitate Trinitatis, ad Optatum* genannt. Er schreibt sie Augustin zu; tatsächlich wurde sie aber wohl von Vigilius von Thapsus verfasst (PL 42,1155–1172, hier 1170). Ein weiteres Mal überliefert ist das Zitat in der ebenfalls pseudo-augustinischen Schrift *Anonymi Contra Iudaeos* 940–941 (ed. D. Aschoff, 159) mit dem Wortlaut: *Non dimisit patrem, cum venit ad virginem, ubique totus, ubique perfectus* („Er hat den Vater nicht verlassen, als er zur Jungfrau kam; überall war er als Ganzer, überall als Vollkommener“).

¹⁷ Melanchthon bezieht sich hier auf die Überschrift, die Petrus Lombardus dem Abschnitt, in dem sich die zitierte Formulierung befand, vorangestellt hat: *Quod Christus ubique totus est, sed non totum; ut totus est homo vel Deus, sed non totum* („Dass Christus überall als Ganzer ist, aber nicht als Ganzes, wie er als Ganzer sowohl Mensch als auch Gott ist, aber nicht als Ganzes“; PL 192,804).

¹⁸ Vgl. Athanasius von Alexandrien, *De incarnatione verbi* 17,4 (ed. E.P. Meijering): Οὐ γὰρ συνεδέδετο τῷ σώματι, ἀλλὰ μᾶλλον αὐτὸς ἐκράτει τοῦτο, ὥστε καὶ ἐν τούτῳ ἦν καὶ ἐν τοῖς πᾶσιν ἐτύγγανε, καὶ ἔξω τῶν ὄντων ἦν, καὶ ἐν μόνῳ τῷ Πατρὶ ἀνεπαύετο („denn er war nicht mit dem Leib zusammengebunden, sondern er beherrschte ihn, so dass er sowohl in ihm war als auch in allem sich befand, und er war außerhalb der existierenden Dinge und ruhte allein im Vater“).

¹⁹ *pars aliorum* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – *pars in aliorum* CR 15.

<p>{H4r} Ut autem de locali ascensione naturae humanae dictum est: Ascendit ad coelos. Ita de exaltatione naturae humanae super omnes creaturas dictum est: Sedet ad dexteram Patris, ut hic Paulus inquit: Ubi est ad dexteram Dei sedens.²⁰ Ait Christum sursum esse, et quidem ad dexteram Dei, id est, non ut beati angeli et homines sursum sunt, sed exaltatus supra angelos in illa arcana luce Dei regnans cum Patre, et tamen corpus localiter alicubi est secundum veri corporis modum, ut Augustinus inquit. Et hae propositiones: Christus in vobis est²¹, Ego in eis²², veniemus ad eum et mansionem apud eum faciemus²³ etc. intelligantur communicatione Idiomaticum. Et de hac praesentia Filii in praedicatione Evangelii et in sanctis, necesse est Ecclesiam fideliter erudiri, ut agnoscamus Dominum nostrum Iesum Christum adesse Ecclesiae, et esse caput omnia in omnibus perficiens²⁴.</p>	<p>Wie man aber über den lokalen Aspekt des Aufstiegs der menschlichen Natur gesagt hat: „Er ist in den Himmel hinaufgestiegen“, so hat man von der Erhöhung der menschlichen Natur über alle Geschöpfe hinaus gesagt: „Er sitzt zur Rechten des Vaters“. Paulus sagt es hier so: „... wo er ist, sitzend zur Rechten Gottes“. Er sagt, dass Christus „oben“ ist, und zwar zur Rechten Gottes. Das heißt: nicht wie die seligen Engel und selige Menschen „oben“ sind, sondern er ist über die Engel hinaus emporgehoben und befindet sich im verborgenen Licht Gottes, in dem er mit dem Vater regiert. Trotzdem befindet sich der Leib in der Weise an irgendeinem Ort, wie das bei jedem richtigen Leib der Fall ist. So sagt es auch Augustin. Und die Aussagen: „Christus ist in euch“, „ich bin in ihnen“, „wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen“ usw., sind im Sinne des Austausches der Eigenschaften zu verstehen. Es ist erforderlich, dass die Kirche von dieser Gegenwart des Sohnes in der Verkündigung des Evangeliums und in den Heiligen zuverlässig unterrichtet wird, damit wir erkennen, dass unser Herr Jesus Christus der Kirche beisteht und das Haupt ist und alles in allen vollendet.</p>
<p>Iam ad Argumentum Pauli redeo, qui facit {89} antithesin mortis nostrae et resurrectionis. Dicit nos esse mortuos²⁵, scilicet, quia in vera conversione natura carnalis incipit mori, et addit nos resuscitados esse²⁶, quia vivificatio {H4v} inchoata est, sicut et supra locutus est²⁷. Hinc ducitur²⁸ argumentum ex efficiente causa²⁹, sicut Roman. 6. argumentatur.³⁰ Mortua natura non sit efficax, viva sit efficax, Estis autem vivificati vita, luce et iusticia, quam dat Filius Dei resuscitatus ad hoc, ut vos resuscitet et vivificet. Ergo haec lux et iusticia sit efficax, non sit ociosa in vobis vivificatio inchoata per Filium Dei resuscita-</p>	<p>Ich kehre jetzt zur paulinischen Argumentation zurück, in der unser Tod und unsere Auferstehung einander gegenübergestellt werden. Paulus sagt, dass wir gestorben sind, weil in der wahren Bekehrung die fleischliche Natur zu sterben beginnt. Dem fügt er hinzu, dass wir auferweckt worden sind, weil die Lebendigmachung begonnen worden ist, wie er es zuvor gesagt hat. Von hier aus wird die Schlussfolgerung von der Wirkursache aus abgeleitet. Er argumentiert dabei wie in Röm 6: Die gestorbene Natur ist nicht wirkungsvoll; wirkungsvoll ist die lebendige. Ihr seid aber lebendig gemacht worden durch das Leben, das Licht und die Gerechtigkeit, die der Sohn Gottes gibt, der auferweckt worden ist, um euch aufzuerwecken und lebendig zu machen. Also sollen dieses Licht und die Gerechtigkeit wirkungsvoll sein. In euch soll</p>

²⁰ Kol 3,1c–d.

²¹ Vgl. Joh 14,17.20; 15,4.

²² Joh 17,23.

²³ Joh 14,23.

²⁴ Eph 1,23 (s.o. S. 45 mit Anm. 59 sowie Kap.1, Anm. 82).

²⁵ Kol 3,3a.

²⁶ Kol 3,1a.

²⁷ Vgl. Kol 2,12b.13b.

²⁸ ducitur Wit-1, Fra, Peuc-1/2/3, CR 15. – dicitur Wit-2.

²⁹ Im Hintergrund steht die aristotelische Vier-Ursachen-Lehre mit der Unterscheidung von *causa formalis*, *causa materialis*, *causa efficiens* und *causa finalis* (vgl. Aristoteles, *Metaph.* 1,3; *Phys.* 2,3). Sie schreibt jeder Gegebenheit vier „Ursachen“ (*causae*) zu: eine *Gestalt*, einen *Stoff*, einen *Urheber* und einen *Zweck*; vgl. dazu M. Wolter, *Der Brief an die Römer II* (EKK 6/2), Ostfildern/Göttingen 2019, 234–236. – Als *causa efficiens* gilt dementsprechend diejenige Ursache, die bewirkt, dass eine Gegebenheit entsteht.

³⁰ Vgl. Röm 6,1–11.

<p>tum.</p>	<p>die begonnene Lebendigmachung durch den Sohn Gottes, der auferweckt worden ist, nicht folgenlos bleiben.</p>
<p>Haec est argumenti summa hoc loco. Intexit autem singularem consolationem, qua occurrit, tacitae obiectioni: Cur dicis nos resuscitados esse, cum adhuc mortem, morbos, reliquias peccati, ingentes dolores et inenarrabilem molem calamitatum in nobis circumferamus, et videatur nihil esse imbecillius Christo. Respondet. Vivitis et habetis initia vitae aeternae, sicut habebat Latro pendens in cruce.³¹ Sed haec initia adhuc tecta sunt, ut erant in latrone tecta, qui tamen sentiens consolationem, sciebat se iam habere initia vitae aeternae, et sciebat Christum esse efficacem quanquam mundus putabat eum nihil esse. Ita hic inquit, Christum quoque tectum esse³², scilicet, quia mundus non videt eius efficaciam {H5r} et ridet Evangelium {90} horribili securitate tanquam inanem fabulam. Sed gloria Filii et Ecclesiae conspicietur in postremo iudicio, ubi omnes homines videbunt Christum, et fuisse et esse efficacem, et Evangelium non fuisse inanem fabulam. Hanc consolationem intexit argumento, quo hortatur ut in inchoata mortificatione et vivificatione perseveremus, non amittamus hos effectus Christi, ruentes contra conscientiam in nova scelera. Haec summa comprehenditur in hoc dicto: Milita bonam militiam, retinens fidem et bonam conscientiam.³³</p>	<p>So weit die Zusammenfassung der Argumentation an dieser Stelle. In sie eingewoben ist aber ein herausragender Trost, der einem unausgesprochenen Einwand begegnet: Warum sagst du, dass wir auferweckt worden sind, obwohl wir doch immer noch Tod und Krankheit sowie die übriggebliebenen Sünden, unermessliche Schmerzen und eine riesige Menge an Unheil in uns herumtragen und es so aussieht, dass nichts wirkungsloser ist als Christus? – Er antwortet: Ihr lebt und besitzt die Anfänge des ewigen Lebens, wie sie der Räuber hatte, der am Kreuz hing. Diese Anfänge sind aber immer noch verborgen, wie sie in dem Räuber verborgen waren, der trotz allem getröstet wurde und wusste, dass er bereits jetzt die Anfänge des ewigen Lebens hatte und dass Christus wirkungsvoll ist, auch wenn die Welt der Meinung war, er sei ein Nichts. Hier sagt er das so, dass auch Christus verborgen ist, weil nämlich die Welt seine Wirksamkeit nicht wahrnimmt und das Evangelium mit haarsträubender Selbstgewissheit verspottet, als wäre es ein bedeutungsloses Märchen. Die Herrlichkeit des Sohnes und der Kirche wird jedoch im Jüngsten Gericht zutage treten. In ihm werden alle Menschen erkennen, dass Christus wirkungsvoll war und ist und dass das Evangelium nicht ein bedeutungsloses Märchen gewesen ist. Diesen Trost verbindet er mit dem Argument, mit dem er uns ermahnt, in der begonnenen Tötung und Lebendigmachung zu verbleiben und diese Wirkungen Christi nicht aus der Hand zu geben, indem wir uns gegen das Gewissen in neue Verbrechen stürzen. Dieses Resultat findet seine Zusammenfassung in dem Wort: „Kämpfe den guten Kampf, indem du den Glauben und ein gutes Gewissen bewahrst“.</p>
<p>[V. 6] Propter quae venit ira Dei super filios inobedientiae etc.</p>	<p>[V. 6] Dieser Dinge wegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams usw.</p>
<p>Nota sit phrasis Hebraea. Filii inobedientiae³⁴, id est, homines inobedientes, ut filius perditionis³⁵, id est, filius perditus, etsi emphasis est in hac phrasi, quasi dicat, proprius perditionis (ut filius est proprius patris) seu cui dominatur perditio. Filius irae³⁶, filius reus, proprius irae, id est, reatus. Deinde et res</p>	<p>Die hebräische Ausdrucksweise sollte bekannt sein: „Söhne des Ungehorsams“, d.h. ungehorsame Menschen wie „der Sohn der Verwerfung“, d.h. der verworfene Sohn, wenngleich dieser Ausdruck gewissermaßen hervorheben will: ‚der zur Verwerfung gehört‘ (wie der Sohn zum Vater gehört) bzw. ‚den die Verwerfung beherrscht‘. „Sohn des Zorns“: ‚schuldiger Sohn‘, ‚der zum Zorn gehört‘, d.h. ‚der schuldig ist‘. Nun-</p>

³¹ Vgl. Lk 23,39–43.

³² Vgl. Kol 3,3.

³³ 1Tim 1,18c–19a.

³⁴ Hebraisierend ist der Gebrauch des *Genitivus qualitatis* anstelle eines Adjektivs; vgl. F. Blass / A. Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, bearb. v. F. Rehkopf, Göttingen ¹⁴1976, § 165,1 mit weiteren Beispielen.

³⁵ Vgl. Joh 17,12; 2Thess 2,3.

³⁶ Vgl. Eph 2,3.

<p>consideremus. Dictum Pauli hoc loco positum adiungatur aliis testimoniis de nova obediencia contra Antinomus. Firmissime enim tenenda est regula: Milita bonam militiam retinens fidem et bonam conscientiam.³⁷ Ac certissimum est ruentes in scelera contra conscientiam {91} effundere Spiritum sanctum, et iterum fieri reos aeternae poenae, nisi rursus convertantur. Quia expresse dicitur 1.Corinth. 6. Ne erretis, nec scortatores, nec adulteri possidebunt regnum Dei³⁸, scilicet, tunc cum sunt tales, sunt rei aeternae mortis. Et Galat. 5. Talia facientes regnum Dei non possidebunt³⁹, et 2.Pet. 2. Si rursus implicantur prioribus contaminationibus, fient eis posteriora deteriora prioribus, et accidet eis iuxta Proverbium: Canis reversus ad vomitum etc.⁴⁰ Haec esse vera certissimum est, et execrandi sunt Antinomi, qui fingunt homines esse iustos fide, etiamsi perseverent in sceleribus contra conscientiam.</p>	<p>mehr wollen wir aber auch den Inhalt in den Blick nehmen. Das an diese Stelle gesetzte paulinische Wort muss mit anderen Zeugnissen über den neuen Gehorsam gegen die Antinomer verbunden werden. Man muss nämlich kompromisslos an dieser Direktive festhalten: „Kämpfe den guten Kampf, indem du den Glauben und ein gutes Gewissen bewahrst“. Es steht auch außer Frage, dass diejenigen, die sich gegen das Gewissen in Verbrechen stürzen, den heiligen Geist von sich werfen und erneut ewiger Strafen schuldig werden, wenn sie nicht wieder umkehren. Ausdrücklich heißt es ja in 1Kor 6: „Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Ehebrecher werden das Reich Gottes besitzen“. Das heißt: Wenn sie solche Menschen sind, sind sie des ewigen Todes schuldig. Und Gal 5: „Wer so etwas tut, wird das Reich Gottes nicht besitzen“, sowie 2Petr 2: „Wenn sie erneut von den früheren Befleckungen umschlungen werden, wird das, was nachkommt, für sie schlimmer sein als das, was vorher war, und es ergeht ihnen nach dem Sprichwort: ‚Der Hund ist zum Erbrochenen zurückgekehrt‘“. Dass das stimmt, steht außer Frage. Zu verabscheuen sind darum die Antinomer, die sich ausdenken, dass die Menschen auch dann aus Glauben gerecht sind, wenn sie in Verbrechen gegen das Gewissen verharren.</p>
<p>Ac perspicue loquimur de nova obedientia, videlicet, novam obedientiam non esse meritum seu precium vitae aeternae, et tamen novam obedientiam eo ipso necessariam esse, quia hic ordo in Deo immotus est ut creatura creatori obediat. Item, Quia Filius Dei venit ut destruat peccatum, non ut confirmet licentiam ruendi in scelera. Non ideo pependit in cruce in horribilibus doloribus, ut tu sumas tibi licentiam contaminandi te libidinibus et aliis sceleribus.</p>	<p>Wir sprechen auch klar und deutlich vom neuen Gehorsam, indem wir sagen: Der neue Gehorsam ist weder ein Verdienst noch der Kaufpreis für das ewige Leben. Trotzdem ist er aber um seiner selbst willen notwendig, weil in Gott das Prinzip unverrückbar gilt, dass das Geschöpf dem Schöpfer gehorchen muss. Er ist auch notwendig, weil der Sohn Gottes gekommen ist, um die Sünde zu zerstören, und nicht, um der Freiheit Vorschub zu leisten, sich in Vergehen zu stürzen. Er hing nicht darum mit schrecklichen Schmerzen am Kreuz, damit du dir die Freiheit herausnimmst, dich durch Begierden und andere Verbrechen zu beflecken.</p>
<p>Tertio necessitas est etiam propter ordinem causae et effectus, quia ubi est in corde Spiritus sanctus, ibi non regnat peccatum sed Spiritus sanctus, iuxta dictum: {92} Si actiones carnis spiritu mortificabit, vivetis.⁴¹ Nec tamen illa phrasi utimur: Bona opera sunt necessaria ad salutem, quia intelligitur de merito. Simul enim gratis propter Mediatorem, et per eum accipimus remissionem peccatorum, imputationem iusticiae et vivificationem, ac efficitur haeredes vitae aeternae,</p>	<p>Drittens ist der neue Gehorsam auch auf Grund des Zusammenhangs von Ursache und Wirkung erforderlich. Dort, wo der heilige Geist im Herzen ist, herrscht nämlich nicht die Sünde, sondern der heilige Geist. So sagt es auch das Wort: „Wenn ihr durch den heiligen Geist die Taten des Fleisches tötet, werdet ihr leben“. Trotzdem sagen wir nicht: ‚Gute Werke sind nötig zum Heil‘, denn dann würden sie als Verdienst gelten. Wir empfangen nämlich gnadenhalber um des Mittlers willen und durch ihn auf einmal die Vergebung der Sünden, die Zurechnung der Gerechtigkeit sowie die Lebendigmachung und werden zu Erben des ewigen Lebens ge-</p>

³⁷ 1Tim 1,18c–19a.

³⁸ 1Kor 6,9c–10 in sehr komprimierter Fassung.

³⁹ Gal 5,21.

⁴⁰ 2Petr 2,20.22.

⁴¹ Röm 8,13b–c.

<p>sicut ipse Dominus inquit: Ego vitam aeternam do eis.⁴² Item, Qui habet CHRISTUM habet vitam.⁴³ Item, Iustificati fide pacem habemus ad Deum.⁴⁴ Item Roman. 8. Si sumus filii, sumus et haeredes.⁴⁵ Item, Haec est vita aeterna ut agnoscant⁴⁶ te verum Deum, et quem misisti Iesum esse Christum.⁴⁷ Nominat autem inobedientes hoc loco qui discedunt a regula: Milita bonam {H6v} militiam retinens fidem et bonam conscientiam.⁴⁸</p>	<p>macht, wie der Herr selbst sagt: „Ich gebe ihnen das ewige Leben“; und: „Wer CHRISTUS hat, hat das Leben“; und: „Da wir aus Glauben gerechtfertigt sind, haben wir Frieden mit Gott“; und Röm 8: „Wenn wir Söhne sind, sind wir auch Erben“; und: „Das ist das ewige Leben, dass sie erkennen, dass du wahrer Gott bist und dass der, den du gesandt hast, Jesus, der Christus ist“. Er nennt an dieser Stelle aber auch diejenigen „ungehorsam“, die von der Direktive abweichen: „Kämpfe den guten Kampf, indem du den Glauben und ein gutes Gewissen bewahrst“.</p>
<p>[V. 9b] Posteaquam exuistis veterem hominem etc.</p>	<p>[V. 9b] ... nachdem ihr den alten Menschen ausgezogen habt usw.</p>
<p>Phrasis Pauli est, in eodem homine renato nominare veterem hominem⁴⁹, et vetustatem⁵⁰ et exteriorem hominem⁵¹ reliquias naturae carnalis vitiosae. Contra vero novum hominem⁵² et novitatem spiritus⁵³, et interiorem hominem⁵⁴, quatenus in mente, voluntate et corde nova lux et novi motus accensi sunt a Filio Dei, voce Evangelii et Spiritu sancto, ut 2.Corinth. 4. dicitur. Interior {93} homo renovatur de die in diem. Et haec recte intelligenda sunt, Novitas fit in vera conversione, cum voce Evangelii nova lux in mente per Filium accenditur, et datur Spiritus sanctus, fidem, laetitiam, invocationem et alios motus inchoans qualis ipse est. Nec fiat hic confusio Evangelii et Philosophiae, sicut quidam falso scripserunt novitatem esse rationem, sensus vetustatem. Sed sciendum est etiam rationem sine Filio Dei, sine voce Evangelii, et sine Spiritu sancto esse vetustatem {H7r} et tenebras. Haec alibi copiosius explicata sunt.</p>	<p>Es entspricht paulinischer Redeweise, die Überreste der lasterhaften fleischlichen Natur im wiedergeborenen Menschen „alter Mensch“ und „das Alte“ und „äußerer Mensch“ zu nennen. Auf der anderen Seite spricht er vom „neuen Menschen“, von der „Neuheit des Geistes“ und vom „inneren Menschen“, sofern vom Sohn Gottes, durch die Stimme des Evangeliums und durch den heiligen Geist im Denken, im Wollen und im Herzen ein neues Licht und neue Regungen entzündet worden sind. So steht es auch in 2Kor 4: „Der innere Mensch wird von Tag zu Tag erneuert“. All das muss man aber auch richtig verstehen. Die Erneuerung erfolgt in der wahren Bekehrung, wenn durch den Sohn das neue Licht durch die Stimme des Evangeliums im Denken entzündet und der heilige Geist gegeben wird, der den Glauben, die Freude, die Anrufung und andere Regungen so initiiert, wie er selber ist. Es darf auch keine Verwechslung von Evangelium und Philosophie geben, wie manche zu Unrecht geschrieben haben: „Neu“ sei das Denken, „alt“ das Gefühl. Man muss aber wissen, dass auch das Denken ohne den Sohn Gottes, ohne die Stimme des Evangeliums und ohne den heiligen Geist „alt“ und finster ist. Diese Dinge sind anderenorts ausführlicher erklärt worden.</p>

⁴² Joh 10,28.

⁴³ 1Joh 5,12.

⁴⁴ Röm 5,1.

⁴⁵ Röm 8,17.

⁴⁶ *agnoscant* Wit-1/2, Peuc-1/2/3, CR 15. – *cognoscant* Fra.

⁴⁷ Joh 17,3.

⁴⁸ 1Tim 1,18c–19a.

⁴⁹ Röm 6,6; Eph 4,22; Kol 3,9.

⁵⁰ Röm 7,6; 2Kor 5,17.

⁵¹ 2Kor 4,16.

⁵² Eph 2,15; 4,24.

⁵³ Röm 7,6.

⁵⁴ Röm 7,22; Eph 3,16.

<p>Nominat autem hic Paulus novum hominem imaginem Dei⁵⁵, ubi recte intelligatur haec doctrina. Augustinus interpretatur imaginem de potentiis hoc modo.⁵⁶ In anima sunt mens ipsa, cogitatio et motus. Haec tria sic accommodat. Aeternus Pater est veluti Mens, Filius Imago Patris cogitatione genita, Spiritus sanctus ut motus. Et pie ac prudenter ista considerantibus non erit ingrata haec collatio, quia certe anima est testimonium de Deo, et vult nos Deus intelligere, se esse Essentiam intelligentem, cogitantem sese et motricem. Sed ad haec Augustini dicta de potentiis hoc addo: Potentias intelligendas esse non corruptas, sed vel integras vel renascentes. Sic ad Ephes. scriptum est: Induite novum hominem, qui secundum {94} Deum creatus est, in iusticia et sanctitate veritatis.⁵⁷ Hic non fit tantum potentiarum mentio, sed vult in potentiis esse iusticiam et sanctam veritatem, id est, vult lucere in nobis veras noticias de Deo, firmam assensionem et iusticiam, id est, conformitatem cum Deo, sicut ini{H7v}tio homo conditus est, habens veras noticias et conformitatem in voluntate et corde cum Deo. Et dulcissime hic dicitur: Renovetur novus homo ad agnitionem⁵⁸, ut sciamus in novitate accendi novam lucem, et quidem voce Evangelii. Osiander⁵⁹ alia quaedam disputat de Imagine Dei, nominari hominem imaginem Dei, propterea quia Filius fuerit assumpturus humanam naturam. Hoc verum est, sed tamen comprehendere necesse est, Veritatem et iusticiam qua effici-mur similes Filio, sanctificante nos Deo et assimilante Filio.</p>	<p>Paulus nennt den neuen Menschen hier aber auch „Bild Gottes“. Diese Aussage muss man richtig verstehen. Augustin erklärt das Bild mit Bezug auf die Vermögen folgendermaßen: In der Seele befinden sich der Geist selbst, das Denken und die Regungen. Diese Trias ist so aufeinander bezogen: Der ewige Vater entspricht dem Geist, der Sohn ist das Bild des Vaters, das durch den Gedanken erzeugt worden ist, der heilige Geist gleicht den Regungen. Dieser Vergleich wird denjenigen, die gottesfürchtig und verständig über ihn nachdenken, nicht unliebsam sein, denn die Seele ist in der Tat ein Zeugnis von Gott, und Gott will, dass wir erkennen, dass er ein erkennendes und denkendes Wesen sowie eine bewegende Kraft ist. Diesen Worten Augustins über die Vermögen füge ich aber hinzu, dass die Vermögen nicht als verdorben verstanden werden dürfen, sondern als unverseht bzw. neugeboren anzusehen sind. In diesem Sinne heißt es im Epheserbrief: „Zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“. Die Vermögen werden hier nicht bloß erwähnt, sondern er will, dass es in ihnen Gerechtigkeit und heilige Wahrheit gibt. Das heißt, er will, dass in uns die wahre Erkenntnis Gottes aufleuchtet, rückhaltlose Zustimmung und Gerechtigkeit, also die Gleichartigkeit mit Gott. So ist der Mensch ja auch zu Beginn erschaffen worden: als einer, der die wahre Erkenntnis hatte und die Gleichartigkeit mit Gott im Wollen und im Herzen. Und sehr ansprechend heißt es hier: „... damit der neue Mensch erneuert wird zur Erkenntnis“. Wir sollen wissen, dass in der Erneuerung das neue Licht entzündet wird, und zwar durch die Stimme des Evangeliums. – Osiander schreibt über die Ebenbildlichkeit Gottes etwas anderes: Der Mensch werde „Bild Gottes“ genannt, weil es der Sohn gewesen sei, der die menschliche Natur annehmen werde. Das ist richtig. Trotzdem muss man begreifen, dass es die Wahrheit und die Gerechtigkeit sind, durch die wir dem Sohn gleich gemacht werden, indem sie uns für Gott heiligen und dem Sohn ähnlich machen.</p>
<p>[V. 11] Ubi nec Graecus est nec Iudaeus etc.</p>	<p>[V. 11] Da ist weder Grieche noch Jude usw.</p>
<p>Semper in conspectu sit doctrina de distinctione iusticiae Evangelii et rerum politica-</p>	<p>Die Lehre von der Unterscheidung zwischen der Gerechtigkeit des Evangeliums und der Politik muss man immer im</p>

⁵⁵ Kol 3,10 („der neue Mensch, der erneuert wird ... nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat“ [κατ’εἰκόνα τοῦ κτίσαντος αὐτόν; Vulg.: *secundum imaginem eius qui creavit eum*]).

⁵⁶ Vgl. vor allem Augustin, De trinitate IX; XI–XV.

⁵⁷ Eph 4,24.

⁵⁸ Kol 3,10.

⁵⁹ Andreas Osiander (1496/98–1552).

<p>rum. Evangelium non condit novas politias sicut Loriothus⁶⁰ et alii multi fingunt. Sed concionatur de poenitentia singulorum in corde, et de restitutione aeternae iusticiae et vitae in singulis, quae restitutio fit ipso Filio Dei vivificante corda voce Evan{95}gelii, et dante Spiritum sanctum. Foris autem sinit nos uti in vita corporali diversis politicis le- {H8r}gibus, si non pugnent cum legibus naturalibus, sicut alii aliis cibus utuntur, aut alii aliis spatiis dierum. Ideo hic inquit non esse discrimen Graeci et Iudaei. Hanc sententiam saepe repetivit⁶¹, quia Pseudoapostoli volebant Gentes ad politiam Iudaicam alligare, sicut nostro tempore Carolostadius⁶² et alii volebant delere et tollere ius Romanum, et res iudicare ex legibus Mosi. Contra tales errores confirmati simus his Pauli dictis, et recte discernantur iusticia propter quam Filius Dei missus est, et ordo politicus. Dicit autem omnia in omnibus esse Christum⁶³, omnia, videlicet, propria novi hominis sunt Christus, scilicet, quo ad meritum, et quo ad effecti- onem seu quo ad gratiam, et quo ad donum. Christus factus est tibi iusticia⁶⁴, ut videlicet propter eum imputetur iusticia, et simul est tibi vivificator, vivificans cor voce Evangelii, et dans Spiritum sanctum.</p>	<p>Blick haben. Das Evangelium bringt keine neuen politischen Gebilde hervor, wie Lorient und viele andere sich vorstellen. Es spricht vielmehr von der Buße der Individuen im Herzen und von der Wiederherstellung der ewigen Gerechtigkeit und des ewigen Lebens in den Individuen. Diese Wiederherstellung erfolgt durch den Sohn Gottes selbst, der die Herzen durch die Stimme des Evangeliums lebendig macht und den heiligen Geist gibt. Nach außen hin ist es aber erlaubt, dass wir im leiblichen Leben von unterschiedlichen politischen Gesetzgebungen Gebrauch machen, wenn sie nicht den natürlichen Gesetzen widersprechen. Manche machen ja auch von unterschiedlichen Speisen Gebrauch, andere von unterschiedlichen Tageseinteilungen. Darum sagt Paulus hier, dass es zwischen Griechen und Juden keinen Unterschied gibt. Diese Feststellung hat er oft wiederholt, weil falsche Apostel die Heiden an das jüdische Staatswesen binden wollten – genauso wie in unserer Zeit Karlstadt und andere das römische Recht aufheben und beseitigen und die Rechtssachen nach dem Gesetz des Mose entscheiden wollten. Gegen solche Irrtümer sollen wir auf Grund dieser paulinischen Worte unempfänglich sein. Die Gerechtigkeit, deretwegen der Sohn Gottes gesandt worden ist, und die politische Ordnung sind voneinander sauber zu trennen. Er sagt aber, dass „alles in allen Christus ist“. „Alle“ heißt: Das, was den neuen Menschen kennzeichnet, ist Christus, und zwar hinsichtlich des Verdienstes, der Wirkung, der Gnade und der Gabe. Christus ist für dich zur Gerechtigkeit gemacht worden, damit seinetwegen die Gerechtigkeit zugerechnet wird. Zugleich ist er für dich der Lebensspender, der das Herz durch die Stimme des Evangeliums lebendig macht und den heiligen Geist gibt.</p>
<p>[V. 14] Super haec habete dilectionem quae est vinculum perfectionis etc⁶⁵.</p>	<p>[V. 14] Mehr als diese Dinge schätzt die Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist, usw.</p>
<p>Dilectio est vinculum perfectionis. Vocabulum perfectionis hic non intelligatur pri-</p>	<p>Die Liebe ist das „Band der Vollkommenheit“. Das Wort „Vollkommenheit“ darf man hier nicht als individuelle Voll-</p>

⁶⁰ Pierre Lorient (gest. 1573), 1546–1555 Professor der Jurisprudenz an der Universität Leipzig. – Valentin Weigel (1533–1588) schreibt über ihn: „Eins muss ich noch erwehnen/ auch zu unsern zeiten/ der war ein Professor Juris zu Leiptzig vor 30. Jahren/ 10. Jahr nach einander/ mit Namen Petrus Lorientus/ ein Italus/ ist mir recht ein Gallus/ der hat sich gegen einem Fürsten erbotten/ er wolle ihn durch Theologiam unterweisen/ und so weit bringen/ das er alle Gelehrten in seinem Lande/ ja im Römischen Reiche ubertreffen solte/ aber es ist durch die Weltgelehrten ohne zweiffel verhindert worden/ die sich selber nicht kennen noch die Zahl dess Thieres zurechnen begehren“ (Gnothi seavton Oder cognosce teipsum genandt. Das Neue Erkenne dich selbst III, Neustadt 1618 [VD 17 3:004370 M https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/weigel_gnothi03_1618?p=1], fol. 8r–v); vgl. auch R. v. Stintzing / Th. Distel, Art. Lorientus, ADB 19 (1884) 198–200; MBW.Regesten 13, Personen L–N, 156–157.

⁶¹ Vgl. Röm 2,9; 3,9; 10,12; 1Kor 7,19; 12,13; Gal 3,28; 5,6; 6,15.

⁶² Andreas Bodenstein, gen. Karlstadt (1486–1541).

⁶³ Kol 3,11b.

⁶⁴ 1Kor 1,30.

⁶⁵ etc Wit-1/2, Peuc-1/2/3, CR 15. – def. Fra.

<p>{H8v}vata perfectio unius personae seu perfecta {96} impletio legis. Sed intelligatur corporis Ecclesiae coagmentatio seu coniunctionis et concordiae conservatio. Dilectio est vinculum coagmentationis Ecclesiae, id est, donec retinent doctores dilectionem, etiamsi interdum accidit ut aliud alteri videatur, tamen non mox dilaceratur Ecclesia, sed docti tolerant infirmiores et placide student sanare, et rursus infirmiores non gravatim audiunt alios doctores, sicut modesti filii senes parentes, sicut dicitur: ἄκεσταὶ δὲ φρένες ἐσθλῶν⁶⁶, id est, sanabiles sunt animi bonorum.</p>	<p>kommenheit einer Einzelperson oder als vollkommene Erfüllung des Gesetzes verstehen. Es bezeichnet vielmehr den Zusammenhalt des Leibes der Kirche bzw. die Bewahrung der Einheit und Eintracht. Die Liebe ist das Band, dass die Kirche zusammenhält, und das heißt: Solange die Lehrer an der Liebe festhalten, auch wenn es bisweilen vorkommt, dass es diesem oder jenem anders zu sein scheint, wird die Kirche darüber nicht zerrissen. Vielmehr ertragen die Gebildeten die Schwächeren und sind mit Gelassenheit darauf bedacht, sie zu unterstützen. Umgekehrt hören die Schwächeren nicht widerwillig auf andere, die gelehrter sind, wie folgsame Söhne auf die alten Eltern hören. Man sagt ja auch: ἀκεσταὶ δὲ φρένες ἐσθλῶν („heilbar sind die Herzen guter Menschen“).</p>
<p>[V. 16] Sermo Christi habitet in vobis opulenter cum omni sapientia etc.</p>	<p>[V. 16] Das Wort Christi soll in euch reichlich wohnen, mit jeglicher Weisheit usw.</p>
<p>Inter praecipuas sententias huius Epistolae et hanc meminisse oportet, cumque multas gravissimas admonitiones contineat, praesertim commendantes doctrinae studium, diligenter et saepe consideranda est. Primum hic legis mandatum divinum esse, ut doctrinam Christi recte discamus, et emphasis est insignis in his⁶⁷ verbis: Habitet in vobis, et qui {I1r}dem opulenter. Familiarissime noti sunt qui nobiscum habitant. Scias etiam vere in illo pectore Deum ipsum habitare, in quo cogitatur doctrina conversione⁶⁸ ad DEUM, et in consolatione et invocatione, sicut expresse Dominus inquit: Si quis diligit me sermonem meum servabit, et Pater meus diliget eum, et veniemus ad eum, et mansionem apud eum faciemus.⁶⁹</p>	<p>Unter den besonders wichtigen Sätzen dieses Briefes ist auch dieser hervorzuheben, denn er schließt viele äußerst bedeutende Mahnungen ein, die vor allem zum Studium der Lehre anregen. Man muss ihn sorgfältig und oft bedenken. Erstens ist es hier ein von Gott kommendes Gebot des Gesetzes, dass wir die Lehre Christi sachgemäß lernen. Die Betonung liegt dabei vor allem auf den Worten: „Es soll in euch wohnen“, und zwar „reichlich“. Überaus vertraut sind uns diejenigen, die mit uns zusammenwohnen. Du sollst auch wissen, dass Gott selbst wirklich in dem Herzen wohnt, in dem die Lehre in der Bekehrung zu GOTT bedacht wird, sowie im Trost und in der Anrufung. So sagt es auch der Herr ausdrücklich: „Wer mich liebt, wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen“.</p>
<p>Placent igitur Deo lectio et cogitatio doctrinae, et per eam Deus est efficax et habitat in nobis. Addit autem, Cum omni⁷⁰ sapientia. Legunt Prophetarum et Apostolorum libros etiam haeretici et omnes praestigiatores, sed sine sapientia legunt, id est, fontes non recte discunt, qui sunt in ipsis libris Prophetis et Apostolicis, ut Papistae non discernunt Legem et Promissionem gratiae, cultus divinitus mandatos, et superstitiones ab hominibus</p>	<p>Das Lesen und das Nachdenken über die Lehre finden also bei Gott Gefallen. Dadurch ist Gott auch wirksam und wohnt in uns. – Paulus ergänzt noch: „mit jeglicher Weisheit“. Auch die Ketzler und alle Betrüger lesen die Bücher der Propheten und Apostel. Sie lesen sie aber ohne Weisheit, d.h. sie nehmen die Ursprünge nicht sachgerecht zur Kenntnis, die in den prophetischen und apostolischen Büchern enthalten sind. Genauso unterscheiden auch die Papisten nicht zwischen dem Gesetz und der Verheißung der Gnade, sowie zwischen den von Gott gebotenen Gottesdiensten und aber-</p>

⁶⁶ Das Zitat geht auf Homer, Ilias 13,115 zurück: ἀκεσταί τοι φρένες ἐσθλῶν („edle Herzen sind heilbar“).

⁶⁷ in his Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – om. CR 15.

⁶⁸ doctrina conversione Wit-1/2, Fra. – doctrina de conversione Peuc-1/2/3, CR 15.

⁶⁹ Joh 14,23.

⁷⁰ omni Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – omnia CR 15.

<p>excogitatas. Anabaptistae confundunt doctrinam de iusticia aeterna in corde, et de vita politica, fingunt Evangelium barbariem esse, quae damnet ordinem politicum. Antinomi non discernunt peccata contra conscientiam ab aliis etc.</p>	<p>gläubischen Handlungen, die Menschen sich ausgedacht haben. Die Wiedertäufer vermengen die Lehre von der ewigen Gerechtigkeit im Herzen und die Lehre vom politischen Leben. Sie stellen sich vor, das Evangelium sei eine Barbarei, die die politische Ordnung verdamme. Die Antinomer unterscheiden nicht die Sünden gegen das Gewissen von anderen Sünden usw.</p>
<p>{I1v} Addita est igitur hic admonitio, ut sapienter consideremus ordinem doctrinae et discrimina membrorum, sicuti alibi iubet sermonem divinum ὀρθοτομεῖν⁷¹. Et Siracides inquit cap. 3. Quae praecipit tibi Deus, haec cogita sancte⁷², id est, retine nativam sententiam verbi Dei, nec affingito prophanas opiniones, sicut usitatum est omnibus haereticis, omnibus Idolorum cultoribus et {98} omnibus praestigiatoribus. Item 2 Timoth. 1. Formam retine sanorum sermonum.⁷³ Ut autem iudicari et vitari corruptelae et praestigiae possint, necesse est recte doceri homines, commonefieri et emendari falsas opiniones, sicut et Proverb. 30. dicitur: Omne verbum Dei purgatum clypeus est sperantibus propter ipsum.⁷⁴ Purgatum inquit, sicut metalla coquantur, ut fiat segregatio argenti et scoriae. Sic discendo quaerenda est propria et nativa sententia, et removendae sunt sordes. Ideo Paulus addit: Docentes et emendantes vos mutuo. Cum igitur audimus praecipere studium docendi et discendi, obediamus Deo et hos labores docendi et discendi propter mandatum Dei amemus, et placere eos Deo sciamus. Sed simul adiuncta sit invocatio, sicut inquit Dominus: Orate ne {I2r} intretis in tentationem.⁷⁵ Item, Quanto magis Pater vester coelestis dabit Spiritum sanctum petentibus.⁷⁶ Sit etiam studium sine Sophistica, sine curiositate quaerendi non necessaria,</p>	<p>Diese Ermahnung ist hinzugekommen, damit wir ein-sichtsvoll auf die Ordnung der Lehre und die Unterscheidung zwischen ihren Teilen achten. Anderenorts verlangt er ja auch, das Gotteswort „in eine gerade Richtung zu schneiden“. Und bei Sirach heißt es in Kap. 3: „Über das, was Gott dir geboten hat, denke gewissenhaft nach“. Das heißt: Bewahre den ursprünglichen Sinn des Wortes Gottes, füge keine Gott fremden Ansichten hinzu, wie es bei allen Ketzern, bei allen Götzendienern und bei allen Betrügern üblich ist. Ebenso 2Tim 1: „Bewahre die Gestalt der heilsamen Worte“. Damit man aber die Verderbnisse und Betrügereien als solche erkennen und ihnen aus dem Weg gehen kann, ist es erforderlich, dass die Menschen sachgerecht belehrt und ermahnt werden und dass falsche Meinungen korrigiert werden, wie es in Prov 30 heißt: „Jedes geläuterte Wort Gottes ist ein Schild für die, die seinetwegen hoffen“. Es heißt „geläutert“ wie vom Metall, das erhitzt wird, damit Silber und Schlacke voneinander getrennt werden. Im Wege eines solchen Lernens muss nach dem eigenen und ursprünglichen Sinn gefragt und die Schlacke entfernt werden. Darum ergänzt Paulus: „... indem ihr euch gegenseitig belehrt und zurechtweist“. Wenn wir also hören, dass Eifer beim Lehren und Lernen verlangt wird, sollen wir Gott gehorchen und die Tätigkeiten des Lehrens und Lernens lieben, weil Gott sie geboten hat, und wir sollen wissen, dass sie bei Gott Gefallen finden. Zugleich soll aber auch die Anrufung hinzukommen, wie der Herr sagt: „Betet, damit ihr nicht in Anfechtung geratet“. Ebenso: „Um wieviel mehr wird euer himmlischer Vater den heiligen Geist denen geben, die ihn bitten“. Das Studium sei auch frei von Sophisterei und von Neugier, die nach nicht notwendigen Dingen fragt. Das verlangt auch Sirach: „In deinen Reden sollst</p>

⁷¹ 2Tim 2,15.

⁷² Sir 3,22. – Statt *sancte* hat Vulg. *semper*.

⁷³ 2Tim 1,13.

⁷⁴ Prov 30,5. In den hebräischen, griechischen und lateinischen Bibeln hat dieses Wort einen etwas anderen Inhalt; MT: כָּל־אִמְרַת אֱלֹהִים צְרוּפָה מִגֶּן הוּא לְחַסִּים בּוֹ („Jedes Wort Gottes ist geläutert; ein Schild ist er für die, die bei ihm Zuflucht suchen“); LXX: πάντες λόγοι θεοῦ πεπυρωμένοι ὑπερασπίζει δὲ αὐτὸς τῶν εὐλαβουμένων αὐτόν („Alle Worte Gottes sind im Feuer gehärtet; er beschützt diejenigen, die ihn verehren“); Vulg.: *omnis sermo Dei ignitus clypeus est sperantibus in se* („Jedes Wort Gottes ist ein im Feuer gehärteter Schild für die, die auf ihn hoffen“).

⁷⁵ Lk 22,40.46.

⁷⁶ Lk 11,13.

ut Siracides praecipit: Ne curiose quaeras in sermonibus tuis non necessaria. ⁷⁷	du nicht neugierig nach überflüssigen Dingen suchen“.
[V. 17] Omne quodcunque facitis in verbo aut in⁷⁸ opere etc.	[V. 17] Alles, was auch immer ihr tut, mit Worten oder mit Werken, usw.
<p>Regula vitae est: Commenda Deo viam tuam, {99} et spera in eum, et ipse faciet. Psal. 36.⁷⁹ Via significat vocationem et omnia officia vocationis, id est, laboris honesti ad quem recte vocati sumus. Vocatio enim non est impii laboris. Docet igitur Psalmus omnes nostras actiones regi debere Lege Dei et Evangelio. Lex ostendit quae actiones Deo placeant, Evangelium ostendit quomodo placeant, videlicet, cum praelucet fides, agnoscens Filium Dei, et accipiens remissionem peccatorum et reconciliationem, et invocans eum ut nos adiuvet, sicut inquit: Sine me nihil potestis facere, Petite et accipietis⁸⁰, et statuens Deo placere hos labores quanquam sumus valde infirmi et indigni, et multa impedimenta obii {I2v}ciuntur, nec tamen fore irritos, et referens consilia ad hunc finem, ut Deus recte agnoscat et celebretur, maneat Ecclesia, et non dilaceretur scandalis et dissidiis. Ideo in hoc dicto Psalmi additur promissio: Ipse faciet. Commenda Deo viam tuam, id est, in officiis vocationis quae iuxta mandata Dei facis, recte invoca Deum fide et Spe, nec deterrearis tua indignitate aut infirmitate, sed scias Deum tibi opitulaturum esse, ut labores sint foelices, sicut alibi inquit Paulus: Labor vester non erit inanis in Domino.⁸¹ Iohan. 15. Qui manet in me et ego in eo, hic feret fructum copiosum.⁸² Psalmo 1. Et folium eius non defluet, et {100} omnia quae faciet, erunt prospera.⁸³ Hanc totam regulam Psalmi com-</p>	<p>Es gibt eine Lebensregel: „Vertraue Gott deinen Weg an und hoffe auf ihn – er wird es machen“ (Ps 36). „Weg“ meint die Berufung und alle sich aus ihr ergebenden Pflichten wie die Pflicht zu ehrlicher Arbeit, zu eben der wir berufen sind. Eine Berufung zu gottloser Arbeit gibt es nämlich nicht. Der Psalm lehrt also, dass all unsere Handlungen von Gottes Gesetz und dem Evangelium regiert werden müssen. Das Gesetz legt dar, welche Handlungen bei Gott Gefallen finden, das Evangelium legt dar, auf welche Weise sie Gefallen finden: Wenn der Glaube aus ihnen hervorleuchtet, der den Sohn Gottes erkennt, der die Vergebung der Sünden und die Versöhnung annimmt sowie ihn anruft, damit er uns beisteht, wie er sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun; bittet, und ihr werdet empfangen“. Dadurch stellt er fest, welche Unternehmungen bei Gott Gefallen finden und dass sie, obwohl wir sehr schwach und unwürdig sowie durch viele Beeinträchtigungen belastet sind, trotzdem nicht vergeblich sein werden. Er orientiert auch die Ratschläge auf das Ziel hin, dass Gott in rechter Weise erkannt und verehrt wird, dass die Kirche Bestand hat und nicht durch Ärgernisse und Spaltungen zerrissen wird. Darum tritt in diesem Psalmwort auch die Verheißung hinzu: „Er wird es machen“. „Vertraue Gott deinen Weg an“, d.h. in den Pflichten der Berufung, die du nach den Geboten Gottes ausübst, rufe Gott in rechter Weise im Glauben und in der Hoffnung an und lass dich durch deine Unwürdigkeit und Schwäche nicht abschrecken, sondern sei gewiss, dass Gott dir beistehen wird, so dass deine Unternehmungen erfolgreich sind, wie Paulus es an anderer Stelle sagt: „Eure Arbeit wird nicht vergeblich sein im Herrn“; Joh 15: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird reichhaltige Frucht bringen“; Ps 1: „... und dessen Laub verwelkt nicht, und alles, was er macht, das gerät wohl“. Den vollständigen</p>

⁷⁷ Vermutlich paraphrasiert Melanchthon hier Sir 3,21–22 (G. Sauer in JSRZ III/5: „Was zu wunderbar für dich ist, suche nicht, und was vor dir verhüllt ist, erforsche nicht. Über das, was dir zu eigen gegeben ist, sinne nach, aber mach dir keine Mühe um verborgene Dinge“; Vulg.: *altiora te ne scrutaveris et fortiora te ne exquisieris sed quae praecepit tibi Deus illa cogita semper et in pluribus operibus eius ne fueris curiosus, non est enim tibi necessarium ea quae abscondita sunt videre oculis tuis*).

⁷⁸ in Wit-1, Fra. – def. Wit-2, Peuc-1/2/3, CR 15.

⁷⁹ Ps 36,5 Vulg.

⁸⁰ Joh 15,5; 16,24b.

⁸¹ 1Kor 15,58.

⁸² Joh 15,5.

⁸³ Ps 1,3.

<p>plectitur Paulus inquit: Omnia facite in nomine Domini Iesu⁸⁴, id est, in vera agnitione filii Dei, fide et invocatione, et referantur omnia ad gloriam filii Dei. Ac saepe considerentur actionum bonarum causae efficientes et finales.⁸⁵ Efficientes sunt mens intuens praecepta Dei, et cogitans Evangelium, videlicet, promissionem gratiae et alias promissiones. Ibi Filius in credente docet mentem, et lucem accendit, et simul movet voluntatem Spiritu sancto, ut ob{I3r}temperet et sit firma, petat et speret auxilium Dei, petat bonos eventus, etiamsi magna pericula ostenduntur. Finales causae sunt, ut celebretur Deus, maneat Ecclesia, et vitentur poenae etc. Hae causae cum in Ioseph sint valde illustres, exemplum eius saepe cogitemus. Et has causas omnes efficientes et finales complectitur Paulus cum iubet omnia facere in nomine Iesu, id est, in agnitione eius, fide et invocatione.</p>	<p>Aussagegehalt des Psalms fasst Paulus in den Worten zusammen: „Tut alles im Namen des Herrn Jesus“, d.h. in wahrer Erkenntnis des Sohnes Gottes, im Glauben und in Anrufung, und alles soll zum Ruhm des Gottessohnes beitragen. Und immer wieder sollen sowohl die Wirkursachen als auch die Zweckursachen der guten Handlungen in Betracht gezogen werden. Die Wirkursachen sind der Geist, der auf Gottes Gebote blickt und des Evangeliums eingedenk ist, nämlich der Verheißung der Gnade und anderer Verheißungen. Dort belehrt der Sohn im Glaubenden den Geist und entzündet das Licht und beeinflusst das Wollen durch den heiligen Geist, so dass er gehorcht und standhaft ist, Gottes Hilfe erbittet und sie erhofft, um gutes Ergehen bittet, auch wenn große Gefahren drohen. Die Zweckursachen sind, dass Gott verehrt wird, die Kirche Bestand hat, Strafen vermieden werden und so weiter. Weil diese Ursachen bei Josef überaus deutlich erkennbar sind, sollen wir uns immer wieder sein Beispiel vor Augen halten. All diese Wirk- und Zweckursachen fasst Paulus zusammen, wenn er verlangt, alles „im Namen Jesu“ zu tun: darin, dass man ihn erkennt, im Glauben und in der Anrufung.</p>
--	---

⁸⁴ Kol 3,17.

⁸⁵ Im Hintergrund steht die aristotelische Vier-Ursachen-Lehre mit der Unterscheidung von *causa formalis*, *causa materialis*, *causa efficiens* und *causa finalis* (vgl. Aristoteles, *Metaph.* 1,3; *Phys.* 2,3). Sie schreibt jeder Gegebenheit vier „Ursachen“ (*causae*) zu: eine *Gestalt*, einen *Stoff*, einen *Urheber* und einen *Zweck*; vgl. dazu M. Wolter, *Der Brief an die Römer II* (EKK 6/2), Ostfildern/Göttingen 2019, 234–236. – Als *causa efficiens* gilt dementsprechend die Ursache, die die Entstehung einer Gegebenheit bewirkt, während als *causa finalis* der Zweck gilt, um dessentwillen eine Gegebenheit entsteht.

<p style="text-align: center;">{101} Caput quartum.</p>	<p style="text-align: center;">Viertes Kapitel</p>
<p>[V. 1] Domini quod iustum est et aequale servis praestate etc.</p>	<p>[V. 1] Ihr Herren, gewährt den Sklaven, was gerecht und was billig ist, usw.</p>
<p>IUSTUM significat debitum seu ordinatum legibus divinis et positivis. Hic enim de iusticia legali dicitur, ut non est iustum servis eripere coniuges, aut sine iusta causa eos interficere, aut non dare victum. Ideo Augustus recte liberat servum quem dominus voluit interficere quod casu fregerat crystallum¹, et quia demensum vetus fuit largum, apparet veteres sapienter considerasse quid natura ferre posset, et fuisse iustos et beneficos. Uni enim dabatur quotidie panis valens tribus nummis Misnicis², Item sextarius³ vini, certus modus carni, ficorum aut aliorum obsoniorum. Haec obligatione civili erant debita, quae Paulus nominat iusta. Etsi enim Iurisconsulti quaerunt an coniugium sit servi et ancillae, tamen regula verissima est: Vincula divina et naturalia ligant servos et liberos, caeterum aliqua civilia beneficia ad servos non pertinent.</p>	<p>„Gerecht“ bezeichnet das, wozu man durch göttliche und durch positive Gesetze verpflichtet ist und was durch sie festgelegt ist. Die Rede ist hier nämlich von der gesetzlichen Gerechtigkeit. Ihr zufolge ist es nicht gerecht, den Sklaven die Ehepartner wegzunehmen oder sie ohne gerechten Grund zu töten oder ihnen Nahrung vorzuenthalten. Augustus hat darum auch zurecht einem Sklaven die Freiheit geschenkt, den dessen Herr töten wollte, weil er aus Versehen ein Kristallgefäß zerbrochen hatte. Und weil die den Sklaven zustehende monatliche Ration früher groß gewesen ist, sieht es so aus, dass die Alten in kluger Weise darauf geachtet haben, was die Natur ertragen kann, und dass sie gerecht und wohlütig gewesen sind. Jedem einzelnen wurde nämlich das tägliche Brot im Wert von drei Meißner Groschen gegeben; ebenso ein guter halber Liter Wein, ein bestimmtes Maß an Fleisch, Feigen und Zukost. Diese Dinge waren aus sozialer Verpflichtung obligatorisch. Paulus nennt sie „gerecht“. Auch wenn die Juristen fragen, ob es überhaupt eine Ehe zwischen einem Sklaven und einer Magd geben könne, steht doch dieser Grundsatz außer Frage: Göttliche und natürliche Bande binden Sklaven und Freie zusammen. Davon abgesehen bleiben manche bürgerlichen Privilegien den Sklaven vorenthalten.</p>
<p>{102} Usus est autem Paulus hic duobus vocabulis, iubet praestare iusta, scilicet, mandata legibus divinis et positivis. Seneca sic loquitur: Non licere in hominem quae ius naturae vetat.⁴ Addit autem Paulus: Praestate aequalitatem. Vult praeter illa quae comprehenduntur obligatione civili dari beneficia quae obligatione naturali debentur, ut benemeritis danda sunt singularia praemia, levand-</p>	<p>Paulus gebraucht hier aber zwei Begriffe: Er verlangt, das zu gewähren, was gerecht ist, d.h. was durch göttliche und positive Gesetze geboten ist. Seneca sagt es so: Gegenüber einem Menschen ist nicht erlaubt, was das Naturrecht verbietet. Paulus ergänzt jedoch: „Gewährt Billigkeit!“. Er will, dass über die Dinge hinaus, die sich aus der sozialen Verpflichtung ergeben, Wohltaten gewährt werden, die man aus natürlicher Verpflichtung schuldig ist, so dass man Sklaven, die sich verdient gemacht haben, besondere Belohnungen zu-</p>

¹ Vgl. Cassius Dio 54,23,2–4, in dessen Bericht freilich von einer Freilassung des Sklaven nicht die Rede ist. Es wird vielmehr nur erzählt, dass Augustus bei einem Besuch im Haus des Vedius Pollio die Tötung des Sklaven verhinderte, indem er sämtliche im Besitz von dessen Herrn befindlichen Trinkgefäße ebenfalls zerschlagen ließ. – S. auch u. Anm. 4.

² Zu dieser Münze vgl. G. Krug, Die meißnisch-sächsischen Groschen 1338 bis 1500, Berlin 1974.

³ Der *Sextarius* war ein altrömisches Hohlmaß, das den sechsten Teil eines *Congius* enthielt, der ca. 3,25 Liter umfasste. Ein *Sextarius* entsprach also ca. 0,54 Litern.

⁴ Melanchthon meint ganz offensichtlich Seneca, Clem. 1,18,2: *Cum in servum omnia liceant, est aliquid, quod in homine licere commune ius animantium vetet* („obwohl gegenüber einem Sklaven alles erlaubt ist, gibt es manches, was das gemeinsame Recht der Lebewesen verbietet, sich gegenüber einem Menschen zu erlauben“). Unmittelbar im Anschluss daran nimmt Seneca auf die Praxis des Vedius Pollio Bezug, seine Sklaven dadurch zu bestrafen, dass er sie in einen Teich mit menschenfressenden Fischen warf (s.o. Anm. 1).

<p>di sunt labores aegrotis et senibus. Seneca {I4r} exemplum allegat de occultata domina a servis capta urbe.⁵ Illud etiam consideretur cum de aequalitate dicitur, considerandum esse, ubi aequalitas Geometrica proportione locum habeat, ubi usus sit aequalitatis Arithmetica proportione.⁶ Cum dicit Paulus: Praestate aequalitatem, non vult servos fieri aequales vel pares domino, sed vult servari aequalitatem Geometrica proportione. Tota autem haec doctrina nunc quoque sequenda est, et in familiis et in gubernatione principum. Manent vincula legis divinae, quae pariter ligant et Principes et populum. Principes non sic sunt domini ut liceat eis subditos sine iusta causa interficere, aut auferre facultates eorum sine iusta causa etc.</p>	<p>wenden sowie kranken und alten die Arbeit erleichtern sollte. Seneca erwähnt auch das Beispiel einer Herrin, die von ihren Sklaven versteckt wurde, als die Stadt erobert worden war. Hierauf muss man auch achten, wenn es um Billigkeit geht: Es ist darauf zu achten, wo die Billigkeit nach dem geometrischen Verhältnis ihren Ort haben sollte und wo das arithmetische Verhältnis der Billigkeit angewandt werden sollte. Wenn Paulus sagt: „Gewährt Billigkeit!“, will er nicht, dass die Sklaven den Herren gleich oder ebenbürtig werden. Er will vielmehr, dass die Billigkeit nach dem geometrischen Verhältnis beibehalten wird. Dieser Unterweisung muss man nun aber auch Folge leisten, und zwar sowohl in den Familien als auch unter der Regierung der Fürsten. Die Bande des göttlichen Gesetzes, die die Fürsten und das Volk in gleicher Weise miteinander verbinden, bleiben erhalten. Die Fürsten sind nicht in der Weise Herren, dass es ihnen erlaubt wäre, die Untertanen ohne gerechten Grund zu töten oder deren Besitz ohne gerechten Grund wegzunehmen usw.</p>
<p>[V. 6] Sermo vester in gratia sale conditus sit etc.</p>	<p>[V. 6] Eure Rede sei wohlgefällig, gewürzt mit Salz, usw.</p>
<p>{103} Manifesta deformitas est vitiorum⁷ Scurrilitatis et Insulsitatis. Scurrilitas cum impudentia, vanitate, obscoenitate, aut etiam virulentia coniuncta est. Dicitur autem Scurra a Σκῶρ, id est, stercus⁸, ut sit quasi stercora loquens, σκῶρ λέγων. Graece nominantur⁹</p>	<p>Dass die rhetorischen Fehler der Possenreißerei und Abgeschmacktheit unangemessen sind, liegt auf der Hand. Possenreißerei geht mit Schamlosigkeit, Eitelkeit, Unanständigkeit und sogar mit Bösigkeit einher. Man sagt aber, dass <i>scurra</i> von σκῶρ kommt, und das heißt „Mist“, so dass es ungefähr „Mist redend“ (σκῶρ λέγων) bedeutet. Auf Griechisch nennt</p>

⁵ Seneca, Benef. 23,2, der diese Geschichte dem 18. Buch der Annalen des Quintus Claudius Quadrigarius (1. Jahrhundert v. Chr.) entnommen haben will.

⁶ Das geometrische Verhältnis wird durch Division bestimmt (z.B. $8 : 2 = 4$ oder $8 : 4 = 2$). Es entstehen dadurch zwei Relationen, die einander entsprechen: 2 verhält sich zu 4 wie 4 zu 8. Ebenso verhält sich 6,4 zu 17,5 wie 17,5 zu 112. Die Mitte (hier 4 bzw. 17,5) steht dem Minimum immer näher als dem Maximum. Der Begriff *proportio geometrica* geht zurück auf Aristoteles' Beschreibung der ἀναλογία γεωμετρική in Eth. Nic. 1131b13–14: Bei ihr „verhält sich das Ganze zum Ganzen wie das Einzelne zum Einzelnen“ (συμβαίνει καὶ τὸ ὅλον πρὸς τὸ ὅλον ὅπερ ἑκάτερον πρὸς ἑκάτερον).

Die arithmetische Proportion ist die „Gleichheit nach der Zahl (ἀριθμός)“, bei der es sich um eine Gleichheit der Differenzen handelt: 3 verhält sich zu 8 wie 8 zu 13. Aristoteles, Eth. Nic. 1132a29 definiert: τὸ δ' ἴσον μέσον ἐστὶ τῆς μείζονος καὶ ἐλάττονος κατὰ τὴν ἀριθμητικὴν ἀναλογίαν („das Gleiche ist die Mitte von Mehrsein und Wenigersein gemäß der arithmetischen Analogie).

Für die Erklärung der *aequalitas* („Billigkeit“) mit Hilfe der Unterscheidung zwischen der geometrischen und der arithmetischen Proportion sind vielleicht Melanchthons Bemerkungen im *argumentum* zu seinem Kommentar zum 2. Korintherbrief hilfreich: Philippi Melanchthonis Miscellanea Paulina. Verstreute Texte Philipp Melanchthons zu Paulus und seinen Briefen. Lateinisch – Deutsch, hg. u. übers. v. M. Wolter, Bonn 2022 (<https://bonndoc.ulb.uni-bonn.de/xmlui/handle/20.500.11811/10124>), S. 65–66. – Vgl. auch J. Track, Art. Analogie, TRE 2 (1978) 625–650, hier 632,5–31.

⁷ Vgl. hierzu H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik I, München 1960, Stuttgart 42008, § 1063–1077.

⁸ Für *stercus* im Sinne von „Mist“ als Dünger vgl. Lk 13,8 Vulg.

⁹ *nominantur* Wit-1, Fra, Peuc-1/2/3, CR 15. – *nominentur* Wit-2.

<p>βω{I4v}μύλοχοι, quasi ad aram cubantes¹⁰, quia ad sacrificia multi mendici accurrebant, qui variis nugis pecuniam mendicabant sicut et praestigiatos, qui pulvisculos sanctorum circumtulerunt. Insultas vero stupor est nimius et indignus homine. Inter haec vitia¹¹ Philosophi collocant medium quod est Lepos, qui est in sermone hilaritatis et asperitatis moderatio. Est autem excellens in homine ornamentum dicta, et sermones tempestive proferre seu figurate seu simpliciter, qui aut moestis dolorem leniant, aut in iratis nimios motus arte frangant, aut superbos reprehendant. Concurrent autem ingenii celeritas et cognitio multarum rerum. Ad haec cum accedit moderatio¹², totum hoc virtus esse dicitur, ut Menenii apologus revocavit cives a seditione¹³. Pulchrum fuit et Demadis dictum, Alexandro mortuo exercitum eius similem esse Cyclopi effosso oculo¹⁴, et illud: Τάμιαι λάμιαι¹⁵, et hoc Erasmi: Mens Christiana stomachus Lutheranus est.¹⁶ Et mea narratio de gentibus attemperantibus religiones ad suas naturas¹⁷, et Regis Gallorum Ludovi-</p>	<p>man sie βωμύλοχοι; das heißt ungefähr: „solche, die beim Altar liegen“, weil viele Bettler zu den Opferstätten gelaufen sind, die mit unterschiedlichen Possen Geld erbettelt haben. Dasselbe gilt auch für die Betrüger, die die Staubkörnchen der Heiligen unter die Leute bringen. Abgeschmacktheit aber ist maßlose Dummheit und menschenunwürdig. Zwischen diesen beiden Fehlern beschreiten die Philosophen einen Mittelweg. Das ist die Eleganz, die in der Rede die rechte Mitte zwischen Heiterkeit und Schrofheit bewahrt. Es zeichnet den Menschen aber in ganz vorzüglicher Weise aus, Worte und Reden situationsgerecht vorzutragen – egal, ob ausgeschmückt oder einfach. Sie sollen entweder bei den Trauern den Schmerz lindern oder die heftige Erregung der Zornigen nachhaltig entkräften oder die Hochmütigen tadeln. Die geistige Beweglichkeit und eine umfangreiche Bildung gehen hierbei Hand in Hand. Wenn dann noch die Zurückhaltung hinzukommt, nennt man all dies eine Tugend, wie die Fabel des Menenius die Bürger von der Erhebung abbrachte. Hübsch ist auch das Wort des Demades, dass nach dem Tod Alexanders dessen Heer einem Kyklopen gleicht, dem das Auge ausgestochen worden ist. Oder: Τάμιαι λάμιαι („Zahlmeister – Vampire“), und das Wort des Erasmus: „Der Verstand ist christlich, der Magen / die Empörung lutherisch“. Oder was ich von den Völkern gesagt habe, die die</p>
---	--

¹⁰ Melanchthons Erklärung entspricht ungefähr derjenigen, die sich in der Suda, B 489 findet: Βωμολόχος· ὁ περὶ τοὺς βωμοὺς λοχῶν, ὑπὲρ τοῦ λαβεῖν τι παρὰ τῶν θύοντων. μεταφορικῶς δὲ καὶ ὁ παραπλησίως τούτῳ ὠφελείας ἐνεκά τινος κολακεύων („Βωμολόχος: einer, der um die Altäre herumliegt, um von den Opfernden etwas zu bekommen. Metaphorisch ist es aber auch einer, der auf eine diesem ganz ähnliche Weise den Leuten um des Vorteils willen schmeichelt“ [<https://www.cs.uky.edu/~raphael/sol/sol-entries/beta/489>]). – Zur Suda s.o. Kap. 2, Anm. 135.

¹¹ S.o. Anm. 7.

¹² Vgl. Quintilian, Inst. Orat. 3,8,60; 6,4,10; 11,1,42.68.

¹³ Die Fabel vom Aufstand der Körperglieder gegen den Magen, mit der Agrippa Menenius Lanatus im Jahr 494 v. Chr. die römische *plebs* dazu bringt, ihre Erhebung gegen den Senat abubrechen, ist in der antiken Literatur in mehreren Fassungen überliefert (vgl. Dionysius v. Halicarnass, Ant. Rom. 6,86,1–5; Livius, Ab urbe condita 2,32,9–12; Plutarch, Coriolan 6,4–5).

¹⁴ Demades (ca. 380 – ca. 319 v. Chr.) war ein pro-makedonischer Politiker in Athen. Der von Melanchthon zitierte Vergleich findet sich bei Plutarch, Galba 1,4; angespielt wird auf Homer, Od. 9,375–398.

¹⁵ Es handelt sich um ein im Deutschen nicht reproduzierbares Wortspiel, das Plutarch, Mor. 853b Aristophanes zuschreibt: ἐπαίνεται γάρ, ὅτι τοὺς ταμίαις ἐβάπτισεν, οὐχὶ ταμίαις ἀλλὰ λαμίαις ὄντας („denn er wird gelobt, weil er die Zahlmeister ertränkt hat, die nicht Zahlmeister waren, sondern Vampire“).

¹⁶ O. Waltz, Dicta Melanthonis, ZKG 4 (1880) 324–333, Nr. 29 (S. 333): *Erasmus dixit: Stomachus meus est Lutheranus ac mens christiana. Est festivissime et sapientissime dictum et est bella ambiguitas in vocabulo stomachus* („Erasmus hat gesagt: Mein Magen ist lutherisch und der Verstand christlich. Das ist ein äußerst vergnügliches und kluges Wort; hübsch ist vor allem die Zweideutigkeit im Wort *stomachus*“). *Stomachus* bedeutet sowohl „Magen“ (vgl. 1Tim 5,23) als auch „Empörung“ o.ä. (vgl. z.B. Cicero, Verres 2,2,48; Brutus 246).

¹⁷ Der Görlitzer Pfarrer Gregor Richter (1560–1624) hat in *Axiomatum Historicorum Pars Tertia, Continens Axiomata Ecclesiastica*, Görlitz 1602 (VD 17 12:107091F), p. 31–33 inhaltlich vergleichbare Worte Melanchthons zusammengestellt: *Omnibus aetatibus doctrinam Evangelii inflexerunt gentes ad suas naturas et ingenia. – Religiones sunt corruptae iuxta diversas naturas gentium. – Plerumque solet fieri: ut ab hominibus religiones depraventur et attemperentur ad naturas ipsorum. – Quales sunt gentes: qualia sunt ingenia hominum: ita attemperant homines Religionem ad suas naturas. – Homines attemperant religiones ad suas naturas. Sic gentes ad gentium naturas.*

<p>ci, {104} Non pertinent ad Regem, quae antea contra Ducem facta sunt.¹⁸ Et vetustas discernit salem can{15r}didum a nigro, et candidum dicit esse Mercurii¹⁹, ut sunt dicta quae benevolentiam augent, ut Alexandri: Regium est beneficientem ferre maledicta²⁰, aut illud Plauti: Bonis bene quod fit, id demum grave ac gratum est.²¹ Et de hoc genere petit Callimachus ut Gratiae abluant²² manus, ambrosia in suo Carmine.²³ Nigrum vero salem dixerunt esse Momo²⁴, ut sunt venenatae reprehensiones, ut Antiphontis ad Dionysium, optimos statuarios Athenis adducendos esse qui fecissent statuas Tyrannicidis.²⁵</p>	<p>Religionen ihrem jeweiligen Charakter anpassen, oder die Worte Ludwigs, des Königs der Franzosen: „Was vorher gegen den Herzog unternommen wurde, geht den König nichts an“. Die Antike unterscheidet weißes Salz von schwarzem und sagt, dass das weiße das Salz Merkurs ist. So gibt es Worte, die Wohlwollen hervorrufen, wie das Wort Alexanders: „Es ist königlich, dass einer, der Gutes tut, beschimpft wird“. Oder was Plautus sagt: „Was Guten in guter Weise zuteil wird, das ist in der Tat bedeutsam und willkommen“. In dieser Weise bittet auch Callimachus darum, dass die Grazien die Hände mit Ambrosia an seinem Lied abwischen. Demgegenüber, so hat man gesagt, ist das schwarze Salz das Salz des Momos. So gibt es giftige Zurechtweisungen wie diejenige, die Antiphon dem Dionysius hat zukommen lassen, wonach in Athen diejenigen Bildhauer als die besten gelten, die Statuen von Tyrannenmördern angefertigt haben.</p>
<p>Cum autem hic Paulus nominat gratiam in sermone, vult vitari scurrilitatem, obscenitatem, insulsiatam, iactantiam, virulentiam et sycophantias. Postea cum salem nominat, non prorsus ut Philosophi de salibus loquitur, etsi his quoque locus est. Sed generaliter</p>	<p>Wenn Paulus hier aber von „Wohlgefälligkeit“ in der Rede spricht, will er Possenreißerei, Unanständigkeit, Abgeschmacktheit, Angeberei, Bösigkeit und Täuschung gemieden wissen. Und wenn danach von „Salz“ die Rede ist, geht es bestimmt nicht wie bei den Philosophen um Witze, selbst wenn es auch für die einen Platz gibt. Mit „Salz“ meint er</p>

¹⁸ Ludwig XII. von Frankreich versprach mit den auf seiner Krönungsmesse am 27. Mai 1498 gesprochenen Worten: „Le roi de France ne venge pas les injures faites au duc d'Orléans“ („der König von Frankreich rächt sich nicht für die Beleidigungen, die dem Herzog von Orléans angetan wurden“; vgl. https://fr.wikiquote.org/wiki/Louis_XII), dass er die Urheber der gegen ihn zuvor unternommenen Intrigen unbestraft lassen werde.

¹⁹ D.h. des Hermes, der in der griechischen Mythologie als Gott u.a. der Redekunst galt. – S. auch u. Anm. 24.

²⁰ Melanchthons Quelle ist ganz offensichtlich Plutarch, Alexander 41,1. Hiernach reagiert Alexander auf Beschwerden seiner Entourage über die Anstrengungen der Feldzüge mit den Worten: βασιλικὸν εἶναι τὸ κακῶς ἀκούειν εὖ ποιῶντα („es ist königlich, dass einer, der Gutes tut, Böses zu hören bekommt“). – Mark Aurel 7,36 (βασιλικὸν εὖ μὲν πράττειν, κακῶς δὲ ἀκούειν) bringt den Spruch ohne Herkunftsangabe, während Diogenes Laertius 6,3 (βασιλικόν, καλῶς ποιῶντα κακῶς ἀκούειν) ihn dem kynischen Philosophen Antisthenes (ca. 445 – ca. 366 v. Chr.) zuschreibt.

²¹ Melanchthon schreibt hier zwei Plautus-Texte ineinander: Rudens 4,3 (939): *Bonis quod bene fit haud perit* („was Guten in guter Weise zuteil wird, geht nicht verloren“) und Persa 4,5 (674f): *Si quid bonis boni fit, esse id et grave et gratum solet* („wenn Guten etwas Gutes zuteil wird, pflegt das bedeutsam und willkommen zu sein“). Mit dem zuletzt genannten Text eröffnet Melanchthon den Brief, den er am 1. März 1544 an Joachim Camerarius schreibt (CR 5, 322f [Nr. 2873]; MBW.T 13, 3468,3–4).

²² *abluant* Wit-1/2, Fra, Peuc-1/2/3. – *alubant* CR 15.

²³ Kallimachos von Kyrene (ca. 305 – ca. 240 v. Chr.). Wahrscheinlich meint Melanchthon Kallimachos, Aitien I, 9,13–14 (ed. M. Asper, 74.75), der hier die Chariten von Paros anruft: ἔλλατε νῦν, ἐλέγουσι δ' ἐνιψήσασθε λιπώσας χεῖρας ἔμοις, ἴνα μοι πολὺ μὲνῶσιν ἔτος („Kommt jetzt und wischt die salbenglänzenden Hände an meinen Elegien ab, damit sie manch ein Jahr mir bleiben“).

²⁴ Momos, in der griechischen Mythologie der Gott des Spotts (vgl. Hesiod, Theog. 213). – Als Metapher für beißenden Spott fungiert der Ausdruck „schwarzes Salz“ (*sal niger*) auch bei Horaz, Ep. 2,2,60 (vgl. auch MBW.T 2, 344,42 [Melanchthon an Erasmus von Rotterdam am 30. Sept. 1524] sowie Quintilian, Inst. Orat. 6,3,15). – Dieselbe Gegenüberstellung von Merkur/ *sal candidus* (s.o. Anm. 19) und Momos/ *sal niger* gibt es auch bei Erasmus von Rotterdam, Adagia 2,5,1 (Nr. 1401), der über Alexander Stewart (ca. 1493–1513) schreibt: *Salibus impendio delectabatur, sed eruditus ac minime dentatis, hoc est non nigro Momi, sed candido Mercurii sale tinctis* („An Witzen hatte er großes Vergnügen, jedoch nur an geistreichen und durchaus nicht an ätzenden, d.h. an solchen, die nicht mit dem schwarzen Salz des Momos, sondern mit dem weißen Salz Merkurs gewürzt waren“).

²⁵ Antiphon von Rhamnus, athenischer Sophist aus dem 5. Jahrhundert v. Chr.; Dionysius I. von Syrakus (ca. 430 – 367 v. Chr.). – Melanchthon paraphrasiert ein Apophthegma, das in etwas anderer Gestalt u.a. bei Plutarch, Mor. 68a und Philostratus, Vit. Sophist. 1,15,3 überliefert ist.

<p>intelligit salem iudicium recte et dextre accommodans verbum Dei, ut Marci 9. dicitur: Bonus est sal, habete in vobis salem, et pacem habete inter vos.²⁶ Ubi sal significat verbum Dei recte intellectum, adhibito iudicio seu discrimine, ne transformetur in prophanas imaginationes, ut Servetus²⁷, Thammerus²⁸, qui di{15v}cunt λόγον non esse ὑφιστάμενον, sed esse vocem evanescentem. Item ne deletis veris distin{105}ctionibus et necessariis, miscantur in unum chaos non miscenda, ut Anabaptistae non discernunt vindictam privatam a iudiciis divinitus ordinatis, et damnant iudicia et totum politicum ordinem. Item, ne nativa significatio verborum muteatur, sicut Monachi fidem tantum intelligunt noticiam historiae, qualis est et in impiis. Item, ne addantur opiniones pugnantes cum fundamento, ut Papistae docent homines mortuos invocandos esse, docent opera hominum mereri remissionem peccatorum, fingunt Missam mereri remissionem peccatorum et quidem ex opere operato, adorant panem in circumgestatione. Haec absurda prorsus extra scripta Prophetica et Apostolica indocti addiderunt ethnica superstitione ad doctrinam Ecclesiae. In his exemplis manifesta est insulsitas.</p>	<p>vielmehr ganz allgemein das Urteil, das mit Gottes Wort richtig und recht umgeht, wie es in Mk 9 heißt: „Das Salz ist gut. Habt Salz in euch und bewahrt Frieden untereinander“. „Salz“ bezeichnet dabei das recht verstandene Wort Gottes, nachdem man eine Beurteilung oder Prüfung vorgenommen hat, damit es nicht in gottferne Einbildungen verwandelt wird wie bei Servet und Thamer, die behaupten, dass der Logos kein selbständig Bestehendes ist, sondern ein vergänglichlicher Schall. Ebenso, damit die Dinge, die man nicht miteinander vermischen darf, nicht zu einem unförmigen Klumpen vermischt werden, weil man auf die richtigen und notwendigen Unterscheidungen verzichtet hat. So machen es die Wiedertäufer, die die persönliche Vergeltung nicht von den Urteilen unterschieden haben, die Gott verhängt hat, und die das Rechtswesen und die gesamte politische Ordnung verdammen. Ebenso, damit die ursprüngliche Bedeutung der Begriffe nicht verändert wird, wie bei den Mönchen, die den Glauben bloß als historisches Wissen verstehen, wie es bei den Gottlosen der Fall ist. Ebenso, damit nicht Ansichten hinzugefügt werden, die das Fundament untergraben. So ist es bei den Papisten, die lehren, dass man tote Menschen anrufen muss und dass die Werke der Menschen die Vergebung der Sünden verdienen, die sich ausdenken, dass die Messe die Vergebung der Sünden verdient – und das auch noch durch den Vollzug der Handlung als solcher –, und die das Brot beim Herumtragen anbeten. Diese absurden, aus heidnischem Aberglauben stammenden Dinge haben die Ungebildeten geradewegs an den prophetischen und apostolischen Schriften vorbei zur kirchlichen Lehre hinzugefügt. In diesen Beispielen ist die Abgeschmacktheit offenkundig.</p>
<p>Intelligentur autem haec dicta: Habete salem in vobis²⁹, id est, verbum Dei recte accommodatum. Item, Sermo sit sale conditus³⁰, non solum de doctrina, sed universaliter de reprehensione errorum et peccatorum, et {16r} de consolatione. Item de consiliis dandis in variis negociis, ut Pauli consilium non est insulsum de coniugio credentis et Ethnicae.³¹ Item consilium Christi de didrachmo³², ne moveretur seditio contra ordi-</p>	<p>Die folgenden Worte bedeuten aber: „Habt Salz in euch“, d.h. das richtig angewandte Wort Gottes. Ebenso: „Eure Rede sei mit Salz gewürzt“. Das gilt nicht allein von der Lehre, sondern generell vom Tadel der Irrtümer und Sünden sowie von der Tröstung. Ebenso von den Ratschlägen, die man bei manchen Unternehmungen geben muss. So ist auch der Rat, den Paulus zur Ehe zwischen einem Gläubigen und einer Heidin gibt, nicht geschmacklos. Ebenso Christi Rat zur Doppeldrachme: Es soll nicht zu einem Aufstand gegen die ordnungsgemäße Obrigkeit kommen. Ohne Zweifel haben</p>

²⁶ Mk 9,50.

²⁷ Michael Servet (1509[?]-1553).

²⁸ Theobald Thamer (1502-1569), ein ehemaliger Student Melanchthons, der 1557 zur römisch-katholischen Kirche übergetreten war.

²⁹ Mk 9,50.

³⁰ Kol 4,6.

³¹ 1Kor 7,12-16.

³² Mt 17,24-27.

<p>nariam potestatem, et haud dubie Zacharias³³ et similes fuerunt {106} suosores, ne tunc moverentur bella adversus Romanos. Denique multa incidunt ubi recte instituti, timentes et invocantes Deum, aliter iudicant quam non recte instituti aut prophani et supersticiosi.</p>	<p>auch Zacharias und andere Leute wie er darauf hingewirkt, dass keine Kriege gegen die Römer begonnen werden. Schließlich kommt es oft vor, dass die gut Informierten, die Gott fürchten und ihn anrufen, anders urteilen als die schlecht Informierten bzw. die Gottfernen und Abergläubischen.</p>
<p>[V. 10] Salutat vos Aristarchus etc.</p>	<p>[V. 10] Es grüßt euch Aristarch usw.</p>
<p>Salutationum exempla in Epistolis Pauli ostendunt Ecclesiam non esse politiam quae iisdem legibus civilibus regatur, et habeat proprios magistratus politicos, sed congregationem consentientem de vera doctrina, et invocatione et coniunctam benevolentia, etiamsi sparsa est in diversa imperia politica, ethnica vel pia³⁴, sicut Apostolorum tempore erant Ecclesiae, aliae sub Ethnicis Romanis, aliae sub Persis aut Parthis etc.</p>	<p>Die Grüße in den paulinischen Briefen lassen exemplarisch erkennen, dass die Kirche kein politisches Gemeinwesen ist, das mit einer einheitlichen Rechtsordnung regiert wird und über eigene politische Behörden verfügt. Sie ist vielmehr eine Vereinigung, die in der wahren Lehre und in der Anrufung übereinstimmt und durch guten Willen zusammengehalten wird, auch wenn sie in unterschiedlichen politischen Reichen – heidnischen wie gottesfürchtigen – existiert. Das galt auch schon für die Kirchen in apostolischer Zeit: Manche existierten unter den heidnischen Römern, andere unter den Persern oder Parthern usw.</p>
<p>Haec de Ecclesia scire, et eam prudenter {I6v} discernere necesse est, Quia plurimi fanatici et seditiosi homines omnibus seculis praetextu Evangelii novas politias constituere conati sunt, ut nostro tempore Anabaptistae fecerunt. Sic et Romani Episcopi iniuste constituerunt sibi imperium, ac docuerunt neminem esse membrum Ecclesiae Dei nisi amplectentem traditiones humanas, sancitas a Romanis Episcopis de ipsorum primatu et ceremoniis. Haec falsa esse certum est ex dicto: Reges gentium dominantur, vos autem non sic.³⁵ Item, {107} πολιτεύμα nostrum in coelis est.³⁶ Tenenda est igitur regula: Date Deo quae Dei sunt, Caesari quae sunt Caesaris.³⁷ Haec admonitio praecipue cogitanda est cum has salutationes legimus. Simul autem et haec consideretur. Etsi Ecclesia non est unum politicum imperium, tamen congregatio est multorum, qui ministerio Evangelii et Sacramentorum, et eadem vera confessione coniuncti sunt, In his qui norunt inter se benevolentia coniuncti sunt, sicut Dominus orat</p>	<p>Diese Dinge über die Kirche zu wissen und sie einsichtsvoll in den Vordergrund zu stellen, ist unabdingbar, weil sehr viele Schwärmer und Aufrührer zu allen Zeiten versucht haben, unter dem Vorwand des Evangeliums neue politische Gemeinwesen zu etablieren. In unserer Zeit haben das die Wiedertäufer getan. Ebenso haben sich auch die römischen Bischöfe unrechtmäßigerweise ein Reich erschaffen und verbreitet, dass niemand ein Mitglied der Kirche Gottes ist, der nicht menschliche Überlieferungen auf sich nimmt, die von den römischen Bischöfen unter Verweis auf ihren Primat und auf die Zeremonien verordnet worden sind. Dass das falsch ist, geht schon aus dem Wort: „Die Könige herrschen über die Völker; ihr aber nicht so“, hervor. Ebenso: „Unser politisches Gemeinwesen ist im Himmel“. Man muss darum an dem Grundsatz festhalten: „Gebt Gott, was Gott gehört, und dem Caesar, was Caesar gehört“. Wir müssen vor allen Dingen an diese Aufforderung denken, wenn wir diese Grüße lesen. Gleichzeitig muss man aber auch Folgendes beachten: Selbst wenn die Kirche kein politisches Reich ist, so ist sie doch eine Vereinigung von vielen, die durch den Dienst des Evangeliums und der Sakramente sowie durch ein und dasselbe wahre Bekenntnis miteinander verbunden sind. In denen, die erkannt haben, dass sie miteinander durch guten</p>

³³ Der Vater Johannes des Täufers (Lk 1).

³⁴ *vel pia* Wit-1/2, Peuc-1/2/3, CR 15. – *impia* Fra.

³⁵ Lk 22,25–26.

³⁶ Phil 3,20.

³⁷ Mt 22,21parr.

aeternum Patrem. Fac ut unum sint in nobis. ³⁸ Haec signa benevolentiae conspiciuntur et in his salutationibus.	Willen verbunden sind, wie der Herr den ewigen Vater bittet: „Mach, dass sie in uns eins sind“, werden diese Zeichen des guten Willens auch in diesen Grüßen erkennbar.
<p>Postremo et hoc monendi sunt lectores {I7r} quod scribit Eutropius Laodiceam et Colossas terrae motu submersas esse proximo anno post Pauli mortem³⁹, sicut Ierosolyma post Christi praedicationem deleta est. In talibus exemplis ostendit Deus se punire hostes Ecclesiae et ingratos, qui audita voce Evangelii non emendantur. Et tamen mirabiliter liberat suam Ecclesiam, sicut ante obsidionem Simeon ex Ierosolyma eduxit suos auditores trans Iordanem.⁴⁰ Ita consentaneum est et ex illis urbibus pios antea eductos esse. Ac nunc quoque in tantis confusionibus et ruinis imperiorum precemur Filium Dei ut Ecclesiam et nos in ea servet, sicut inquit: Nemo rapiet oves meas ex manibus meis.</p>	<p>Zum Schluss sollen die Leser noch daran erinnert werden, dass Eutropius schreibt, dass Laodicea und Kolossae im Jahr nach dem Tod des Paulus durch ein Erdbeben untergegangen sind. Auch Jerusalem ist ja nach der Verkündigung Christi zerstört worden. Durch solche Beispiele gibt Gott zu erkennen, dass er die Feinde der Kirche sowie Undankbare bestraft, die sich nicht gebessert haben, obwohl die Stimme des Evangeliums vernehmbar gewesen ist. Seine Kirche befreit er aber auf wunderbare Weise. So hat Simeon vor der Belagerung seine Hörer aus Jerusalem in das Ostjordanland geführt. Darum ist es auch plausibel, dass die Gottesfürchtigen zuvor aus den beiden genannten Städten hinausgeführt worden sind. – Und nun wollen auch wir angesichts dieses Zusammenbrechens der Ordnungen und der Reiche den Sohn Gottes darum bitten, dass er die Kirche und uns in ihr erhält, wie er gesagt hat: „Niemand wird meine Schafe aus meinen Händen reißen“.</p>
LAUS DEO.	GOTT SEI GEPRIESEN

³⁸ Joh 17,21.

³⁹ S. dazu o. Argumentum, Anm. 7.

⁴⁰ Anspielung auf die Abwanderung der judenchristlichen Jerusalemer Gemeinde nach Pella im Ostjordanland (vgl. Eusebius v. Caesarea, Hist. Eccl. III,5,3; Epiphanius, Panarion. 29,7,7–8; 30,2,7–8). Mit „Simeon“ ist der von Eusebius in Hist. Eccl. III, 11; 22; 32,1–6; IV, 5,3; 22,4 erwähnte Symeon gemeint, der ein Sohn des Klopas von Joh 19,25 (und Lk 24,18 [?]), eines Onkels Jesu, und damit dessen Vetter gewesen sein soll und nach der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. als Nachfolger seines anderen Vetters, des Herrenbruders Jakobus, der im Jahr 62 n. Chr. hingerichtet worden war, zum Leiter der nach Pella ausgewanderten Gemeinde gewählt worden sei.

ANHANG

Das folgende Register gibt es nur im Frankfurter Druck (Fra). Es wird hier in derjenigen Gestalt abgedruckt, die ihm der ursprüngliche Druck gegeben hat. Das bedeutet, dass die Reihenfolge der Stichworte und die Seitenangaben des ursprünglichen Drucks beibehalten wurden. Letzterenfalls sind die Stellen, auf die jeweils verwiesen wird, mit Hilfe der in die Edition aufgenommene Seitenzählung des Frankfurter Drucks („{##}“) ohne Mühe zu ermitteln. Registerstichworte, die in Fra mit vokalischem V beginnen, werden unter U aufgeführt. Mit κάππα (κ) beginnende griechische Registerstichworte, die in der Vorlage unter C aufgeführt werden, finden sich unter K. Die im Druck nicht immer berücksichtigte korrekte alphabetische Reihenfolge der Registerstichworte wurde stillschweigend hergestellt.

Weil die Seiten des Frankfurter Drucks durch grüne Schriftfarbe gekennzeichnet sind, werden im Folgenden auch die Seiten, auf die die Registerstichworte verweisen, grün wiedergegeben.

{A4v}

Index rerum et verborum memorabilium in Enarratione Epistolae ad Colossenses

A.

Actiones omnes ad extra sunt communes tribus personis 32
 Actionum bonarum causae efficientes et finales saepe cogitandae 100, 101
 Aequalitas quomodo consideranda 102
 Afflictionum similitudo 43
 Anabaptistae iniuste constituere volunt nova imperia 106
 Anabaptistae Monasterienses 70
 Anabaptistarum deliria 11, 46, 52, 70, 72, 105
 ἀνέγκλητος 39
 in Angelis et hominibus sunt particularia dona 6
 Antinomi reprehenduntur 90, 91
 Apostolus quis 20
 Apostolorum vocatio immediata 20
 ἀπαύγασμα 2, 28
 ἀπόχρησις 73
 Applicationis doctrina, quomodo beneficia aeterna accipiamus et retineamus 40
 Architecti 47
 Arrii et Samosatani praestigiae 30
 Artes habent suas metas 48
 Artes sunt res bonae et dona Dei 48
 Ascensio Christi in coelum, item de locali ascensione naturae humanae 88
 Assiduitas in doctrina commendatur 85
 Athanasii dictum de exercitiis 81

{A5r}

Attali captivi dictum 81
 Avulsio tristis a Deo Diabolorum et hominum 36

B.

Bona opera an necessaria ad salutem 92
 βωμόλογοι 103
 βραβευτής 9

C.

Caput Ecclesiae Christus, quomodo 3, 34, 72
 ad Caput unum redigi omnia in coelo et in terra 36
 Carolostadius 95
 Ceremoniae Mosaicae fuerunt umbra non ipsa iusticia 65
 Chirographum, sententia condemnationis, et conclusio 60
 Christi omnipotentia 22
 in Christo inhabitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter quomodo 6, 7
 in Christo duae naturae 2, 7, 26
 Christus est caput efficacitiae, perfectione, merito, et ordine 34
 Christus est caput merito et efficacitiae 3
 Christus non iustificat per accidens 41
 Christus quomodo omnia in omnibus 95

Christus quomodo tectus 89
 Colossae quale oppidum 1
 quando submersae 107
 Colossus, et κόλον 1
 Coniugium servorum 101
 Consummatio est in Christo 55
 Consummatio in Christo dupliciter intelligen-
 da 6, 55
 Contritio 57
 Corporale exercitium 80
 Corporaliter 53
 Corpori quare honos habendus 82, 83
 Corruptelarum quatuor modi 44
 Cuculi specie indutus Iupiter 50
 Cultus Dei verus quid 51, 80
 Cultus et ritus depravati in {A5v} Ecclesia qui 50,
 75

D.

Demadis dictum 103
 Demensum vetus largum 101
 Deus quando vere adest et est efficax 10
 Deus unus colendus 75
 Diabolorum horribilis furor adversus Deum 36
 Dicta mutilata non excerpta 85
 de Dignitate tentatio quomodo superanda 17
 Dilectio quomodo sit vinculum perfectionis 12,
 96
 Diligentiae extrema quae 11
 Divinitatis Christi testimonium 2
 Docendi et discendi studium commendatur 9
 Doctores falsorum dogmatum quas habeant no-
 tas 8
 Doctrina aequalitatis 102
 Doctrina a Deo tradita, saepe tractanda 85
 Doctrinae certitudo necessaria 42
 Doctrinae hominum reiiciuntur 74
 Doctrinae lectio et cogitatio placet Deo 97
 Doctrinarum discrimen tenendum 49
 Donum quid 21
 Dubitationi quomodo repugnandum 18

E.

Ebrietatis mala 83
 Ecclesia in invocando de essentia et voluntate Dei
 cogitare debet 23
 Ecclesiae collectio 72, 107

ἐθελοθρησκείαι 74
 εικόν 2
 Elementi vocabulum quomodo intelligendum 6,
 51
 Enthusiasti ficticii 52, 70, 72
 Enthusiastarum praestigiae cavendae 71
 {A6r}
 Episcopi praecipui tres 76
 Episcopi Romani iniuste constituerunt sibi impe-
 ria 106
 Episcopus, seu pastor, seu doctor quis? 20
 Ethnici et Mahometistae errant de essentia et vo-
 luntate Dei 23
 Evangelii revelatio 49
 Evangelium sapientia rationi ignota 26
 Exercitia discernenda a pietate 80
 Exercitiis non sunt addendae superstitiosae opi-
 niones 81

F.

Facultatum desertio est duplex 15
 Fides quid significet 40
 et quomodo intelligenda 41, 44, 58, 59
 Filii Dei appellationes propriae 2
 Filii Dei divinitatis testimonium 2
 Filii inobedientiae 90

G.

Gratia quid 21

H.

Habere salem quid 105
 Habitandi verbum quam late pateat 10, 85, 96
 Haeretici 11
 Homo novus et homo vetus 92, 93
 Honos quid cum hominibus aut corpori tri-
 buitur 82
 Humilitas 67, 68
 Humilitatis praestigiae 70
 Hypocritae taxantur 84

I.

Imaginis vocabulum quomodo intelligendum 2,
 28, 29
 Imaginis interpretatio iuxta Augustinum 93

Imago aeterni Patris, filius 28
 Imago Dei ad nos missa 29
 Imago triumphi Christi 7
 Implere quod deest afflictionibus Christi 4, 43
 Imposturarum modi aliquot 45
 Incedere superbe 70
 {A6v}
 Inculpatus 39
 Inhabitare corporaliter 54
 Inobedientes 92
 Insulsitas 103
 in Invocatione dupliciter cogitandum de filio
 Dei 24
 in Invocatione quotidiana quae cogitanda 27
 Invocationis verae et falsae discrimen 23
 Ionathas 68
 Iudex debet esse aequalis 16
 Iudicii rectitudo quomodo retineatur 12
 Iunonis statua Argis culta 50
 Iustificatio una omnibus temporibus 65
 in Iustificatione hominis coram Deo quae res
 fiant 37
 de Iusticia essentiali 79
 Iusticiae Evangelii et rerum politicarum discrimen 94
 Iustum quid significet 101

K.

καταβραβεύειν 9
 κατάχρησις 73

L.

Laodicea et Colossae terraemotu submersae quid
 moneant 107
 Lapsus contra conscientiam vitandi 91
 Leges naturales vocantur veritas Dei 47
 Lepos 103
 Linguae sunt donum spiritus sancti 47
 λόγος ἦν καὶ πρόφασις 77
 λόγος vocabulum quomodo intelligendum 2, 3,
 26, 27, 54

M.

Mediatoris vocabulo de quibus admoneamur 22,
 37
 Medica ars 47

Meriti opinio quomodo auxerit
 ceremonias 50
 Monachorum deliria 11, 15, 47, 105
 Mortificatio 57
 Mortua natura non sit efficax 89, 90

N.

Noticiae naturales verae 47
 Noticiorum principia 48
 Nova obedientia an sit meritum vitae aeternae 91
 Novitas in renatis 73
 Novitas quomodo fiat 93
 {A7r}

O.

Omnipotentiae dicta habent illustrem confirmatio-
 nem 27
 ὁμοιον ὁμοίῳ φίλον 69
 Opera non mandata a Deo non sunt cultus
 Dei 51, 75
 Opus Dei summum, copulatio divinae et humanae
 naturae 33
 Ordine vivendum esse 82
 ὀρθοτομεῖν 97
 Osiander quae disputet de imagine Dei 94
 Osiandri corruptela de iusticia essentiali 79
 Osiandri grandiloquentia 78
 Osiandricae speculationes 38, 41, 78

P.

Pacis vocabulum quid 22
 Papa Romanus 76
 Papistarum error, quod homines mereantur remis-
 sionem peccatorum propter disciplinam 37
 Papistarum figmentum de afflictionibus sancto-
 rum 5
 Papistarum figmentum de dubitatione 59
 Papistarum tenebrae 11
 Particularitatis remedium 17
 Pastoribus an liceat condere decreta 77
 Perfectio quid significet 12
 Perfectio an sit opus melius operibus Decalogi 14
 Perfectum quid 13, 14, 96
 Si vis perfectus esse, vade et vende omnia 14
 Perfectus substantia, et perfectus quantitate
 quid 13

- Personarum acceptio quid 16, 18
 Philosophia vera non damnatur 46
 Philosophiae et Evangelii confusio 45
 πληροφορία 44
 πλησμονή 84
 Plenitudo divinitatis 55
 Poenitentiae partes 57
 {A7v}
 Politia Iudaica cur interiecta inter imperium Baby-
 lonicum et Aegyptium 66
 πολλοὶ πλέξαντες εὔ, etc. 80
 Potentiae 94
 Praesentiae Dei quatuor modi 53
 Praestigiae impostorum falsorum dogmatum 8
 Primogeniturae ius quam afferat consolatio-
 nem 31
 Primogenitus universae creaturae 30
 Propheta quis 19
 πρόσωπον, et προσωποληψία 16
- R.**
- Remissionis peccatorum illustris imago 8
 Renati sunt iusti propter mediatorem 78
 Rituum observationem non esse iusticiam 63
- S.**
- Sacrificia et caerimoniae Iudaeorum quid fue-
 rint 66
 Sacrificium Christi 65
 Sal bonus 104
 Salem candidum, et salem nigrum veteres quid
 dixerint 104
 Samosatenus 67
 Sanctitas quid, et sancti qui 38
 Salutationum exempla quid nos moneant 106
 Scurra a σκῶρ 103
 Scurrilitas 103
 Sermo Dei in quibus habitet et in quibus non 11,
 85
 Servetus 104
 Simulatio 67, 69
 σκῶλα 46
 Specialis praesentia Dei duplex 53
- Spiritum sanctum qui effundant 91
 Stenckfeldius entusiasta, et eius deliramenta 9,
 52, 53, 62, 85
 στοῖχος 52
 Studii docendi at discendi commendatio 9, 10, 98
 {A8r}
 Superbe incedere 70
 Superbia quid 67
 Superbiae initium, mendacium 67
 Sycophantarum artificia usitata 126
 συλαγωγεῖν 46
- T.**
- ταπεινοφροσύνη 67
 Temperantiae exercitia 80, 83
 Tempora iusta cibi, potus, precationum, laborum
 etc, servanda 81
 Tentationes hominis duae praecipuae 17
 Thammerus 104, 126
 Throni, Dominationes, Principatus etc, 32
 θρησκεία 71
 Timor 68
 Timorem Dei et fidem quae confirmant 16
 Traditiones humanae cur didicantur habere
 speciem 76
 Traditiones humanae cur vitandae 6
 Traditionum superstitiosarum chaos 11, 64
 Traditiones violare an sit peccatum 8, 63, 64
 Triumphans per sese 62
 Triumphi Christi imago 7, 62
- U.**
- Unio personalis 54
 Universalis praesentia Dei 53
- V.**
- Veritas 68
 Via quid significet 98
 Vivificatio 60, 62
 Vocatio non est impii laboris 98
 Vocationum distinctiones tenendae 20

Loci aliquot explicati

- Locus in Salomone: Ludens in orbe terrae, et delectationes meae cum filiis hominum etc. 3
- Idem Salomo: Qui vult deserere amicum, quaerit occasionem 13
- {A8v}
- Non dico vobis, quod ego rogaturus sim Patrem pro vobis, quomodo intelligendum 25
- Locus: Benedicat his puerus Deus, et Angelus etc. 27
- Augustini dictum concinnum: Agit filius per se, non a se 32
- Danielis locus: Adducetur iusticia sempiterna 65
- Declaratio articuli Symboli: Ascendit in coelum, una cum dicto: Filius qui est in sinu Patris 86
- Psalmi illud: Commenda Deo viam tuam, et spera in eum, etc. 99